

Wohnen ohne Eigenschaften

von möglichen Wirklichkeiten
und wirklichen Möglichkeiten

Diplomarbeit

Wohnen ohne Eigenschaften

**von möglichen Wirklichkeiten
und wirklichen Möglichkeiten**

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades
eines Diplom-Ingenieurs
unter der Leitung

Ivica Brnic

Dr.techn.Dipl.Arch.ETH SIA

E253-4 | Hochbau und Entwerfen
Institut für Architektur und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Manuel Kainz

BSc
01429423

Wien, Juni 2021



Keywords:

*Urban morphology
The Man Without Qualities
Ottakring
Structure analysis
Dwelling
City plan
Floorplan
Pattern language
Morphological approach
Architecture of the city*

Abstract

»But if there is a sense of reality, and no one will doubt that it has its justification for existing, then there must also be something we can call a sense of possibility. Whoever has it does not say, for instance: Here this or that has happened, will happen, must happen; but he invents: Here this or that might, could, or ought to happen. If he is told that something is the way it is, he will think: Well, it could probably just as well be otherwise. So the sense of possibility could be defined outright as the ability to conceive of everything there might be just as well, and to attach no more importance to what is than to what is not.«¹

In his novel “The Man Without Qualities” Robert Musil’s thoughts oscillate between the poles of precision and soul. The work attempts an analogy to this pendulum movement. In an oscillation between reality, as built matter, and possibility, as emptiness surrounding that matter, structures of housing are examined.

The individual room as a city particle becomes a unit, which in its multiplication becomes the unit of measurement of the city. The city as a formation and stand of housing volumes is formed by this unit.

In an interaction of reality and possibility a stimulating parallelism arises, which, depending on its interpretation, leaves traces of built matter. In a process of archeology of the contemporary past, sites of housing of the immediate past and the present are uncovered. The process leads to the question what kind of traces we find and what kind of traces we (want to) leave through our presence.

¹ Musil, 1995, S.10-11

Kurzfassung

»Wenn es aber Wirklichkeitssinn gibt, und niemand wird bezweifeln, daß er seine Daseinsberechtigung hat, dann muß es auch etwas geben, das man Möglichkeitssinn nennen kann.

Wer ihn besitzt, sagt beispielsweise nicht: Hier ist dies oder das geschehen, wird geschehen, muß geschehen; sondern er erfindet: Hier könnte, sollte oder müßte geschehn; und wenn man ihm von irgend etwas erklärt, daß es so sei, wie es sei, dann denkt er: Nun, es könnte wahrscheinlich auch anders sein. So ließe sich der Möglichkeitssinn geradezu als die Fähigkeit definieren, alles, was ebensogut sein könnte, zu denken und das, was ist, nicht wichtiger zu nehmen als das, was nicht ist.«²

In seinem Roman „Der Mann ohne Eigenschaften“ pendeln die Gedanken von Robert Musil zwischen den Polen der Genauigkeit und der Seele. Die Arbeit versucht eine Analogie zu dieser Pendelbewegung herzustellen. In einer Oszillation zwischen der Wirklichkeit, als gebaute Materie, und der Möglichkeit, als Leere, die die Materie umgibt, werden Strukturen des Wohnens untersucht.

Der individuelle Wohnraum als Stadtpartikel stellt eine Einheit dar, die in ihrer Vervielfältigung zur Maßeinheit unseres städtischen Umfelds wird. Die Stadt als Formation und Gestell der wohnenden Körper formt sich aus dieser Einheit.

In einer Wechselwirkung von Wirklichkeit und Möglichkeit entsteht eine sich gegenseitig befruchtende Parallelität, die je nach ihrer Auslegung dauerhafte Spuren, in Form von gebauter Materie hinterlässt. In einem Prozess der Gegenwartsarchäologie werden Fundstätten des Wohnens der unmittelbaren Vergangenheit und der Gegenwart freigelegt. Der Prozess stellt die Frage, welche Art von Spuren wir vorfinden und welche Art von Spuren wir durch unser Dasein hinterlassen (wollen).

² Musil, 2019, S.16

Schlagwörter:

*Stadtmorphologie,
Der Mann ohne Eigenschaften
Ottakring
Strukturanalyse
Wohnen
Stadtgrundriss
Wohnungsgrundriss
Mustersprache
Morphologische Betrachtungsweise
Architektur der Stadt*

Wohnen ohne Eigenschaften

von möglichen Wirklichkeiten
und wirklichen Möglichkeiten



Abb. 1 Guttraterplatz, Das Aufeinanderprallen von Dingen und Angelegenheiten

Kapitel und Inhalt

	Genauigkeit und Seele	S.20
primäre	Wirklichkeiten	
primäre	Möglichkeiten	S.36
	Genauigkeit	
	Seele	
komplementäre	Wirklichkeiten	
komplementäre	Möglichkeiten	S.112
	Genauigkeit	
	Seele	
lebendige	Wirklichkeiten	
lebendige	Möglichkeiten	S.194
	Genauigkeit	
	Seele	
mögliche	Wirklichkeiten	
wirkliche	Möglichkeiten	S.260

„Ulrich heißt der ‚Mann ohne Eigenschaften‘, er ist Mathematiker, Philosoph und stellt sich permanent selbst in Frage. Ulrich steht für Robert Musils literarisches Vorhaben, die Wirklichkeit als das ziellose Ergebnis einer Überfülle von Möglichkeiten zu schildern. Der Held dieses Romans begegnet einem wahren Panoptikum aus Mit- und Gegenspielern: Akteuren der Wiener Diplomatie und des Großkapitals, Schwärmern, Revolutionären, einem Sexualmörder, einer esoterischen Salonkönigin. Der Leser blickt hier in das ‚unbestechliche Bild eines Zerrspiegels‘ – gebannt und fasziniert.“³

³ <https://shop.falter.at/detail/9783730607251>, [Zugriff am 10.05.2021]

Der Mann ohne Eigenschaften

ein Roman von Robert Musil

Teil in einem Ganzen, in unzähligen Ganzen, die vermutlich zu einem Überganzen gehören

„Jede schlechte Handlung wird ihm in irgendeiner Beziehung gut erscheinen. Immer wird für ihn erst ein möglicher Zusammenhang entscheiden, wofür er eine Sache hält. Nichts ist für ihn fest. Alles ist verwandlungsfähig, Teil in einem Ganzen, in unzähligen Ganzen, die vermutlich zu einem Überganzen gehören, das er aber nicht im geringsten kennt. So ist jede seiner Antworten eine Teilantwort, jedes seiner Gefühle nur eine Ansicht, und es kommt ihm bei nichts darauf an, was es ist, sondern nur auf irgendein danebenlaufendes ›wie es ist‹, irgendeine Zutat, kommt es ihm immer an.“⁴

Ganze |51|

*geheimnisvolle Ganze
großartige Ganze
das Ganze in Systeme und Formeln auf
das Ganze vor den Einzelheiten
das Ganze in eine Einheit zu bringen
das Ganze ist kein Ganzes mehr
das Ganze umfassende Überzeugung
unendliche Ganze der Möglichkeiten
Wissbegierde auf das Ganze*

Bedeutung der Auszüge aus dem Roman Der Mann ohne Eigenschaften

Auf den grauen Seiten befinden sich ausschließlich Auszüge aus dem Roman „Der Mann ohne Eigenschaften“ von Robert Musil. Diese werden in ihrer Originalfassung, ohne Korrektur der Rechtschreibung, wiedergegeben. Die ausgewählten Auszüge werden nicht chronologisch in der Reihenfolge des Romans angeführt, sondern stellen Fragmente dar, die in eine neue Ordnung gebracht werden. Sie bieten Einblicke in das Werk von Robert Musil, das die vorliegende Arbeit in ihren Begrifflichkeiten und ihrem Ablauf tangiert.

← die Überschriften der Auszüge heben jeweils einen Teil hervor

← Unter den Überschriften folgt der ausgewählte Auszug aus dem Roman. In seiner inhaltlichen Absicht und seiner Wortwahl beeinflusst er das nachfolgende Kapitel der Arbeit, Wohnen ohne Eigenschaften. Dabei ist es spannend zu sehen, dass die Absätze, die Robert Musil in ganz anderen Zusammenhängen und unter anderen Umständen verfasste, neue Bedeutungen erfahren, indem sie mit dem Thema der vorliegenden Publikation überlagert werden.

← Ganze |51|

*In einer Fundstätte der Begriffe, werden Überbegriffe gefiltert und einer näheren Betrachtung unterzogen. Die Zahl zwischen den beiden vertikalen Linien |51| gibt die Anzahl an, wie oft der Überbegriff im Roman zu finden ist. Dabei wurde sowohl auf eine Unterscheidung in Groß- und Kleinschreibung verzichtet, als auch auf die Tatsache, ob der Begriff als eigenes Wort zu lesen ist, oder als Teil eines Zusammenhangs. Die Zahl bildet in diesem Sinne die Gesamtheit der Verknüpfungsmöglichkeiten des Begriffes ab, ohne ihn auf seine Eigenschaften in der jeweiligen Verwendung zu reduzieren.
An manchen Stellen werden Kombinationen des Begriffes, die im MoE vorkommen, gelistet und zeigen in diesem Sinne sein Potenzial für Verknüpfungen, die oftmals unterschiedlichste Bedeutungen erfahren.*

die wichtigste Gleichung

$$\begin{array}{l} \text{Möglichkeit} \\ \text{Möglichkeit} \end{array} = \begin{array}{l} \text{Raum} \\ \text{Leere} \end{array}$$

Durch das Ersetzen der Begriffe Raum und Leere durch das Wort Möglichkeit entsteht ein Gedankenspiel, das versucht, sich von bekannten Terminologien zu entfernen. In der Folge steht es den BetrachterInnen offen, den an vielen Stellen der Arbeit erscheinenden Begriff der Möglichkeit wörtlich zu nehmen, oder ihn im Kopf durch Raum oder Leere zu ersetzen.

In diesem Sinne entstehen wirkliche Möglichkeiten.

Möglichkeit

Wenn es aber Wirklichkeitssinn gibt, und niemand wird bezweifeln, dass er seine Daseinsberechtigung hat, dann muss es auch etwas geben, das man Möglichkeitssinn nennen kann.

Wer den Möglichkeitssinn besitzt, sagt beispielsweise nicht: Hier ist dies oder das geschehen, wird geschehen, muss geschehen; sondern er erfindet: Hier könnte, sollte oder müsste geschehen; und wenn man ihm von irgendetwas erklärt, dass es so sei, wie es sei, dann denkt er: Nun, es könnte wahrscheinlich auch anders sein. So ließe sich der Möglichkeitssinn geradezu als die Fähigkeit definieren, alles, was ebenso gut sein könnte, zu denken und das, was ist, nicht wichtiger zu nehmen als das, was nicht ist.⁵

möglich |442|

Möglichkeit |149|

Wirklichkeit

Es ist die Wirklichkeit, welche die Möglichkeiten weckt, und nichts wäre so verkehrt, wie das zu leugnen. Trotzdem werden es in der Summe oder im Durchschnitt immer die gleichen Möglichkeiten bleiben, die sich wiederholen, so lange bis ein Mensch kommt, dem eine wirkliche Sache nicht mehr bedeutet als eine gedachte. Er ist es, der den neuen Möglichkeiten erst ihren Sinn und ihre Bestimmung gibt, und er erweckt sie.

Ein solcher Mann ist aber keineswegs eine sehr eindeutige Angelegenheit. Da seine Ideen, soweit sie nicht müßige Hirngespinnste bedeuten, nichts als noch nicht geborene Wirklichkeiten sind, hat natürlich auch er Wirklichkeitssinn; aber es ist ein Sinn für die mögliche Wirklichkeit und kommt viel langsamer ans Ziel als der den meisten Menschen eigene Sinn für ihre wirklichen Möglichkeiten.

Er will gleichsam den Wald, und der andere die Bäume; und Wald, das ist etwas schwer Ausdrückbares, wogegen Bäume soundsoviel Festmeter bestimmter Qualität bedeuten. Oder vielleicht sagt man es anders besser, und der Mann mit gewöhnlichem Wirklichkeitssinn gleicht einem Fisch, der nach der Angel schnappt und die Schnur nicht sieht, während der Mann mit jenem Wirklichkeitssinn, den man auch Möglichkeitssinn nennen kann, eine Schnur durchs Wasser zieht und keine Ahnung hat, ob ein Köder daran sitzt.⁶

wirklich |781|

Wirklichkeit |220|

die wichtigste Gleichung

Wirklichkeit = **Struktur**
Wirklichkeit = **Materie**

Durch das Ersetzen der Begriffe Struktur und Materie durch das Wort Wirklichkeit entsteht ein Gedankenspiel, das versucht, sich von bekannten Terminologien zu entfernen. In der Folge steht es den BetrachterInnen offen, den an vielen Stellen der Arbeit erscheinenden Begriff der Wirklichkeit wörtlich zu nehmen, oder ihn im Kopf durch Struktur oder Materie zu ersetzen.

In diesem Sinne entstehen mögliche Wirklichkeiten.

Genauigkeit und Seele

eine Art Einleitung

woraus bemerkenswerter Weise nichts hervorgeht ⁷

Generalsekretariat der Genauigkeit und Seele

»Erinnern Sie sich, daß ich Ihnen einmal den Rat gegeben habe, ein Generalsekretariat für alle Fragen zu gründen, zu denen man ebensoviel Seele wie Genauigkeit braucht?«⁸

die Wahrheit ist eben kein Kristall

Ein solches Verzeichnis sieht folgendermaßen aus: AH. – AMP. – AAC. – AKA. – AP. – ASZ. – BKL. – BGK. – BUD. – CN. – DTJ. – DJZ. – FBgM. – GA. – GS. – JKV.– KBSA. – MMW. – NG. – PNW. – R. – VSgM. –WMW. – ZGS. – ZMB. – ZP. – ZSS. – Ad-dickes a. a. O. – Aschaffenburg a. a. O. – Beling a. a. O. usw. usw. – oder in Worte übersetzt: Annales d’Hygiène Publique et de Médecine légale, hgb. v. Brouardel, Paris; Annales Médico-Psychologiques, hgb. v. Ritti ... usw. usw. in kürzesten Abkürzungen eine Seite lang. Die Wahrheit ist eben kein Kristall, den man in die Tasche stecken kann, sondern eine unendliche Flüssigkeit, in die man hineinfällt. Man denke sich an jede dieser Abkürzungen einige Hundert oder Dutzend Druckseiten geknüpft, an jede Seite einen Mann mit zehn Fingern, der sie schreibt, an jeden Finger zehn Schüler und zehn Gegner, an jeden Schüler und Gegner zehn Finger, und an jeden Finger den zehnten Teil einer persönlichen Idee, so gewinnt man eine kleine Vorstellung von ihr. Ohne sie kann selbst der bekannte Sperling nicht vom Dach fallen.⁹

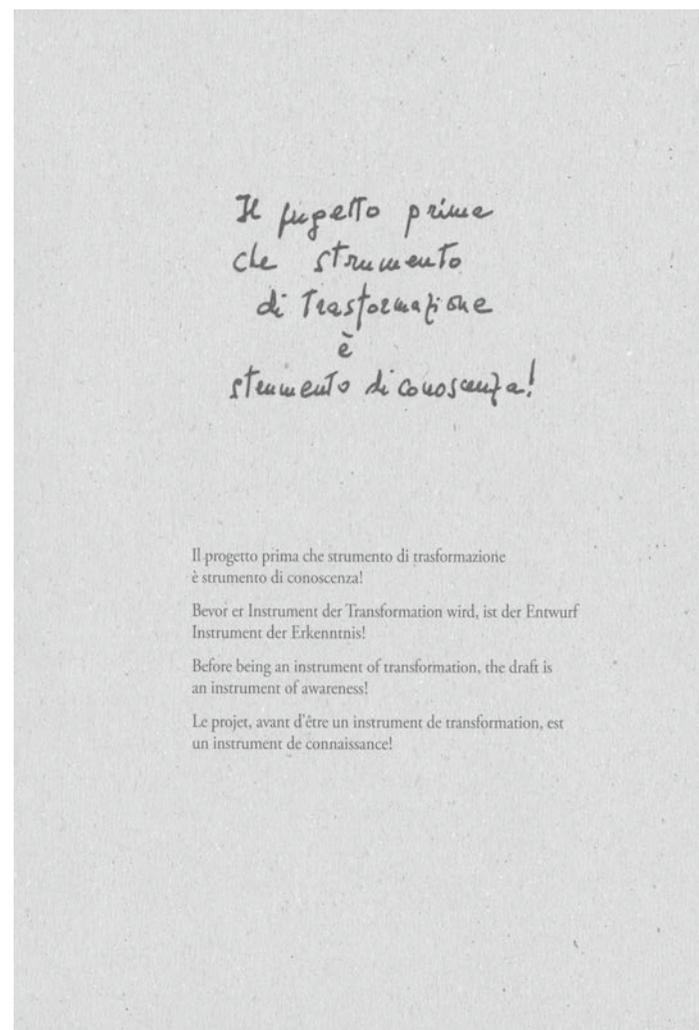
Spur [121]

*diskrete Spur
neue Spuren
keine Spur
die Spuren eines stark bewegten Lebens
vertrocknete Spuren
Spuren dieses Besuches
Spur hinterlassen
die Spur einer möglichen Lösung
geringste Spur
Erinnerungsspuren*

die in einem Kopf zusammentreffen

Es ist leider in der schönen Literatur nichts so schwer wiederzugeben wie ein denkender Mensch. Ein großer Entdecker hat, als man ihn einmal befragte, wie er es anstelle, daß ihm so viel Neues eingefallen sei, darauf geantwortet: indem ich unablässig daran dachte. Und in der Tat, darf man wohl sagen, daß sich die unerwarteten Einfälle durch nichts anderes einstellen, als daß man sie erwartet. Sie sind zu einem nicht kleinen Teil ein Erfolg des Charakters, beständiger Neigungen, ausdauernden Ehrgeizes und unablässiger Beschäftigung. Wie langweilig muß solche Beständigkeit sein! In anderer Hinsicht wieder vollzieht sich die Lösung einer geistigen Aufgabe nicht viel anders, wie wenn ein Hund, der einen Stock im Maul trägt, durch eine schmale Tür will; er dreht dann den Kopf solange links und rechts, bis der Stock hindurchrutscht, und ganz ähnlich tun wir's bloß mit dem Unterschied, daß wir nicht ganz wahllos darauf los versuchen, sondern schon durch Erfahrung ungefähr wissen, wie man es zu machen hat. Und wenn ein kluger Kopf natürlich auch weit mehr Geschick und Erfahrung in den Drehungen hat als ein dummer, so kommt das Durchrutschen doch auch für ihn überraschend, es ist mit einemmal da, und man kann ganz deutlich ein leicht verdutztes Gefühl darüber in sich wahrnehmen, daß sich die Gedanken selbst gemacht haben, statt auf ihren Urheber zu warten. Dieses verdutzte Gefühl nennen viele Leute heutigentags Intuition, nachdem man es früher auch Inspiration genannt hat, und glauben etwas Überpersönliches darin sehen zu müssen; aber es ist nur etwas Unpersönliches, nämlich die Affinität und Zusammengehörigkeit der Sachen selbst, die in einem Kopf zusammentreffen. Je besser der Kopf, desto weniger ist dabei von ihm wahrzunehmen. Darum ist das Denken, solange es nicht fertig ist, eigentlich ein ganz jämmerlicher Zustand, ähnlich einer Kolik sämtlicher Gehirnwindungen, und wenn es fertig ist, hat es schon nicht mehr die Form des Gedankens, in der man es erlebt, sondern bereits die des Gedachten, und das ist leider eine unpersönliche, denn der Gedanke ist dann nach außen gewandt und für die Mitteilung an die Welt hergerichtet. Man kann sozusagen, wenn ein Mensch denkt, nicht in dem Moment zwischen dem Persönlichen und dem Unpersönlichen erwischen, und darum ist offenbar das Denken eine solche Verlegenheit für die Schriftsteller, daß sie gern vermeiden.¹⁰

Genauigkeit und Seele



1x

Einleitung

Abb. 2 Luigi Snozzi, 25 Aphorismen zur Architektur



Abb. 3 Zeichnung von Stefan Wewerka, aus dem Mappenwerk zum Roman *Der Mann ohne Eigenschaften*

„Für Wewerka ist der anderthalbtausend Seiten umfassende Roman des österreichischen Schriftstellers das, was frühere Zeiten ein ästhetisches Vergnügen nannten. Wewerka nimmt sein Buch der Bücher im Koffer auf Reisen mit, er liest in ihm, wie man in einer Summe eben liest: wo man sie gerade aufschlägt. Auf welche Buchseite auch immer er gerate, sagte er uns einmal, sie ist unweigerlich gut, nie eine Enttäuschung.“¹¹

¹¹ <http://wewerka-archiv.de/absender-wewerka-archiv/ausstellungen/wewerka-i-musil/#:~:text=Vor%2075%20Jahren%20starb%20der,%E2%80%9EDer%20Mann%20ohne%20Eigenschaften%E2%80%9C,> [Zugriff am 17.05.2021]

einen Dialog aufbauen eine Art Einleitung

Um die vorliegende Arbeit in ihrem Aufbau und ihren Abfolgen als Ganzes erfassbar zu machen, wird ein Dialog mit Robert Musils Roman, *Der Mann ohne Eigenschaften*, aufgebaut. Beim Lesen soll das Gefühl entstehen, die beiden Erzählungen parallel in den Händen zu halten und gedanklich zwischen ihnen zu pendeln.

Ähnlich wie beim Querlesen eines Buches spielt dabei die chronologische Abfolge der Inhalte in beiden Fällen eine untergeordnete Rolle. Wichtiger erscheint es, zwischen ihnen Verknüpfungen herzustellen, um neue Zusammenhänge zu entdecken. Gedankengänge, Sätze, Wörter und deren Kombination werden gegenübergestellt und bieten die Möglichkeit, zwischen diesen beiden schriftlichen Wirklichkeiten, mögliche Wirklichkeiten und wirkliche Möglichkeiten aufzuspüren.

An dieser Stelle soll angemerkt werden, dass die vorliegenden Ordnungen und Zusammenhänge in keinster Weise als fest aufzunehmen sind. Sie sind in einem Kopf zusammengetroffen und versuchen einen Teil eines Ganzen zu bilden. Das Ganze ist jedoch lediglich ein Teil eines Überganzen und jede Antwort nur eine Teilantwort.

Wie Otto Kapfinger in einem Gespräch anmerkte, oszilliert *Der Mann ohne Eigenschaften* zwischen den Polen der Wirklichkeit, des Messbaren, der Genauigkeit, des Wissenschaftlichen und der Möglichkeit, dem Unmessbaren, der Seele, der Gedanken.¹² Als ähnliche Vorgänge würde ich meine Denkprozesse beschreiben. Die von einer Wissbegierde auf das Ganze statt auf das Element genährten Gedanken erzeugen eine Vielfalt an Fragen, die ich gerne beantworten würde.

Diese Arbeit versteht sich nicht als eine abgeschlossene Gegebenheit, sondern als eine offene Gelegenheit. Diese Gelegenheit, mich über einen längeren Zeitraum mit einem Themengebiet, das sich veränderte, ausweitete und im nächsten Moment wieder zusammenzog, zu beschäftigen, um Dinge sichtbar zu machen, und den Versuch zu unternehmen, sie zu verstehen, habe ich sehr genossen. Diese Gelegenheit möchte ich auch als einen Schritt von vielen begreifen, der in eine Richtung geht, ohne das genaue Ziel zu kennen. Diese Gelegenheit soll auch in Zukunft die Möglichkeit bieten, den Denkprozess fortzuführen, um neue Ordnungen und Zusammenhänge herzustellen, die mit anderen Gedanken verknüpft werden können. Diese Gelegenheit der Verknüpfungsmöglichkeiten soll sich auch beim Durchblättern und Lesen der Arbeit zeigen, indem verschiedene Gedankenrichtungen ineinander verwebt werden, und ein Geflecht bilden, an das weitere Gedanken geknüpft werden können.

¹² Kapfinger, 2020, Auszug aus persönlichem Gespräch

Rückblickend gesehen, denke ich, dass diese Arbeitsweise eine sehr persönliche ist. In vielen vorangegangenen Fällen hieß es zu einem gewissen Zeitpunkt diese ständige Suche, dieses permanente Infragestellen und den Drang tiefer zu bohren und in die nächsten Themenschichten vorzudringen, zu unterbrechen, um zu einem Schluss zu kommen, der als nachvollziehbares Ganzes trotzdem einen konkreten Schwerpunkt aufweist. Die Abwesenheit dieses konkreten Schwerpunkts löst in mir das Bedürfnis aus, diesen zu finden, in dem Bewusstsein, dass auf der Suche weitere Seitenarme entstehen werden.

Der Mann ohne Eigenschaften soll versuchen, in Ausschnitten den Prozess zu gliedern, zu rahmen und zusammenzuhalten. Die Pendelbewegungen des Romans zwischen Wirklichkeit und Möglichkeit stehen symbolisch für die Gedankensprünge meiner Arbeit, die sich in einem ähnlichen Spannungsfeld bewegen.



Abb. 4 Sinnbild für das Durchlöchern und Ordnen, *Die kleine Raupe Nimmersatt*

M:
*Als Metapher für den Prozess, der zu dieser Arbeit geführt hat, finde ich diese Auszüge aus dem Buch, *Die kleine Raupe Nimmersatt*, sehr treffend. Ein sich ständig erneuerndes Bedürfnis des Durchlöcherns und Nachbohrens formt Fragmente eines Ganzen, das es zu ordnen und zu durchdenken gilt. Die Beschäftigung mit Architektur als eine Suche nach Wahrheiten und Teilwahrheiten zu verstehen, auf die man sich in einer unendlichen Flüssigkeit, in die man hineinfällt, begibt, empfinde ich als eine der schönsten Aufgaben.*

Otto Kapfinger:
„der große, unvollendete (!) Roman von Robert Mulsil kreist v.a. auch um die Verbindung der beiden - Pole - Genauigkeit und Seele“¹³

M:
ist dieses Kreisen um diese Pole, und das Pendeln zwischen ihnen, nicht die wunderbare Aufgabe der Architektur per se?

Anton Schweighofer:
„Das Gebaute ist meistens ein Kompromiss. Wichtig ist nur, welchen Einfluss das Zur-Verfügung-Stellen eines Gedankens langfristig auf die Gesellschaft hat, auch wenn natürlich der Gedanke irgendwann fassbar werden muss im Raum. Die kritische Auseinandersetzung mit dem Programm ist die erste und wichtigste Arbeit des mündigen Architekten.“¹⁴

¹³ Kapfinger, 2020, Auszug aus privater E-Mail
¹⁴ Kühn, 2000, S.19

Generalsekretariat der Genauigkeit und Seele

Die wohl anspruchsvollste geistige Leistung, die im Verlauf der Arbeit vordergründig präsent war, stellte das bloße Ordnen und Einordnen der Dinge dar. Über die Zeit entstand durch die Auseinandersetzung mit dem Thema eine Anreicherung von Gedanken aus Gesprächen, Texten, Bildern, Plänen, Informationen und Zahlen. Durch das Zutun unzähliger Personen, die einen Beitrag zu dieser Fülle leisteten, manifestierten sich verschiedenste Gesichtspunkte, Betrachtungsweisen und Auffassungen, die es in eine Ordnung zu bringen galt. Erforderten gewisse Aufgaben ein hohes Maß an Genauigkeit, fand ich mich im nächsten Moment denkend, mit dem Bleistift in der Hand, wieder. Mein Kopf versuchte sich die Frage zu beantworten, was die Sichtbarmachung der Genauigkeit nun für die Seele, und umgekehrt, die Sichtbarmachung der Seele nun für die Genauigkeit, bedeuten könnte. Daher erscheint die Metapher des Generalsekretariats der Genauigkeit und Seele an diesem Punkt als treffend, um diesen Prozess zu verbildlichen. Aus diesem Grund freut es mich besonders, dass das Sekretariat im Anschluss Einblicke in seine Protokolle und Datenblätter gewährt.

die variable mittlere Linie

Laut Josef Frank sind all unsere Gebrauchsgegenstände, wozu wir auch das Wohnhaus rechnen wollen, Kompromisse zwischen Zweck, Material, Form, Qualität, Preis und anderem auf einer variablen mittleren Linie.¹⁵ Das Bewusstsein für die Variabilität dieser Linie erscheint als wichtiger Parameter im Prozess des Denkens. Sie zeigt, dass die Konvergenz von Gegebenheit und Gelegenheit ein Potenzial aufweist, das sich die Architektur (des Wohnens) aneignen sollte. Man könnte diese Linie als die Schnittmenge von Genauigkeit und Seele bezeichnen.

Es stellt sich die Frage, ob dieses Pendeln zwischen Genauigkeit und Seele nicht die Aufgabe der Architektur per se ist?

Die vorliegende Arbeit versucht dieses Pendeln sichtbar zu machen, indem auf ein Kapitel der Genauigkeit, das mit Plänen, Auswertungen und Zahlen gefüllt ist, ein Kapitel folgt, das den Weg zu dieser Genauigkeit abbildet. Die Seiten der Seele versuchen das Gesehene zu reflektieren, Gedankengänge nachvollziehbar zu machen und schlichtweg dem Prozess des Denkens die Wichtigkeit und Präsenz zu geben, die ihm trotz seines fragmentarischen Daseins gebührt. Als Planende und Architekturschaffende jonglieren wir ständig zwischen den beiden Polen und verlagern die Schwerpunkte unserer Denkprozesse von der einen Seite auf die andere. Oft geschieht diese Verlagerung unbewusst oder sogar ungewollt, weshalb ein Bewusstsein für die Variabilität der Linie als entscheidend erscheint, denn nur wir können ihre Tendenz wahrnehmen und beeinflussen.

¹⁵ Vgl., Frank, 1931, S.3

auf Spurensuche in der Stadt: die Abteilung für Gegenwartsarchäologie

Welche Spuren hinterlassen wir durch unser Denken und Tun?

Welche Spuren wollen wir durch unser Denken und Tun hinterlassen?

Die Abteilung für Gegenwartsarchäologie verfolgt das Ziel, ein Stück gebaute Stadt, ein Stück Wirklichkeit, zu betrachten. In der Überzeugung, dass in diesem und jedem anderen Teil der Wirklichkeit ein unglaublicher Reichtum, nämlich die Zusammengehörigkeit der Sachen selbst, vorhanden ist, beginnt ein Prozess. Das bloße Vorhandensein erweckt demnach die Möglichkeit, daraus eine Erkenntnis zu gewinnen.

In einer Wechselwirkung von Wirklichkeit und Möglichkeit entsteht eine sich gegenseitig befruchtende Parallelität, die je nach ihrer Auslegung dauerhafte Spuren, in Form von gebauter Materie hinterlässt. In einem Prozess der Gegenwartsarchäologie werden Fundstätten des Wohnens der unmittelbaren Vergangenheit und der Gegenwart freigelegt.

Im Umgang mit vorhandenen Spuren, die von unseren Vorfahren als Wirklichkeiten zurückgelassen wurden, zeigen sich viele Eigenschaften, die zum Zeitpunkt der Entstehung oftmals nicht vordergründig behandelt wurden. Es entstehen neue Zusammenhänge zwischen den Dingen, die die Wirklichkeiten in Frage stellen, um neue Möglichkeiten zu wecken. Sich ständig ändernde Bedürfnisse, soziale Verhältnisse und Priorisierungen hinterlassen Spuren in unserer Stadt, die länger überdauern, als wir es tun. Daher ist das Denken in verschiedenen Zeithorizonten, die von der Vergangenheit, über die Gegenwart, bis in die Zukunft reichen, ein wichtiger Parameter in den Betrachtungen der Abteilung für Gegenwartsarchäologie.

Die Frage nach dem Zurückgelassenen stellt sich nicht nur auf einer visuell sichtbaren Ebene, sondern auch auf einer latenten. Als Verbildlichung sollen hier einige Beispiele angeführt werden: graue Energie, Fundamente, Stahlbewehrung, Abdichtungen, Bauschutt etc. gehören im selben Maße zu den Dingen, die wir hinterlassen, wie Laminat, Parkett, Gipskarton und Wärmedämmung.

Aus dieser Spurensuche in der Stadt entsteht eine Fundstätte, die man als ein Repertoire der Wirklichkeit bezeichnen könnte. Sich durch die Beschäftigung mit der Wirklichkeit und den daraus resultierenden Erfahrungen ein Repertoire zu erarbeiten, das Möglichkeiten weckt, fordert das Generalsekretariat der Genauigkeit von der Abteilung für Gegenwartsarchäologie.

M:

Der Begriff des Generalsekretariats der Genauigkeit und Seele erschien mir trotz seines historischen Beigeschmacks als eine Möglichkeit, meine Gedanken in eine Ordnung zu bringen. Die Abteilung für Gegenwartsarchäologie habe ich in weiterer Folge diesem Generalsekretariat untergeordnet. Dies geschah um einem meiner größten Anliegen, dem Erkenntnisgewinn, Ausdruck zu verleihen. Mit dem Ziel ein ausgewähltes Stück Stadt in seiner Beschaffenheit und seiner Entwicklung zu verstehen, begab sich die Abteilung für Gegenwartsarchäologie auf Spurensuche.

Die Installation mit dem Titel „Do You Remember When“ erscheint mir als ein schönes Symbol, um die Konzentration auf die Dinge zu lenken, die wir vergessen haben, an die wir uns nicht erinnern, die wir nicht kennen und die im Normalfall verborgen bleiben. In diesem Fall sollen die Spuren einer Stadt auf eine Weise sichtbar werden, die sich von unserer gewohnten Wahrnehmung des Begriffes Stadt entfernt.



Abb. 5 Installation - Do You Remember When?, 2009

Datenblätter und Abkürzungen

Auf den Datenblättern und Protokollen des Generalsekretariats der Genauigkeit und Seele, Abteilung für Gegenwartsarchäologie finden sich Auszüge und Zusammenfassungen des Arbeitsprozesses.

Um die Lesbarkeit zu erleichtern, werden auf den Datenblättern bloß die abgekürzten Formen der dementsprechenden Begriffe verwendet:

Generalsekretariat der Genauigkeit und Seele = Gen.-Sekr.d.Ge.u.Se.
Abteilung für Gegenwartsarchäologie = Abt.f.Ggw.Arch.

Die Datenblätter unterscheiden sich in ihrer Erscheinung und ihrem Aufbau in zwei Typen. Dies gründet auf den verschiedenartigen Inhalten, die auf den jeweiligen Datenblättern ihren Platz finden. Aus dem Grund verändert sich die Fußzeile, sowie die Platzierung der Seitenzahl bei einem Wechsel von einem Typ auf den anderen.

vorhandene Typen:

Datenblätter der Genauigkeit
Datenblätter der Seele

Auf den Datenblättern der Genauigkeit sind die inhaltlich und grafisch bereits katalogisierten und aufbereiteten Inhalte zu sehen. Sie beinhalten Zahlen und Fakten, die gemeinsam mit den Zeichnungen versuchen, die aufgearbeiteten Informationen ordnungsgemäß wiederzugeben.

Auf den Datenblättern der Seele, die als Ergänzung zu den vorangegangenen Blättern zu lesen sind, zeigt sich der Weg, der in Richtung Genauigkeit führte. Diese Blätter sind gefüllt mit Gedanken, Auszügen aus Gesprächen, Bildern, Skizzen und Zeichnungen, die im Gen.-Sekr.d.Ge.u.Se. während des Prozesses entstanden sind. Immer wieder gab es Austausch und Berührungen mit externen Personen, die der Abt.f.Ggw.Arch. zur Seite standen und sich durch Gespräche oder in schriftlicher Form in den Prozess eingebracht haben.

allgemeine Hinweise für LeserInnen

Im Allgemeinen wurde versucht, geschlechtsneutrale Formulierungen zu verwenden. Sollte dies an einigen Stellen nicht der Fall sein, gilt: Bei personenbezogenen Bezeichnungen gilt die gewählte Formulierung für die männliche als auch weibliche Form. Auf die explizite Nennung beider Geschlechter wurde der einfacheren Lesbarkeit halber verzichtet.

Die Trennung zwischen den eigens erarbeiteten Inhalten der vorliegenden Arbeit und den Auszügen aus dem Roman Der Mann ohne Eigenschaften erfolgt über die Farbe und Art des bedruckten Papiers. Auf den grauen Seiten finden sich lediglich wortwörtliche Ausschnitte aus dem Roman. Durch die Veränderung der Rechtschreibung entsprechen einige Begriffe in den Auszügen nicht mehr den heutigen Gegebenheiten. Auf eine Korrektur der Rechtschreibung und etwaige Hinweise auf Fehler wurde aufgrund der Unterscheidbarkeit und des Respekts vor der Arbeit von Robert Musil verzichtet. Wie in einer Fußnote bereits erwähnt finden sich die Zitate auf den grauen Seiten ohne Anführungszeichen wieder, um den Lesefluss und eine einfachere Lesbarkeit zu gewährleisten.

Auf den weißen Seiten finden sich persönlich erarbeitete und geordnete Inhalte, die von Auszügen aus Büchern und wörtlichen Zitaten von Personen ergänzt werden. Hier finden sich zu den Abbildungen und Auszügen die jeweiligen Nachweise und Quellen.

Falls keine Abbildungsnummer und kein Quellennachweis ausgewiesen wird, handelt es sich um Darstellungen und Inhalte, die aus der eigenen Beschäftigung hervorgingen.

Einige Publikationen werden in der Arbeit zwar nicht zitiert, trotzdem schwingen ihre Inhalte und Gedanken auf einer latenten Ebene mit. Aus diesem Grund, sollen sie hier kurz angeführt werden:

LAN-Paris : Paris Haussmann: a model's relevance ¹⁶

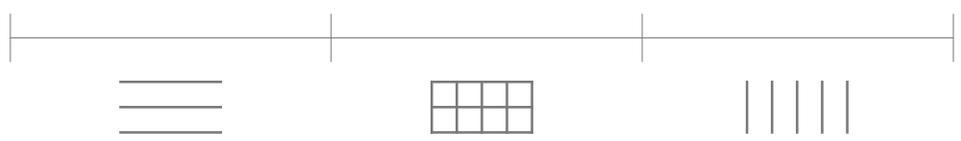
Aldo Rossi: Die Architektur der Stadt ¹⁷

John Habraken: The Structure of the Ordinary ¹⁸

¹⁶ Boute, 2017
¹⁷ Rossi, 2015
¹⁸ Habraken, 1998

Datenblatt der Genauigkeit

Auf diese Weise zeigt das Gen.-Sekr.d.Ge.u.Se. seine bereits aufgearbeiteten und aufbereiteten Inhalte. Eine durchgängige Fußzeile bildet die Grundlage dieser Datenblätter. An dieser Stelle sollen die im Nachfolgenden erscheinenden Auswertungen, deren Ergebnis jeweils auf einer Skala abgebildet wird, erläutert werden.



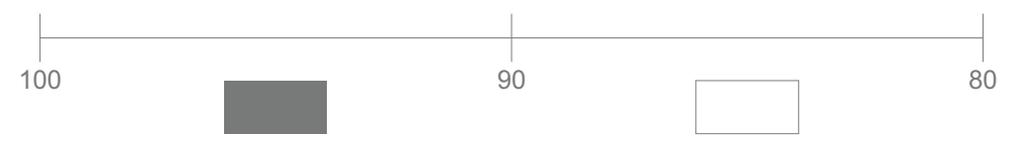
Ausrichtung der Wirklichkeit im Bezug zur Straße

Die wichtigste Auswertung stellte die Betrachtung der Ausrichtung der Wirklichkeit dar. Dabei wurde ihr Verhältnis zum öffentlichen Raum, also zur Straße, als Grundlage herangezogen. Um eine Vergleichbarkeit zu erzielen, wird in der Skala veranschaulicht, wie viel % der Fläche der Wirklichkeit bei einem Schnitt in der Höhe von 1,00m parallel zur Straße ausgerichtet ist.



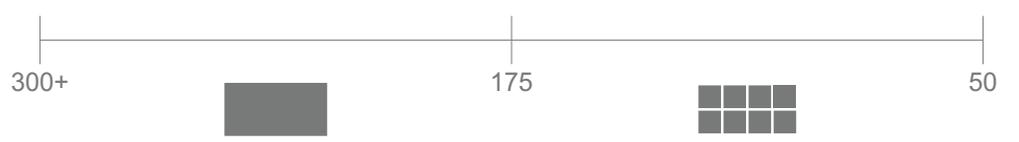
Anteil der Perforation der Wirklichkeit in %

Der Aspekt der Perforation wurde separat analysiert. Wie stark sind die vorhandenen Wirklichkeiten perforiert und somit von Möglichkeiten durchzogen? Auf dieser Skala zeigen sich erhebliche Unterschiede, die von annähernd keiner Perforation bis zu einem Anteil von 50% reichen. Perforationen können in Form von Fenstern, Türen, Durchbrüchen oder bewussten Leerstellen erfolgen. Im weiteren wird daher der Überbegriff der Öffnung verwendet.



Anteil der Möglichkeit in %

Um das Verhältnis von Wirklichkeit zu Möglichkeit sichtbar zu machen, zeigt diese Skala den Anteil der Möglichkeit an der Summe der beiden. Wie viel Möglichkeit bieten uns die Wirklichkeiten? Es zeigte sich, dass der Anteil der Möglichkeit auf einer Range von 80 - 100% abgebildet werden kann.



Durchschnittsgröße zusammenhängende Möglichkeit in m²

In direktem Zusammenhang mit der Skala der Perforation der Wirklichkeit kann die Durchschnittsgröße der zusammenhängenden Möglichkeit gelesen werden. Diese Auswertung zeigt die Größe der Zusammenhänge in m² und veranschaulicht, wie viel Möglichkeit durchgehend genutzt werden kann. Dabei werden die Möglichkeiten von Wirklichkeiten ohne Perforation oder von der gemeinschaftlichen Erschließungsfläche begrenzt.

Abb. 6 Skalen inklusive Erklärungen



Abb. 7 Flyer zu einem DiplomandInnentreffen

Datenblatt der Seele

Auf diesen Seiten befinden sich die zur Aufarbeitung herangezogenen Auszüge aus den Wirklichkeiten und Möglichkeiten. Ergänzt von Gesprächen, Notizen, Anmerkungen und Skizzen, die im Laufe der Arbeit im Gen.-Sekr.d. Ge.u.Se. entstanden sind, wird die Vielfalt und Diversität dargestellt. Die durchgängige Fußzeile wurde auf diesen Blättern aufgelöst, um eine Unterscheidung in Hauptinformationen, die sich im Zentrum der Doppelseite befinden, und Ergänzungen, die wie Fahnen die beiden Seiten rahmen, herzustellen. Des Öfteren fand sich der Mitarbeiter in Momenten wieder, in denen er das Gefühl hatte, einen Schritt nach vorne gemacht zu haben. Beim Betrachten der Niederschriften der Abteilung der vergangenen Zeit stellte er aber fest, dass diese Weiterentwicklungen bereits in früheren Stadien latent vorhanden waren. Der entscheidende Augenblick, in dem ein Bewusstsein für das Gedachte und Gemachte entsteht, ist dabei von mindestens so großer Bedeutung, wie die Entstehung einer Zeichnung, die einen Gedanken verbildlicht.

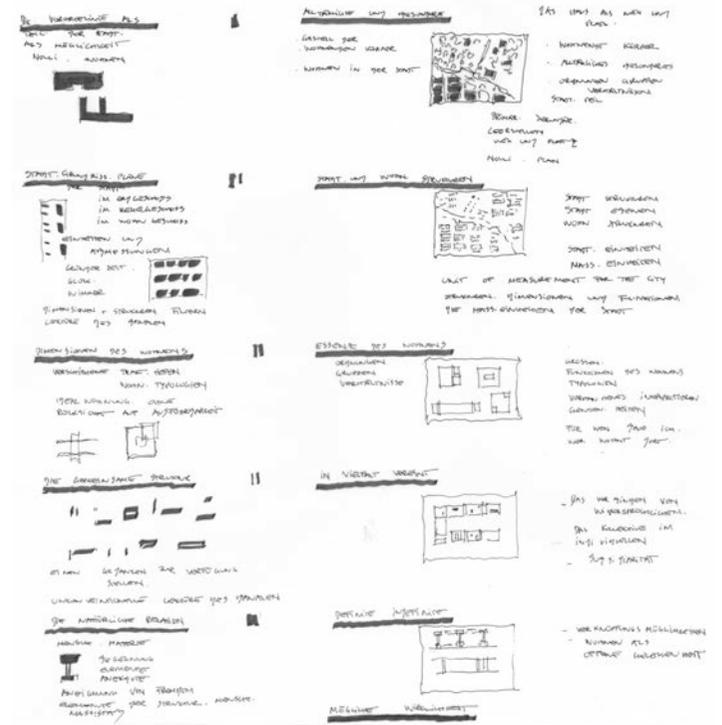


Abb. 8 Skizze zur Ordnung der Inhalte

Baumschlagler/Eberle:
 „Als Architekt kann man sich nur auf eine der beiden Ausgangshaltungen zurückziehen: Entweder auf die Vision oder auf den Schritt in die richtige Richtung, soweit es eben möglich ist. Letzteres ist unsere Position. Denn bei aller Utopie und Vision bleibt die Realität doch das wichtigste Moment, die Realität werden wir nicht abschaffen können.“¹⁹



Abb. 10 Collage, mögliches Inhaltsverzeichnis

19 Kapfinger, 1980, Vorwort

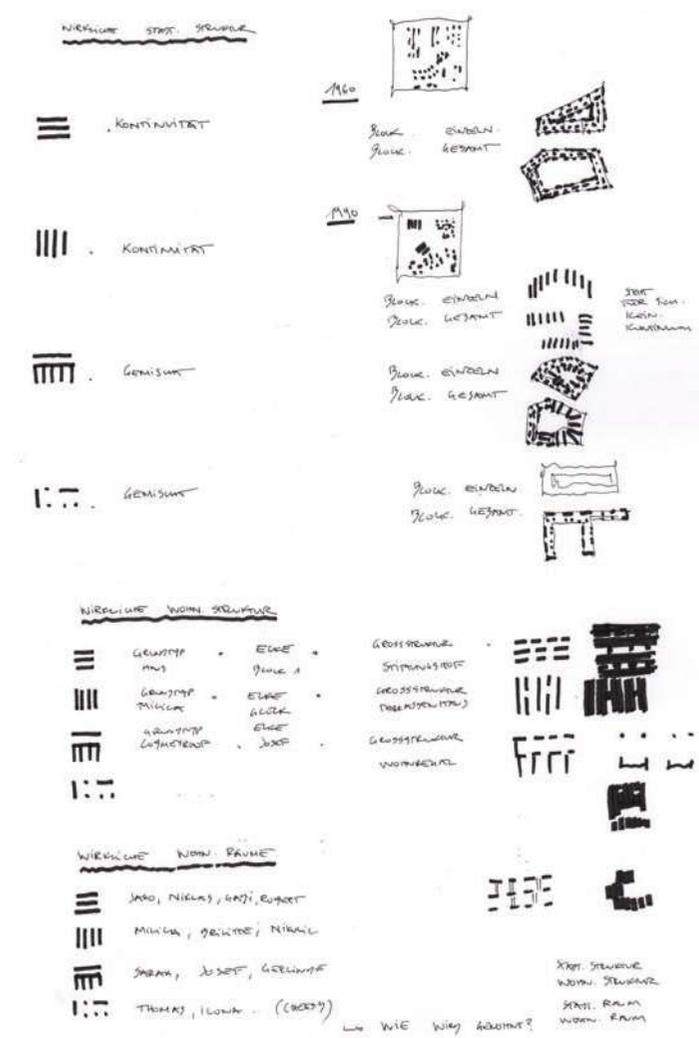


Abb. 9 Skizze zur Gegenüberstellung von Wirklichkeit und Möglichkeit

Lacaton/Vassal:
 „The dwelling is the city's unit of measurement.“
 „Making the city means creating it from housing
 and accumulating housing.“²⁰

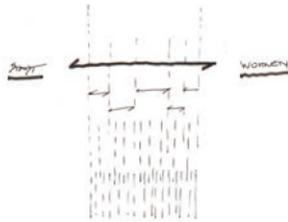


Abb. 11 Einheiten zwischen Stadt und Wohnen

²⁰ Lacaton/Vassal, 2019, S.5

Die Maß.Einheiten der Wirklichkeiten und Möglichkeiten

Im Zuge der Spurensuche der Abt.f.Ggw.Arch. kristallisierte sich eine Abfolge an Betrachtungsebenen heraus, die kurz erläutert werden soll. Die anfängliche Aussage eines Architekturbüros, dass das Wohnen eine Maß.Einheit der Stadt darstellt, wurde einer Verifikation unterzogen. Im Zuge dieses Prozesses ergänzten zusätzliche Themenschichten die Betrachtung. Der Gedanke, die einzelne Wohnung als Teil eines Ganzen zu verstehen, das Teil von unzähligen Ganzen ist, die vermutlich zu einem Überganzen gehören, begleitete die Auseinandersetzung. Eine Zuordnung der gezeigten Inhalte zu einem oder mehreren Einheiten dieser Teile erfolgt nur auf sekundärer Ebene, da nicht ihre konkrete Position und Aufgabe innerhalb des Ganzen als entscheidend angesehen wird, sondern ihr Potenzial der Verknüpfungen.

Die Abfolge der Inhalte versucht sich bewusst von bekannten Terminologien zu entfernen und führt folgende Begriffe ein:

primären Wirklichkeiten | Möglichkeiten

Die primären Wirklichkeiten und Möglichkeiten bilden die vorrangigen Logiken ab, auf denen das Ganze beruht.

komplementären Wirklichkeiten | Möglichkeiten

Die komplementären Wirklichkeiten und Möglichkeiten fügen eine Gedankenordnung hinzu, die das Ganze in Einheiten teilt.

lebendigen Wirklichkeiten | Möglichkeiten

Die lebendigen Wirklichkeiten und Möglichkeiten zeigen den Umgang mit den einzelnen Einheiten des Ganzen.

M:
 Die angestrebten Abfolge der:

primären Wirklichkeiten und Möglichkeiten
 komplementären Wirklichkeiten und Möglichkeiten
 lebendigen Wirklichkeiten und Möglichkeiten

versucht in ihren Begrifflichkeiten und ihrer Logik an vorangegangene Beiträge zu diesem Thema anzuknüpfen. Der holländische Architekt N. John Habraken verfasste 1961 einen Text mit dem Titel: „Die Träger und die Menschen“, der versucht die primären Wirklichkeiten, die wir als Planende schaffen, von den komplementierenden Wirklichkeiten und den darin Platz findenden lebendigen Wirklichkeiten zu entkoppeln. Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist keine stringente Fortführung dieses radikalen Gedankens, sondern der Versuch, das gedankliche Potenzial der separaten Betrachtung zu zeigen.²¹

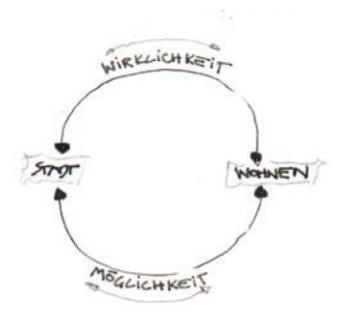


Abb. 12 Kreislauf Wirklichkeit und Möglichkeit

²¹ Vgl., Lüchinger, 2000, S.11-19

primäre Wirklichkeiten Möglichkeiten

1x Stadt.Teil
 10x Block.Geschichte

komplementäre Wirklichkeiten Möglichkeiten

17x Bau.Stein

lebendige Wirklichkeiten Möglichkeiten

14x Innen.Leben

Die Einheiten und ihre Zusammenhänge können dabei sowohl in die eine, als auch in die andere Richtung gelesen werden. Dies würde eine Lektüre der vorliegenden Datenblätter auch in umgekehrter Reihenfolge ermöglichen und soll veranschaulichen, dass der Blickwinkel auf die Dinge eine erhebliche Rolle spielt. In einem ungerichteten Kreislauf zwischen Stadt und Wohnen bieten die Wirklichkeiten und Möglichkeiten die Chance, neue Zusammenhänge ans Licht zu bringen.

primäre Wirklichkeiten primäre Möglichkeiten

Wißbegierde auf das Ganze

Eine Richtung der Wißbegierde auf das Ganze statt auf das Element und auf die Wirklichkeit statt auf einen vorgefaßten Begriff²²

von dem bald so, bald anders beschaffenen Ganzen, dem sie angehörten

Der Wert einer Handlung oder einer Eigenschaft, ja sogar deren Wesen und Natur erschienen ihm abhängig von den Umständen, die sie umgaben, von den Zielen, denen sie dienten, mit einem Wort, von dem bald so, bald anders beschaffenen Ganzen, dem sie angehörten.²³

Städte lassen sich an ihrem Gang erkennen wie Menschen

Wie alle großen Städte bestand sie aus Unregelmäßigkeit, Wechsel, Vogleiten, Nichtschritt halten, Zusammenstoßen von Dingen und Angelegenheiten, bodenlosen Punkten der Stille dazwischen, aus Bahnen und Ungebahntem, aus einem großen rhythmischen Schlag und der ewigen Verstimmung und Verschiebung aller Rhythmen gegeneinander, und glich im ganzen einer kochenden Blase, die in einem Gefäß ruht, das aus dem dauerhaften Stoff von Häusern, Gesetzen, Verordnungen und geschichtlichen Überlieferungen besteht.²⁴

Systeme von Formeln, die untereinander irgendwie zusammenhängen

Schließlich löst sich das Ganze in Systeme von Formeln auf, die untereinander irgendwie zusammenhängen, und es gibt in der weiten Welt nur einige Dutzend Menschen, die selbst von einem so einfachen Ding, wie es Wasser ist, das gleiche denken; alle anderen reden davon in Sprachen, die zwischen heute und einigen tausend Jahren früher irgendwo zu Hause sind. Man muß also sagen, daß ein Mensch, wenn er nur ein bißchen nachdenkt, gewissermaßen in recht unordentliche Gesellschaft gerät!²⁵

ein Muster, das sich ähnlich anderswo wiederholte

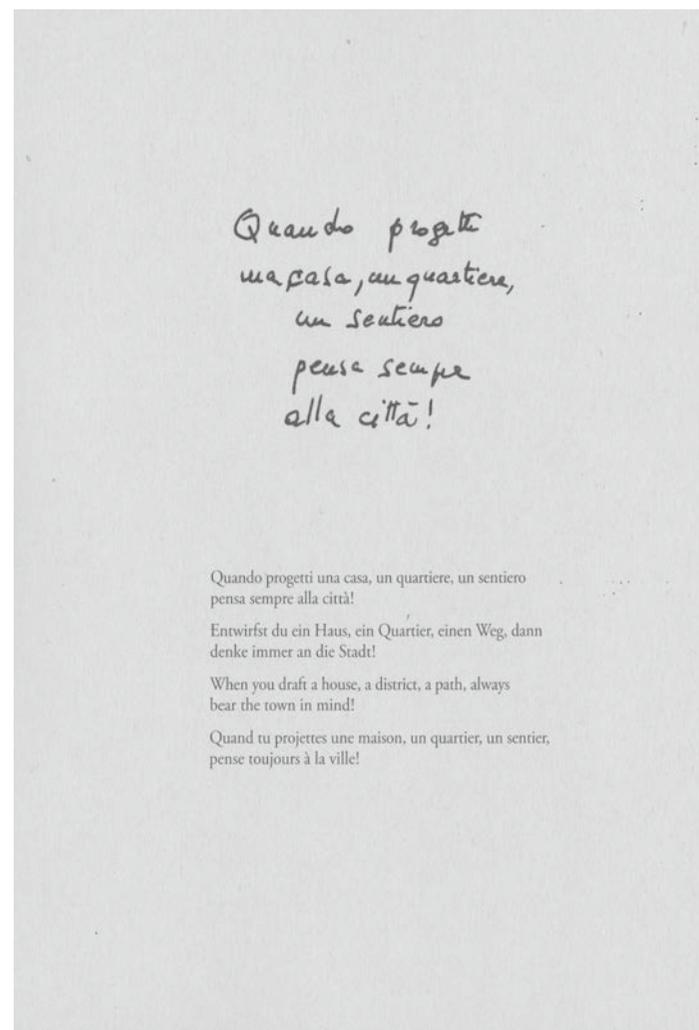
Ihr Tun war schön, war groß, war einmalig, aber so viel Einmaligkeit war wie Friedhofsstimmung und gesammelter Hauch der Vergänglichkeit, ohne geraden Sinn und Zweck, Herkunft und Fortsetzung. Unzählige Erinnerungen an Erlebnisse, Myriaden einander kreuzender Schwingungen des Geistes waren in diesen Köpfen versammelt, die wie die Nadeln eines Teppichwirkers in einem Gewebe staken, das sich rings um sie, vor ihnen und nach ihnen ohne Naht und Rand ausbreitete, und sie wirkten an irgendeiner Stelle ein Muster, das sich ähnlich anderswo wiederholte und doch ein wenig verschieden war.²⁶

Eigenschaften, Empfindungen, Ablaufarten, Aufbauformen

Wenn man das Wesen von tausend Menschen zerlegt, so stößt man auf zwei Dutzend Eigenschaften, Empfindungen, Ablaufarten, Aufbauformen und so weiter, aus denen sie alle bestehen. Und wenn man unseren Leib zerlegt, so findet man nur Wasser und einige Dutzend Stoffhäufchen, die darauf herum schwimmen. Das Wasser steigt in uns genau so wie in die Bäume und es bildet Tierleiber, wie es die Wolken bildet. So wie wir auf dem Wasser schwimmen, schwimmen wir auch in einem Meer von Feuer, einem Sturm von Elektrizität, einem Himmel von Magnetismus, einem Sumpf von Wärme und so weiter. Alles aber unfühlbar. Zum Schluss bleiben überhaupt nur Formeln übrig. Und was die menschlich bedeuten, kann man nicht recht ausdrücken; das ist das Ganze.²⁷

|Genauigkeit|

primäre Wirklichkeiten
primäre Möglichkeiten



1x
10x

Stadt.Teil
Block.Geschichte

Abb. 13 Luigi Snozzi, 25 Aphorismen zur Architektur



Abb. 14 Luftbild Wien, Bereich um Guttraterplatz im 16. Bezirk

der betrachtete Stadtteil

Auf dem Luftbild wird die Vielfalt der Wirklichkeiten und Möglichkeiten des Stadtteils erkennbar. Neben der Wirklichkeit aus der Gründerzeit, die sich in einem Raster aus den inneren Bezirken in die Außenbezirke zieht, bilden sich immer wieder zusammenhängende Möglichkeiten, die die Stadt durchziehen. Das ausgewählte Stück Wirklichkeit befindet sich im 16. Wiener Gemeindebezirk. Die Abt.f.Ggw.Arch. ist der Meinung, dass sich an diesem Ort ein guter Querschnitt durch die Wiener Wohnbauwirklichkeiten zeigen lässt. Die Auflösung des gründerzeitlichen Rasters, über großvolumige Einzelbauten, bis hin zu Blöcken, die vor kurzer Zeit fertiggestellt wurden, bildet sowohl in der Körnigkeit, als auch in den Anliegen, die die beteiligten Personen verfolgt haben könnten, eine breite Vielfalt ab.



Abb. 15 Stadtplan Wien genordet, Bezirke und betrachteter Ausschnitt



Abb. 16 Analysierter Teil der Stadt

rund um den Gutraterplatz

Bei einem näheren Blick auf den analysierten Bereich rund um den Gutraterplatz zeigen sich die angesprochenen Übergänge und das Aufeinanderprallen von Dingen und Angelegenheiten. Die Bahntrasse der Vorortlinie S45 bildet einen Einschnitt in die Kontinuität der Wirklichkeiten und Möglichkeiten. Im nördlichen Bereich sind die letzten Ausläufer der Gründerzeitstruktur zu sehen, die rund um den Gutraterplatz (weißer Punkt) auf andere Denkweisen treffen. Durch die öffentlichen Schwimmbäder auf den Dächern sind zwei Bausteine von Harry Glück gut erkennbar. Diese ersetzen und ergänzen das Gebiet, in dem von der Kaiser-Franz-Joseph-Jubiläumstiftung zur Erbauung von Volkswohnungen um 1900 eine der ersten großangelegten sozialen Wohnbauprojekte in Angriff genommen wurden. Nur teilweise zur Ausführung gelangt, bilden sie bis heute sichtbare Spuren. Im südlichen Bereich komplementieren erst kürzlich fertiggestellte Wirklichkeiten und Möglichkeiten den Querschnitt durch die Wiener Wohnbauentwicklung ab der Gründerzeit.

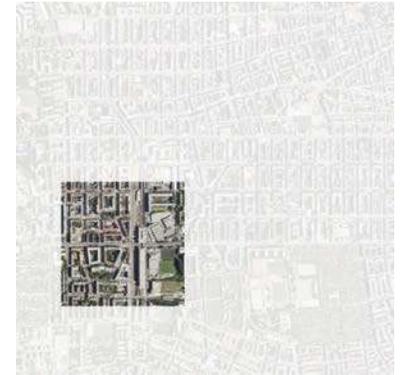


Abb. 17 Ausschnitt nähere Betrachtung



Abb. 18 Analysierter Teil der Stadt 1:2000

verschiedene Betrachtungsweisen

Um die Wahl des betrachteten Gebietes nachvollziehbar zu machen, sollen im weiteren verschiedene Betrachtungsweisen angestrebt werden, die die Einheiten und ihre Zusammenhänge zeigen.

Die nachfolgenden zusammenhängenden Grundrissaufnahmen des Gebietes um den Guttraterplatz sind das Ergebnis mehrerer Planeinsichten am Magistrat der Stadt Wien. Es handelt sich dabei um die Regelgeschoße der Wohngebäude, wodurch ein planliches Kontinuum des Wohnens in der Stadt entsteht. Es werden Zusammenhänge und Differenzen sichtbar, die bei der Betrachtung eines Solitärs der Wirklichkeit verborgen bleiben. Es stellt sich die Frage, wie die gewonnenen Erkenntnisse als Werkzeug beim Denken von möglichen Wirklichkeiten verwendet werden können?

Auf den folgenden Seiten werden die Wirklichkeiten und Möglichkeiten der Stadt separat dargestellt, um ihre Eigenheiten heraus zu kristallisieren. Es zeigte sich, dass diese Trennung die Möglichkeit bietet, differenzierte Augenmerke auf ausgewählte Eigenschaften zu legen.



Abb. 19 Ausschnitt nähere Betrachtung

Stadtschnitte

Die dargestellten Stadtschnitte veranschaulichen die bereits angesprochene Vielfalt der Wirklichkeiten und Möglichkeiten in diesem Stadtteil. Im Längsschnitt wird der Übergang von der nördlichen gründerzeitlichen Bebauung, mit ihren typischen Straßenquerschnitten und den engen Innenhöfen, über die großflächig angelegten Wohnhöfe und den freistehenden Solitär, bis hin zum südlich gelegenen und kürzlich fertiggestellten Block, der wieder eine Randblockbebauung darstellt, erkennbar.

Die Querschnitte auf der nachfolgenden Seite veranschaulichen diese Abfolge und Entwicklung.

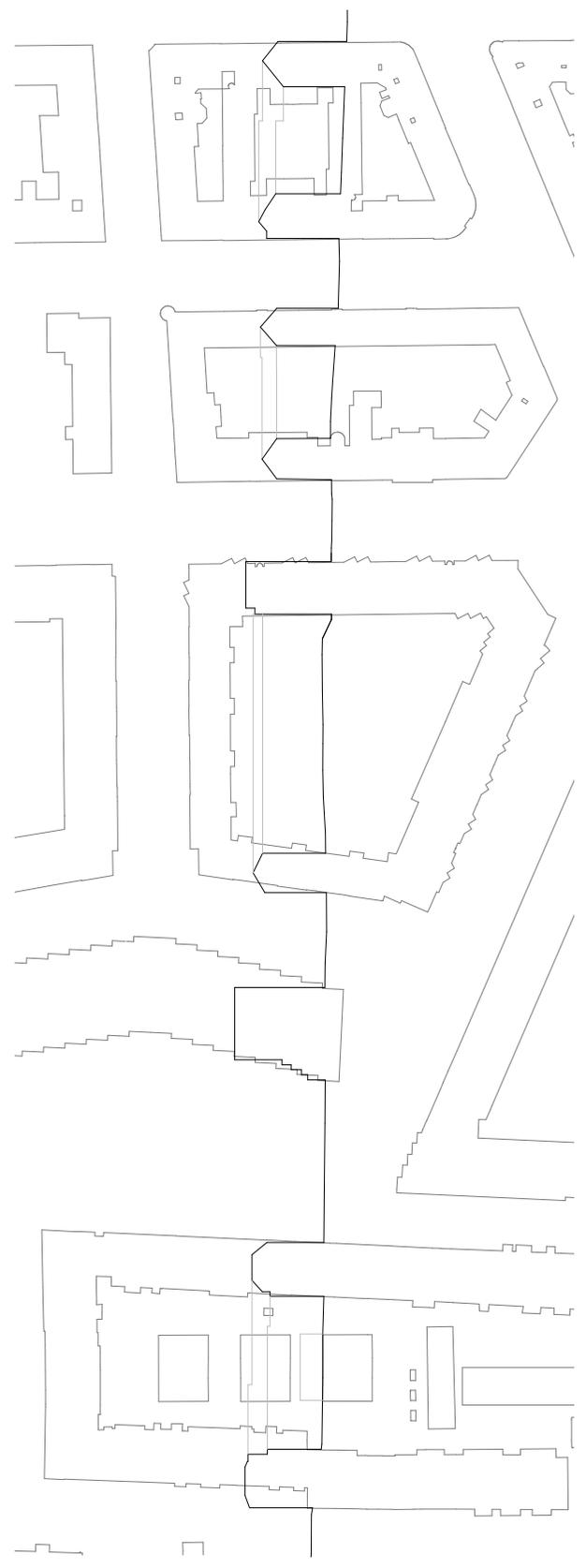


Abb. 20 städtischer Schnitt längs, 1:2000

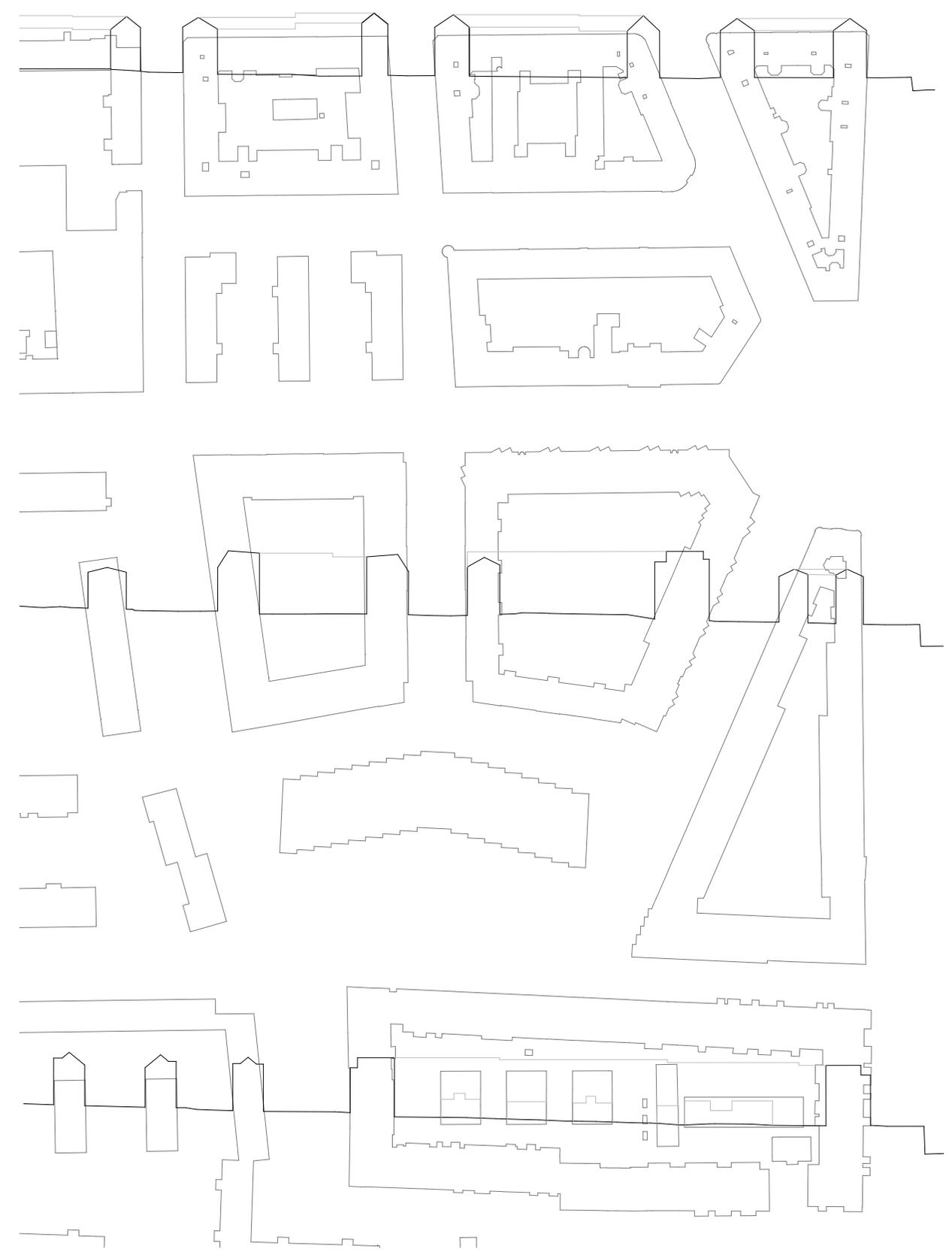


Abb. 21 städtische Schnitte quer 1:2000



Abb. 22 Möglichkeit des Stadtteils, 1:4000

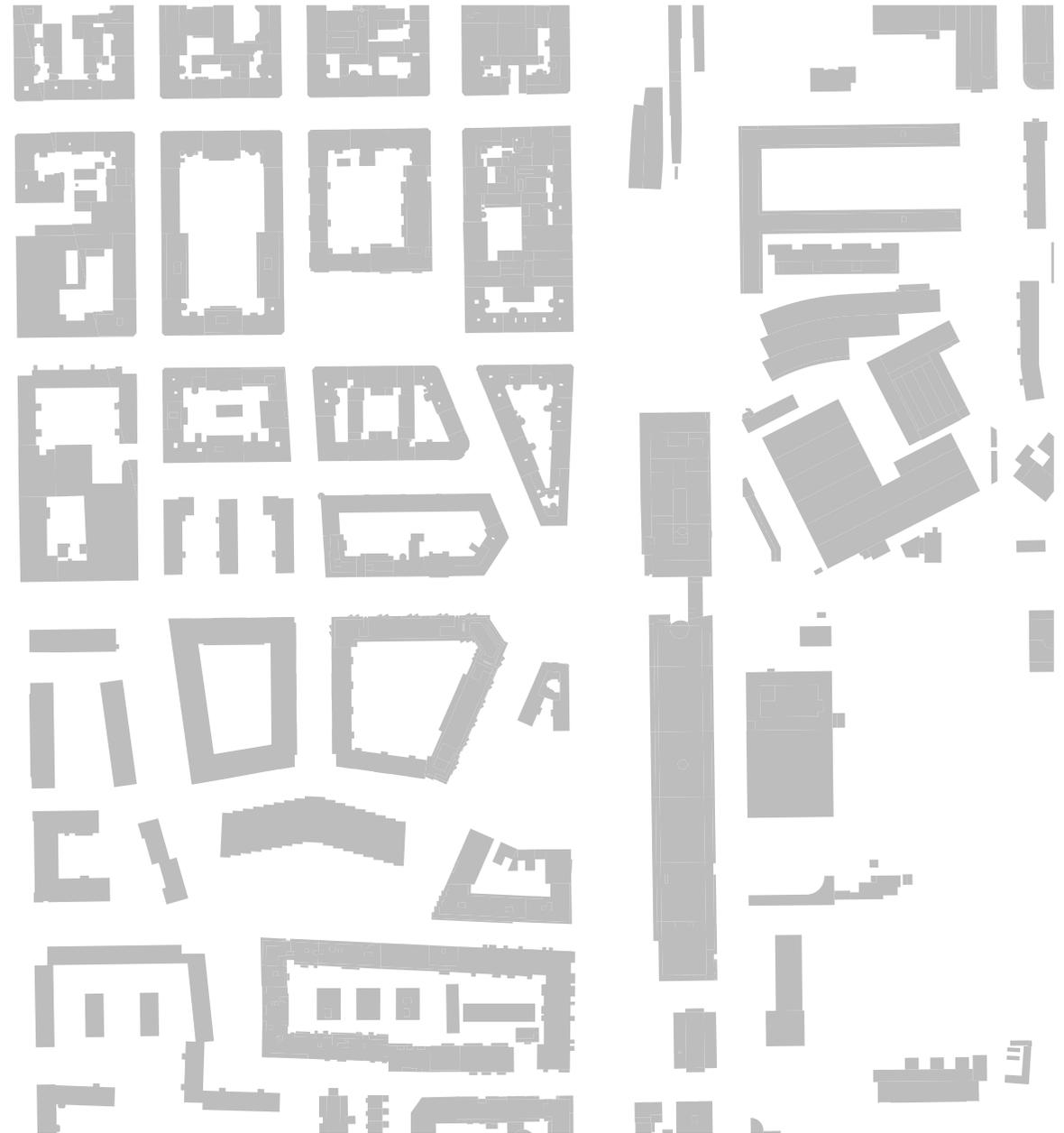


Abb. 23 Wirklichkeit des Stadtteils, 1:4000



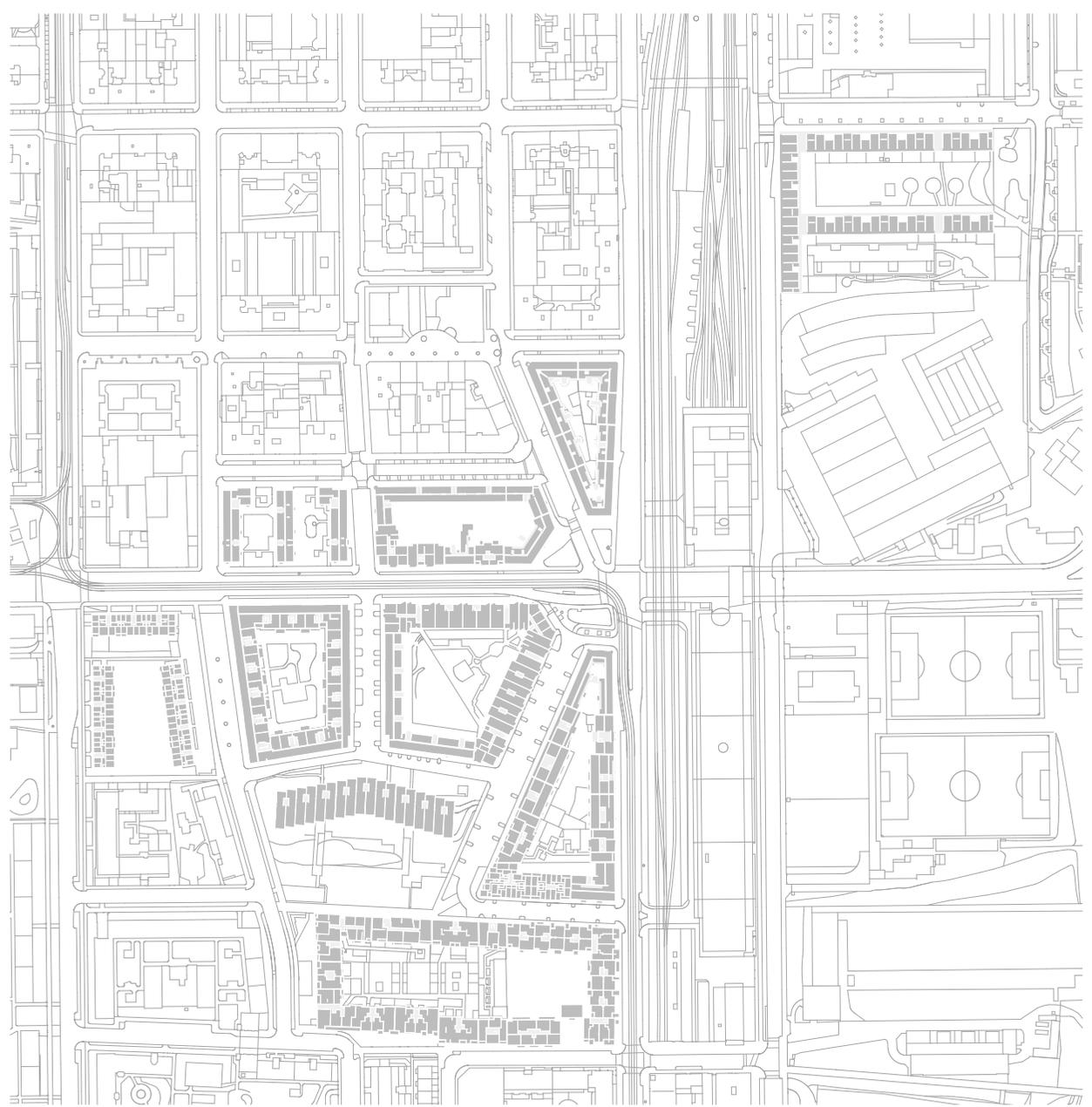


Abb. 24 Kontinuum der Möglichkeit, 1:4000

primäres Kontinuum

Die als Kontinuum dargestellte Wirklichkeit der Stadt, ohne Öffnungen und Perforationen, zeigt deren Ausmaß und Richtung. Dazwischen spannen sich zusammenhängende Möglichkeiten auf, die in ihrem Ausmaß stark variieren.

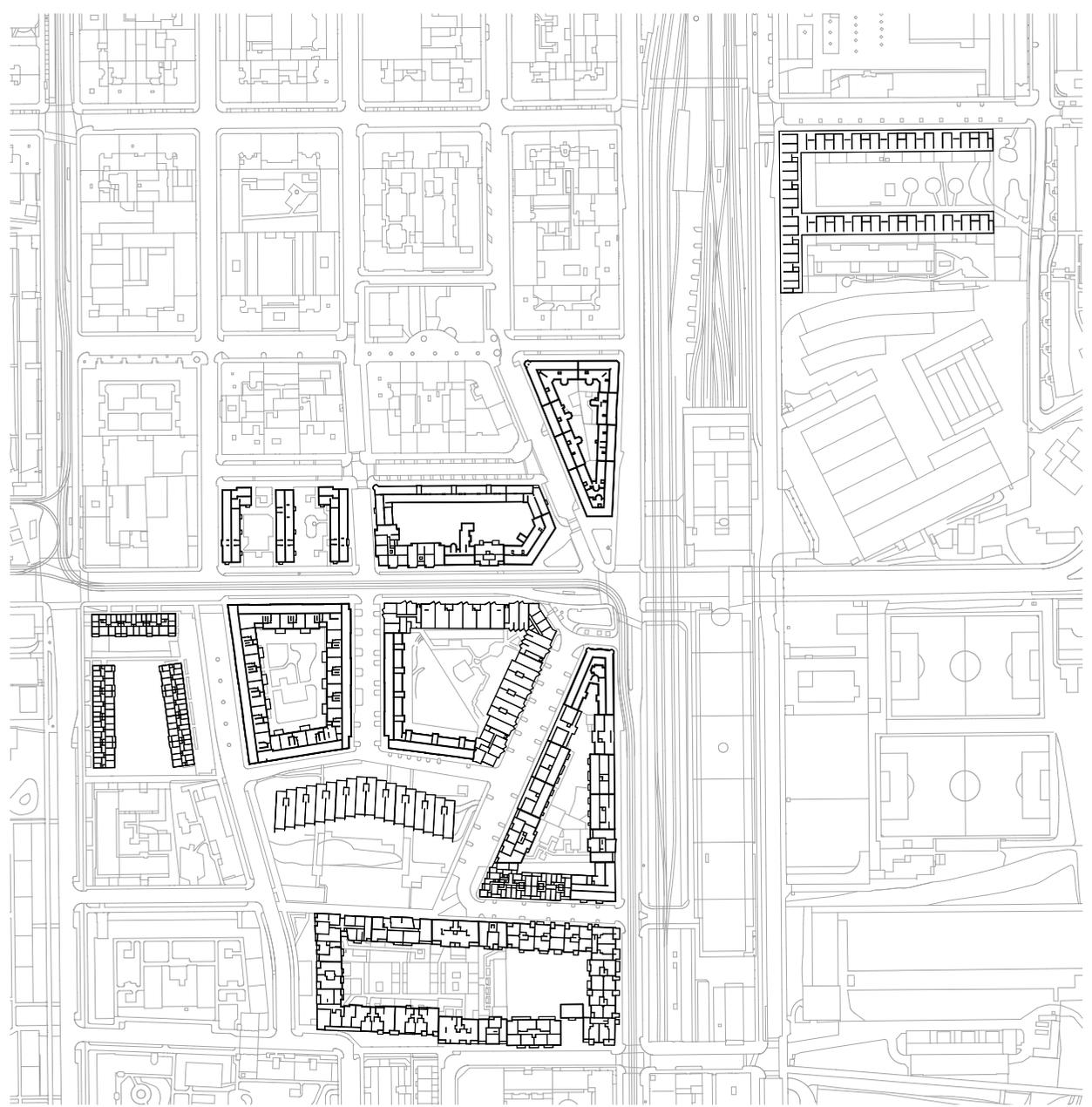


Abb. 25 Kontinuum der Wirklichkeit, 1:4000



aus der Wirklichkeit der Stadt kristallisieren sich drei Muster, die sich wiederholen

Die Frage der Richtung stellt in der Betrachtung der Stadt eines der wichtigsten Kriterien dar. In welche Richtung entwickelt sich die Wirklichkeit? In welchem Verhältnis steht sie zum öffentlichen Raum und somit zur Straße, die den Baublock formt?

In der Analyse des Stadtteils zeigten sich drei Muster, die in ähnlicher Form anderswo wieder auftauchten. Durch die verschiedenen Maßstäbe hinweg verändert sich die Zugehörigkeit der betrachteten Einheiten in manchen Fällen. Beginnend bei der Stadt, über den Block, dem einzelnen Baustein, bis hin zur Wohnung lassen sich diese Muster erkennen. Aus diesem Grund sollen sich die Elemente ab diesem Punkt in ihrer Abfolge nach den drei identifizierten Mustern ordnen. Diese Möglichkeit einer Ordnung stellt nur eine von vielen dar. Sie erwies sich jedoch in der andauernden Bearbeitung als ein Mittel, um die betrachteten Wirklichkeiten bis zu einem gewissen Grad vergleichbar zu machen.

Schichten



mehr als 66% der Wirklichkeit
ist parallel zur Straße gerichtet

Gleichgewicht



33% bis 66% der Wirklichkeit
ist parallel zur Straße gerichtet

Tiefe



weniger als 33% der Wirklichkeit
ist parallel zur Straße gerichtet

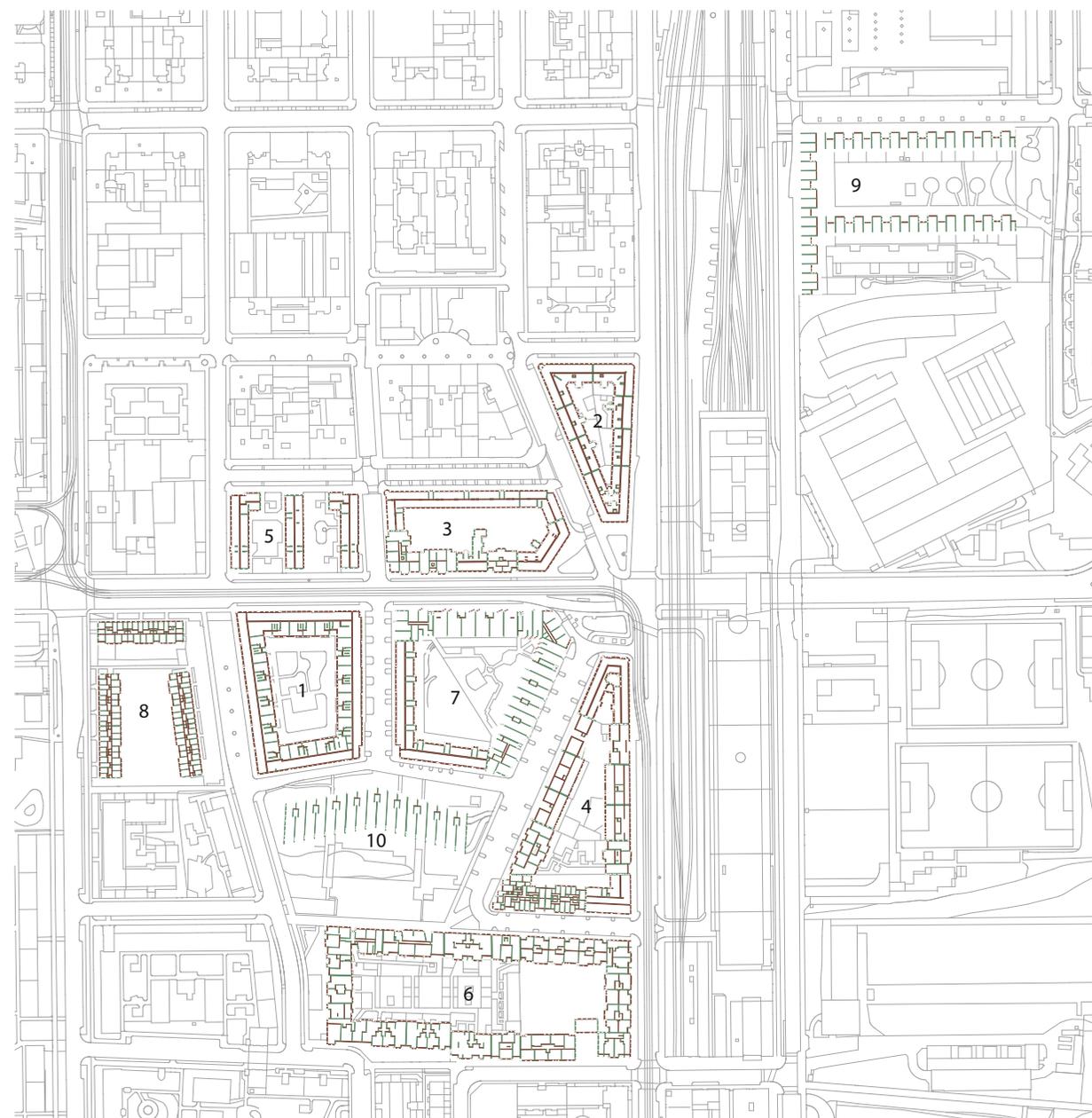
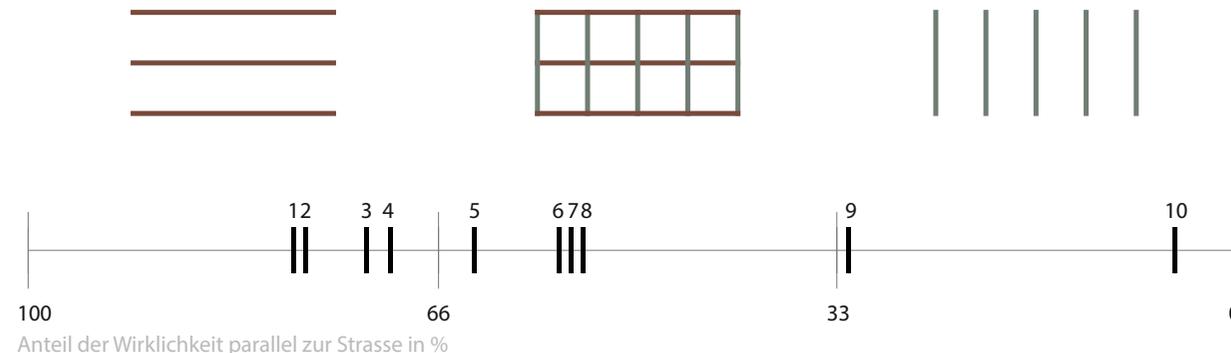


Abb. 27 Ausrichtung der Wirklichkeit, 1:4000

Abb. 26 Drei Mustertypen, Ausrichtung der Wirklichkeit

Perforation des primären Kontinuums

Als Weiterführung der Darstellungen, die die Wirklichkeit als Kontinuum zeigten, wird nun deren Perforation ergänzt. Durch die entstehende Durchlässigkeit bilden sich neue Verknüpfungen der Möglichkeiten. Die vertikale Ausdehnung der Perforation spielt in dieser Betrachtungsstufe eine untergeordnete Rolle, weshalb auf eine grafische Ausdifferenzierung verzichtet wurde. Auf der Seite der Möglichkeit bilden sich die durchgehenden Einheiten ab, die nur von der Wirklichkeit oder der Fläche der Erschließung begrenzt werden.

Vergangenheit und Zukunft

Jeder eingesehene Planakt beinhaltet neben den Papierstücken, auf denen sich die Pläne wiederfinden, auch einen Reichtum an Gedanken und Geschichten. Im Folgenden sollen deshalb nicht bloß die aktuellen Wirklichkeiten gezeigt werden, sondern auch Planungsstände, die teilweise nie Wirklichkeit wurden, und vergangene Wirklichkeiten, von denen heute nur noch Spuren vorhanden sind. Diese Gegenüberstellung erfolgt sowohl auf der Ebene des zusammenhängenden Stadtgrundrisses, als auch auf der Ebene der einzelnen Blöcke. Es werden Entwicklungen sichtbar, die sich teilweise sogar auf die Zuordnung zu den drei Mustern auswirken.

Auf der Seite der Möglichkeiten werden farblich differenziert die zusammenhängenden Einheiten gezeigt, die durch die perforierte Wirklichkeit entstehen. Diese Einheiten bilden somit nicht die Besitzverhältnisse der Einheiten ab, sondern lediglich ihre Zusammenhänge untereinander, die in den meisten Fällen jedoch von einem Eigentumswechsel mitbestimmt werden.

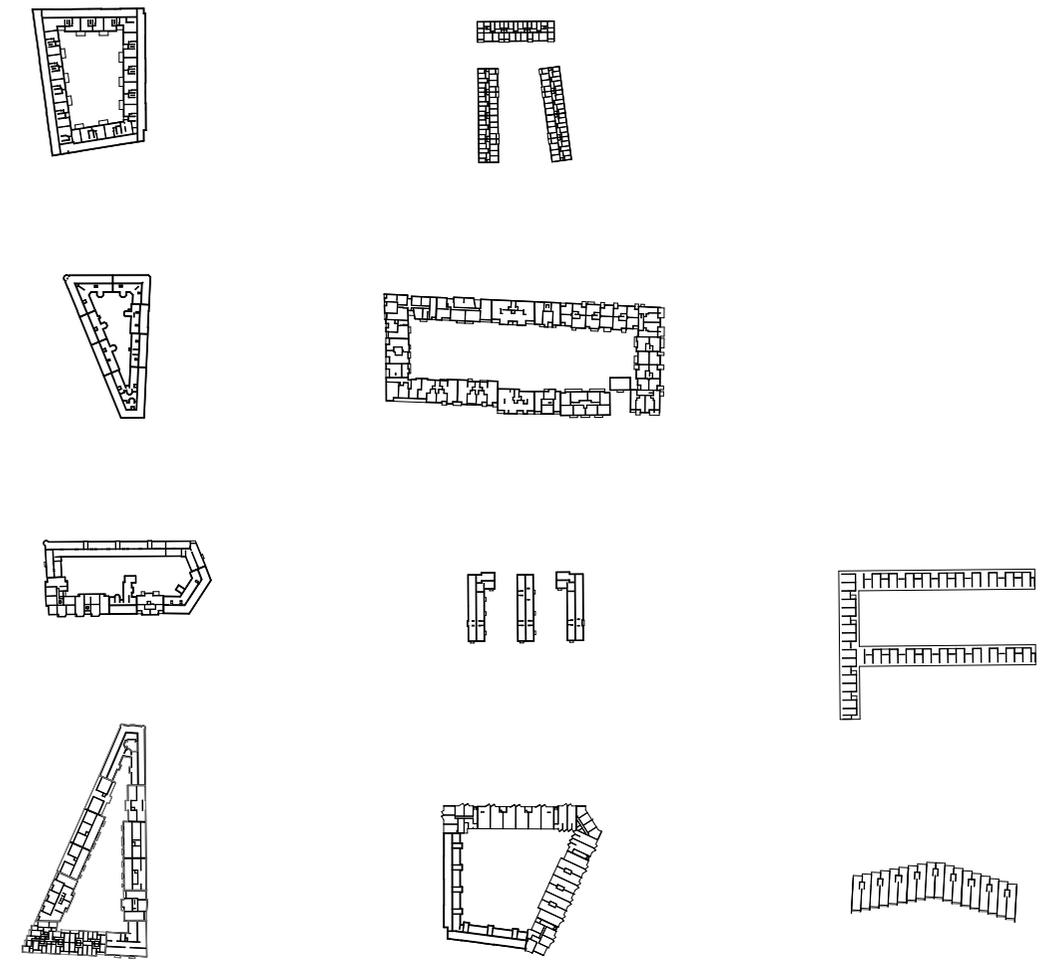
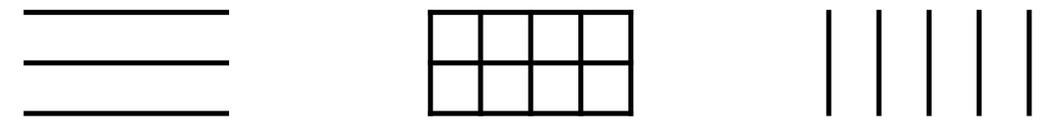


Abb. 28 Zuordnung der Blöcke zu den 3 Mustern

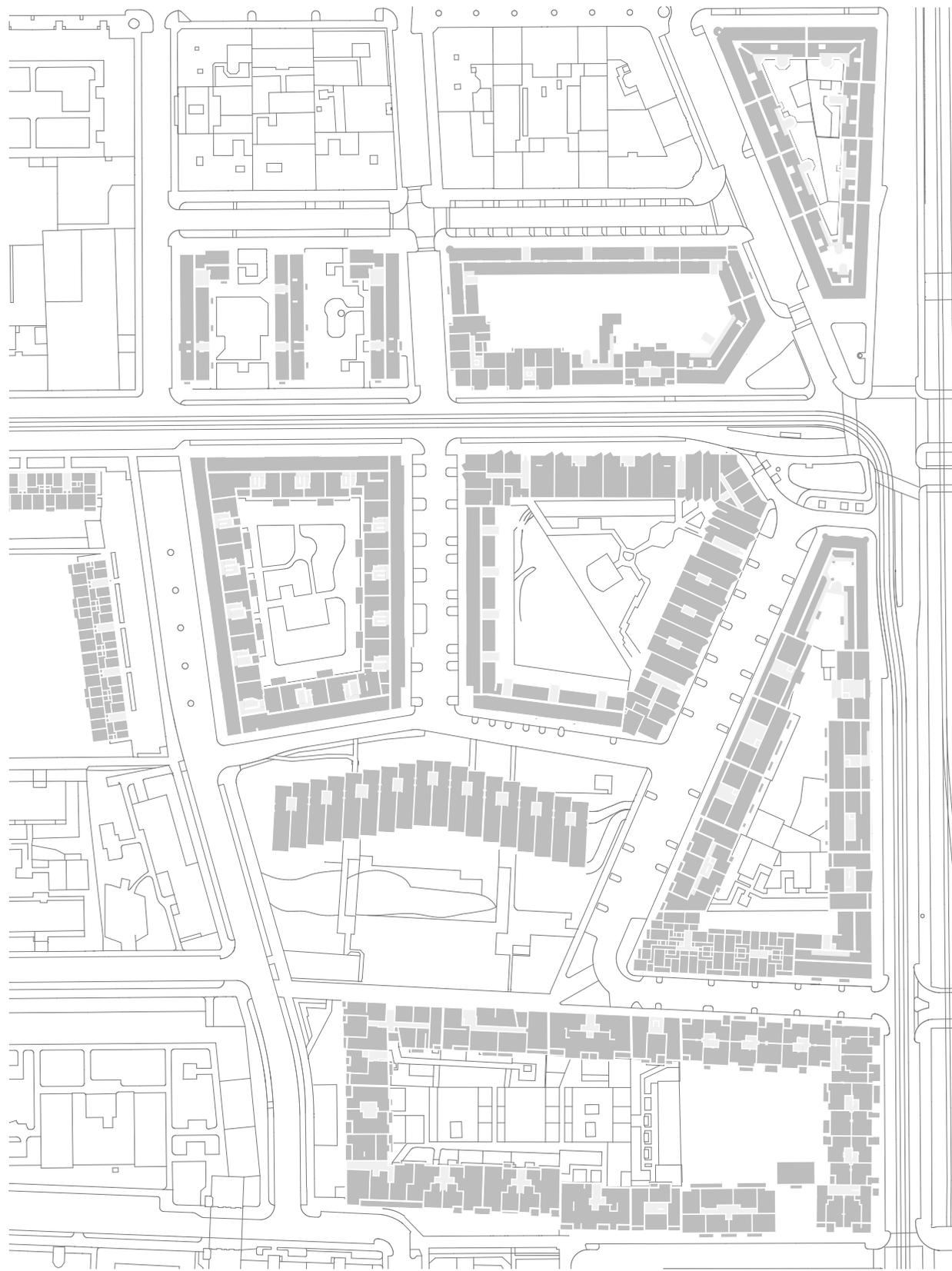


Abb. 29 Kontinuum der Möglichkeit, 1:2000

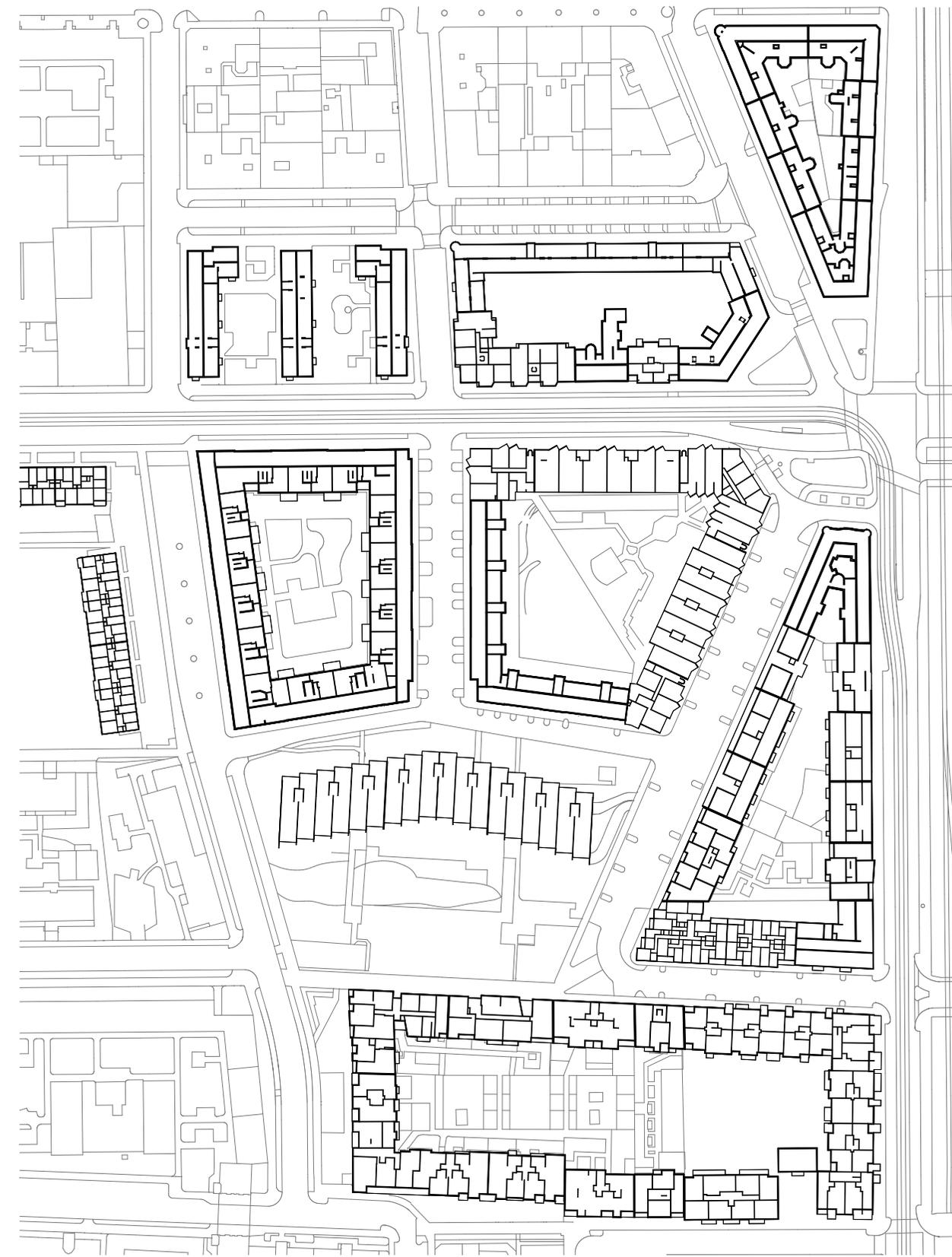


Abb. 30 Kontinuum der Wirklichkeit, 1:2000



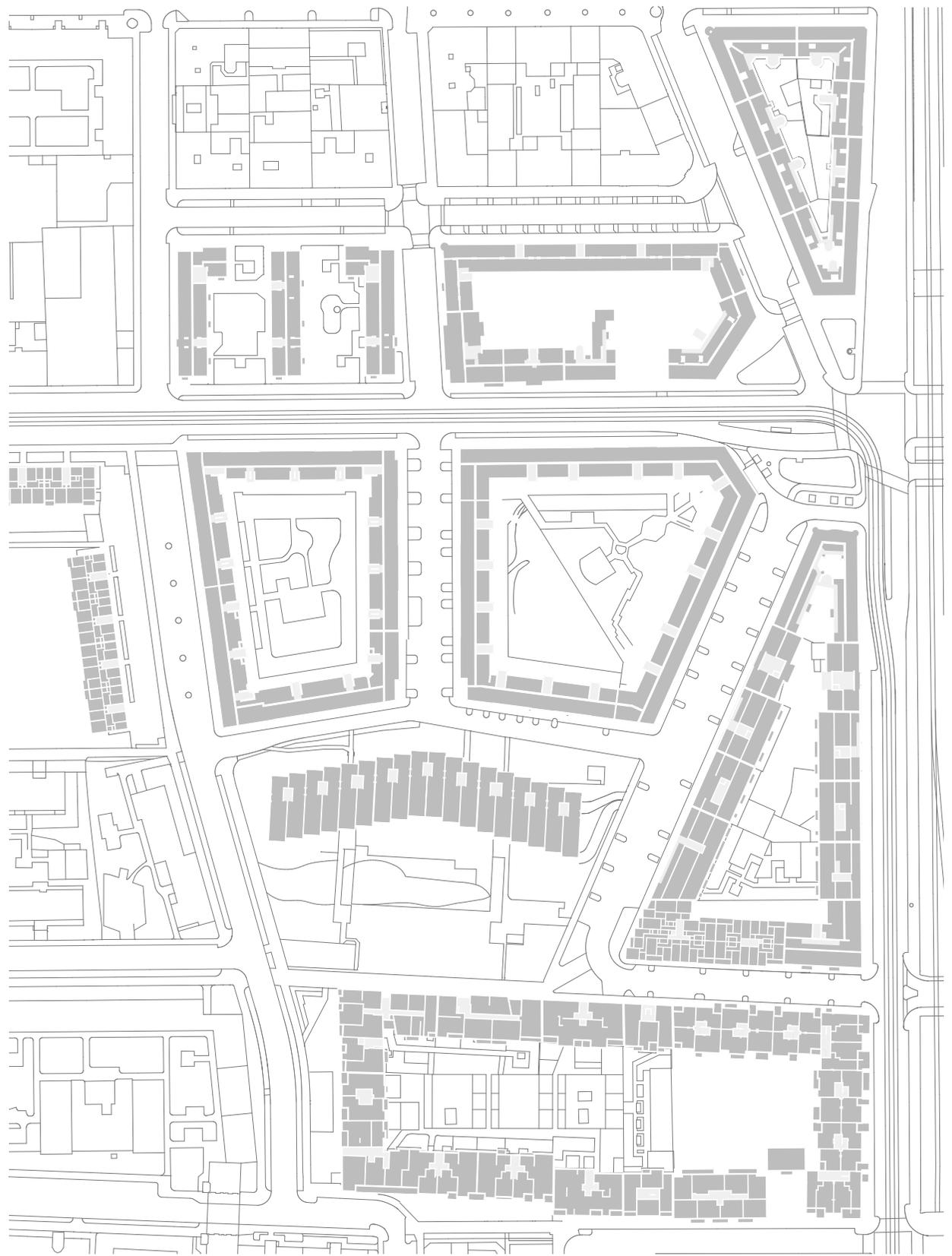


Abb. 31 Vergangenes Stadium, Kontinuum der Möglichkeit, 1:2000

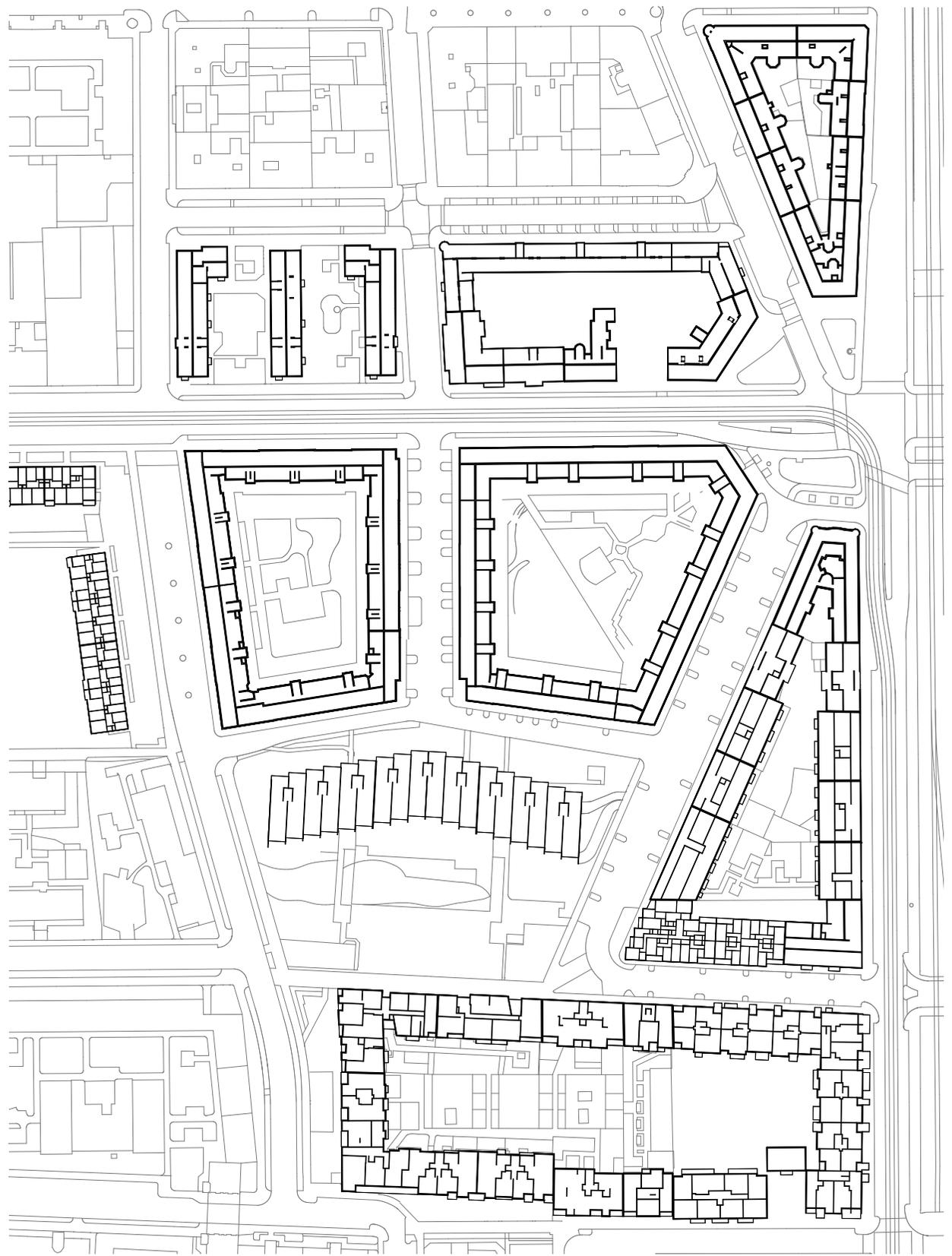
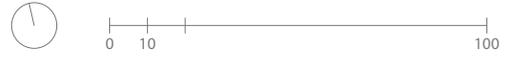


Abb. 32 Vergangenes Stadium, Kontinuum der Wirklichkeit, 1:2000



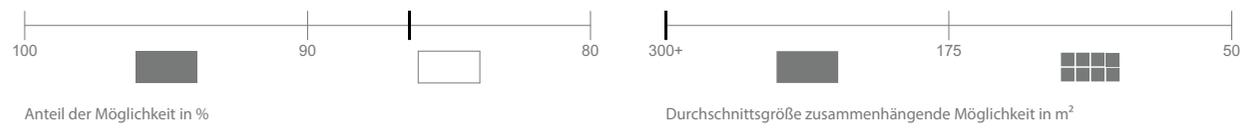
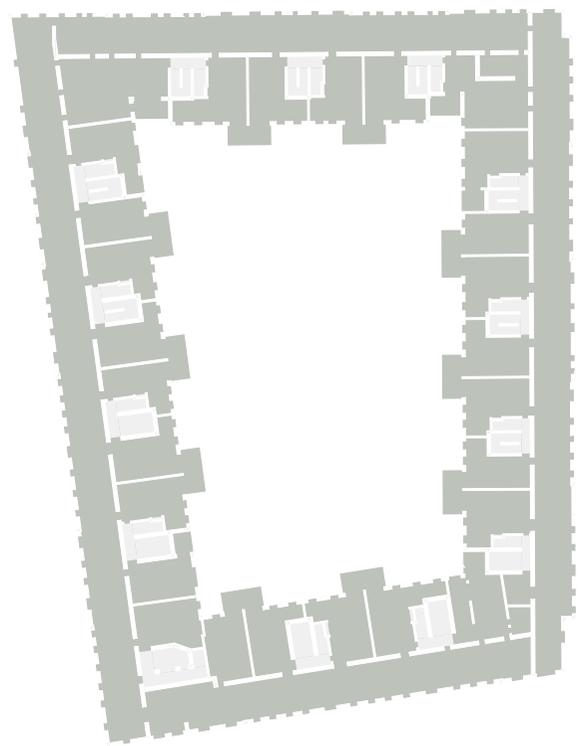
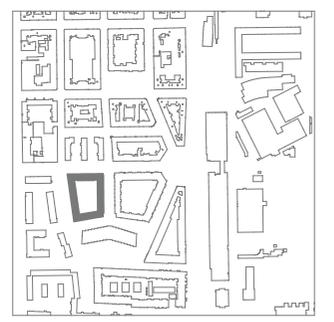


Abb. 33 Block 1, Möglichkeit, 1:1000

Block 1
 Wirklichkeit | Möglichkeit



Block Nr. 16075001
 EinwohnerInnen 2021 510
 Quelle: Wiener Bevölkerungsregister
 Stichtag 01.05.2021

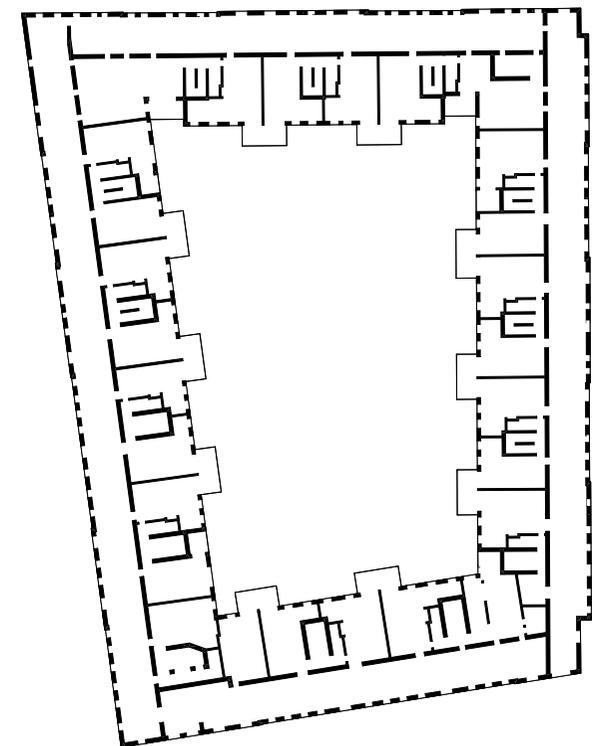
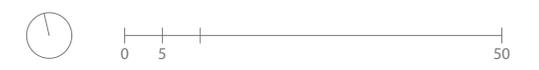
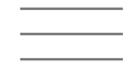
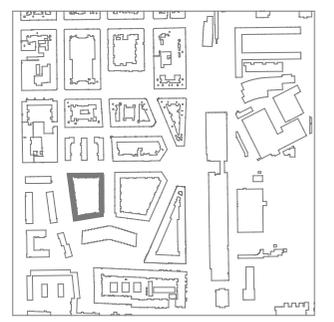


Abb. 34 Block 1, Wirklichkeit, 1:1000





Block 1
 Wirklichkeit | Möglichkeit
 Vergangenheit



Block Nr. 16075001
 EinwohnerInnen 2021 (Planstand)
 Quelle: Wiener Bevölkerungsregister
 Stichtag 01.05.2021

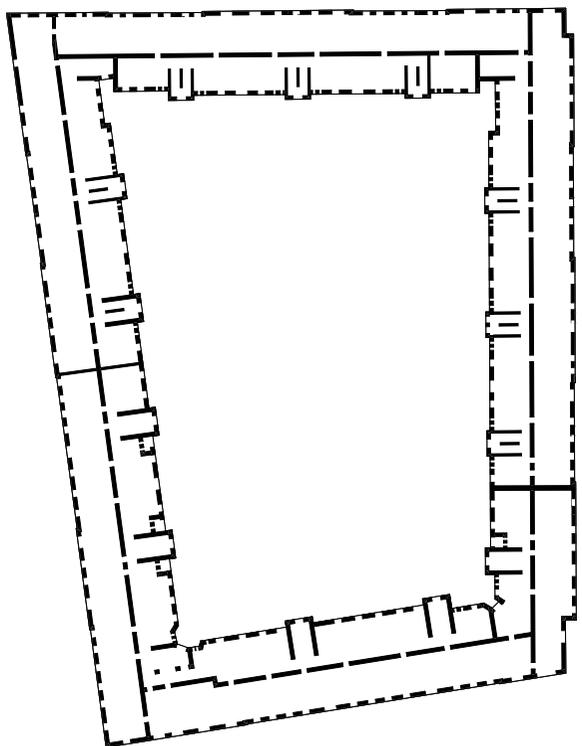
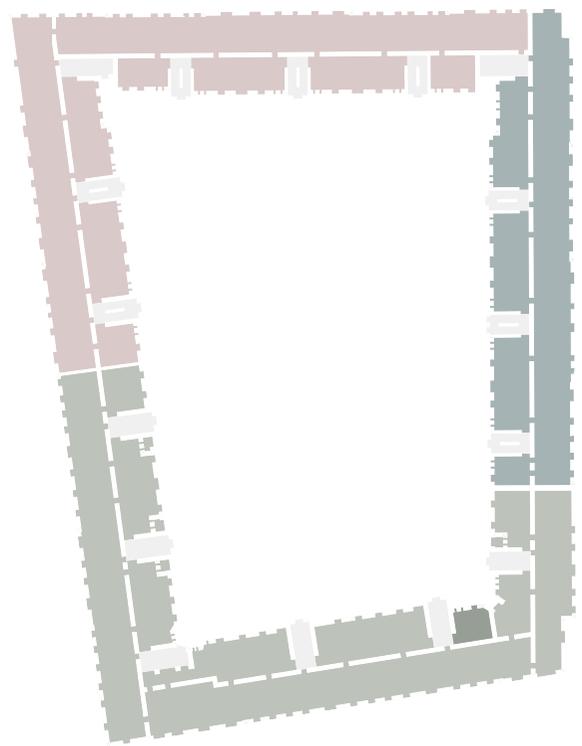


Abb. 35 Block 1 Planstand, Möglichkeit, 1:1000



Abb. 36 Block 1 Planstand, Wirklichkeit, 1:1000



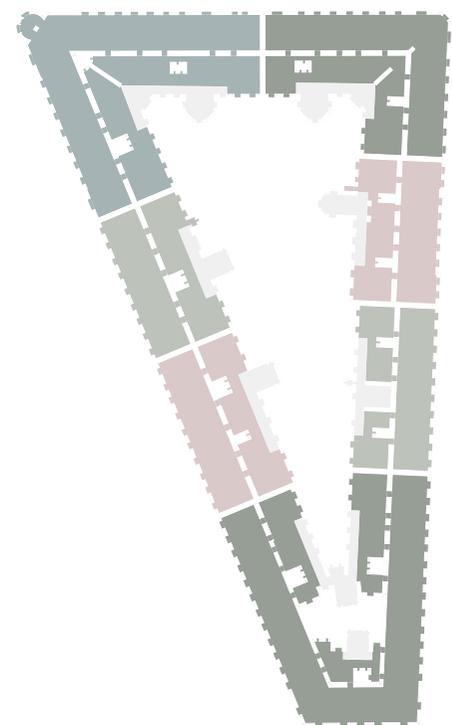


Abb. 37 Block 2, Möglichkeit, 1:1000

Block 2
 Wirklichkeit | Möglichkeit

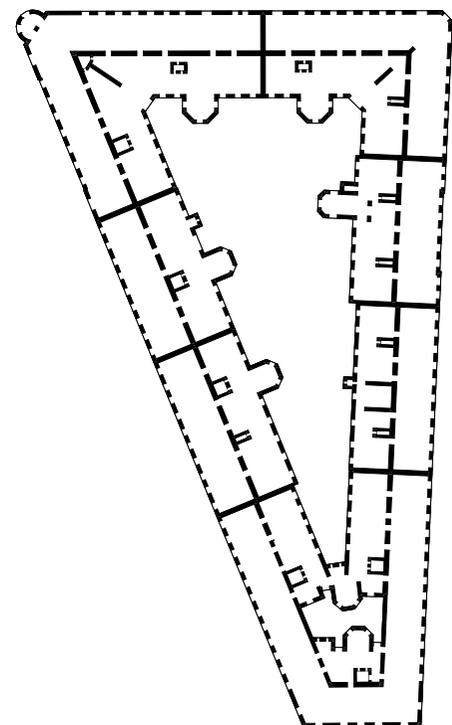
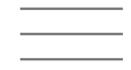
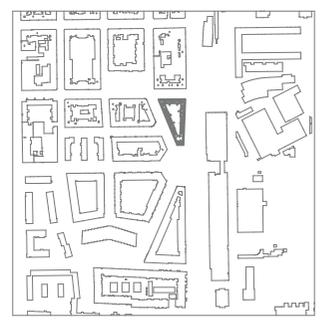


Abb. 38 Block 2, Wirklichkeit, 1:1000



Block Nr. 16073005
 EinwohnerInnen 2021 239
 Quelle: Wiener Bevölkerungsregister
 Stichtag 01.05.2021



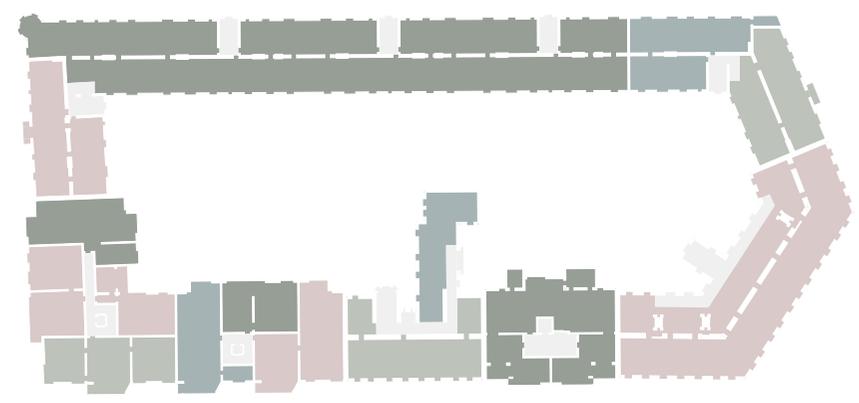
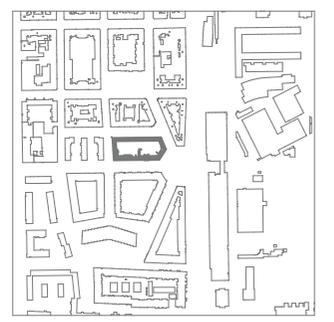


Abb. 39 Block 3, Möglichkeit, 1:1000

Block 3
 Wirklichkeit | Möglichkeit



Block Nr. 16073007
 EinwohnerInnen 2021 256
 Quelle: Wiener Bevölkerungsregister
 Stichtag 01.05.2021

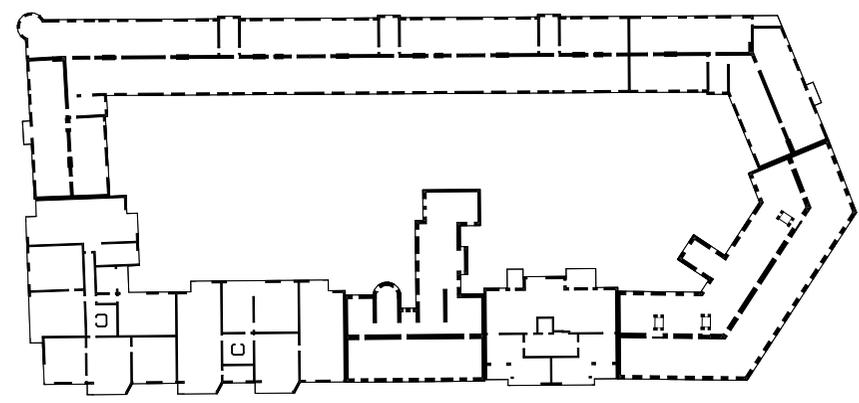


Abb. 40 Block 3, Wirklichkeit, 1:1000



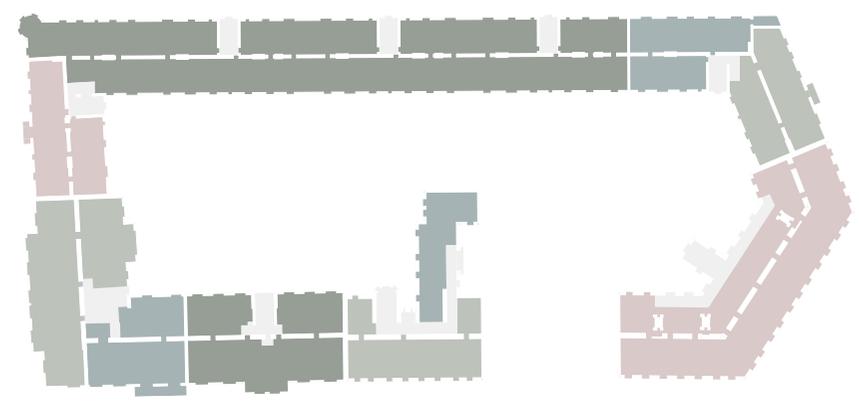
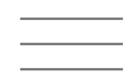
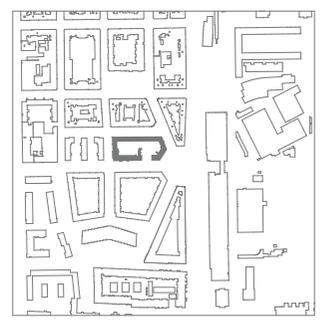


Abb. 41 Block 3 Planstand, Möglichkeit, 1:1000



Block 3
 Wirklichkeit | Möglichkeit
 Vergangenheit



Block Nr. 16073007
 EinwohnerInnen 2021 (Planstand)
 Quelle: Wiener Bevölkerungsregister
 Stichtag 01.05.2021

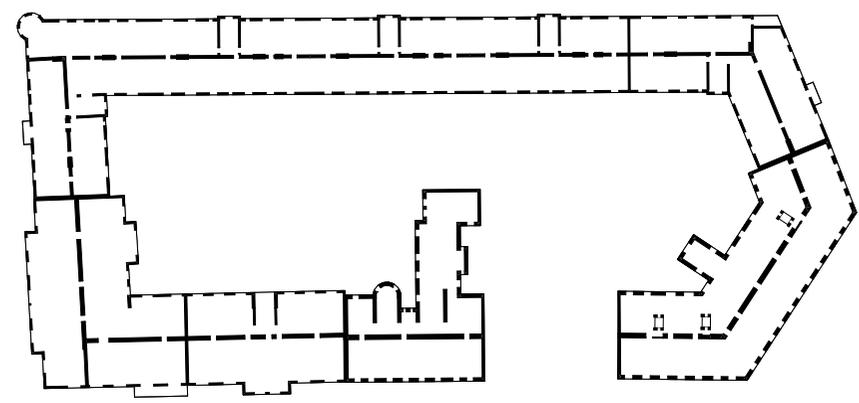


Abb. 42 Block 3 Planstand, Wirklichkeit, 1:1000



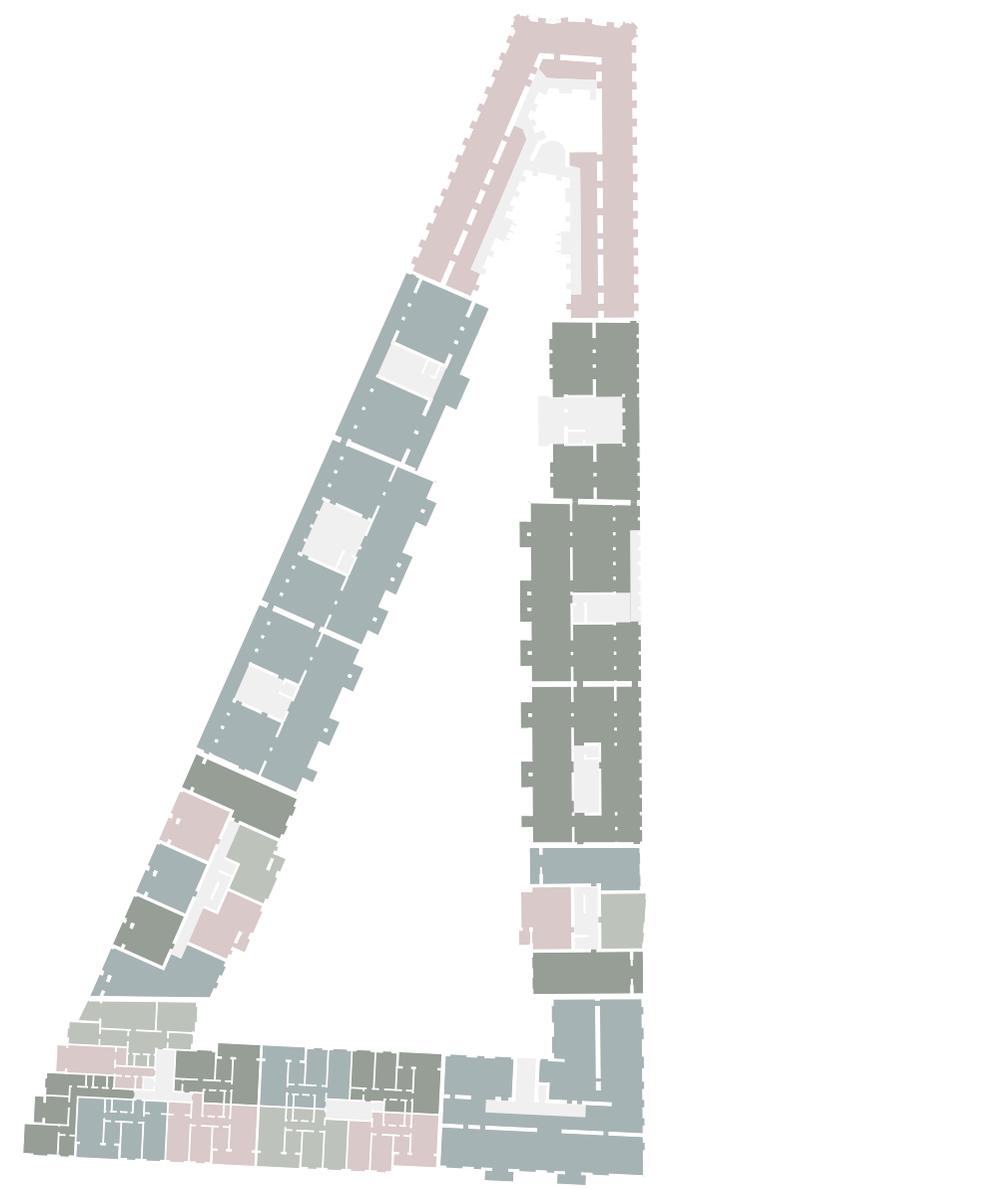


Abb. 43 Block 4, Möglichkeit, 1:1000

Block 4
 mögliche Wirklichkeit
 wirkliche Möglichkeit

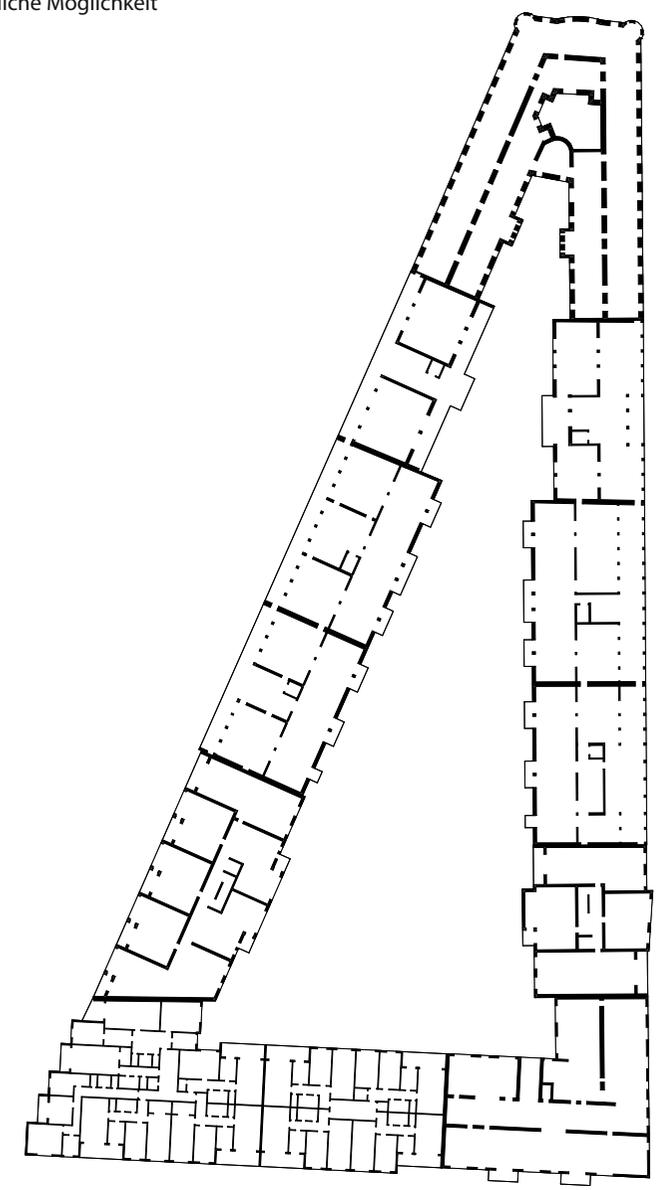
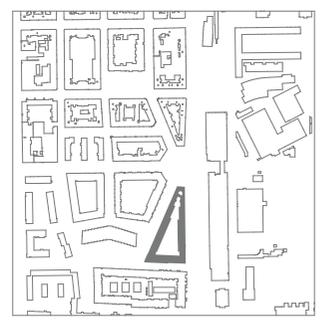


Abb. 44 Block 4, Wirklichkeit, 1:1000



Block Nr. 16075004
 EinwohnerInnen 2021 339
 Quelle: Wiener Bevölkerungsregister
 Stichtag 01.05.2021



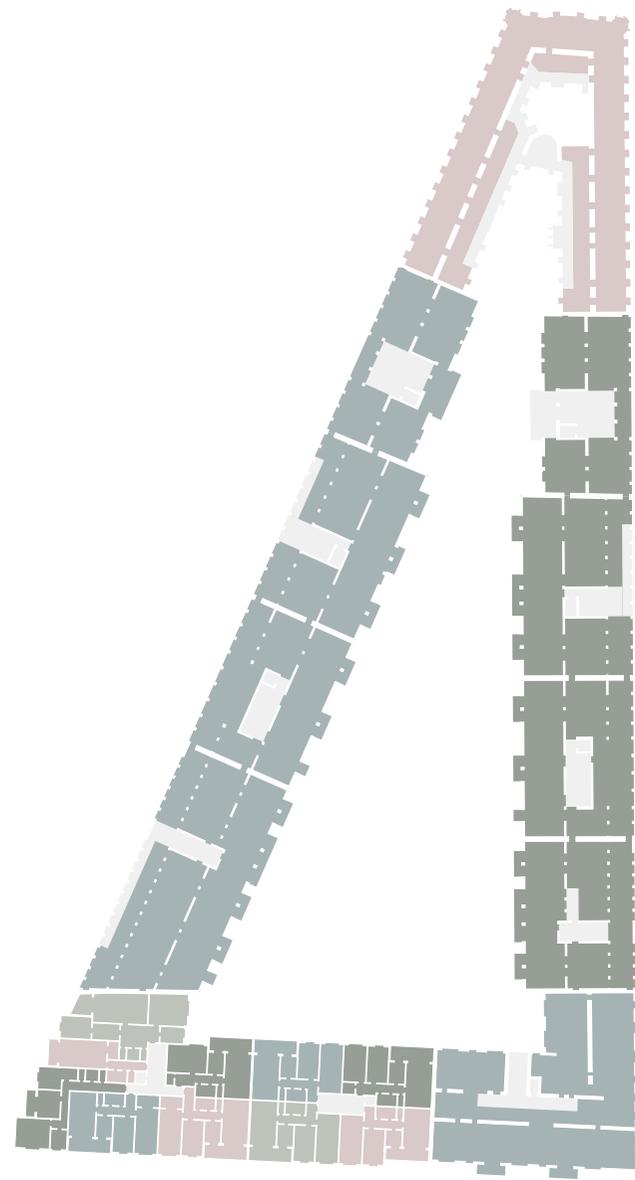


Abb. 45 Block 4 Planstand, Möglichkeit, 1:1000

Block 4
 mögliche Wirklichkeit
 wirkliche Möglichkeit

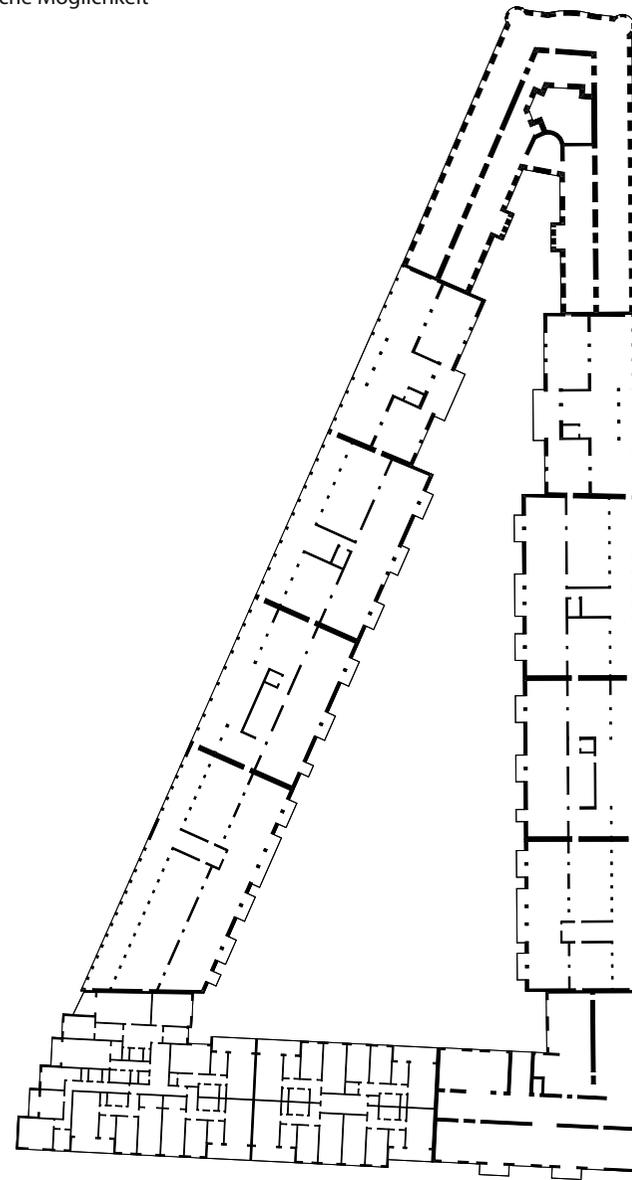
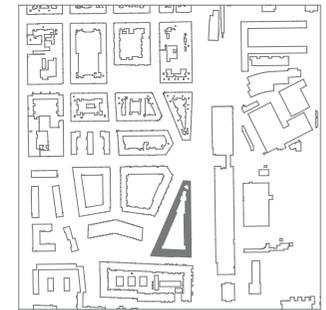
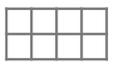


Abb. 46 Block 4 Planstand, Wirklichkeit, 1:1000

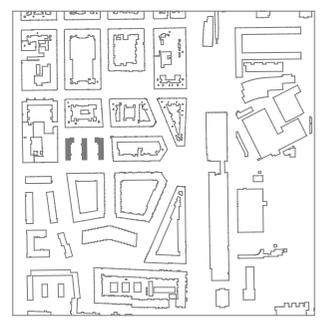


Block Nr. 16075004
 EinwohnerInnen 2021 339
 Quelle: Wiener Bevölkerungsregister
 Stichtag 01.05.2021





Block 5
 Wirklichkeit | Möglichkeit



Block Nr. 16073006
 EinwohnerInnen 2021 252
 Quelle: Wiener Bevölkerungsregister
 Stichtag 01.05.2021

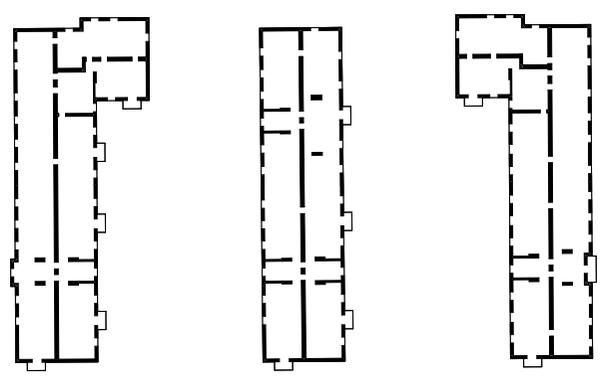
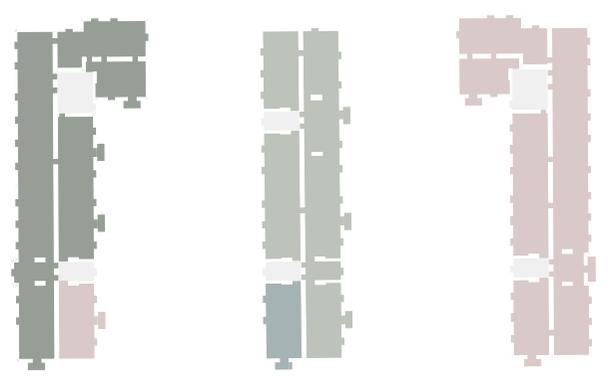
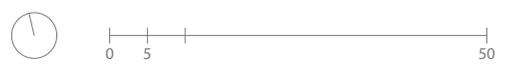
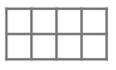


Abb. 47 Block 5, Möglichkeit, 1:1000

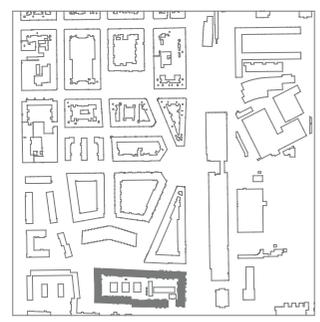


Abb. 48 Block 5, Wirklichkeit, 1:1000





Block 6
 Wirklichkeit | Möglichkeit



Block Nr. 16075007
 EinwohnerInnen 2021 736
 Quelle: Wiener Bevölkerungsregister
 Stichtag 01.05.2021



Abb. 49 Block 6, Möglichkeit, 1:1000

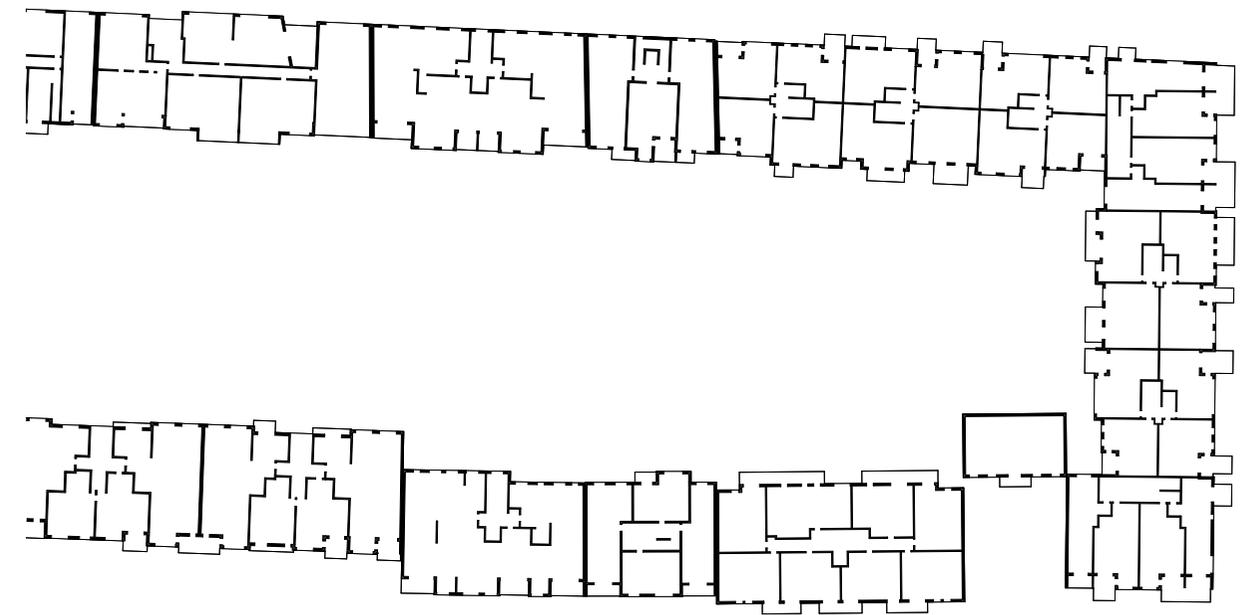
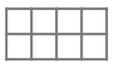
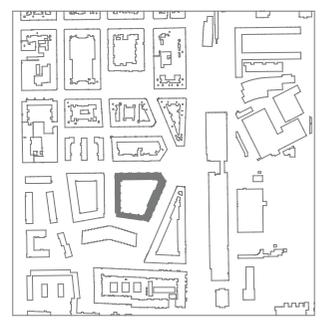


Abb. 50 Block 6, Wirklichkeit, 1:1000





Block 7
 Wirklichkeit | Möglichkeit



Block Nr. 16075002
 EinwohnerInnen 2021 544
 Quelle: Wiener Bevölkerungsregister
 Stichtag 01.05.2021



Abb. 51 Block 7, Möglichkeit, 1:1000

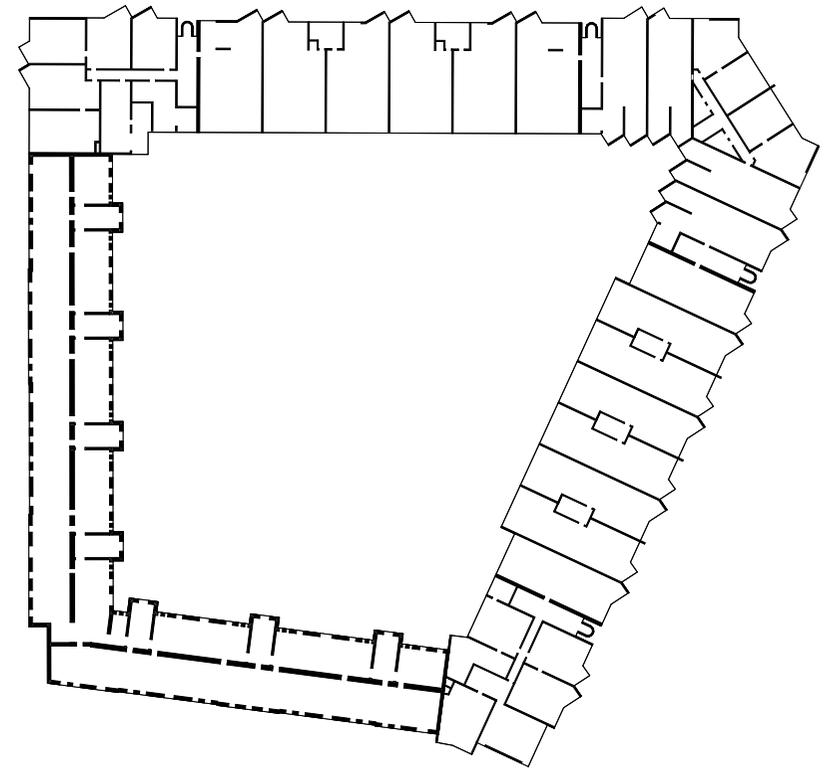
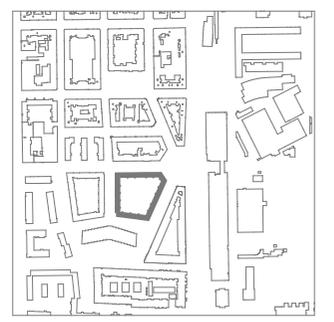


Abb. 52 Block 7, Wirklichkeit, 1:1000





Block 7
 Wirklichkeit | Möglichkeit
 Vergangenheit



Block Nr. 16075002
 EinwohnerInnen 2021 (Planstand)
 Quelle: Wiener Bevölkerungsregister
 Stichtag 01.05.2021

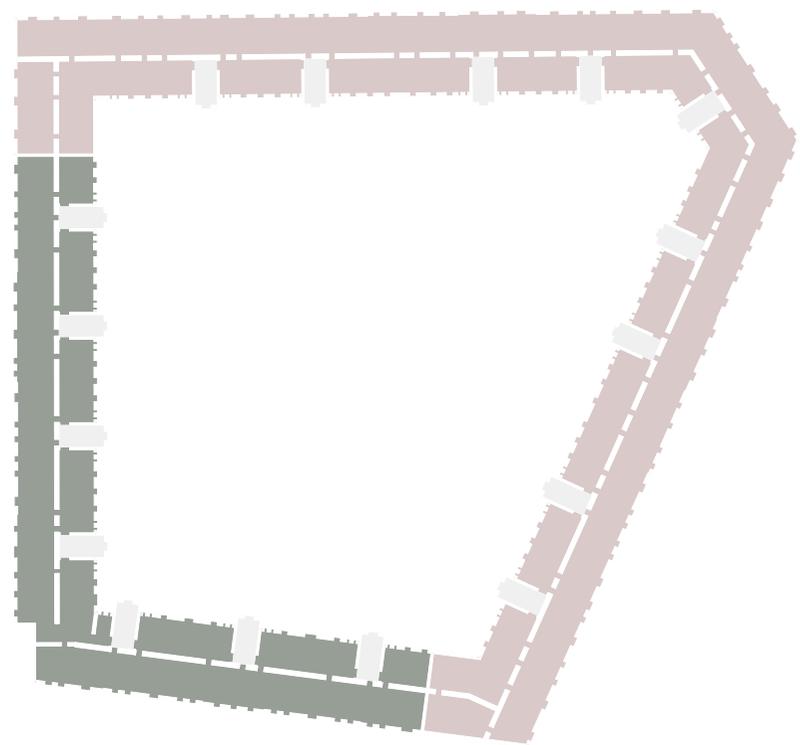


Abb. 53 Block 7 Planstand, Möglichkeit, 1:1000

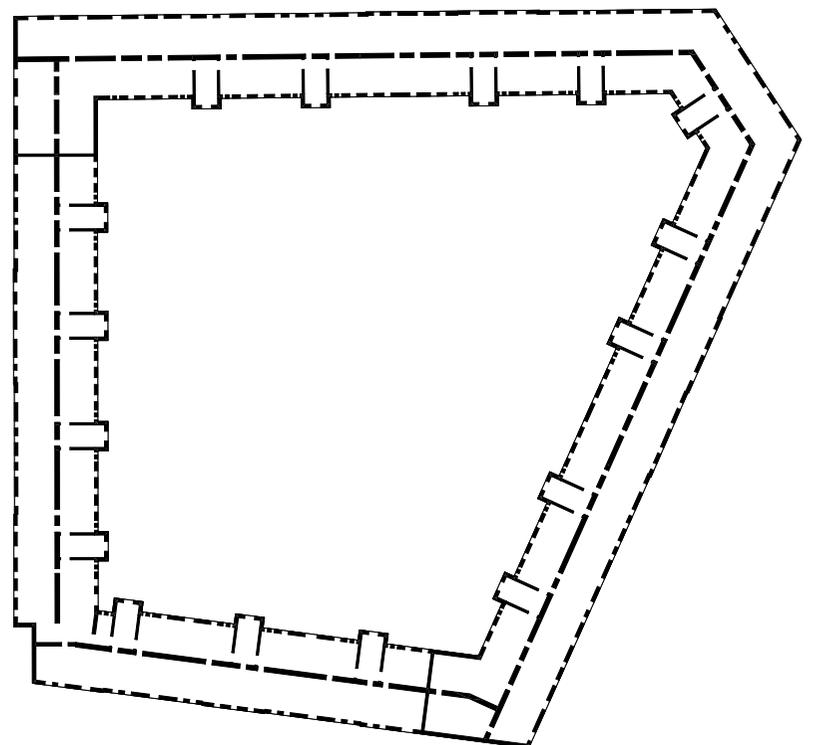
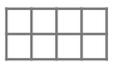
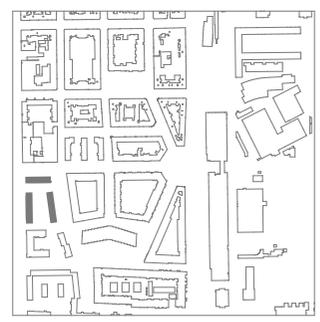


Abb. 54 Block 7 Planstand, Wirklichkeit, 1:1000





Block 8
 Wirklichkeit | Möglichkeit



Block Nr. 16074006
 EinwohnerInnen 2021 183
 Quelle: Wiener Bevölkerungsregister
 Stichtag 01.05.2021

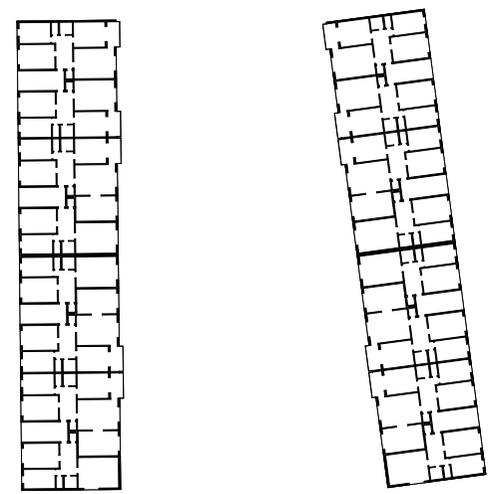
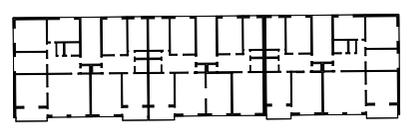
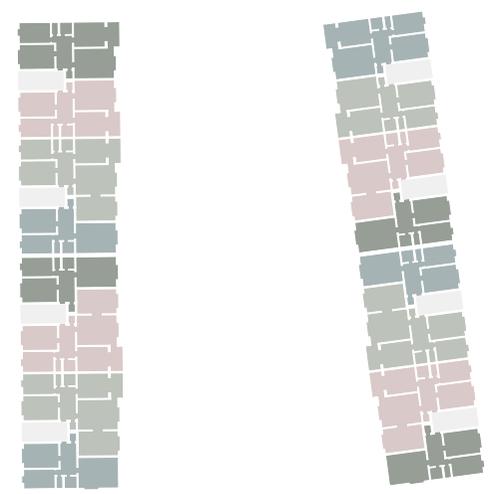


Abb. 55 Block 8, Möglichkeit, 1:1000

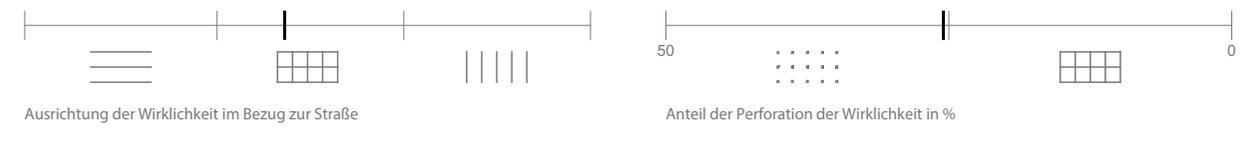
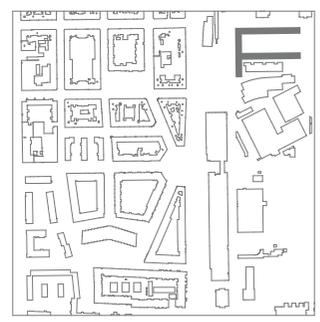


Abb. 56 Block 8, Wirklichkeit, 1:1000





Block 9
 Wirklichkeit | Möglichkeit



Block Nr. 16030004
 EinwohnerInnen 2021 474
 Quelle: Wiener Bevölkerungsregister
 Stichtag 01.05.2021

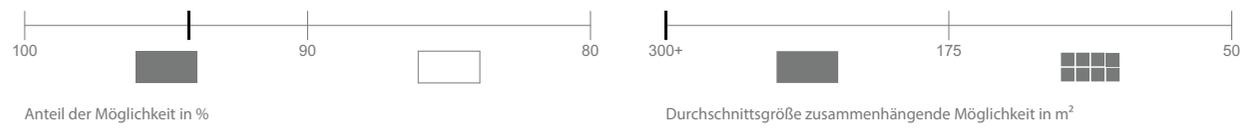


Abb. 57 Block 9, Möglichkeit, 1:1000

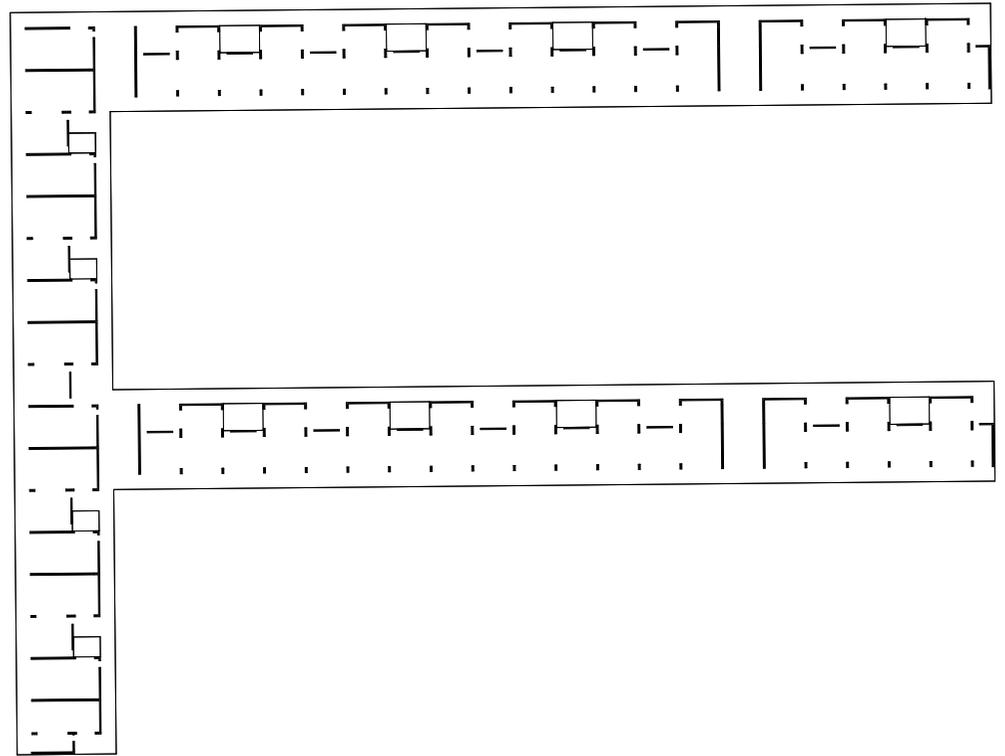
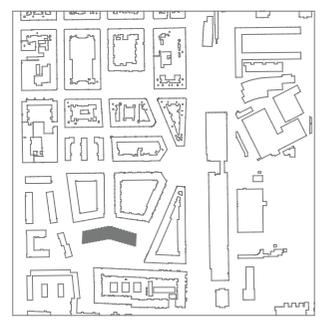


Abb. 58 Block 9, Wirklichkeit, 1:1000





Block 10
 Wirklichkeit | Möglichkeit



Block Nr. 16075003
 EinwohnerInnen 2021 294
 Quelle: Wiener Bevölkerungsregister
 Stichtag 01.05.2021

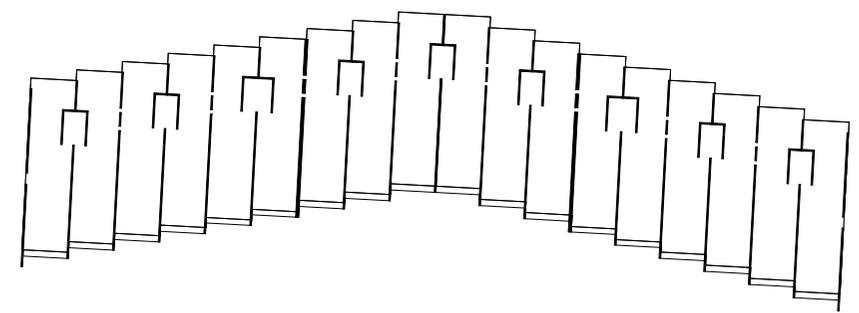
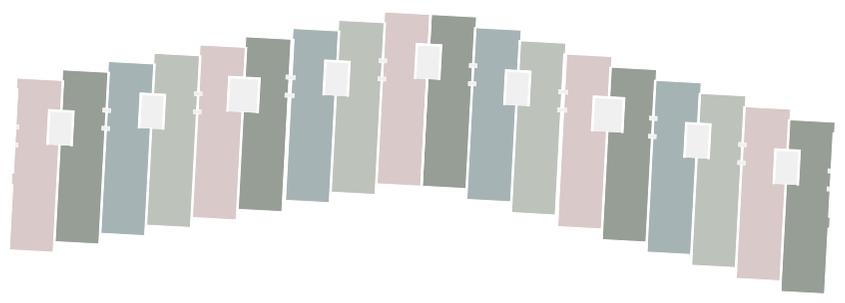


Abb. 59 Block 10, Möglichkeit, 1:1000

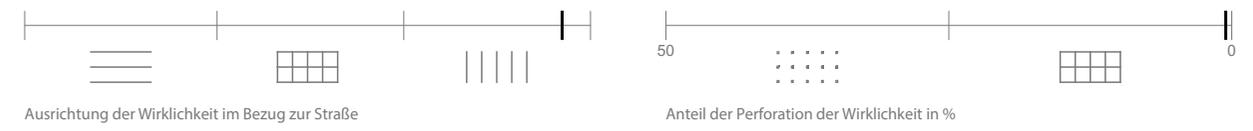
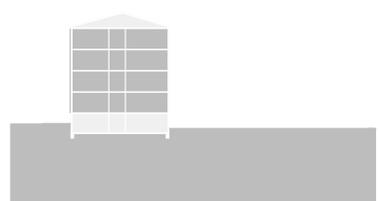
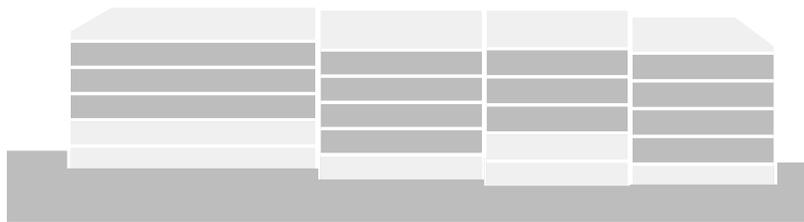


Abb. 60 Block 10, Wirklichkeit, 1:1000

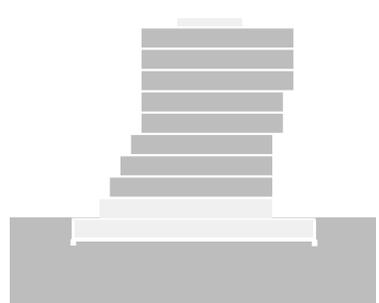
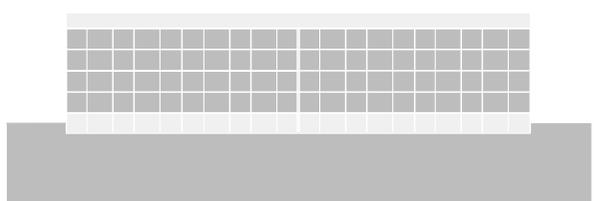




Schichten - Schnitte



Gleichgewicht - Schnitte



Tiefe - Schnitte

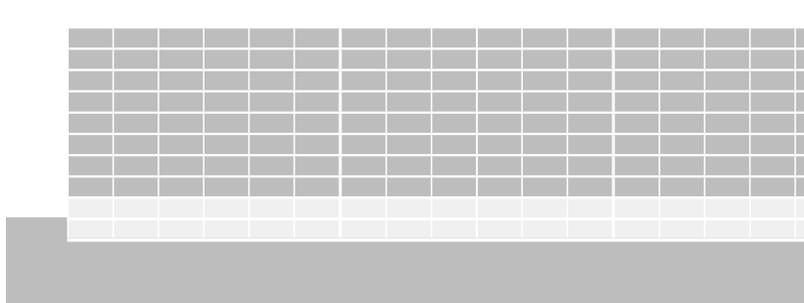


Abb. 61 Blöcke Schnitte, Möglichkeit, 1:1000

Block 2 + Block 8 + Block 10
 Schnitte Wirklichkeit | Möglichkeit

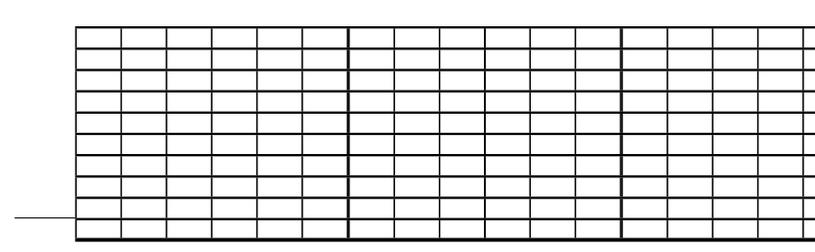
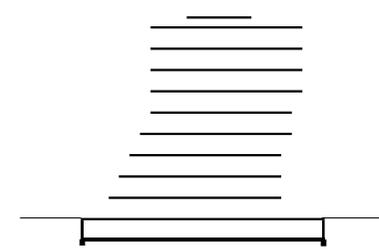
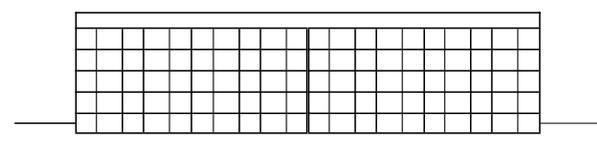
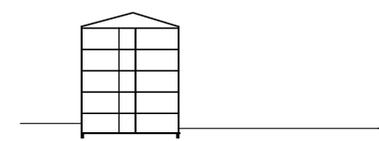
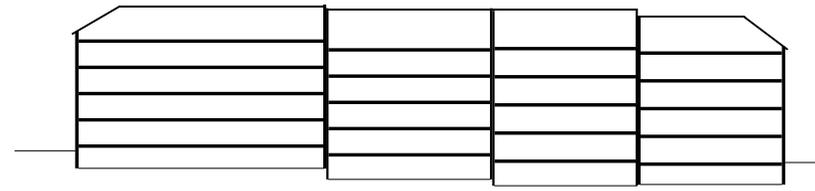
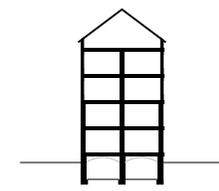
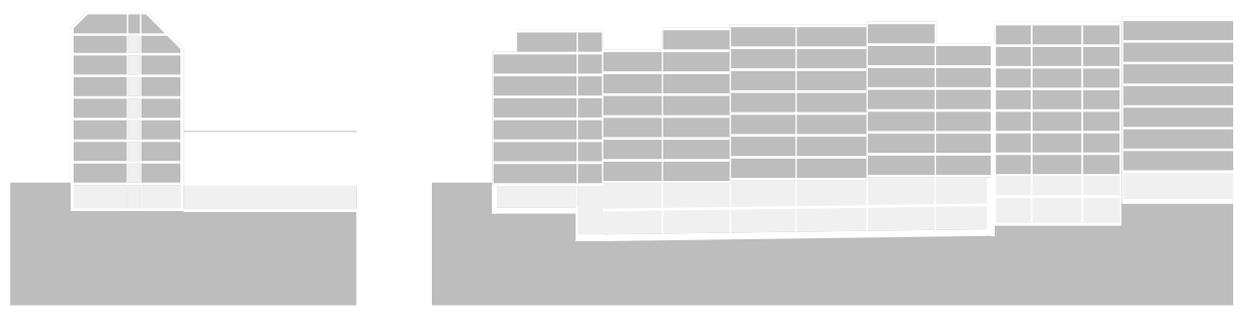
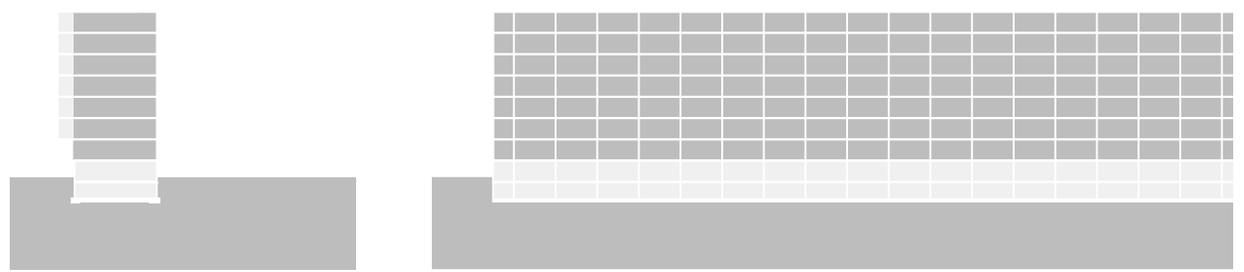


Abb. 62 Blöcke Schnitte, Wirklichkeit, 1:1000





Gleichgewicht - Schnitte



Tiefe - Schnitte

Abb. 63 Blöcke Schnitte, Möglichkeit, 1:1000

Block 6 + Block 9
Schnitte Wirklichkeit | Möglichkeit

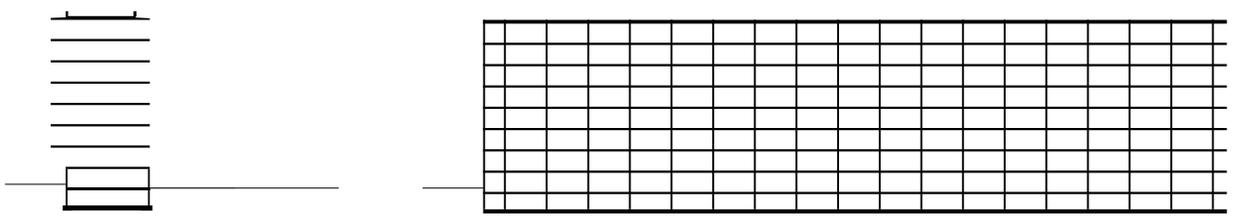
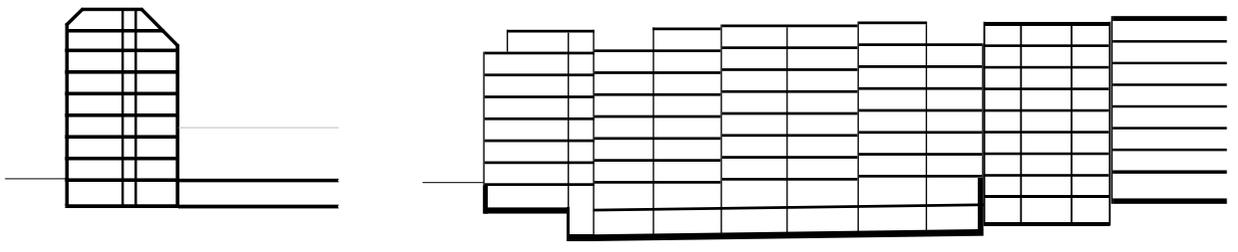


Abb. 64 Blöcke Schnitte, Wirklichkeit, 1:1000



längere Gedankenreihen unter beständigem Zweifel

»Und geistige Zucht bedeutet jene Disziplinierung des Geistes, vermöge welcher der Mensch immer mehr in den Stand gesetzt wird, längere Gedankenreihen unter beständigem Zweifel gegen die eigenen Einfälle vernunftgemäß, das heißt durch einwandfreie Syllogismen, durch Schlußketten und Kettenschlüsse, durch Induktionen oder Schlüsse aus dem Zeichen, durchzuarbeiten und das schließlich gewonnene Urteil so lange der Verifikation zu unterziehen, bis alle Gedanken aneinander angepaßt sind!«²⁸

jeder Fortschritt ist zugleich ein Rückschritt

Ist das moderne Bürgerhaus mit Sechszimmerwohnung, Dienstbotenbad, Vacuum Cleaner und so weiter, wenn man es mit den alten Häusern vergleicht, die hohe Zimmer, dicke Mauern und schöne Gewölbe haben, ein Fortschritt oder nicht?« fragte er.

»Nein!« schrie Hans Sepp. »Ist das Flugzeug ein Fortschritt gegenüber der Postkutsche?« »Ja!« schrie Direktor Fischel. »Die Kraftmaschine gegenüber der Handarbeit?« »Handarbeit!« schrie Hans, »Maschine! Leo.« »Ich denke« sagte Ulrich »jeder Fortschritt ist zugleich ein Rückschritt. Es gibt Fortschritt immer nur in einem bestimmten Sinn. Und da unser Leben im Ganzen keinen Sinn hat, hat es im Ganzen auch keinen Fortschritt.«²⁹

daß dabei auf eine Richtung immer die entgegengesetzte folgt

Zwischen den beiden Polen dieses Weder-Noch pendelte die Entwicklung... Es entspricht der Erfahrung, daß dabei auf eine Richtung immer die entgegengesetzte folgt. Und obgleich es denkbar und wünschbar wäre, daß eine solche Umkehr sie wie ein Schraubengang vollzöge, der bei jedem Richtungswechsel höher steigt, gewinnt aus unbekanntem Gründen die Entwicklung dabei selten mehr, als sie durch Umweg und Zerstörung verliert.³⁰

er hält kein Ding für fest

Er hält kein Ding für fest, kein Ich, keine Ordnung; weil unsre Kenntnisse sich mit jedem Tag ändern können, glaubt er an keine Bindung, und alles besitzt den Wert, den es hat, nur bis zum nächsten Akt der Schöpfung, wie ein Gesicht, zu dem man spricht, während es sich mit den Worten verändert.³¹

in Zusammenhängen, in wirklicher oder gedachter

»Das Ich erfährt ja seine Eindrücke und Hervorbringungen niemals einzeln, sondern immer in Zusammenhängen, in wirklicher oder gedachter, ähnlicher oder unähnlicher Übereinstimmung mit anderem; so lehnt alles, was Namen hat, aneinander in Hinsichten, in Fluchten, als Glied von großen und unüberblickbaren Gesamtheiten, eins auf das andere gestützt und von gemeinsamen Spannungen durchzogen. Aber darum steht man auch,« fuhr er plötzlich anders fort »wenn aus irgendeinem Anlaß diese Zusammenhänge versagen und keine der inneren Ordnungsreihen anspricht, allsogleich wieder vor der unbeschreiblichen und unmenschlichen, ja vor der widerrufenen und formlosen Schöpfung!«³²

Zusammenhang |189|

möglicher Zusammenhang
Zusammenhanglosigkeit der Einfälle und ihre Ausbreitung
verzerrter Zusammenhang
wahrer Zusammenhang
bedeutungsvolle Zusammenhänge
verkehrten Zusammenhang
wirklicher Zusammenhang
geistiger Zusammenhang
bedenklicher Zusammenhang
lebendigem Zusammenhang
Zusammenhänge höherer Natur
den Zusammenhang wiederherstellen
eingebildeten Zusammenhang
den Zusammenhang mit ihrer Zeit verloren
Zusammenhangsschwäche
den Zusammenhang mit der Seele
Unzusammenhängendes
zusammenhängenden Sinn
inneren Zusammenhang

|Seele|

primäre Wirklichkeiten
primäre Möglichkeiten

Das Allgemeine und das Besondere
Konstanten
Verhältnisse
Perforation
Gedanken

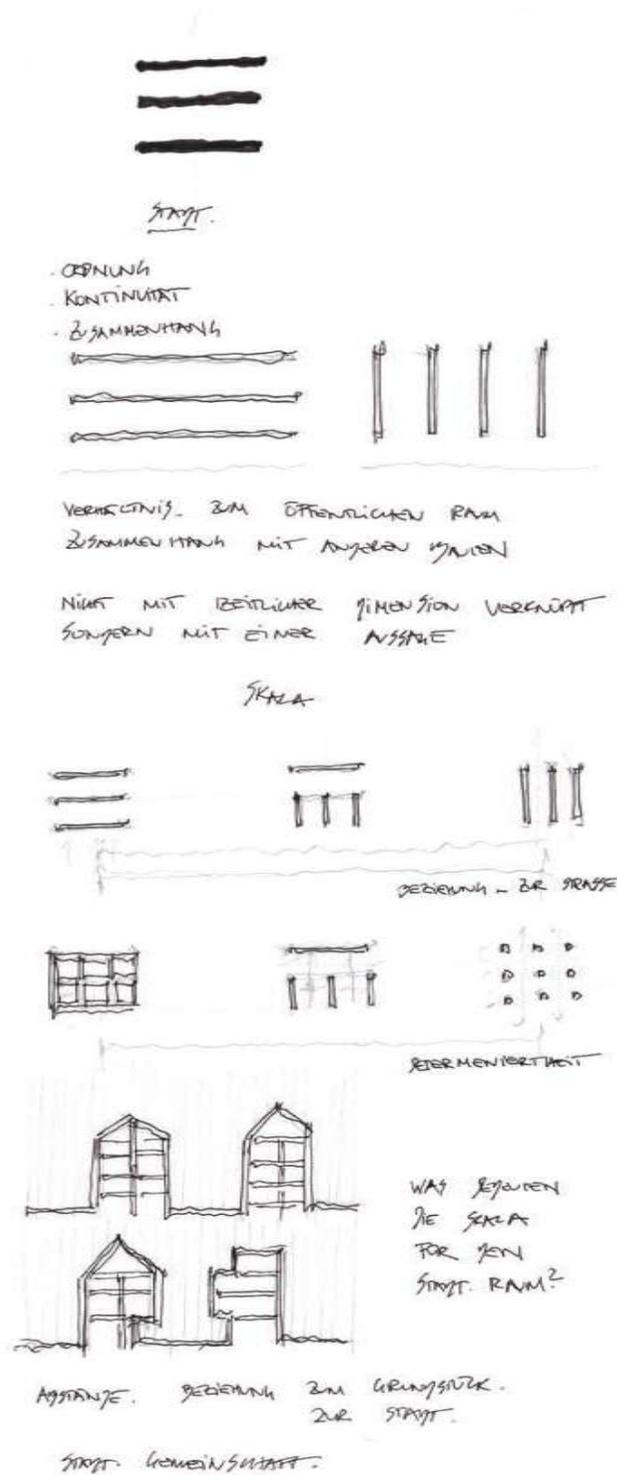


Abb. 65 Skizze, Kontinuum der Stadt

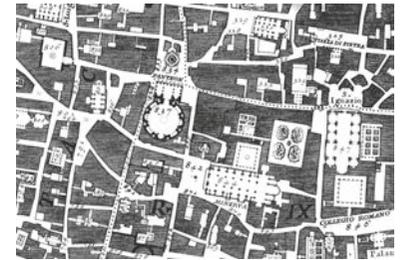


Abb. 66 Nollis-Plan

M:
Die Stadt in ihren Zusammenhängen zu erfassen und als ein Kontinuum zu denken und darzustellen war das größte Anliegen der Arbeit. In einem sich entwickelnden Prozess wurden die Weisen der Darstellungen und ihre Abfolge des öfteren hinterfragt und verändert.

Einen Ausgangspunkt stellten die Originalpläne einer zusammenhängenden Grundrissaufnahme der Stadt Triest dar. Diese wurden im Büro von Luigi Semerani erarbeitet und für diese Arbeit digitalisiert und weiterverwendet.



Abb. 67 Ausschnitt Strukturplan von Triest

Das Allgemeine und das Besondere

Die Aussage des Nolli Plans, die Innenräume der öffentlichen Gebäude als eine Erweiterung des Stadtraums zu denken, führt dazu, dass die Wirklichkeiten der Kirchen, Museen und anderen Einrichtungen gleichbedeutend werden mit der schwarzen Summe der „restlichen“ Stadt. Es entsteht ein gedachtes Kontinuum der Öffentlichkeit.³³ Die der Stadt eingeschriebenen Möglichkeiten werden durch Plätze, Höfe und Straßen gebildet und durch die öffentlichen Innenräume ergänzt. Die einzig erkennbare Differenz zwischen einem Außenraum und einem Inneren bildet die Wirklichkeit. Diese folgt konstruktiven, gestalterischen und funktionalen Regeln, um die Möglichkeit zu überspannen und zu gliedern. Konkrete Möglichkeitsformen bedingen andere Maßstäbe und Parameter als das bloße Verhältnis zwischen Stadt.Wirklichkeit und Stadt.Möglichkeit. Die Stadt als Kontinuum der Wirklichkeiten und Möglichkeiten zu denken, eröffnet Blickwinkel, die bei der Betrachtung eines einzelnen Baukörpers nur schwer sichtbar werden.

Warum entsteht kein gedachtes Kontinuum der Privatheit? Den Dialog der wohnenden Körper im Gestell namens Stadt sichtbar zu machen, wird als eine Möglichkeit gesehen, den Wohnbau nicht als losgelöstes Objekt zu denken, sondern als Teil eines Ganzen. Die Gesamtheit der wohnenden Körper, die wohlgerne den Großteil unseres städtischen Umfelds bilden, ungeachtet ihrer Beziehung zu dem Ganzen, das sie umgibt zu denken, erscheint unvollständig.

Wie in der Stadtwirklichkeit wird auch in der Wohnwirklichkeit eine Evolution sichtbar, die die sich verändernden Anforderungen, technischen Gegebenheiten und die daraus entstehenden Gelegenheiten abbildet. Die Wirklichkeit des Wohnens verändert sich, wird dichter und lockert sich wieder auf. Das Hinzufügen von Möglichkeitsschichten, das Weglassen von Wirklichkeit, die Raumdimensionen und die Beziehung vom Inneren zum Stadtraum werden als Linien, durchgehend oder perforiert sichtbar und zeigen nicht mehr als die baulichen Konstanten und die Variablen, die unser Leben abbilden.

³³ Vgl., Lüchinger, 2000, S.10 f.

M:

Im Laufe der Arbeit zeigte sich, dass viele der Denkweisen, eines zusammenhängenden Grundrisses eines Ortes, auf italienische Architekten wie Gianfranco Caniggia zurückgehen. Der Architekt führte unter anderem eine Strukturanalyse der Stadt Florenz durch. In dem Buch „Die morphologische Betrachtungsweise von Stadt und Territorium“, auf das ich an dieser Stelle besonders aufmerksam machen möchte, findet sich eine thematische Zusammenfassung zum Thema.³⁴

Die Idee einer Stadt als Kontinuum der Wirklichkeit verfolgte unter anderem auch Le Corbusier mit seinem Plan Obus für Algiers. In dem Ausschnitt der Zeichnung zeigt sich das vermeintlich unendliche bewohnte Gedankenkonstrukt.

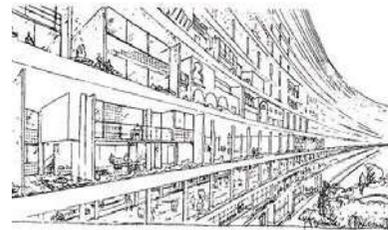


Abb. 68 Le Corbusier, Plan Obus, Stadt als Kontinuum

34 Vgl., Caniggia, 2018, S.118 ff.

Konstanten Zusammenhänge und Betrachtungen

Oft finden wir uns in Altstädten wieder, die auf uns eine besondere Wirkung ausüben. Durch gemeinsame Eigenschaften könnte ihr Motto, analog zu dem der Europäischen Union, „In Vielfalt geeint“³⁵ lauten. Wodurch entsteht in einer Stadt jedoch das Gefühl einer Einheit, das hier mit dem Begriff der Kontinuität ausgedrückt werden soll? Die Aufarbeitung der Wohnwirklichkeiten zeigte in ihrem bisherigen Stadium zwei Richtungen, von denen die Kontinuität ausgehen kann. Im Allgemeinen wird in der Stadtplanung der Grundstein für eine Einheitlichkeit gelegt. Über verschiedene Planungsinstrumente, wie die Bauordnungen, Normen und Gesetze wird die Stadterscheinung von oben herab bis zu einem gewissen Grad festgelegt. Die möglichen Wirklichkeiten bilden ein Korsett, in dem sich die Wirklichkeit und die Möglichkeit entfalten können.

Die entgegengesetzte Richtung geht nicht vom größten Element aus, sondern findet ihren Ursprung im Innersten der Wirklichkeit. Betrachtet man die gründerzeitlichen Wirklichkeiten geht ihre Kontinuität nicht vorrangig auf ein Instrument der Stadtplanung zurück, sondern resultiert aus den begrenzten Möglichkeiten. Aus dieser Begrenztheit entstehen Wirklichkeiten, deren gemeinsamer Nenner klar erkennbar ist.

Zwischen diesen beiden Richtungen finden sich viele Zwischenebenen. In den Plänen sind Beispiele erkennbar, wo ein großes Stück Wirklichkeit in einem Guss entstanden ist und dadurch eine gewisse Kontinuität gebildet hat. Mit dem Blick auf die Wirklichkeiten, die in der unmittelbaren Vergangenheit fertiggestellt wurden, muss festgehalten werden, dass deren einzige Gemeinsamkeit in den Linien liegt, die durch die Stadtplanung vorgegeben wurden.

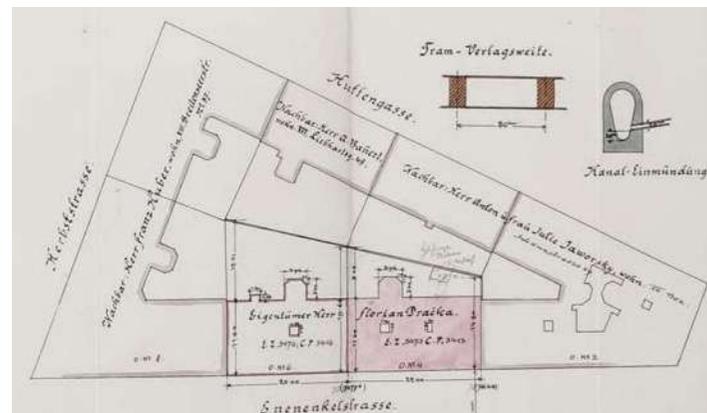


Abb. 69 Situationsplan eines Gründerzeitgebäudes
35 https://europa.eu/european-union/about-eu/symbols/motto_de, [Zugriff am 01.02.2021]

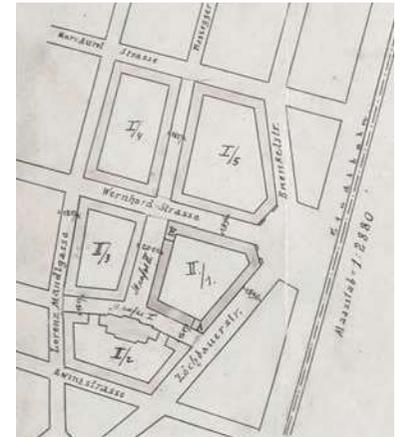


Abb. 71 Lageplan, Kaiser Franz Josef Jubiläumstiftung für Volkswohnungen



Abb. 72 Ausschnitt Postkarte, Blick Richtung Gutra-terplatz



Abb. 73 Lageplan, Neubau Ecke Hutten-gasse - Zwinz-straße

M:

Mit den vorhandenen Planunterlagen, die am Magistrat eingesehen wurden, könnten einige Publikationen gefüllt werden. Aus diesem Grund wird hier nur auf einige ausgewählte Aspekte hingewiesen. Diese näher zu betrachten wäre ebenso aufschlussreich, wie sich auf andere Punkte der Wirklichkeiten zu konzentrieren.

Aufgrund der Fülle kann hier nur an der Oberfläche gekratzt werden, um zumindest an ihr den Versuch zu unternehmen, einige Spuren zu hinterlassen.

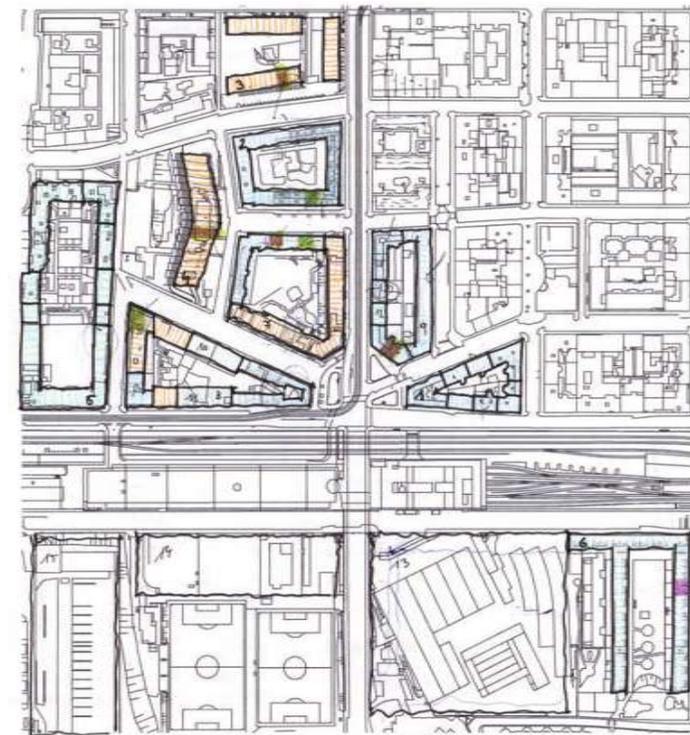


Abb. 70 Skizze, Bebauung der Stadt

„Der Flächenwidmungsplan skizziert in groben Zügen, nach welchen Grundsätzen der Ausbau der Stadt geordnet werden soll.“

Zeichensprache Flächenwidmung:

Rote Zeichen

Bei den roten Zeichen gibt es vier einfache Unterscheidungen:

Großbuchstaben, wie zum Beispiel W oder GB, geben im Allgemeinen die Flächenwidmung an. Mit der Flächenwidmung wird festgelegt, wie Grund und Boden künftig genutzt werden kann.

Römische Ziffern, wie zum Beispiel III, bestimmen die Bauklasse und geben damit die zulässige Gebäudehöhe an.

in Bauklasse I mindestens 2,5 m, höchstens 9 m,
in Bauklasse II mindestens 2,5 m, höchstens 12 m
in Bauklasse III mindestens 9 m, höchstens 16 m
in Bauklasse IV mindestens 12 m, höchstens 21 m
in Bauklasse V mindestens 16 m, höchstens 26 m

Kleinbuchstaben, wie zum Beispiel g, geben Auskunft über die Bauweise.

Linien, wie zum Beispiel -----, sind Grenzen zwischen Gebieten mit verschiedenen Widmungen oder mit unterschiedlichen Bebauungsbestimmungen.³⁶

M:

Diese Skizze zeigt die Ausrichtung der Wirklichkeit in Anlehnung an die Flächenwidmung. Es werden Übergänge, Denkweisen und Brüche sichtbar, die verschiedene Herangehensweisen, Nutzungen und Funktionen der Stadt abbilden.

Die Straßen, öffentlichen Räume und die Bahntrasse durchtrennen die Kontinuität.

³⁶ Vgl., <https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/flaechenwidmung/planzeigen/zeichen-bebplan.html>, [Zugriff am 14.02.2021]

Konstanten Linien der Ordnung

Um Ordnungen in der Stadt herzustellen, deren Aufrechterhaltung zu gewährleisten und somit einen gemeinsamen Ausgangspunkt zu schaffen, bedient sich die Stadt Wien dem Instrument der Bauordnung. Einen wichtigen Bestandteil dieser Bauordnung stellt der Flächenwidmungs- und Bebauungsplan dar.

Der Flächenwidmungs- und Bebauungsplan bildet über Plandokumente in Ergänzung mit textlichen Beschreibungen eine Grundlage ab, die sich Stück für Stück in Wirklichkeit verwandelt.

Im Flächenwidmungsplan wird verbindlich festgelegt, welche Nutzung die Wirklichkeit auf den einzelnen Grundstücken beinhalten darf. Ergänzend dazu definiert der Bebauungsplan die mögliche Form und mögliche Ausdehnung der Wirklichkeit in Tiefe, Breite und Höhe.

Über die Definition von Fluchten und Breiten des öffentlichen Raumes ergeben sich die Umrisse der Baublöcke in der Form von Baulinien. In welcher Form die Wirklichkeit darauf ihren Platz findet, hängt von zusätzlich festgelegten Linien, den Baufluchtlinien, ab. Neben den Linien ergänzen Zahlen, Abkürzungen und besondere Bestimmungen die Beschreibung einer möglichen Wirklichkeit.

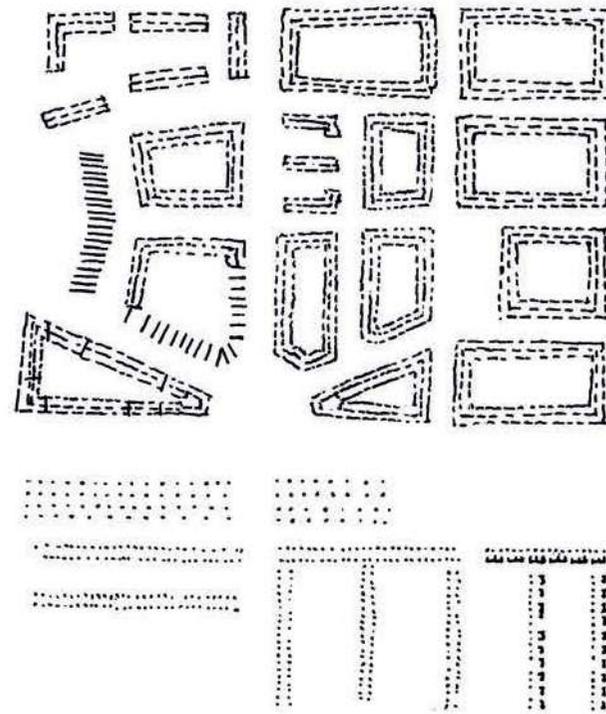


Abb. 74 Skizze, Anordnung der Wirklichkeiten

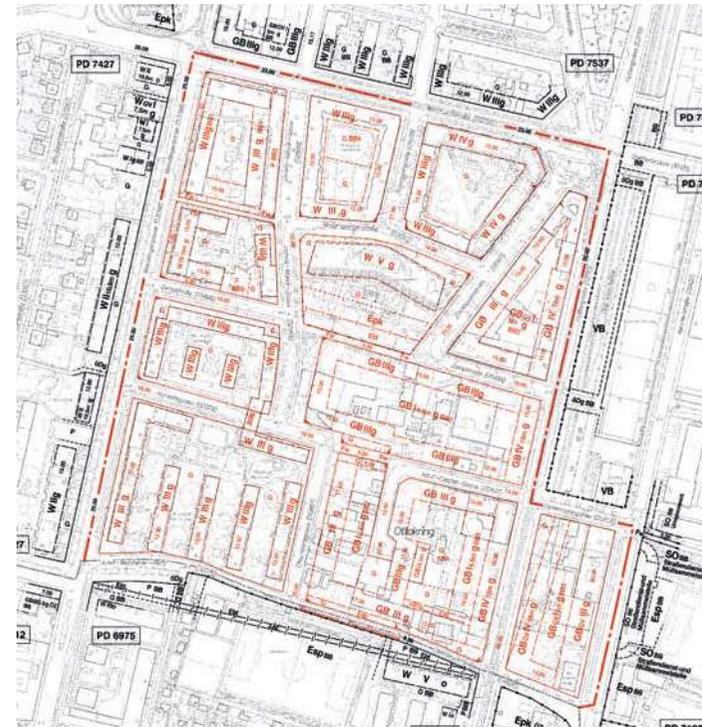


Abb. 75 Flächenwidmungsplan für das Gebiet um den Guttraterplatz

Die Flächenwidmung regelt vorrangig die Wirklichkeit, die in Berührung mit dem öffentlichen Raum tritt. Diese Wirklichkeit, die z.B. im Falle einer Randblockbebauung einen Versatz des Umrisses des Baublöcks darstellt, richtet sich demnach häufig parallel zur Richtung der Straße. Über die Beschränkung der Gebäudetiefe entsteht ein weiterer Versatz des Umrisses, der die Wirklichkeit an der Innenseite regelt, die wiederum parallel zur Straße verläuft.

Im aktuellen Flächenwidmungs- und Bebauungsplan ist des Öfteren eine umgekehrte Reihenfolge abzulesen. Dabei werden die Linien nachträglich an die Wirklichkeit angepasst. Diese Fälle zeigen ein Potenzial, das erkennen lässt, dass die Wirklichkeit unmittelbare Auswirkungen auf die nachfolgenden möglichen Wirklichkeiten haben kann.

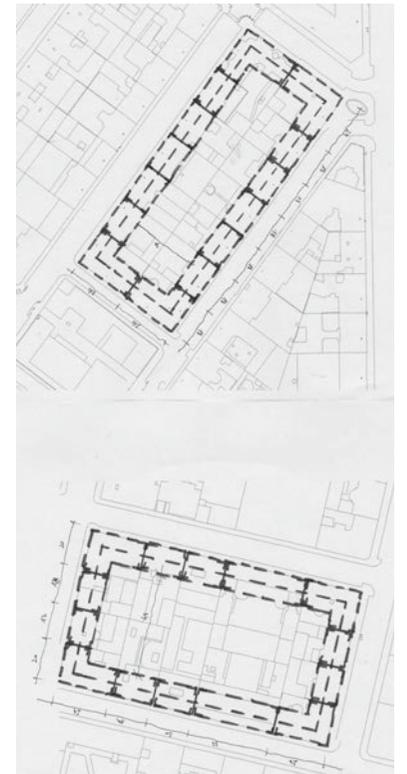


Abb. 76 Skizze, Kontinuität der Gründerzeit

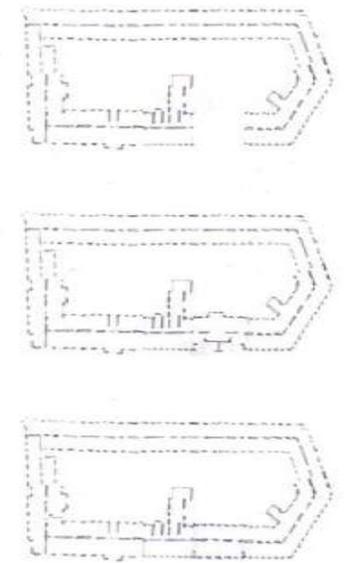


Abb. 77 Skizze, unterbrochene Kontinuität wiederherstellen?

Lukas Imhof:

„Eine eigenschaftslose Stadt hat sich über die Welt gelegt, wie Mehltau über eine Pflanze- eine ununterscheidbare Anhäufung von Solisten, die in ihrem Bestreben, sich gegenseitig zu übertrumpfen, noch mehr zu glänzen, und noch moderner und avantgardistischer zu sein als ihr Vorbild in den entsprechenden Publikationen, längst zu austauschbarer Beliebigkeit verkommen sind. Denn die langweiligste und monotonste Stadt, das hat die zeitgenössische Architektur längst bewiesen, entsteht nicht durch Ordnung und Einordnung, sondern in der chaotischen Addition von individualistischen Einzelobjekten.“³⁷

M:

Als Ergänzung wurden hier die Feuermauern eingetragen, die die Kontinuität des Flächenwidmungs- und Bebauungsplans in kleinere Einheiten gliedert. Anhand dieser orthogonal zur Straße stehenden Wirklichkeiten lassen sich die Besitzverhältnisse der Stadt ablesen.

37 Imhof, 2018, S.173

Verhältnisse Besitz von Grundstücken

Bei jeder Betrachtung eines Zusammenhangs stellt sich an einem Punkt die Frage nach dem Verhältnis der Einheit zum Ganzen. Dieses Verhältnis drückt sich in der Stadt über die Besitzverhältnisse der Grundstücke aus.

Wem gehört welches Stück Wirklichkeit?

Wem gehört welches Stück Möglichkeit?

Diese beiden Fragen sind maßstabslos und lassen sich in jedem der betrachteten Größenverhältnisse im selben Maße stellen und beantworten. Gemeinsam mit dem Flächenwidmungs- und Bebauungsplan beeinflussen die Besitzverhältnisse der Stadt ihre wirkliche Erscheinung.

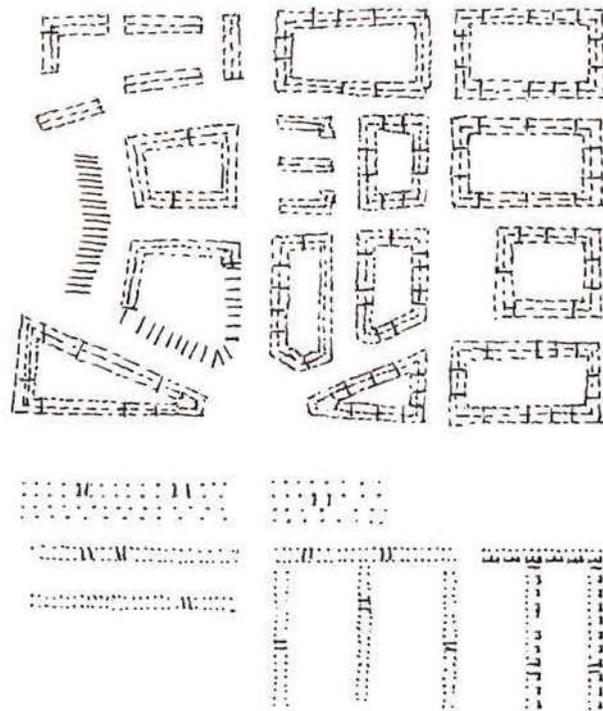


Abb. 78 Skizze, Anordnung der Wirklichkeiten inkl. der Grundstücksgrenzen

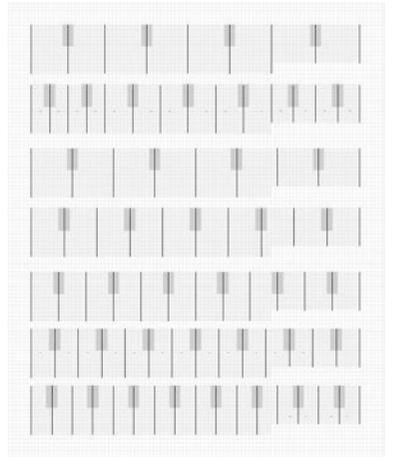


Abb. 80 Screenshot, Rasterung von Einzelgrundstücken im Vergleich zu größeren Einheiten

M:

Diese Arbeitshypothese zeigt, dass kleine Grundstücke das Aufbauen einer Systematik erschweren, wodurch eine Anhäufung von Einzellösungen entsteht. Betrachtet man die bebaubare Fläche nicht als einzelne Parzelle, sondern als Kontinuum, ergeben sich neue Möglichkeiten der Ausnutzung und Platzierung der Wirklichkeiten.

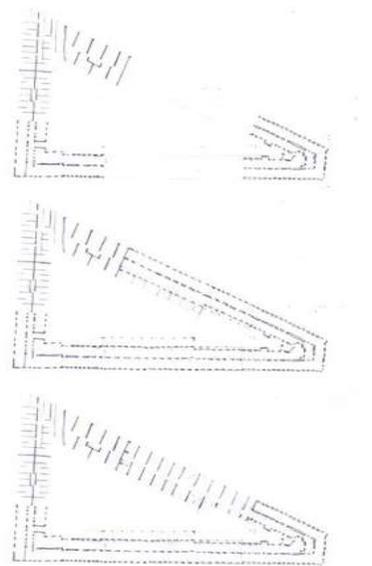


Abb. 81 Skizze, Füllen einer Baulücke im Sinne der vorhandenen Wirklichkeiten

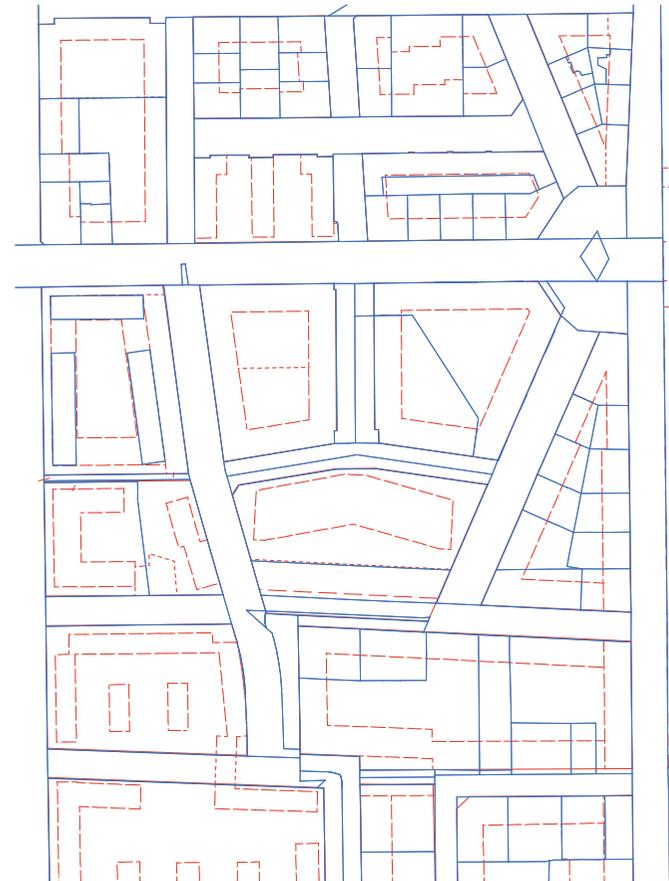


Abb. 79 Überlagerung von Flächenwidmungsplan und Grundstücksatlas

Die Besitzverhältnisse in Form von Grundstücken werden aufgrund von rechtlichen und brandschutztechnischen Anforderungen zur Wirklichkeit. Durch sogenannte Feuermauern oder Brandwände trennen sich die Grundstücke voneinander und bilden eigene Einheiten der Wirklichkeit. Die somit entstehende Zergliederung, die einen großen Teil der Wirklichkeit ausmacht, wird in manchen Fällen durch eine Grundstückszusammenlegung reduziert.

Die Wirklichkeit, die die Besitzverhältnisse der Stadt abbildet, richtet sich in den meisten Fällen orthogonal zum öffentlichen Raum, an dem jedes Grundstück teilhat.

Perforation Erzeugung einer Durchlässigkeit

Neben dem Begriff der Kontinuität soll auch der gegenteilige Begriff der Perforation behandelt werden, wobei hier eine Unterteilung in die horizontale bzw. die vertikale Perforation vorzunehmen ist.

In der Aufarbeitung ist eine klare Veränderung der Perforation der Stadt erkennbar. Die horizontale Perforation auf Stadtebene ist in der Bebauung der Grundstücke zu erkennen. Diese entwickelt sich von einer geschlossenen Blockrandbebauung, über einzelne Körper, die auf dem Grundstück mit größtmöglichem Abstand platziert werden, wieder zurück zum Blockrand. Die Möglichkeit der Stadt ist im Falle des Blockrands klar in einen externen und einen umschlossenen Teil getrennt, während die Möglichkeit die freistehenden Einzelkörper ungebrochen umfließt. Die Perforation im Blockrand findet in manchen Fällen im Inneren der Wirklichkeiten statt, indem Innenhöfe und Lichtschächte eingeschnitten werden. Umso näher die gebauten Stadtteile an die Gegenwart rücken, desto stärker nimmt ihre Perforation auf städtischer oder blockmaßstäblicher Ebene ab.

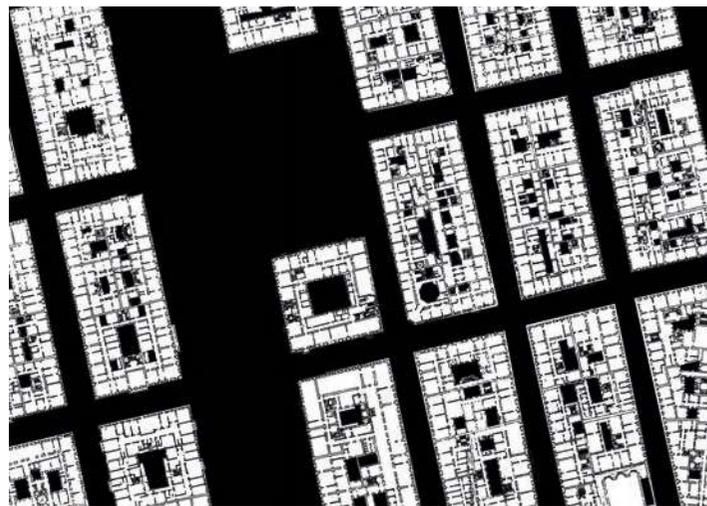


Abb. 82 Perforation der Wirklichkeit, Stadtplan Triest

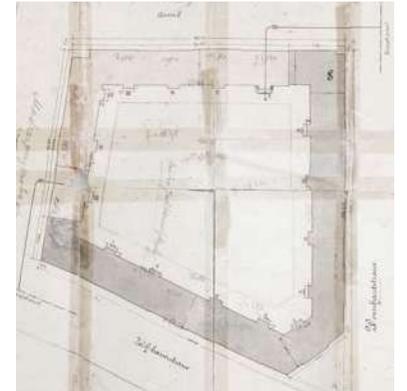


Abb. 84 Situationsplan, Stiftungshof

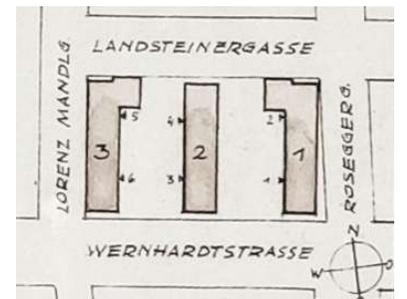


Abb. 85 Situationsplan, freistehende Gebäude lösen Blockrand auf

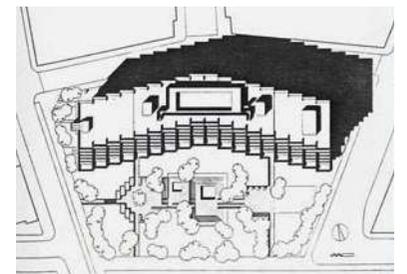


Abb. 86 Situationsplan, Terrassenhaus als Solitär

ARTEC Architekten:

„Ein einzelnes Gebäude kann als Solitär vom Auftraggeber in seiner Funktion definiert, vom Architekten gebaut werden, aber das Gebäude als Teil der Stadtstruktur kann niemals fertig sein. Die Stadtstruktur muss immer genug Spielraum für Unvorhergesehenes beinhalten...“³⁸

³⁸ Götz/Mahnal, 2018, S.37



Abb. 83 Gründerzeit Parterre mit öffentlichen Nutzungen

Gedanken statische Gegebenheiten

Als Grundlage für diesen Vergleich von Spannweiten, die mit unterschiedlichen Materialien möglich sind, wurde der in den Plänen der Gründerzeit immer wieder auftauchende Trambalken mit 18/26 cm (b/h) herangezogen.

e' = Einzugsbereich des Balkens
Belastungsannahmen plausibel,
dass 18/26 e' =0,80m auf 5,0m genau versagt

Aufbau	1,5	kN/m ²		
	(Sehr leicht, klassischer GZH Aufbau; kein Estrich möglich!)			
	GZH...Gründerzeithaus			
Nutzlast	2	kN/m ²		
	(Nutzlast f. Wohngebäude (OHNE Zwischenwandzuschlag - GZH)			
	Fußbodenaufbauten in GZH bei Neubauten nicht zulässig.			
1)	Holz C24 - Gründerzeithäuser			
	18/26 e' =80cm	max. Spannweite:	5,00	m
2)	Holz GL28h - Moderner Wohnbau			
	18/26 e' =80cm	max. Spannweite:	5,30	m
	Materialkennwerte C24/GL28h nicht signifikant unterschiedlich			
(3)	Anm. Brettspertholzdecken	6,00	m	
	dabei handelt es sich aber um keinen Einfeldträger			
4)	STB C30/37 Bewehrungsgrad 2,7% - Fertigteilbau!			
	18/26 e' =80cm	max. Spannweite:	6,75	m
(5)	Anm. zweiachsig gespannter Beton	8,50	m	
	dabei handelt es sich um keinen Einfeldträger!			
6)	Stahl IPE 270 S235 JR (27/13,5) Gewicht= 36,1 kg/m			
	IPE 270 e' =80cm	max. Spannweite:	8,50	m
7)	Stahl HEB 260 S235 JR (26/26) Gewicht= 92,9 kg/m			
	HEB260 e' =80cm	max. Spannweite:	11,00	m

Einfeldträger - Gegenüberstellung Materialien³⁹

³⁹ Auszüge aus einem Gespräch mit Marco Fruhmann

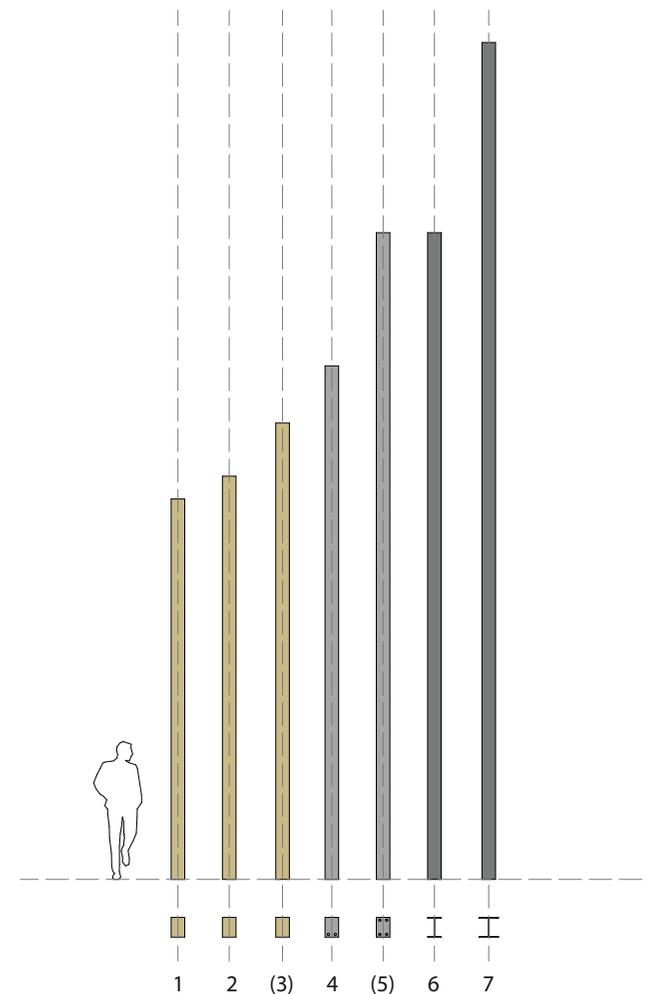


Abb. 87 Spannweiten lt. Statik

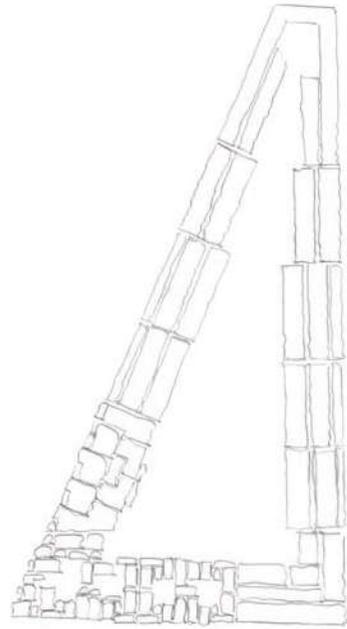


Abb. 88 Skizze, Gemeinsamkeiten in einem Neubau-Block

Werkgruppe Graz:

„Wir haben immer eine einfache Grundstruktur gesucht, in der Erwartung, dass man damit in unterschiedlichen Maßstäben -bis zum Städtebau- gestalten kann.“⁴⁰

Dietmar Eberle:

„Ich war wahrscheinlich der einzige Architekt, der nicht über ein formales Ergebnis einer Arbeit geredet hat, sondern über eine Methodik, mit der wir seine Ziele verfolgen können.“⁴¹

N. John Habraken:

„Create a framework, something they understand, where they can take decisions in it.“⁴²

⁴⁰ Guttman, 2013, S.20

⁴¹ <https://vimeo.com/61410893> [Zugriff am 11.05.2021] (Niederschrift aus Interview)

⁴² <https://vimeo.com/61410893> [Zugriff am 05.05.2021] (Niederschrift aus Interview)

Gedanken

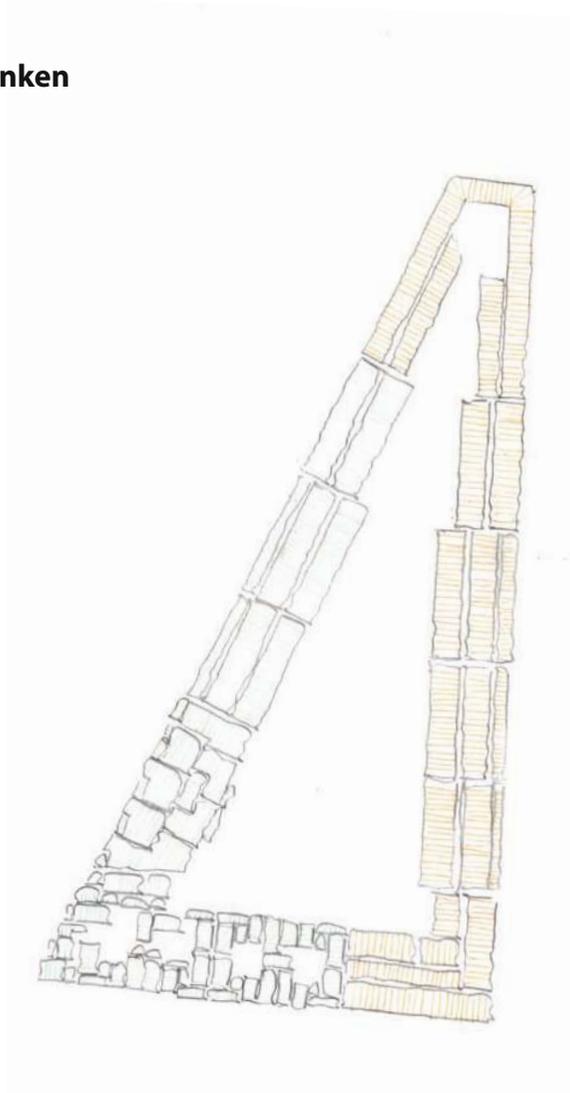


Abb. 89 Skizze, Kontinuum der Raumschichten

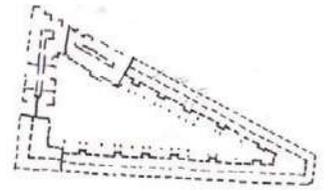


Abb. 91 Skizze, Baulücke mit vorhandenen Wirklichkeiten

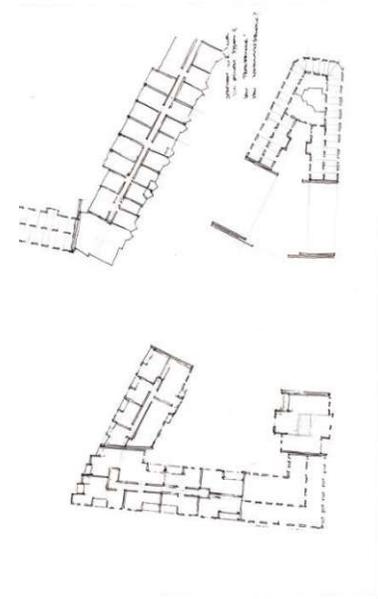


Abb. 92 Skizze, Vervollständigung der geschichteten Wirklichkeit

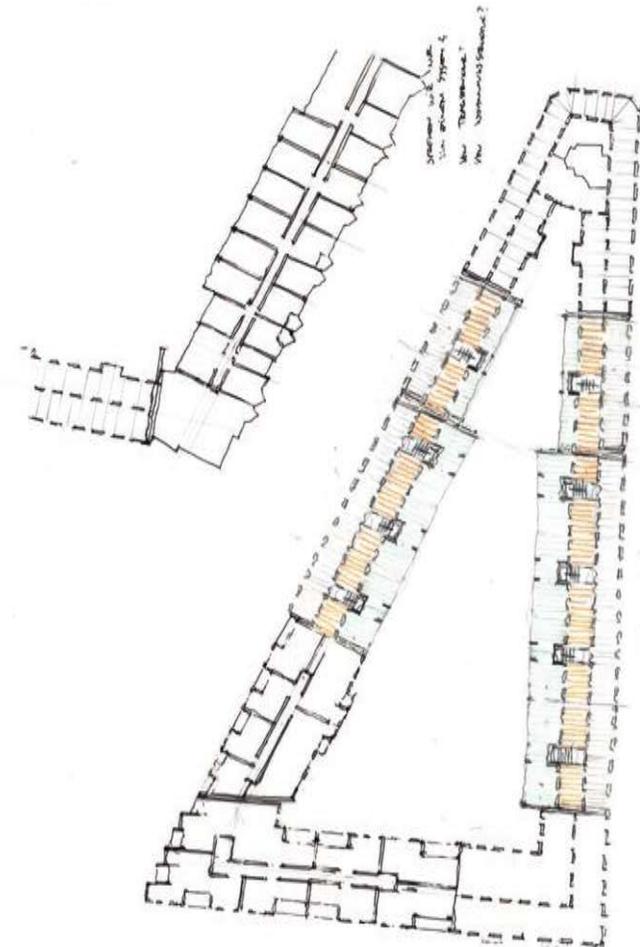


Abb. 90 Skizze, mögliche Fortschreibung der geschichteten Wirklichkeit in einer Baulücke

Lukas Imhof:

„Währenddessen verstehen die Architektinnen die Fassaden ihrer Bauten nicht mehr in erster Linie als Teil der Stadt, als Begrenzung des öffentlichen Raumes also, vielmehr sollen die Fassaden ein Konzept abbilden oder ein möglichst innovatives, solitäres Gestaltungsprojekt sein. Forderungen wie die nach einer harmonischen Stadt und nach gestalterischer Einheit in der unvermeidlichen Vielfalt sind aus der Mode gekommen.“⁴³

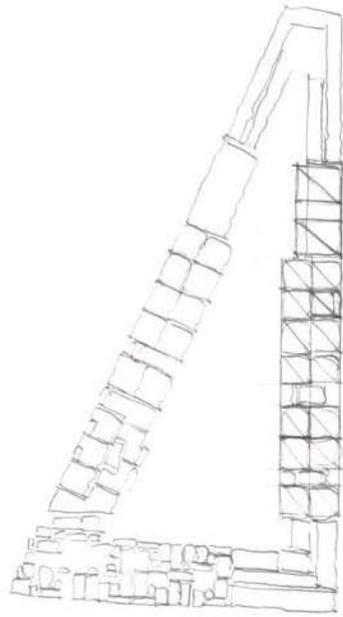


Abb. 93 Skizze, Vervollständigung der geschichteten Wirklichkeit

43 Imhof, 2018, S.172

Gedanken

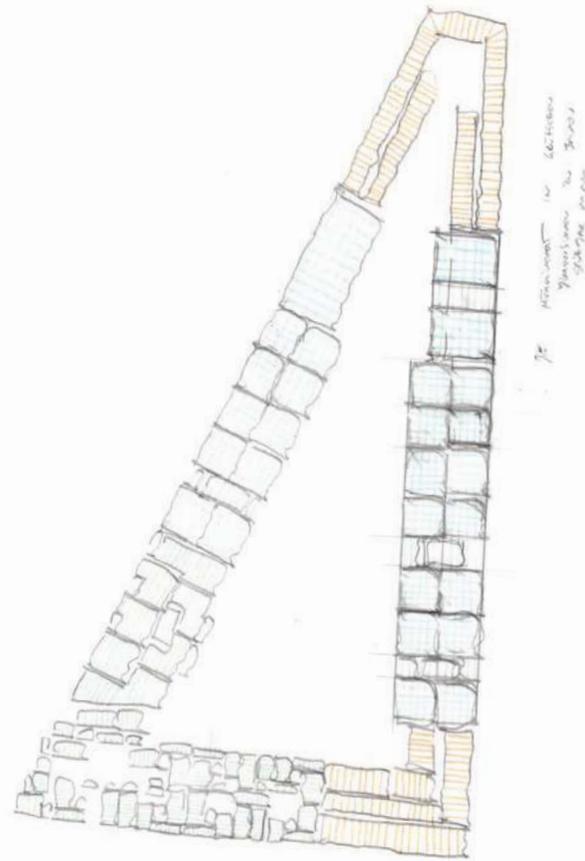


Abb. 94 Skizze, Vervollständigung der geschichteten Wirklichkeit

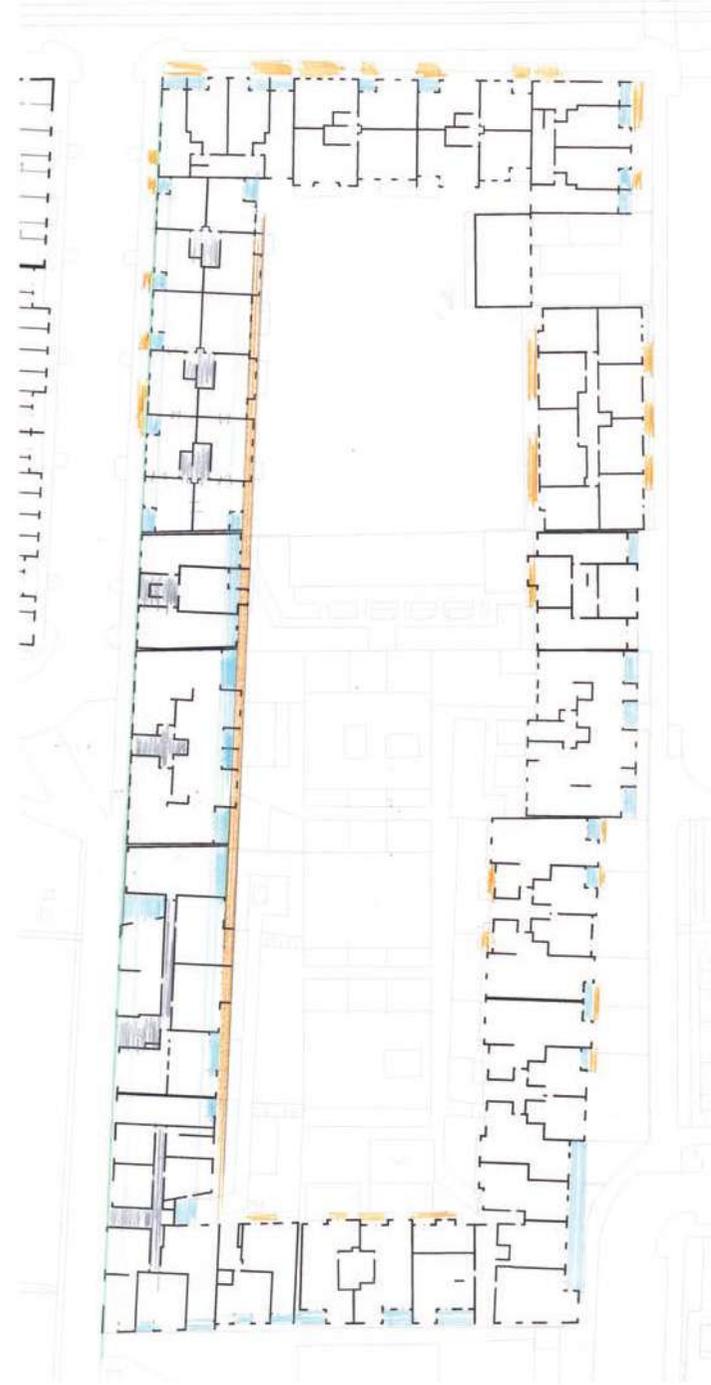


Abb. 95 Skizze, Vervollständigung der geschichteten Wirklichkeit

komplementäre Wirklichkeiten komplementäre Möglichkeiten

alles kann eine Eigenschaft haben, durch die es eines Tages teil hat an ei- nem großen, neuen Zusammenhang.

Es war Abend geworden, Häuser, wie aus dem Raum gebrochen, Asphalt, Stahlschienen bildeten die erkaltende Muschel Stadt. Die Muttermuschel, voll kindlicher, freudiger, zorniger Menschenbewegung. Wo jeder Tropf als Tröpfchen anfängt, das sprüht und spritzt mit einem Explosiönchen beginnt, von den Wänden aufgefangen und abgekühlt wird, milder, unbeweglicher wird, zärtlich an der Schale der Muttermuschel hängen bleibt und schließlich zu deinem Körnchen an ihrer Wand erstarrt.

In dem erfrorenen versteineten Körper der Stadt fühlte er ganz zu innerst sein Herz schlagen. Er anerkennt nichts Unerlaubtes und nichts Erlaubtes, denn alles kann eine Eigenschaft haben, durch die es eines Tages teil hat an einem großen, neuen Zusammenhang.⁴⁴

zur fremden Schale erstarrten Ich der Vorgänger

auf nichts anderm, dachte er beruht also auch die immerwährende Erscheinung, die man neue Generationen, Väter und Söhne, geistige Umwälzung, Stilwechsel, Entwicklung, Mode und Erneuerung nennt. Was diese Renoviersucht des Daseins zu einem Perpetuum mobile macht, ist nichts als das Ungemach, daß zwischen dem nebelhaften eigenen und dem schon zur fremden Schale erstarrten Ich der Vorgänger wieder nur ein Schein-Ich, eine ungefähr passende Gruppenseele eingeschoben wird. Aber die Leute, die diese anspruchslos gewordenen Reste zurückgelassen hatten⁴⁵

das Ganze ist wie eine Experiment- algemeinschaft

Vielleicht tun gerade jene, die ich nicht leiden kann, das, was ich einmal gewollt habe. Sie tun es vielleicht falsch, sie tun es hirnlos, einer rennt dahin, der andere dorthin, jeder mit einem Gedanken im Schnabel, den er für den einzigen auf der Welt hält; jeder von ihnen kommt sich furchtbar klug vor, und alle zusammen glauben sie, daß die Zeit zur Unfruchtbarkeit verdammt ist. Aber vielleicht ist es umgekehrt, und jeder von ihnen ist dumm, aber alle zusammen sind sie fruchtbar? Es scheint, daß jede Wahrheit heute in zwei einander entgegengesetzte Unwahrheiten zerlegt auf die Welt kommt, und es kann auch das eine Art sein, zu einem überpersönlichen Ergebnis zu gelangen! Der Ausgleich, die Summe der Versuche entsteht dann nicht mehr im Individuum, das unerträglich einseitig wird, aber das Ganze ist wie eine Experimentalgemeinschaft.⁴⁶

die vom Hundertsten ins Tausendste kommt, ohne eine Einheit zu haben

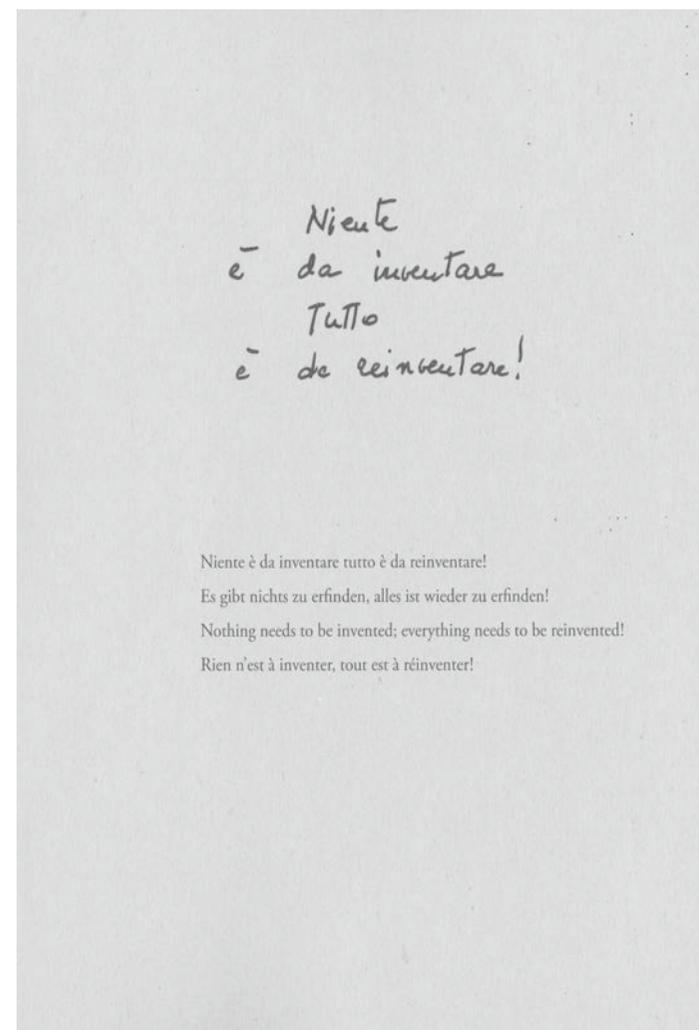
es war das- in einer Angelegenheit, die ihm im Ernst nicht besonders nahe ging – die bekannte Zusammenhanglosigkeit der Einfälle und ihre Ausbreitung ohne Mittelpunkt, die für die Gegenwart kennzeichnend ist und deren merkwürdige Arithmetik ausmacht, die vom Hundertsten ins Tausendste kommt, ohne eine Einheit zu haben.⁴⁷

immer mehr Ordnungen und immer weniger Ordnung

wir haben in diesen hundert Jahren uns und die Natur und alles sehr viel besser kennen gelernt, aber der Erfolg ist sozusagen, daß man alles, was man an Ordnung im einzelnen gewinnt, am Ganzen wieder verliert, so daß wir immer mehr Ordnungen und immer weniger Ordnung haben.⁴⁸

|Genauigkeit|

komplementäre Wirklichkeiten komplementäre Möglichkeiten



17x

Bau.Stein

Abb. 96 Luigi Snozzi, Aphorismen zur Architektur

komplementäre Wirklichkeiten ergänzen und teilen die vorhandenen

Die zehn betrachteten Blöcke bilden in ihrer Diversität bereits eine enorme Vielfalt der Wirklichkeiten und Möglichkeiten ab. Bisher beschränkte sich die Darstellung auf die primären Logiken, nach denen sich die Wirklichkeiten ordnen und richten. Im nächsten Schritt sollen diese primären Logiken, die jeweils auf einem konstruktiven Prinzip beruhen, durch eine sekundäre Ordnung der Wirklichkeit ergänzt werden. Die entstehende Kleinteiligkeit bildet eine Eigenheit der Funktion des Wohnens ab. Die Einheiten der Möglichkeiten werden dadurch geteilt und gruppieren sich zu Untereinheiten. Je nach Art der Betrachtung zeigen sie auf der einen Seite die Einheiten, die bestimmten Personen zugeordnet sind, auf der anderen Seite werden sie grafisch nach ihrer Größe zusammengefasst, um einen Eindruck der Portionsgröße der Möglichkeiten in der Stadt zu gewinnen. Die Auswahl der gezeigten Bausteine erfolgte nach der Zuordnung zu den drei Mustern der Wirklichkeit. Es wurde versucht einen möglichst breiten Querschnitt durch die vorhandenen Eigenschaften zu zeigen.

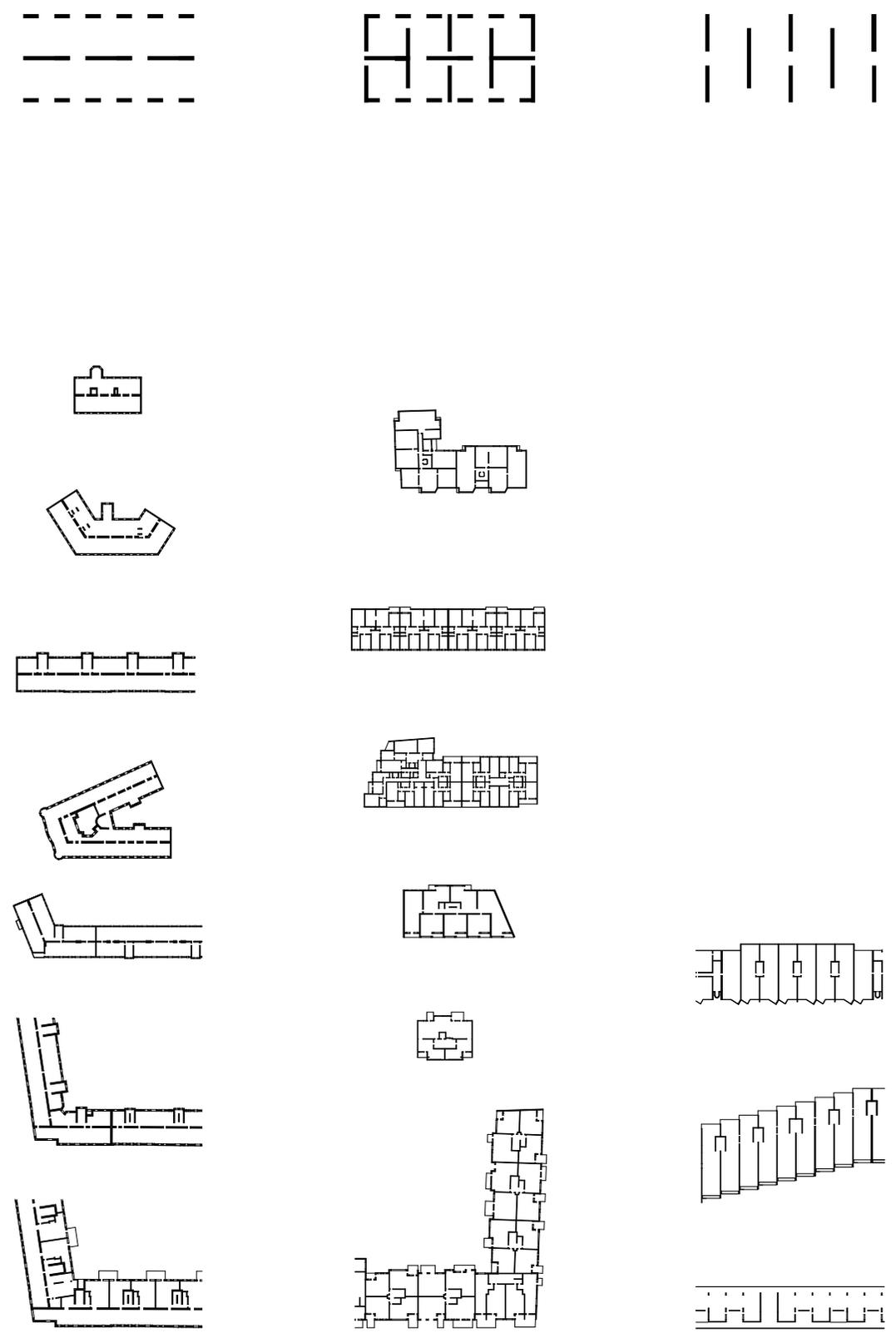


Abb. 97 Zuordnung der Bausteine zu den 3 Mustern



Abb. 98 Perforation der Möglichkeit, 1:4000

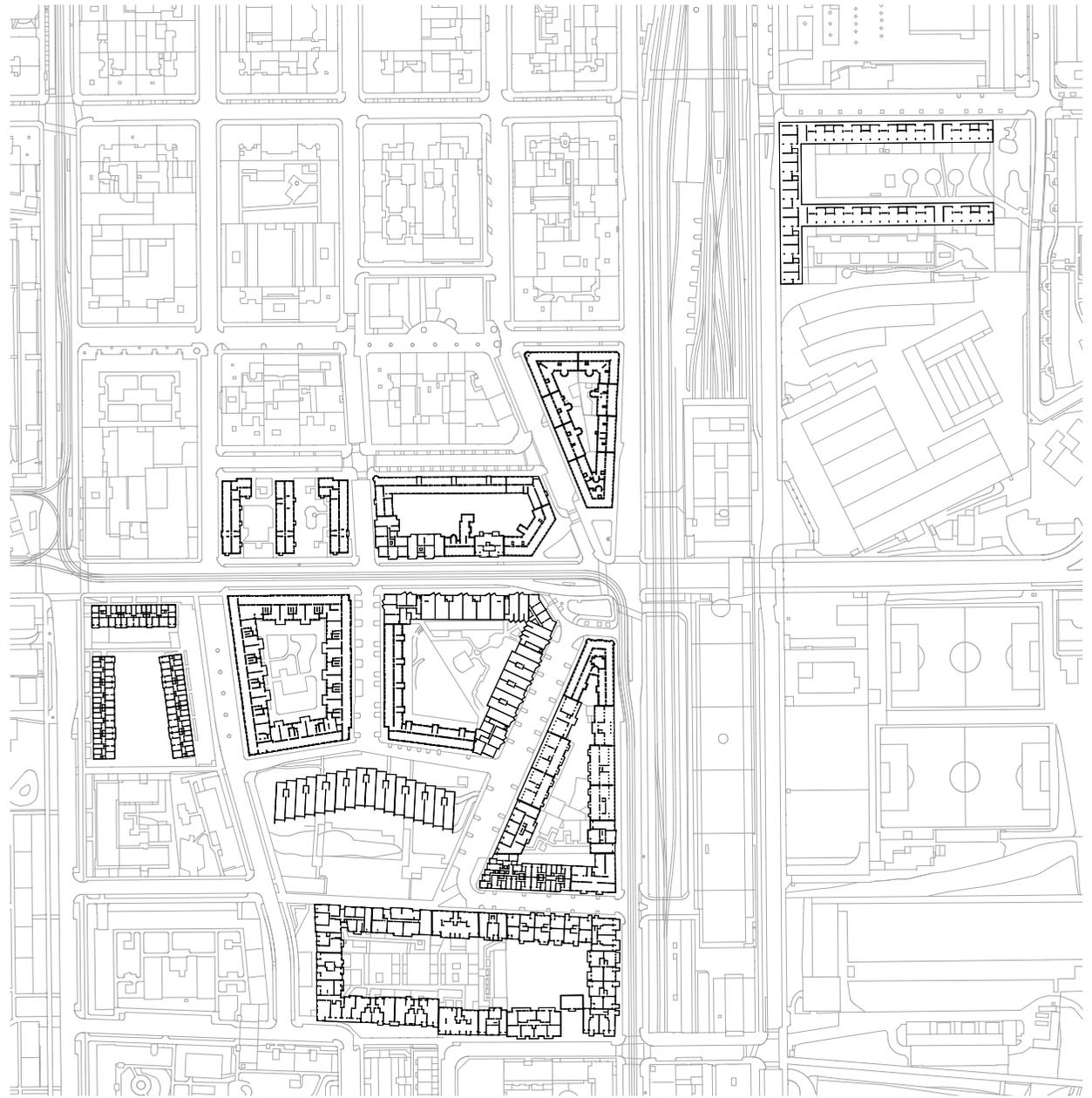


Abb. 99 Perforation der Wirklichkeit, 1:4000

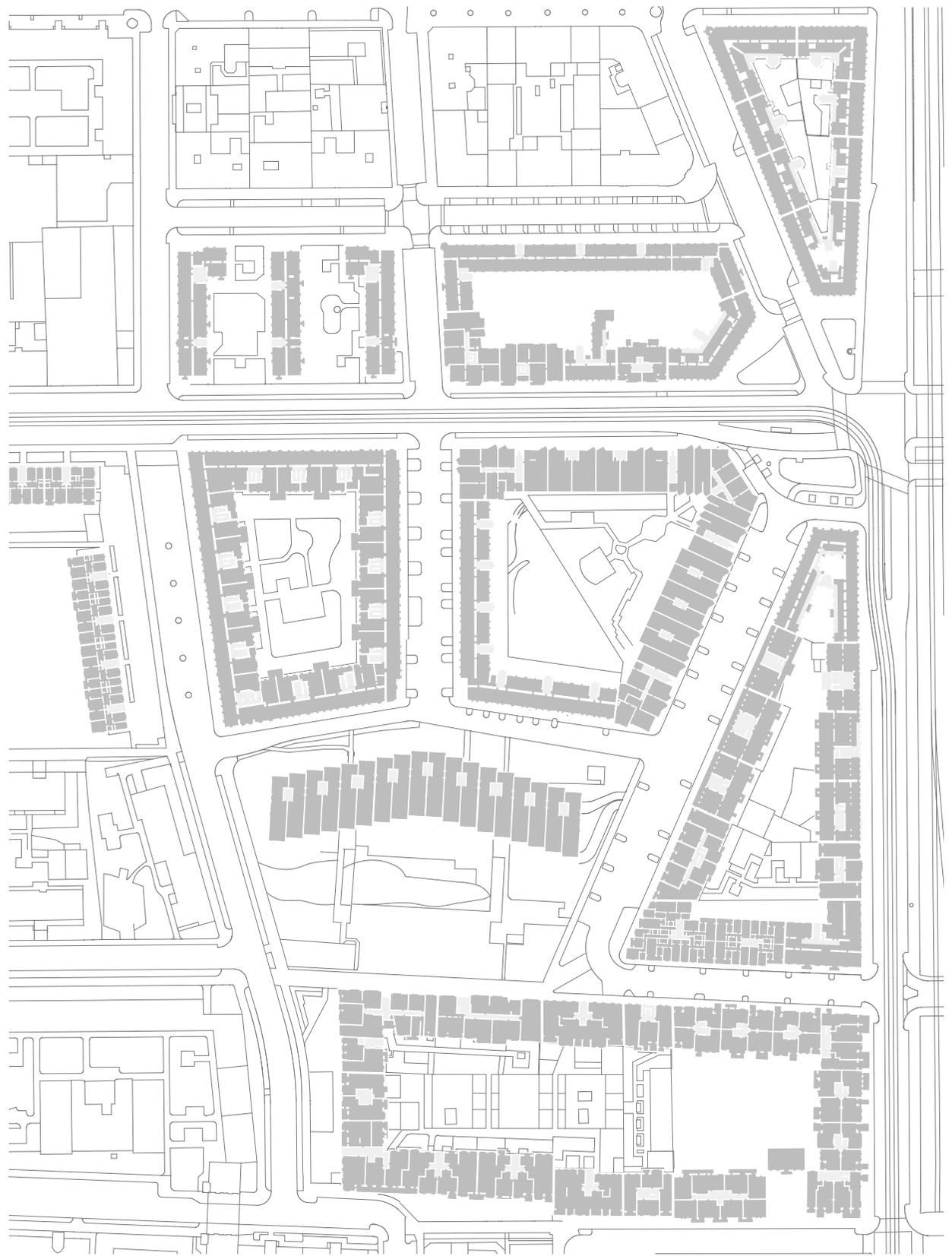


Abb. 100 Perforation der Möglichkeit, 1:2000

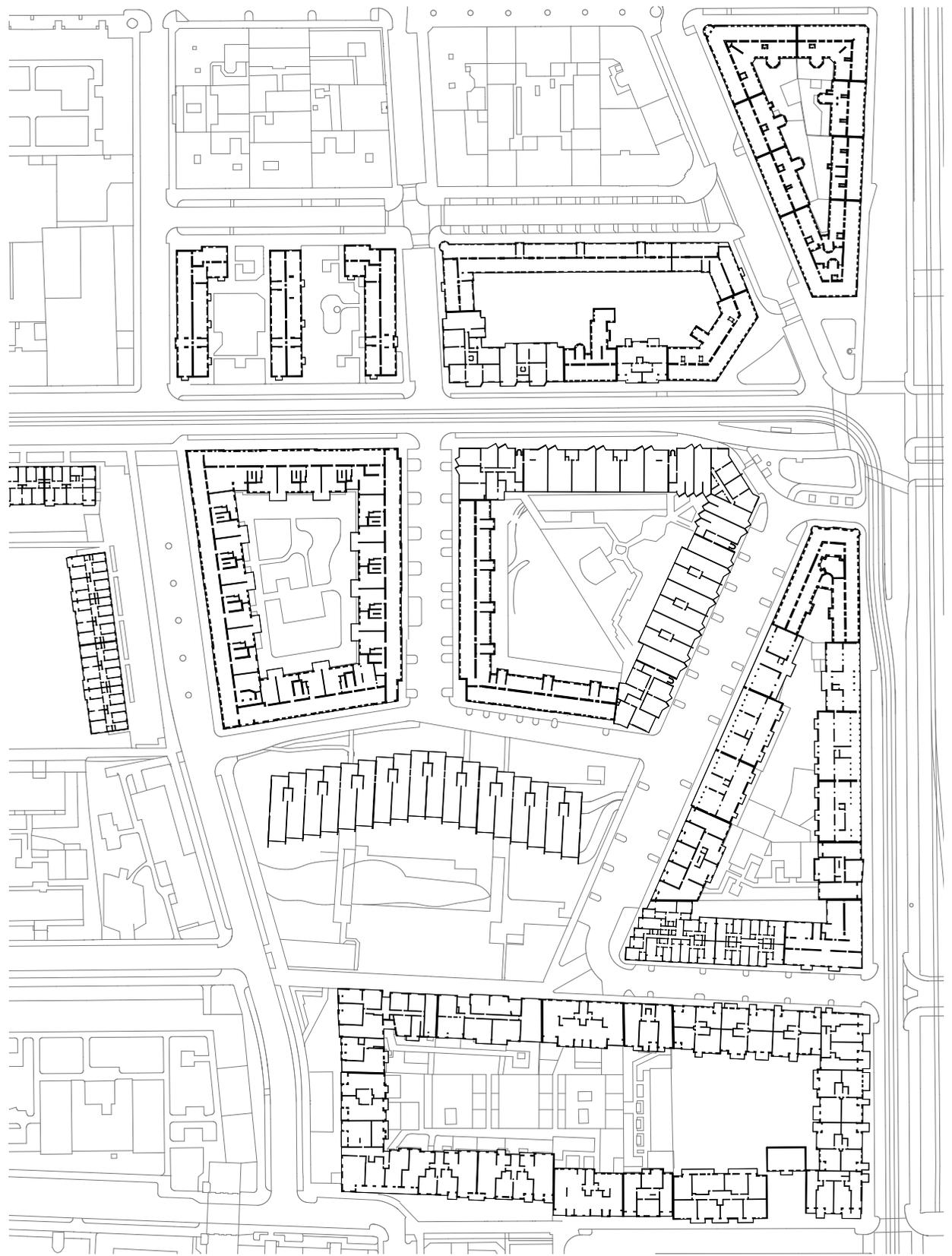


Abb. 101 Perforation der Wirklichkeit, 1:2000



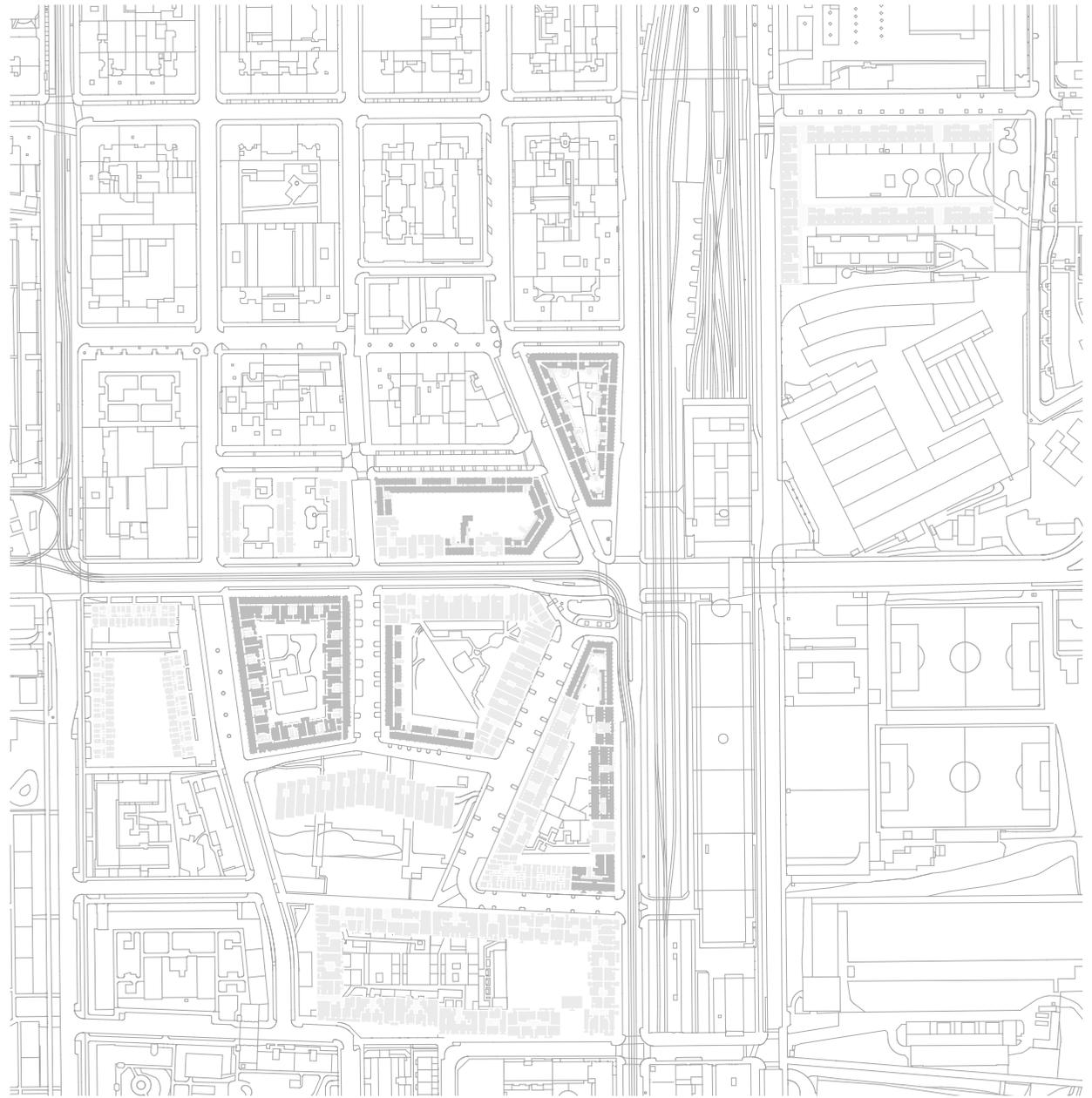


Abb. 102 Perforation der geschichteten Möglichkeit, 1:4000

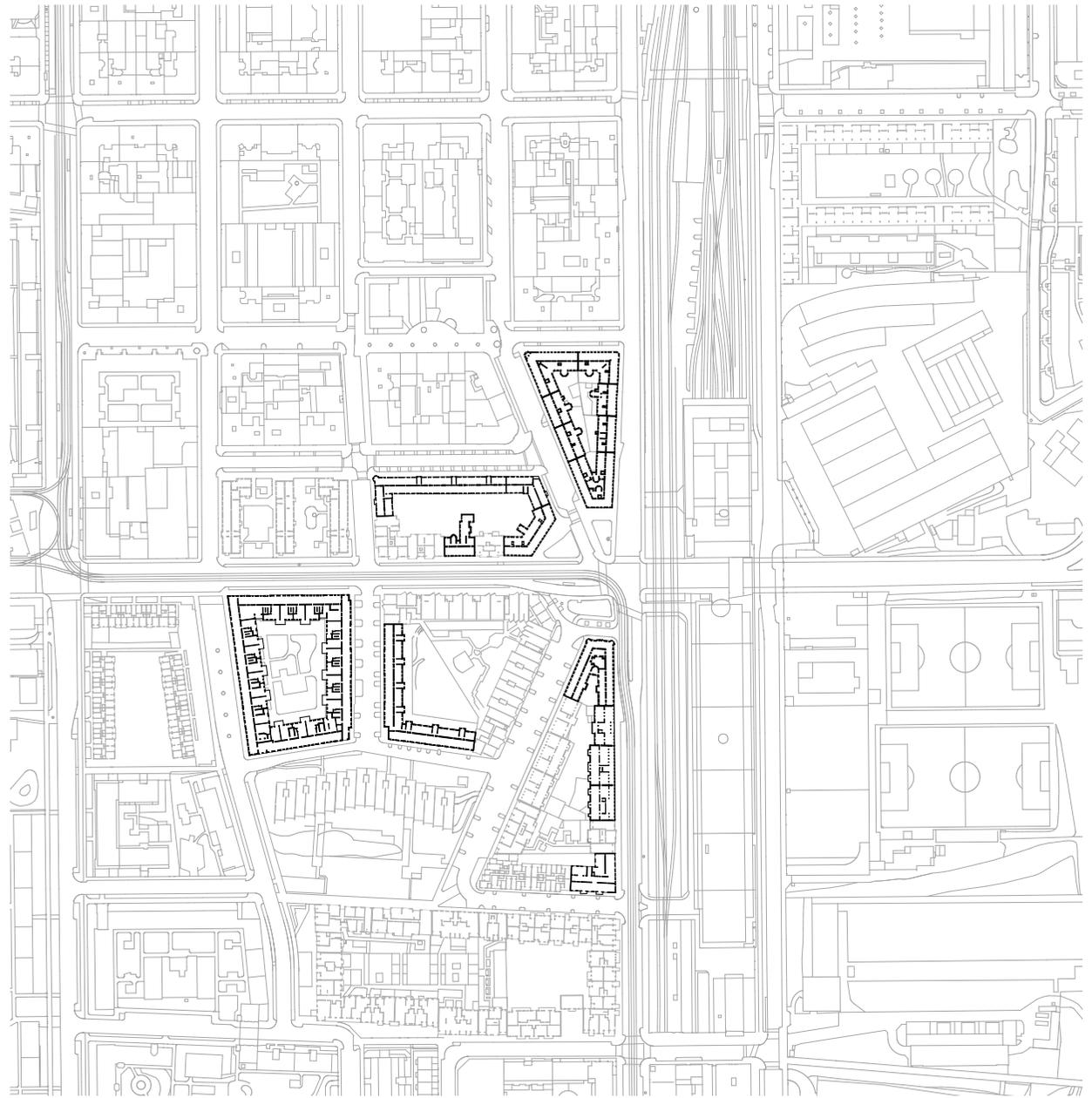
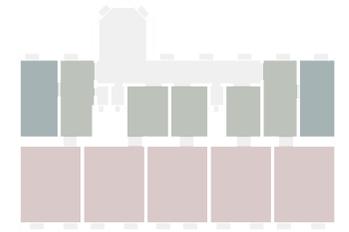


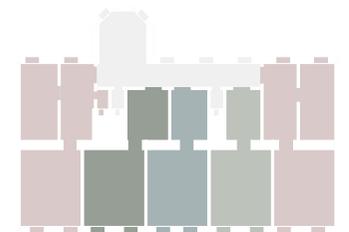
Abb. 103 Perforation der geschichteten Wirklichkeit, 1:4000



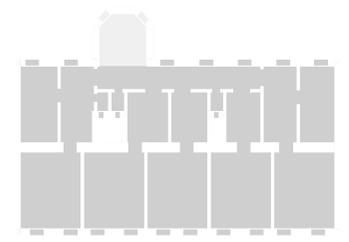
- Möglichkeit unbewohnt
- privater Außenraum
- Hauptraum 12-20 m²
- Hauptraum < 12 m²
- Hauptraum > 20 m²



- Möglichkeit unbewohnt
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit



- Möglichkeit unbewohnt
- Möglichkeit bewohnt



- Möglichkeit unbewohnt
- Möglichkeit bewohnt

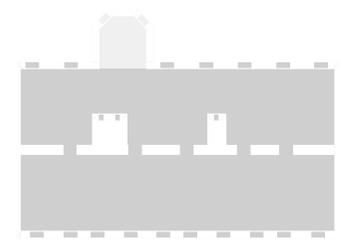


Abb. 104 Baustein 1, Möglichkeit, 1:500



Bau.Stein 1
 Wirklichkeit | Möglichkeit

Einheit von:
Block 2

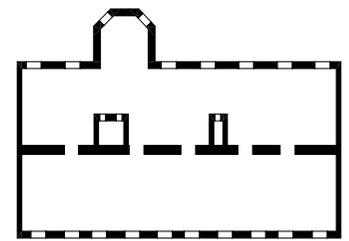
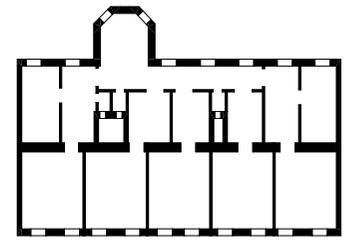
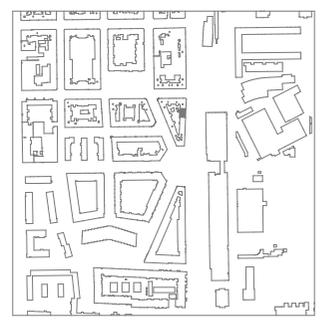
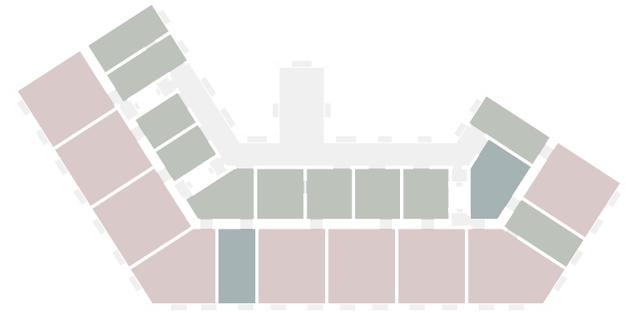


Abb. 105 Baustein 1, Wirklichkeit, 1:500



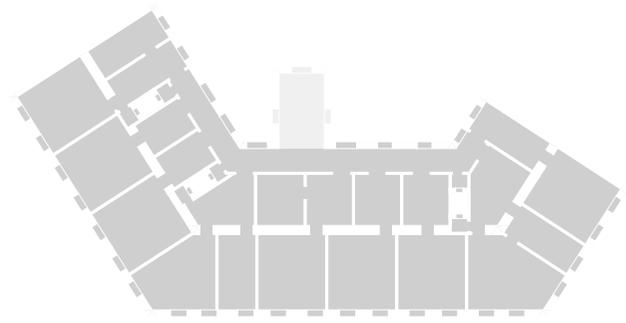
- Möglichkeit unbewohnt
- privater Außenraum
- Hauptraum 12-20 m²
- Hauptraum < 12 m²
- Hauptraum > 20 m²



- Möglichkeit unbewohnt
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit



- Möglichkeit unbewohnt
- Möglichkeit bewohnt



- Möglichkeit unbewohnt
- Möglichkeit bewohnt

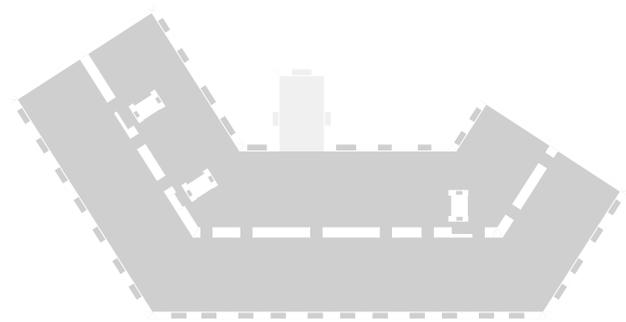


Abb. 106 Baustein 2, Möglichkeit, 1:500



Bau.Stein 2
 Wirklichkeit | Möglichkeit

Einheit von:
Block 3

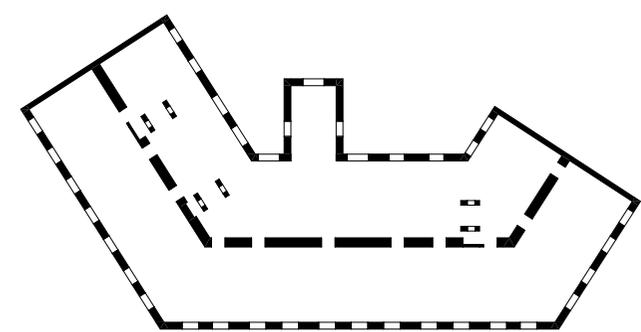
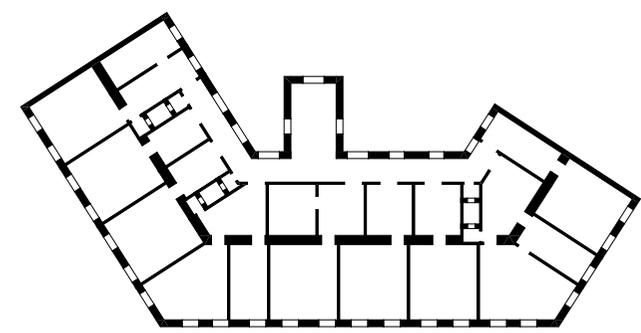
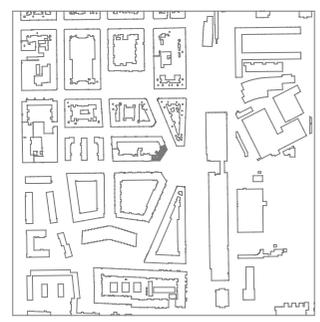
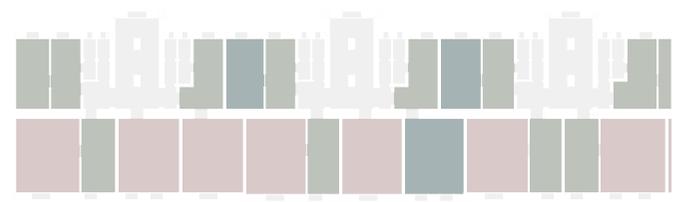


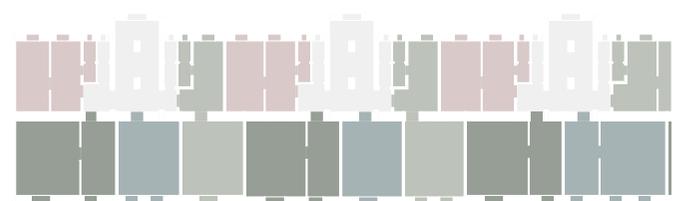
Abb. 107 Baustein 2, Wirklichkeit, 1:500



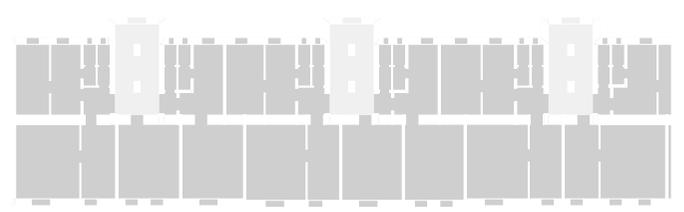
- Möglichkeit unbewohnt
- privater Außenraum
- Hauptraum 12-20 m²
- Hauptraum < 12 m²
- Hauptraum > 20 m²



- Möglichkeit unbewohnt
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit



- Möglichkeit unbewohnt
- Möglichkeit bewohnt



- Möglichkeit unbewohnt
- Möglichkeit bewohnt

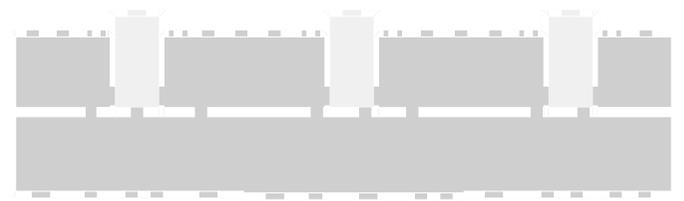


Abb. 108 Baustein 3, Möglichkeit, 1:500



Bau.Stein 3
 Wirklichkeit | Möglichkeit

Einheit von:
Block 7

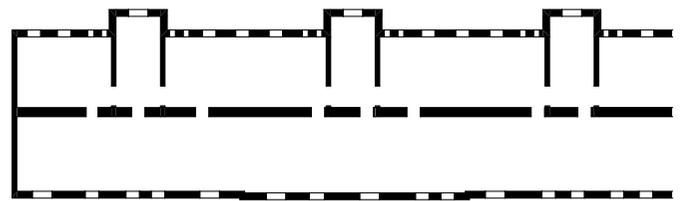
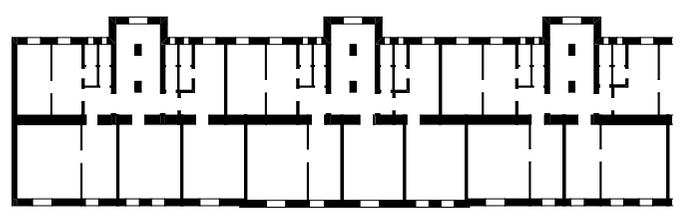
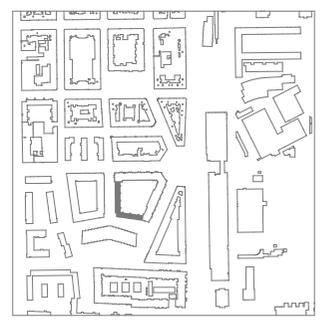
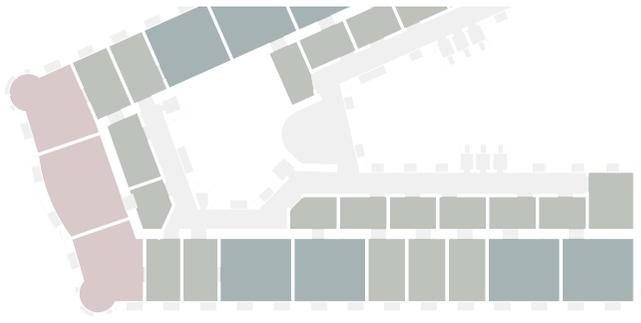


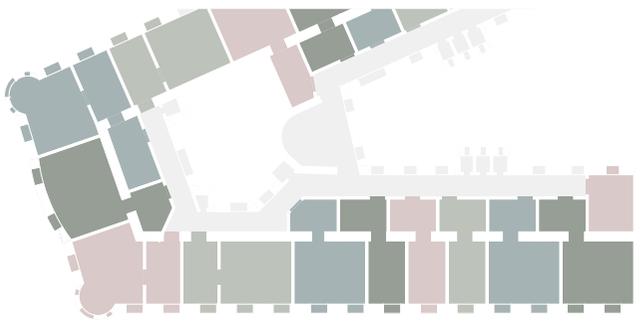
Abb. 109 Baustein 3, Wirklichkeit, 1:500



- Möglichkeit unbewohnt
- privater Außenraum
- Hauptraum 12-20 m²
- Hauptraum < 12 m²
- Hauptraum > 20 m²



- Möglichkeit unbewohnt
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit



- Möglichkeit unbewohnt
- Möglichkeit bewohnt



- Möglichkeit unbewohnt
- Möglichkeit bewohnt

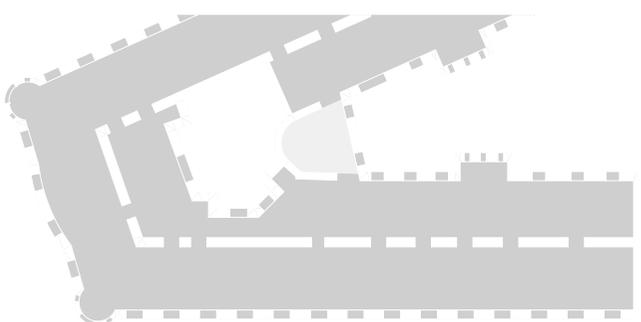


Abb. 110 Baustein 4, Möglichkeit, 1:500



Bau.Stein 4
 Wirklichkeit | Möglichkeit

Einheit von:
Block 4

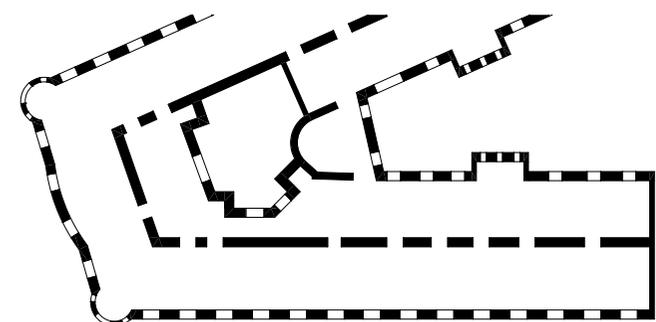
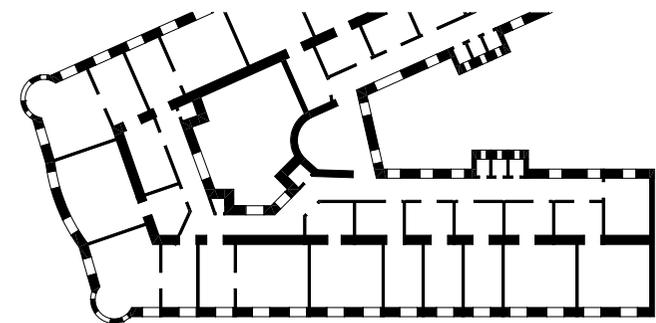
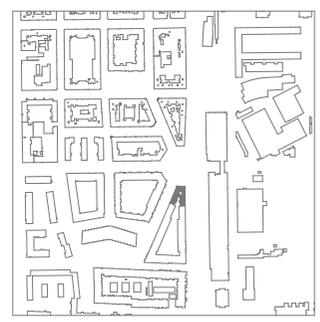
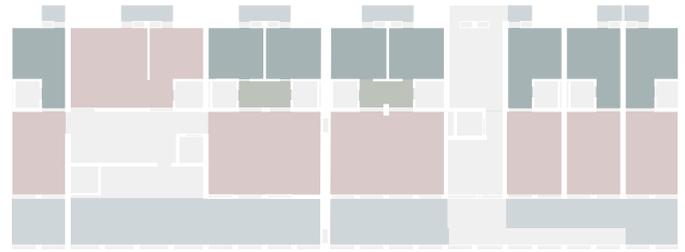


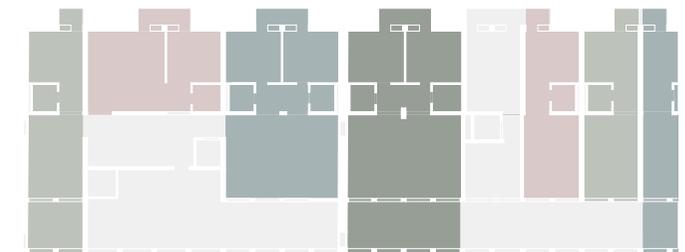
Abb. 111 Baustein 4, Wirklichkeit, 1:500



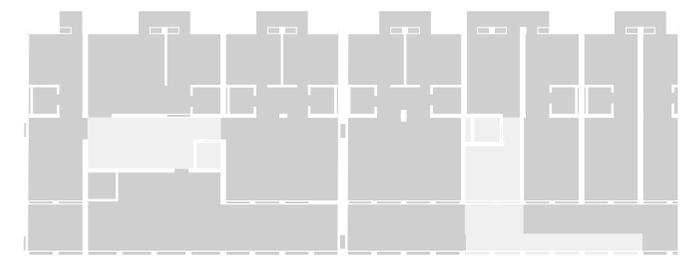
- Möglichkeit unbewohnt
- privater Außenraum
- Hauptraum 12-20 m²
- Hauptraum < 12 m²
- Hauptraum > 20 m²



- Möglichkeit unbewohnt
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit



- Möglichkeit unbewohnt
- Möglichkeit bewohnt



- Möglichkeit unbewohnt
- Möglichkeit bewohnt

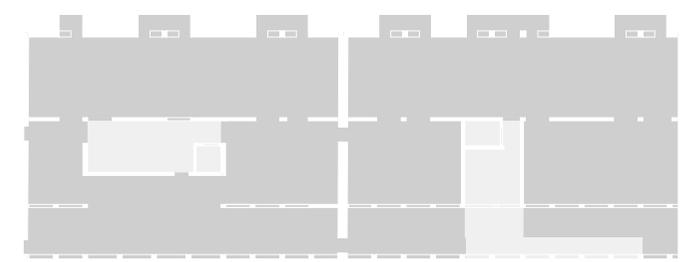


Abb. 112 Baustein 5, Möglichkeit, 1:500



Bau.Stein 5
 Wirklichkeit | Möglichkeit

Einheit von:
Block 4

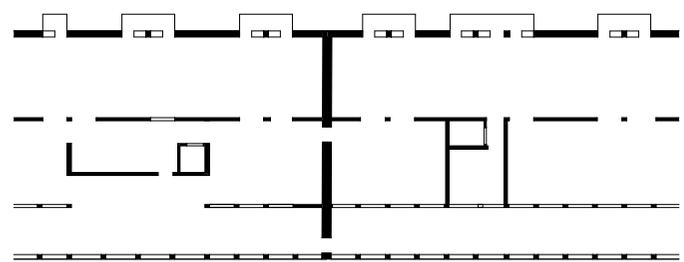
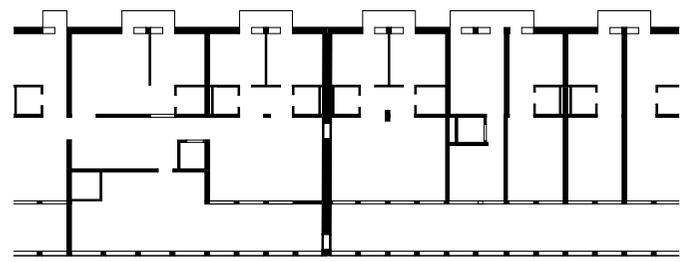
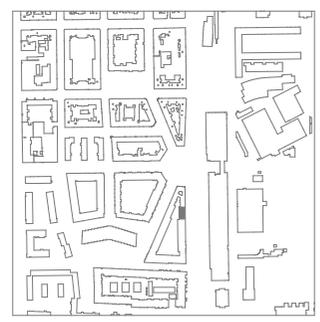
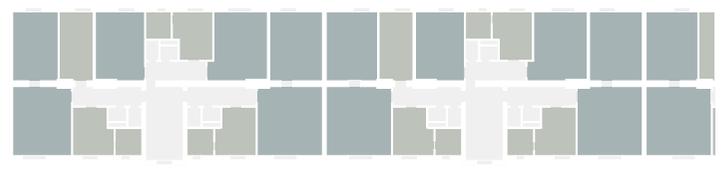


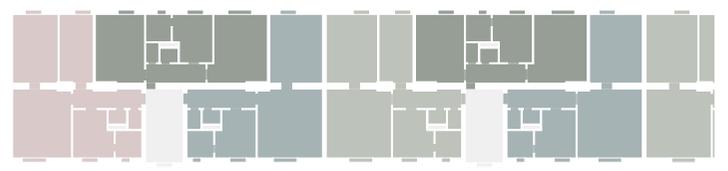
Abb. 113 Baustein 5, Wirklichkeit, 1:500



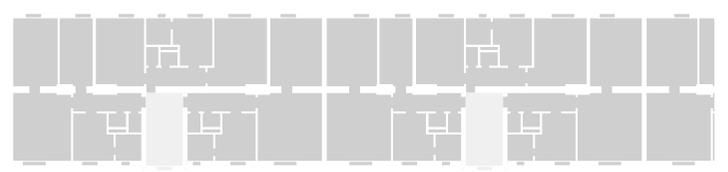
- Möglichkeit unbewohnt
- privater Außenraum
- Hauptraum 12-20 m²
- Hauptraum < 12 m²
- Hauptraum > 20 m²



- Möglichkeit unbewohnt
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit



- Möglichkeit unbewohnt
- Möglichkeit bewohnt



- Möglichkeit unbewohnt
- Möglichkeit bewohnt

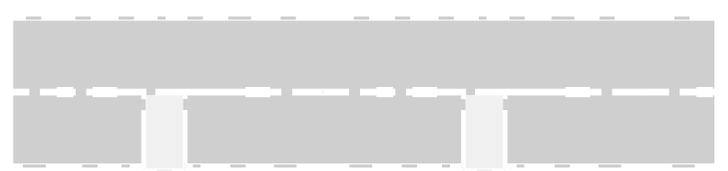


Abb. 114 Baustein 6, Möglichkeit, 1:500



Bau.Stein 6
 Wirklichkeit | Möglichkeit

Einheit von:
Block 3

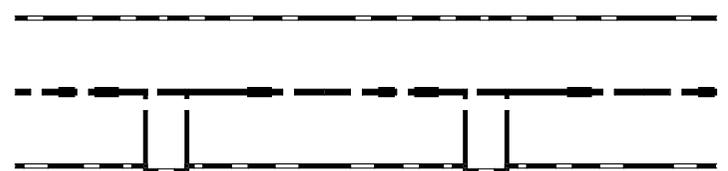
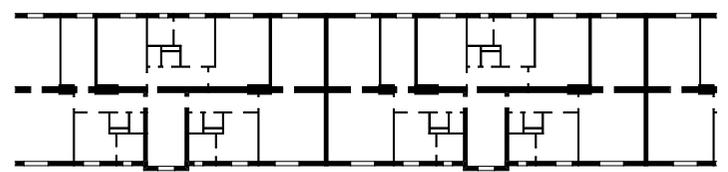
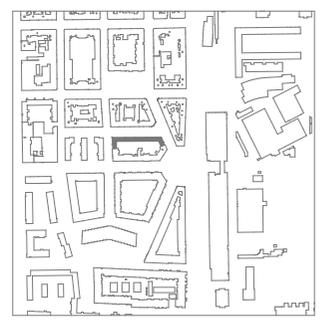
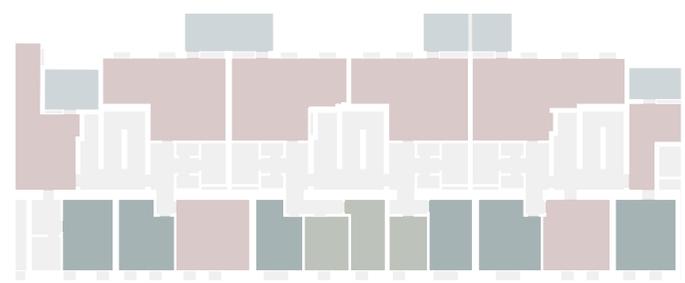


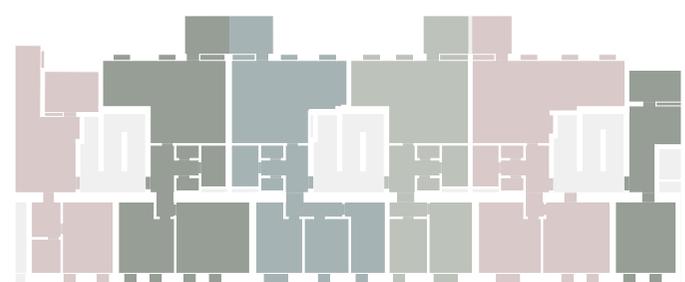
Abb. 115 Baustein 6, Wirklichkeit, 1:500



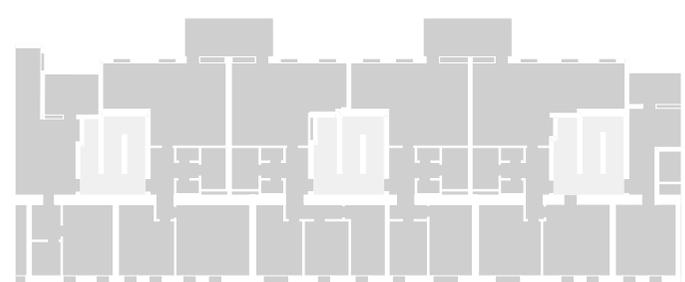
- Möglichkeit unbewohnt
- privater Außenraum
- Hauptraum 12-20 m²
- Hauptraum < 12 m²
- Hauptraum > 20 m²



- Möglichkeit unbewohnt
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit



- Möglichkeit unbewohnt
- Möglichkeit bewohnt



- Möglichkeit unbewohnt
- Möglichkeit bewohnt

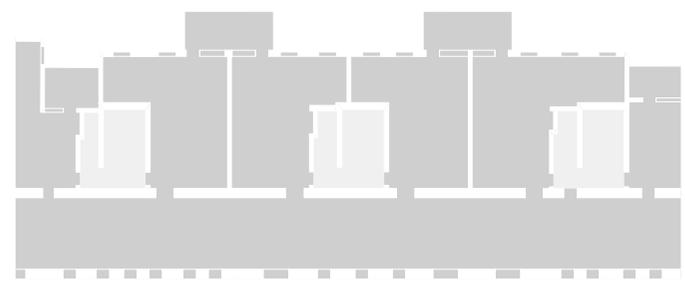


Abb. 116 Baustein 7, Möglichkeit, 1:500

Bau.Stein 7
 Wirklichkeit | Möglichkeit

Einheit von:
Block 1

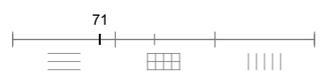
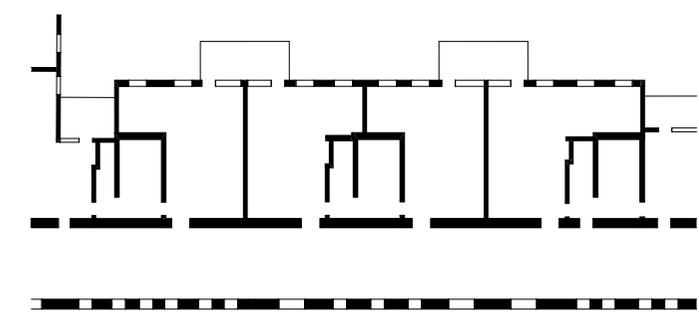
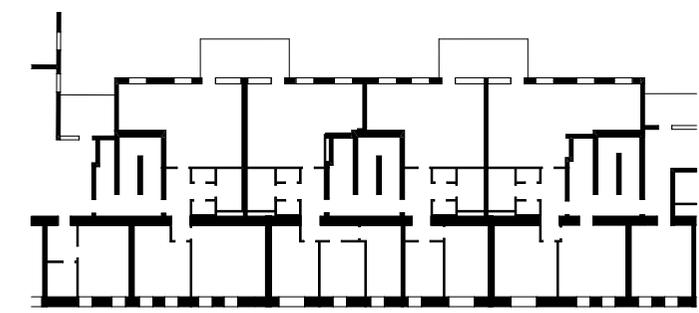
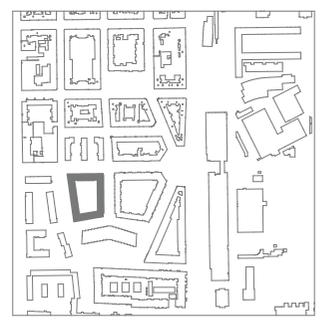
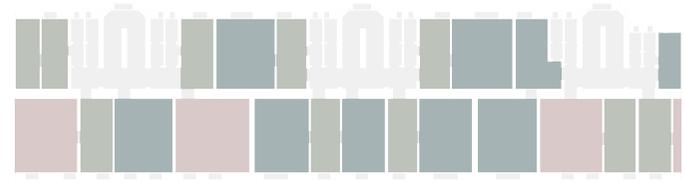


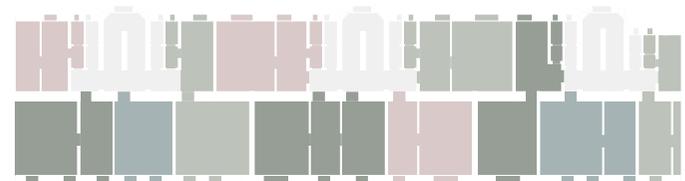
Abb. 117 Baustein 7, Wirklichkeit, 1:500



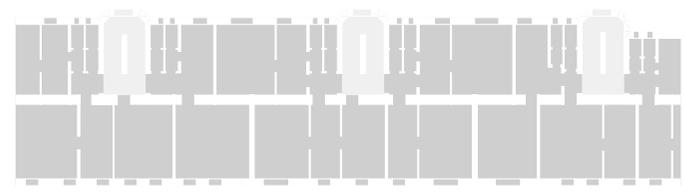
- Möglichkeit unbewohnt
- privater Außenraum
- Hauptraum 12-20 m²
- Hauptraum < 12 m²
- Hauptraum > 20 m²



- Möglichkeit unbewohnt
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit



- Möglichkeit unbewohnt
- Möglichkeit bewohnt



- Möglichkeit unbewohnt
- Möglichkeit bewohnt

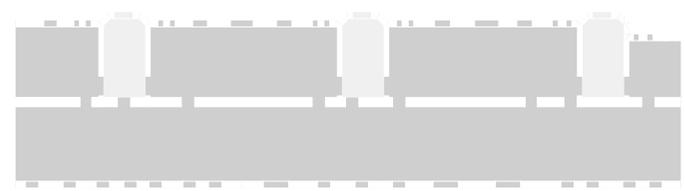


Abb. 118 Baustein 7 Planstand, Möglichkeit, 1:500



Bau.Stein 7
 Wirklichkeit | Möglichkeit
 Vergangenheit

Einheit von:
Block 1

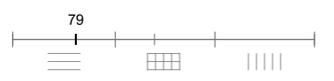
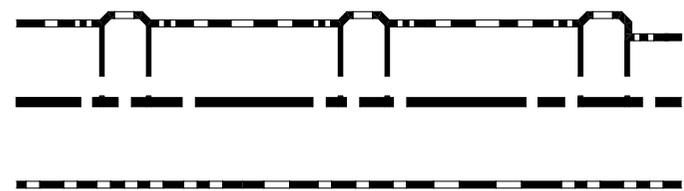
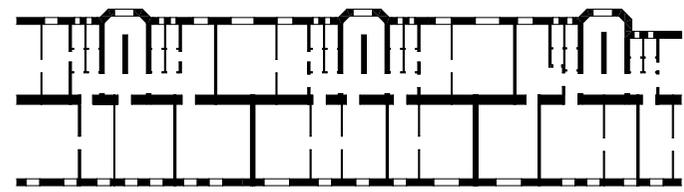
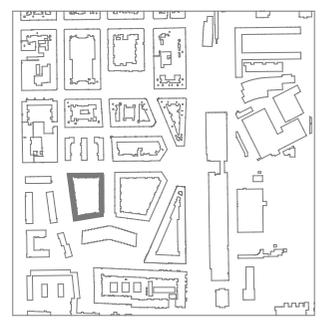


Abb. 119 Baustein 7 Planstand, Wirklichkeit, 1:500



- Möglichkeit unbewohnt
- privater Außenraum
- Hauptraum 12-20 m²
- Hauptraum < 12 m²
- Hauptraum > 20 m²

- Möglichkeit unbewohnt
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit

- Möglichkeit unbewohnt
- Möglichkeit bewohnt

- Möglichkeit unbewohnt
- Möglichkeit bewohnt

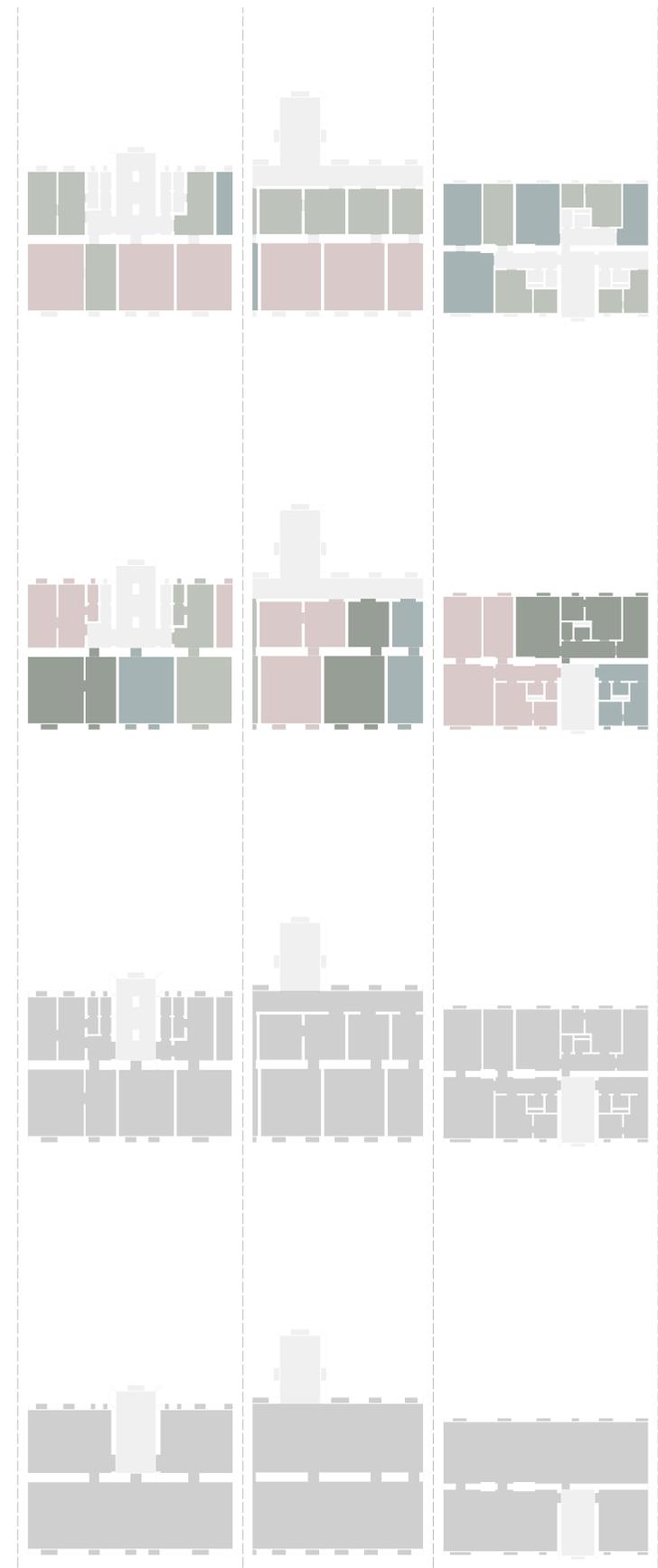


Abb. 120 Baustein Schichten, Kontinuum, Möglichkeit, 1:500



Schicht
Konstanten der Bausteine
 Wirklichkeit | Möglichkeit

In dieser Darstellung werden einige Ausschnitte der Gebäude nebeneinander dargestellt, um Gemeinsamkeiten und Differenzen sichtbar zu machen.

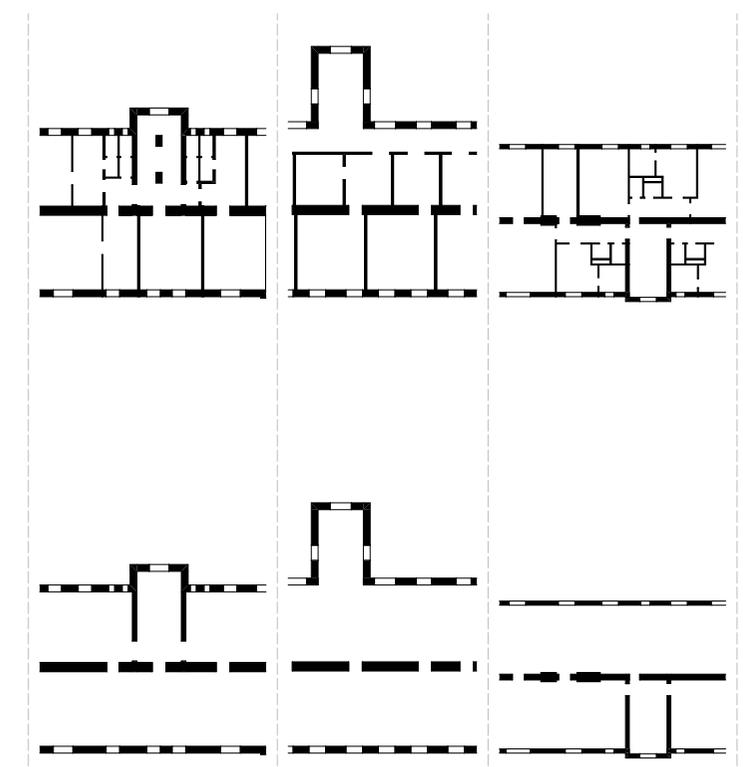


Abb. 121 Baustein Schichten, Kontinuum, Wirklichkeit, 1:500



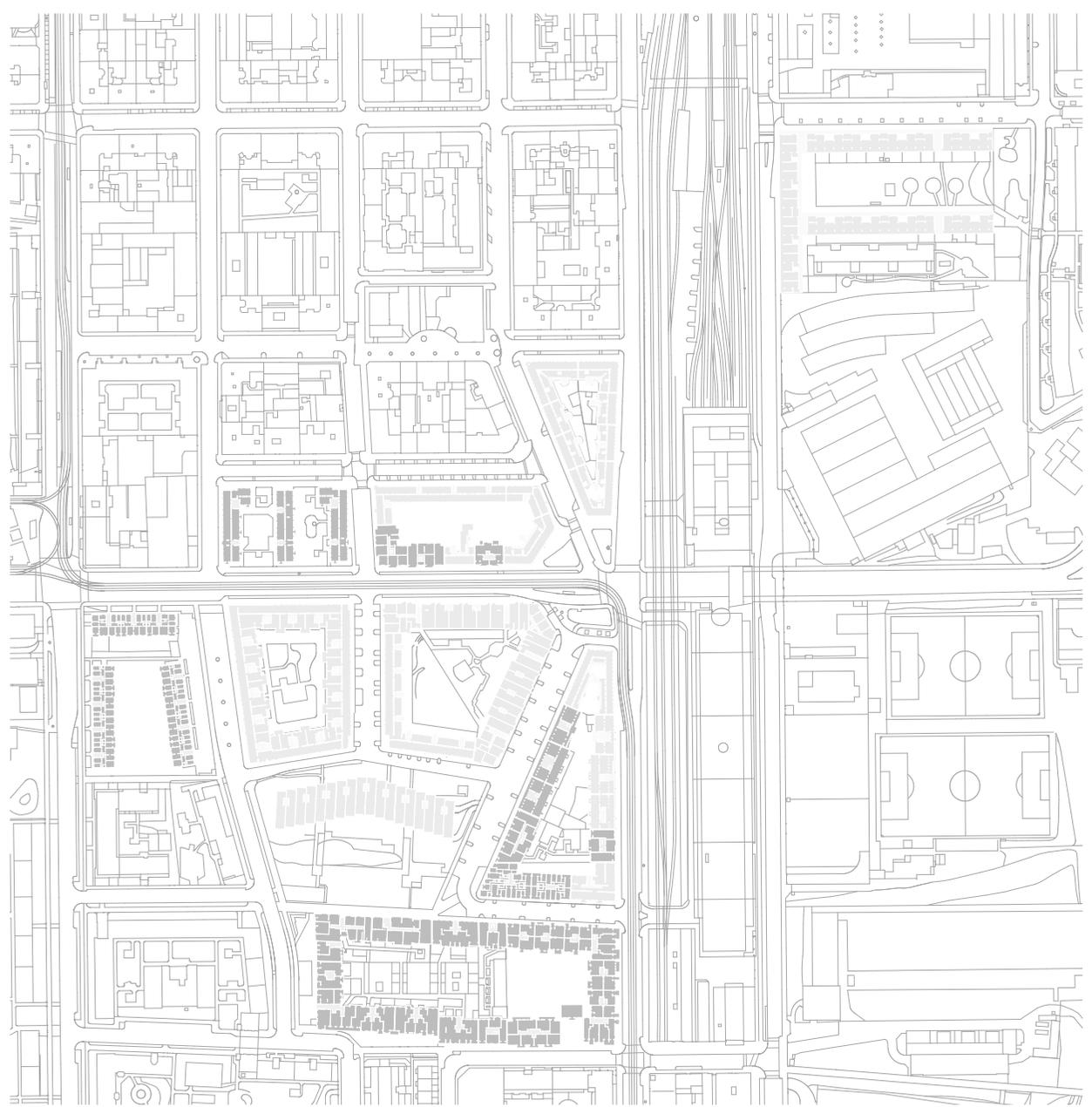


Abb. 122 Perforation der Möglichkeit im Gleichgewicht, 1:4000

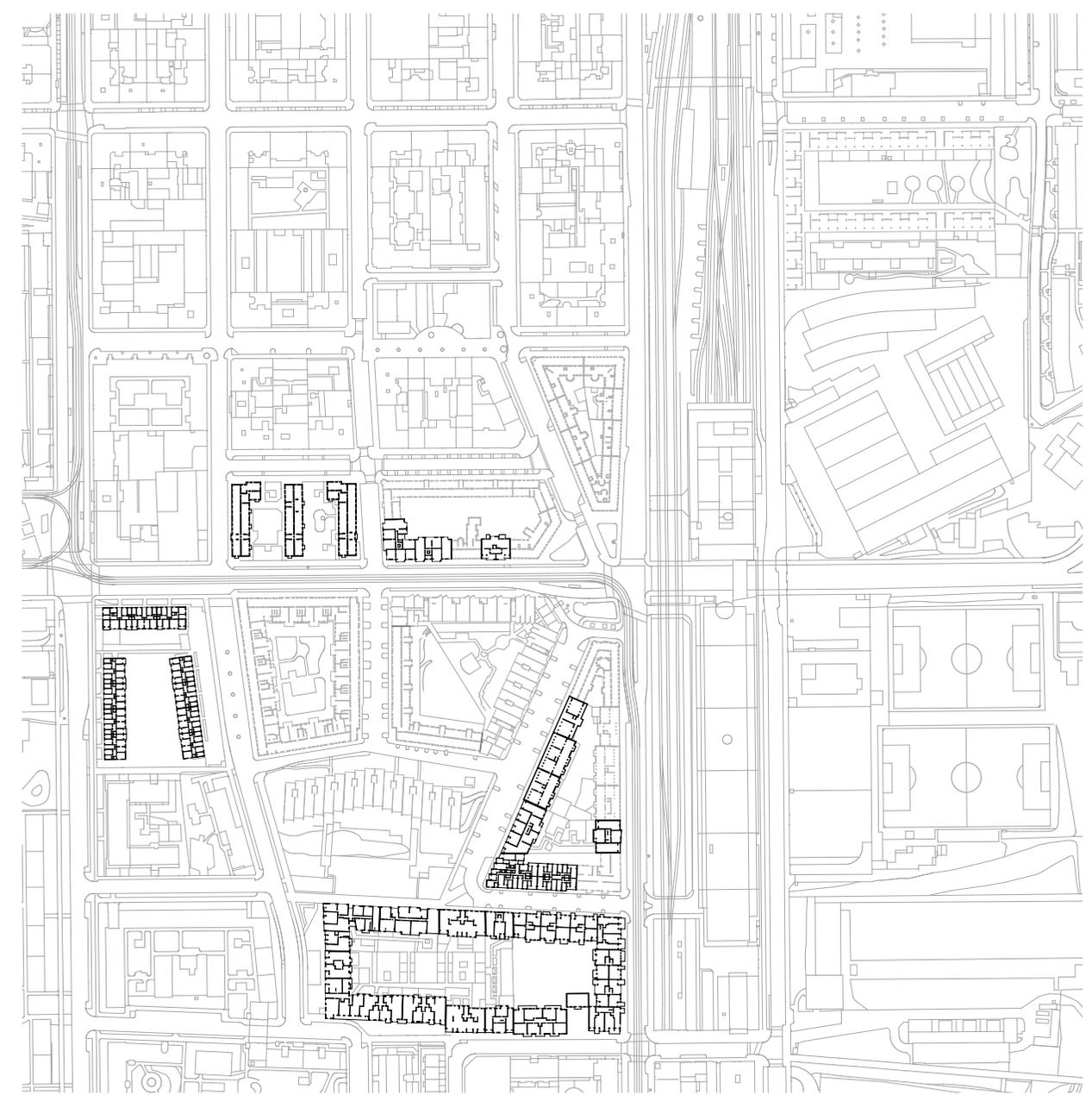
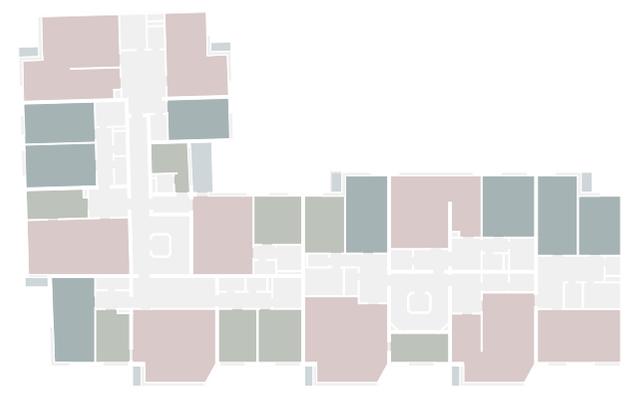


Abb. 123 Perforation der Wirklichkeit im Gleichgewicht, 1:4000



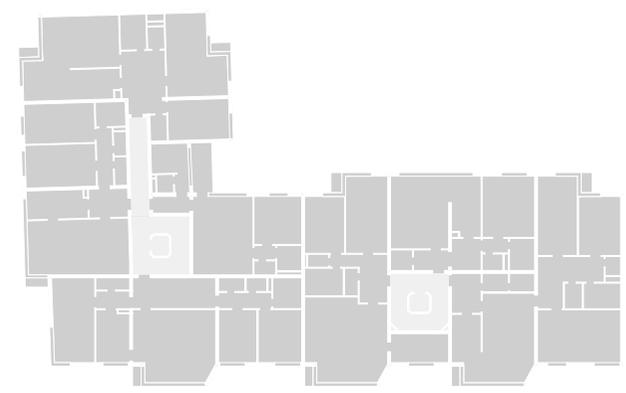
- Möglichkeit unbewohnt
- privater Außenraum
- Hauptraum 12-20 m²
- Hauptraum < 12 m²
- Hauptraum > 20 m²



- Möglichkeit unbewohnt
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit



- Möglichkeit unbewohnt
- Möglichkeit bewohnt



- Möglichkeit unbewohnt
- Möglichkeit bewohnt

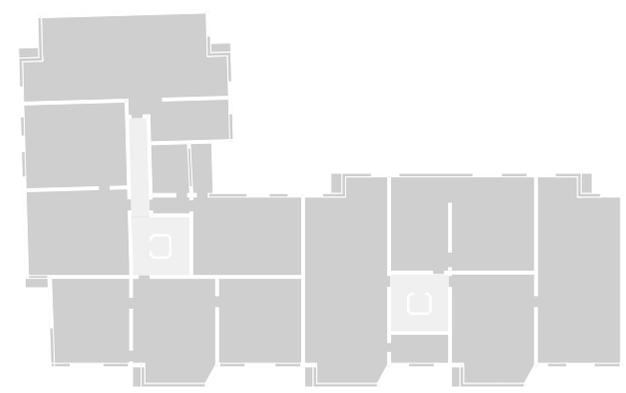


Abb. 124 Baustein 8, Möglichkeit, 1:500



Bau.Stein 8
 Wirklichkeit | Möglichkeit

Einheit von:
Block 3

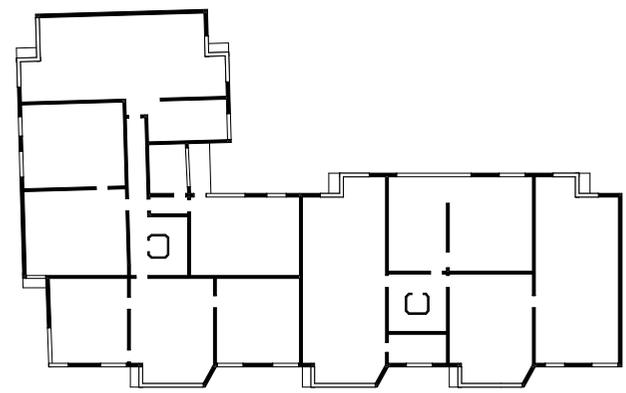
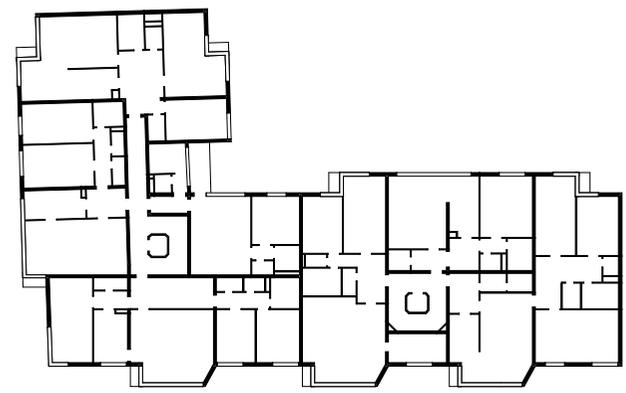
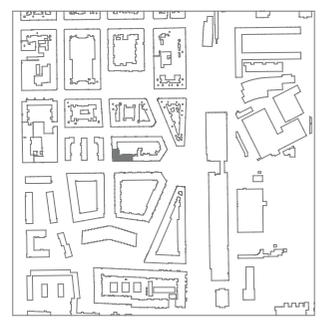
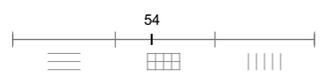
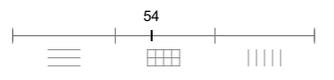
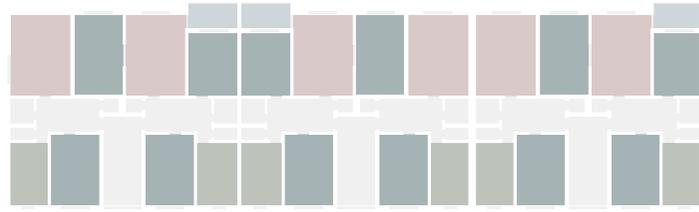


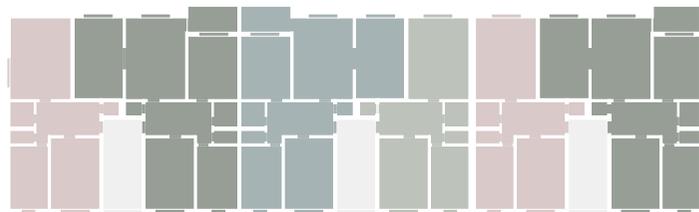
Abb. 125 Baustein 8, Wirklichkeit, 1:500



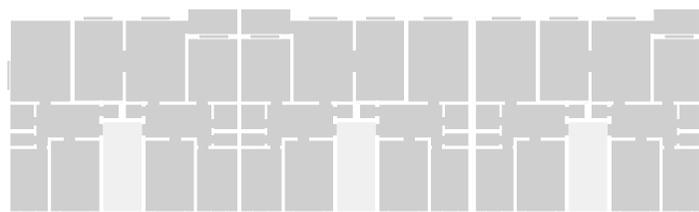
- Möglichkeit unbewohnt
- privater Außenraum
- Hauptraum 12-20 m²
- Hauptraum < 12 m²
- Hauptraum > 20 m²



- Möglichkeit unbewohnt
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit



- Möglichkeit unbewohnt
- Möglichkeit bewohnt



- Möglichkeit unbewohnt
- Möglichkeit bewohnt

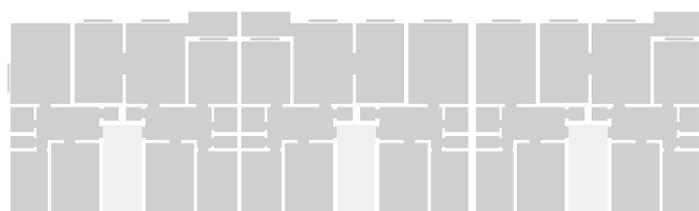


Abb. 126 Baustein 9, Möglichkeit, 1:500



Bau.Stein 9
 Wirklichkeit | Möglichkeit

Einheit von:
Block 8

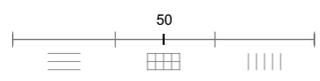
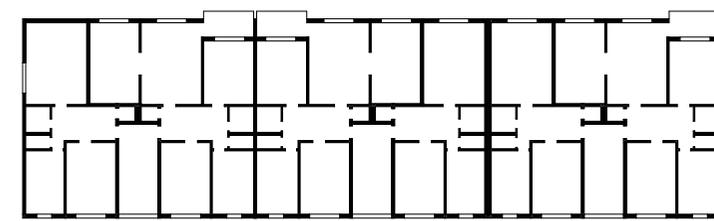
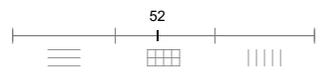
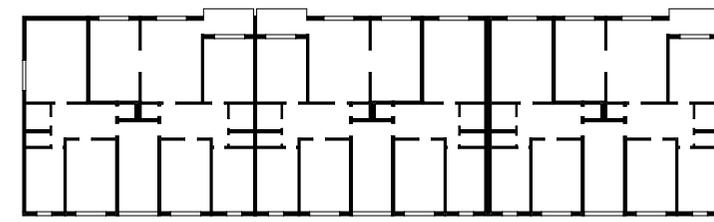
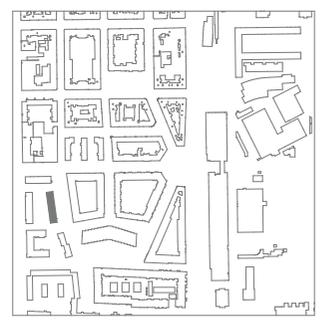
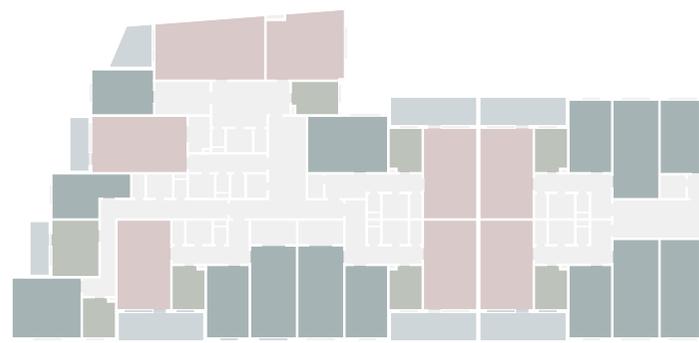


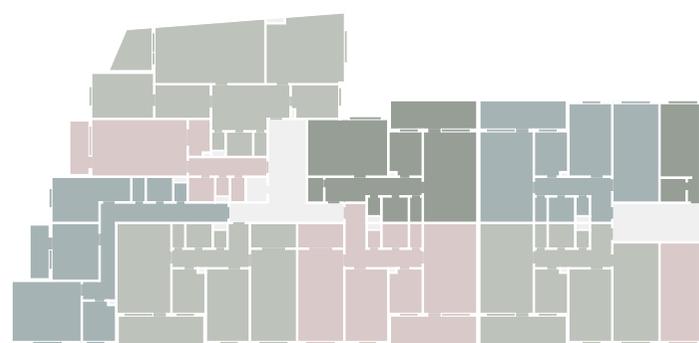
Abb. 127 Baustein 9, Wirklichkeit, 1:500



- Möglichkeit unbewohnt
- privater Außenraum
- Hauptraum 12-20 m²
- Hauptraum < 12 m²
- Hauptraum > 20 m²



- Möglichkeit unbewohnt
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit



- Möglichkeit unbewohnt
- Möglichkeit bewohnt



- Möglichkeit unbewohnt
- Möglichkeit bewohnt

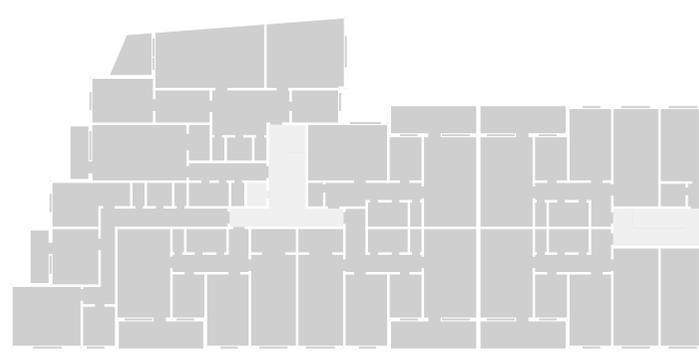


Abb. 128 Baustein 10, Möglichkeit, 1:500



Bau.Stein 10
 Wirklichkeit | Möglichkeit

Einheit von:
Block 4

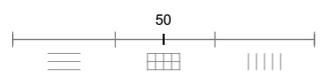
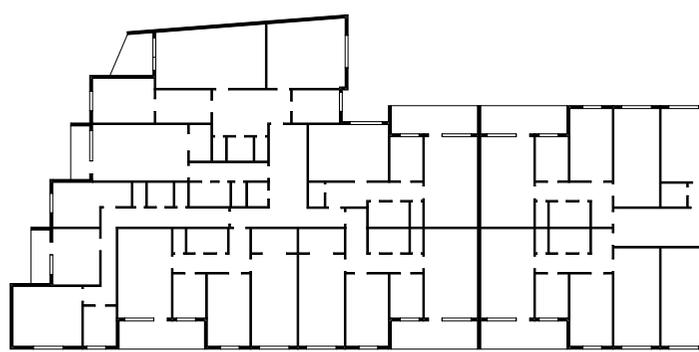
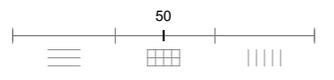
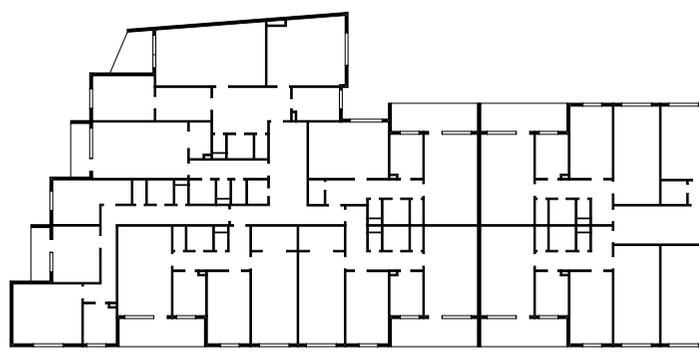
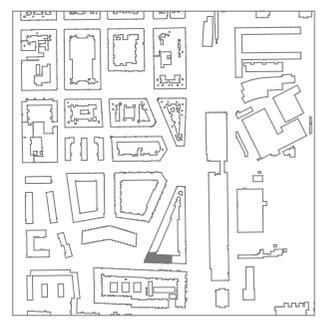
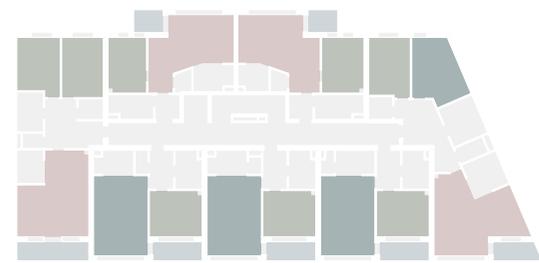


Abb. 129 Baustein 10, Wirklichkeit, 1:500



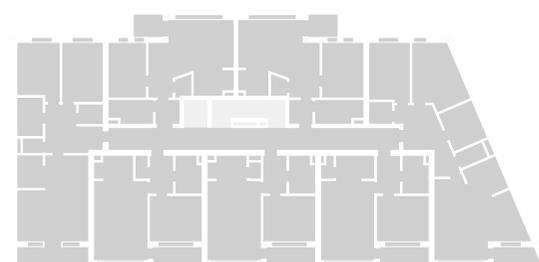
- Möglichkeit unbewohnt
- privater Außenraum
- Hauptraum 12-20 m²
- Hauptraum < 12 m²
- Hauptraum > 20 m²



- Möglichkeit unbewohnt
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit



- Möglichkeit unbewohnt
- Möglichkeit bewohnt



- Möglichkeit unbewohnt
- Möglichkeit bewohnt

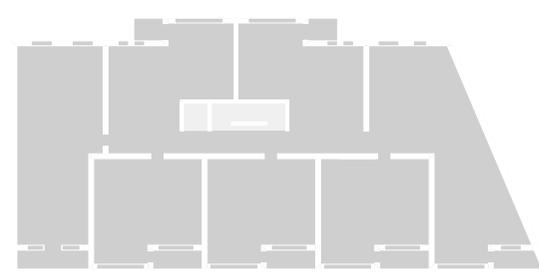


Abb. 130 Baustein 11, Möglichkeit, 1:500



Bau.Stein 11
 Wirklichkeit | Möglichkeit

Einheit von:
Block 4

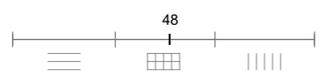
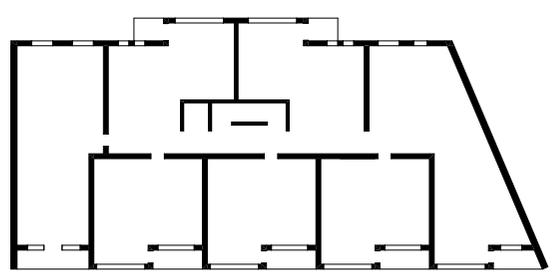
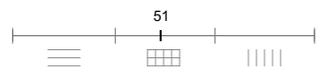
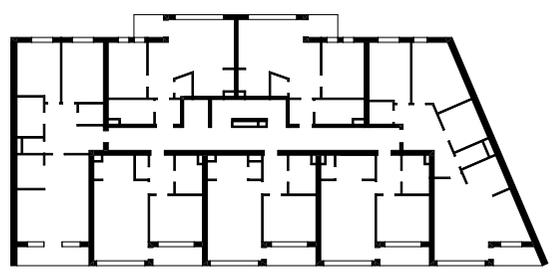
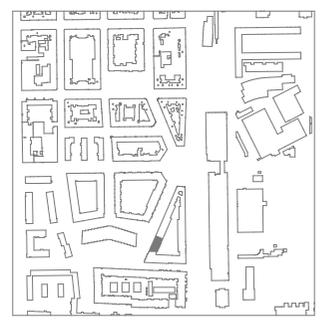
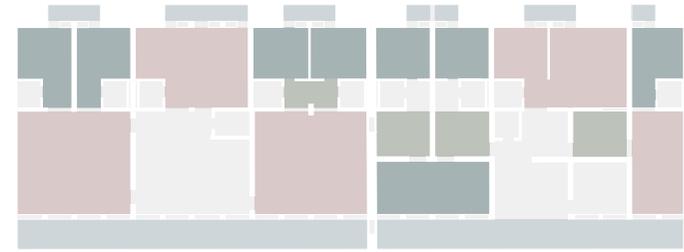


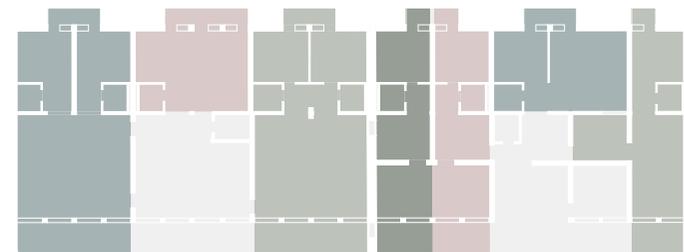
Abb. 131 Baustein 11, Wirklichkeit, 1:500



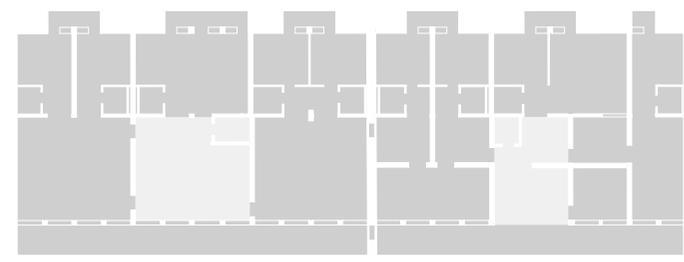
- Möglichkeit unbewohnt
- privater Außenraum
- Hauptraum 12-20 m²
- Hauptraum < 12 m²
- Hauptraum > 20 m²



- Möglichkeit unbewohnt
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit



- Möglichkeit unbewohnt
- Möglichkeit bewohnt



- Möglichkeit unbewohnt
- Möglichkeit bewohnt

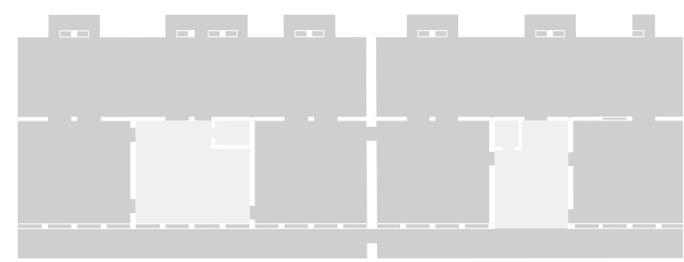


Abb. 132 Baustein 12, Möglichkeit, 1:500



Bau.Stein 12
 Wirklichkeit | Möglichkeit

Einheit von:
Block 4

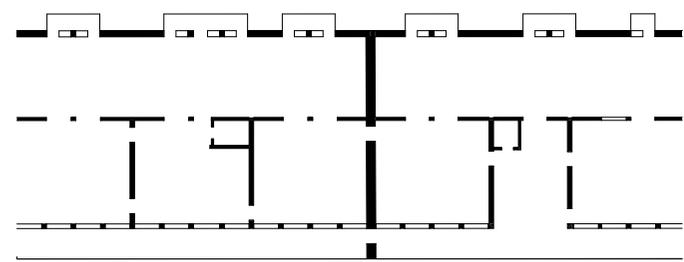
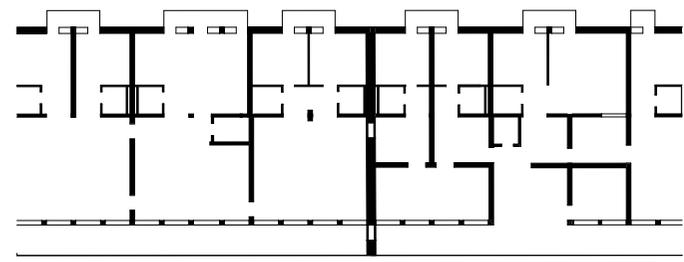
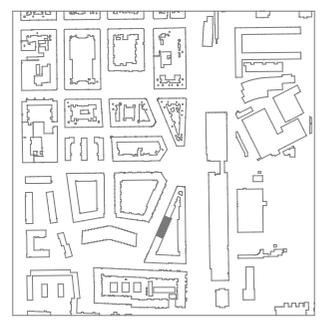
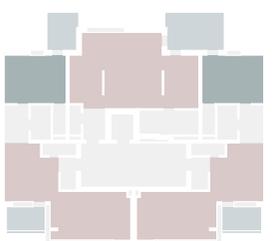


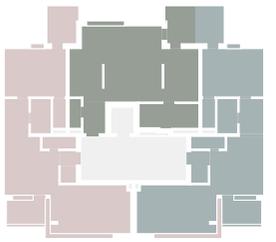
Abb. 133 Baustein 12, Wirklichkeit, 1:500



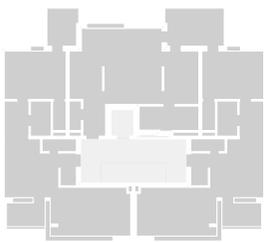
- Möglichkeit unbewohnt
- privater Außenraum
- Hauptraum 12-20 m²
- Hauptraum < 12 m²
- Hauptraum > 20 m²



- Möglichkeit unbewohnt
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit



- Möglichkeit unbewohnt
- Möglichkeit bewohnt



- Möglichkeit unbewohnt
- Möglichkeit bewohnt

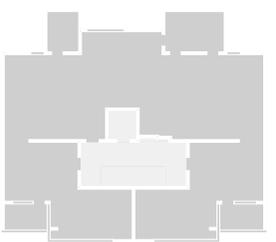


Abb. 134 Baustein 13, Möglichkeit, 1:500



Bau.Stein 13
 Wirklichkeit | Möglichkeit

Einheit von:
Block 3

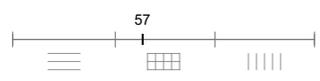
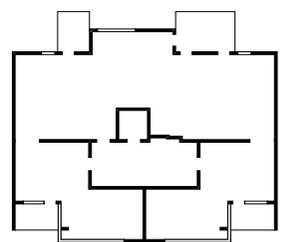
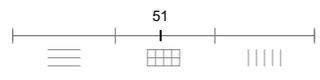
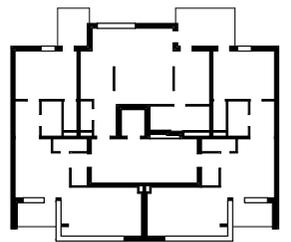
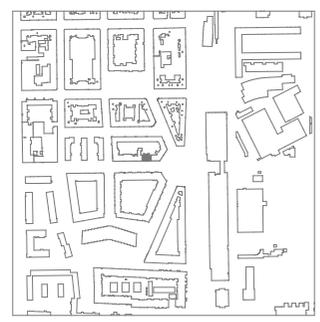
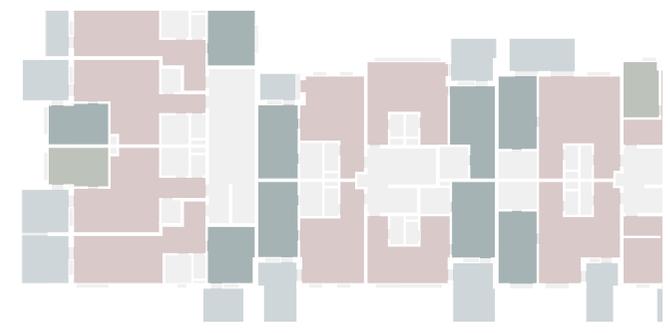


Abb. 135 Baustein 13, Wirklichkeit, 1:500

- Möglichkeit unbewohnt
- privater Außenraum
- Hauptraum 12-20 m²
- Hauptraum < 12 m²
- Hauptraum > 20 m²



- Möglichkeit unbewohnt
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit



- Möglichkeit unbewohnt
- Möglichkeit bewohnt



- Möglichkeit unbewohnt
- Möglichkeit bewohnt



Abb. 136 Baustein 14, Möglichkeit, 1:500



Bau.Stein 14
 Wirklichkeit | Möglichkeit

Einheit von:
Block 6

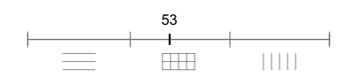
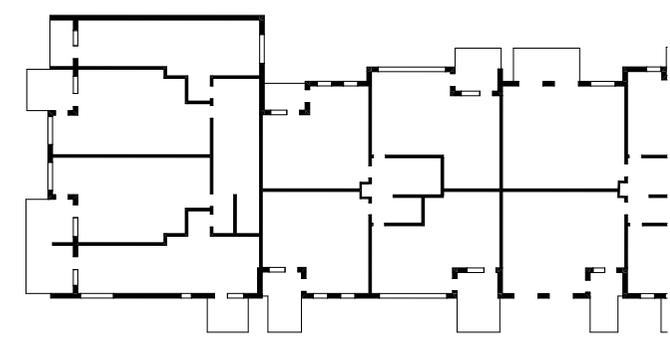
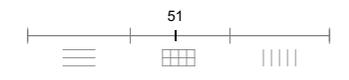
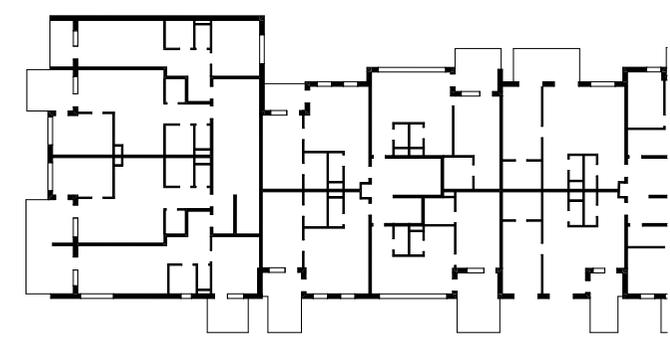
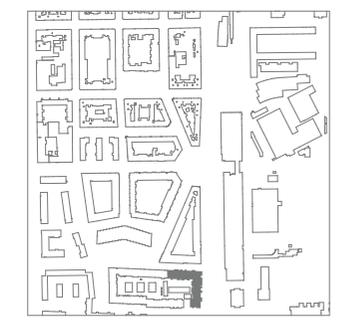


Abb. 137 Baustein 14, Wirklichkeit, 1:500



- Möglichkeit unbewohnt
- privater Außenraum
- Hauptraum 12-20 m²
- Hauptraum < 12 m²
- Hauptraum > 20 m²

- Möglichkeit unbewohnt
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit

- Möglichkeit unbewohnt
- Möglichkeit bewohnt

- Möglichkeit unbewohnt
- Möglichkeit bewohnt



Abb. 138 Baustein Gleichgewicht, Kontinuum, Möglichkeit 1:500



Gleichgewicht
Konstanten der Bausteine
 Wirklichkeit | Möglichkeit

In dieser Darstellung werden einige Ausschnitte der Gebäude nebeneinander dargestellt, um Gemeinsamkeiten und Differenzen sichtbar zu machen.

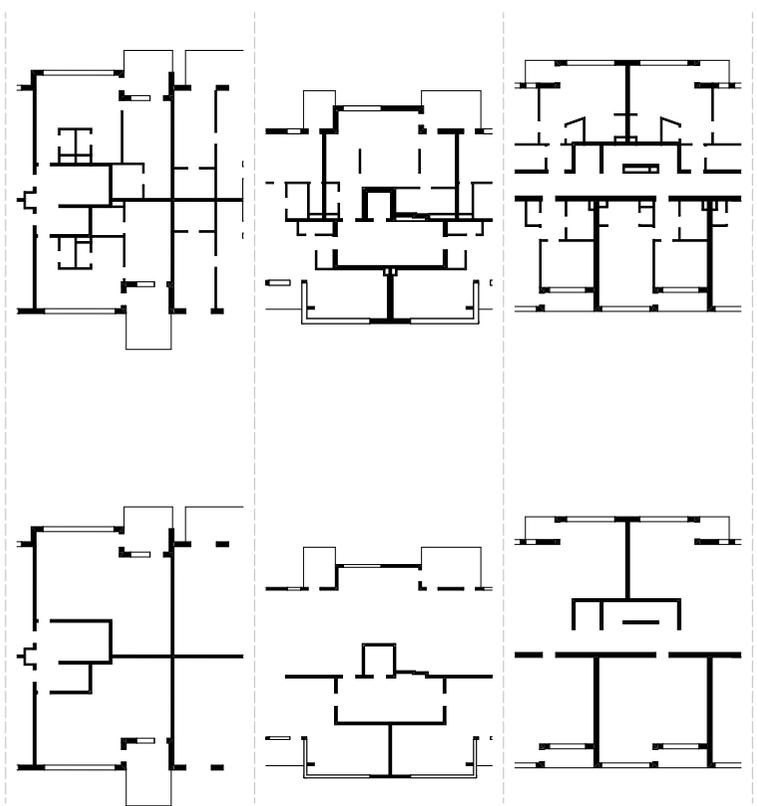


Abb. 139 Baustein Gleichgewicht, Kontinuum, Wirklichkeit 1:500



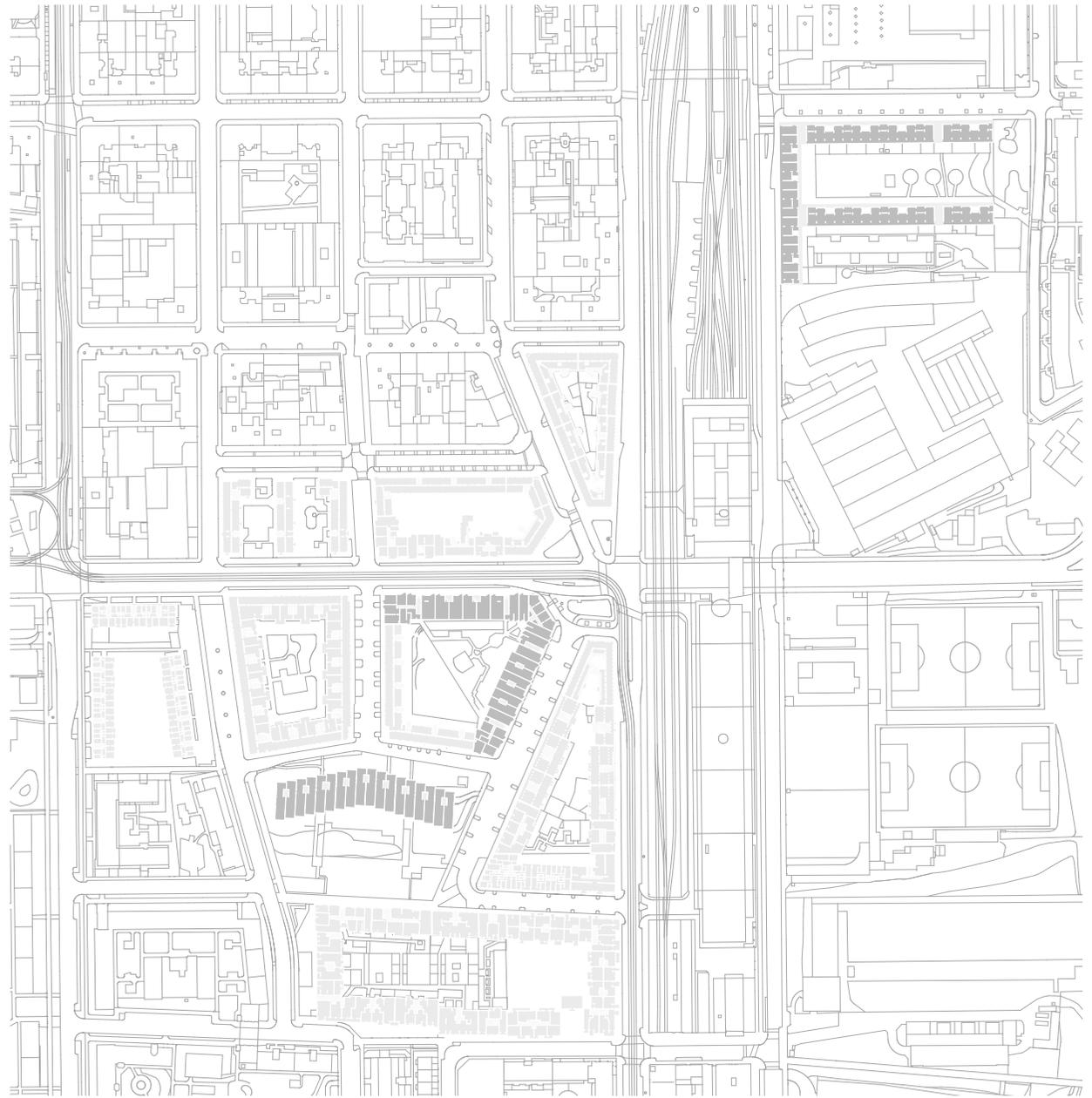


Abb. 140 Perforation der Tiefe der Möglichkeit, 1:4000

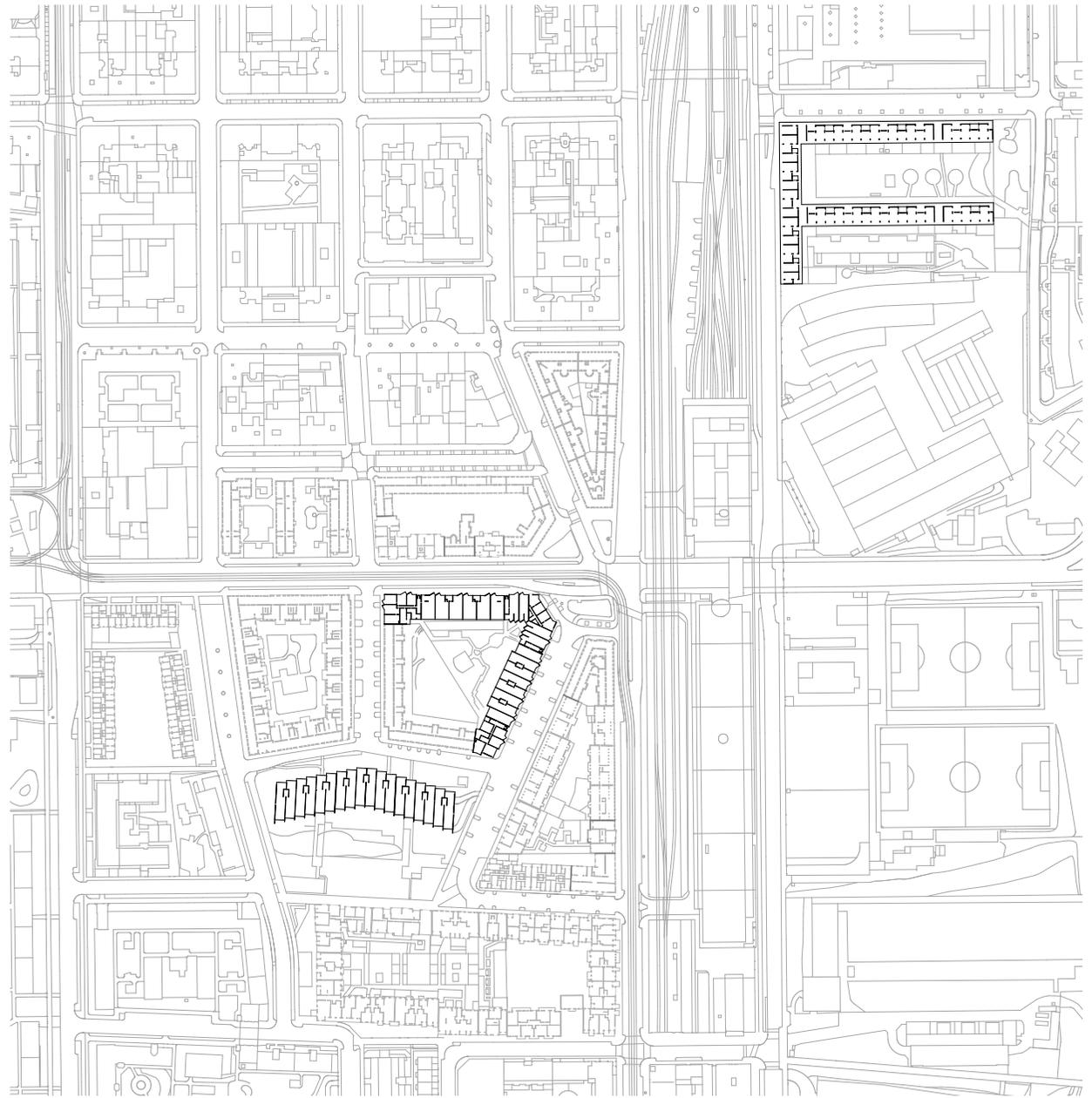
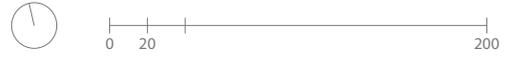
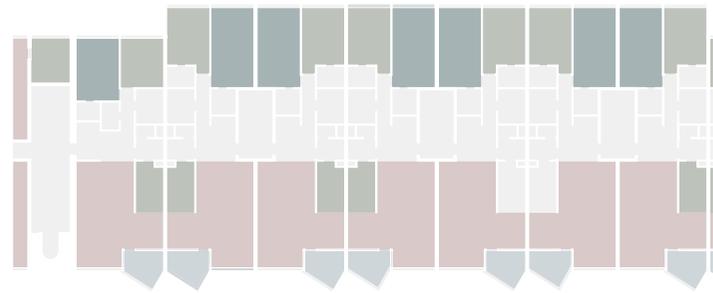


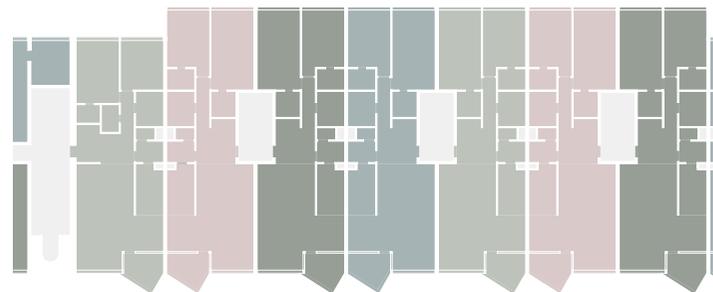
Abb. 141 Perforation der Tiefe der Wirklichkeit, 1:4000



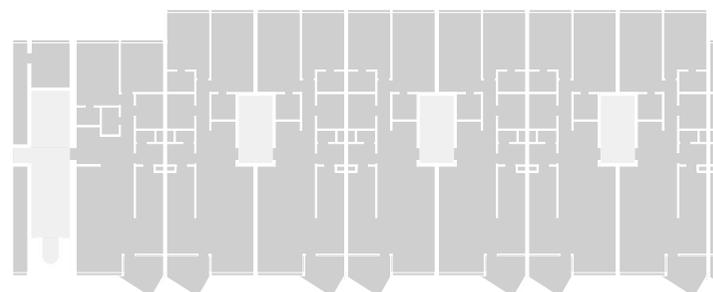
- Möglichkeit unbewohnt
- privater Außenraum
- Hauptraum 12-20 m²
- Hauptraum < 12 m²
- Hauptraum > 20 m²



- Möglichkeit unbewohnt
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit



- Möglichkeit unbewohnt
- Möglichkeit bewohnt



- Möglichkeit unbewohnt
- Möglichkeit bewohnt

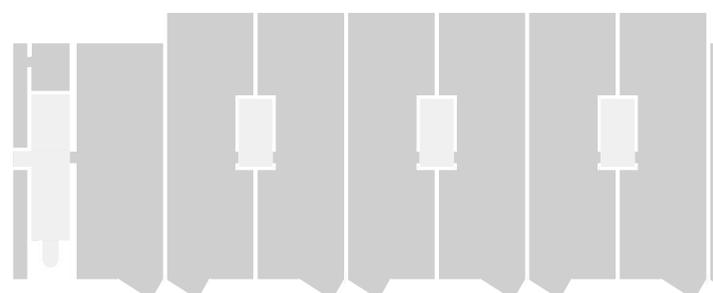


Abb. 142 Baustein 15, Möglichkeit, 1:500



Bau.Stein 15
 Wirklichkeit | Möglichkeit

Einheit von:
Block 7

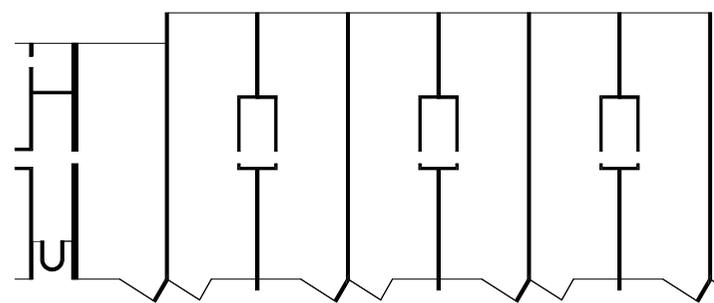
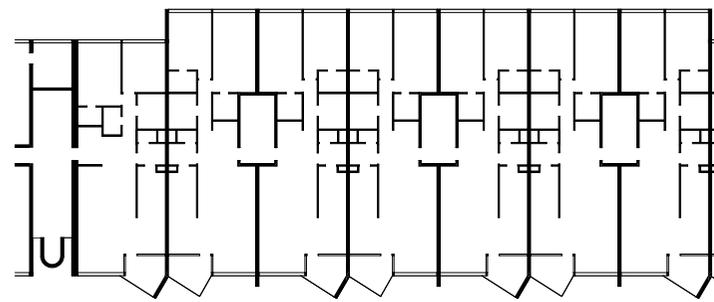
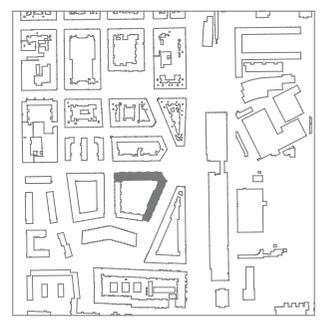


Abb. 143 Baustein 15, Wirklichkeit, 1:500



- Möglichkeit unbewohnt
- privater Außenraum
- Hauptraum 12-20 m²
- Hauptraum < 12 m²
- Hauptraum > 20 m²

- Möglichkeit unbewohnt
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit

- Möglichkeit unbewohnt
- Möglichkeit bewohnt

- Möglichkeit unbewohnt
- Möglichkeit bewohnt

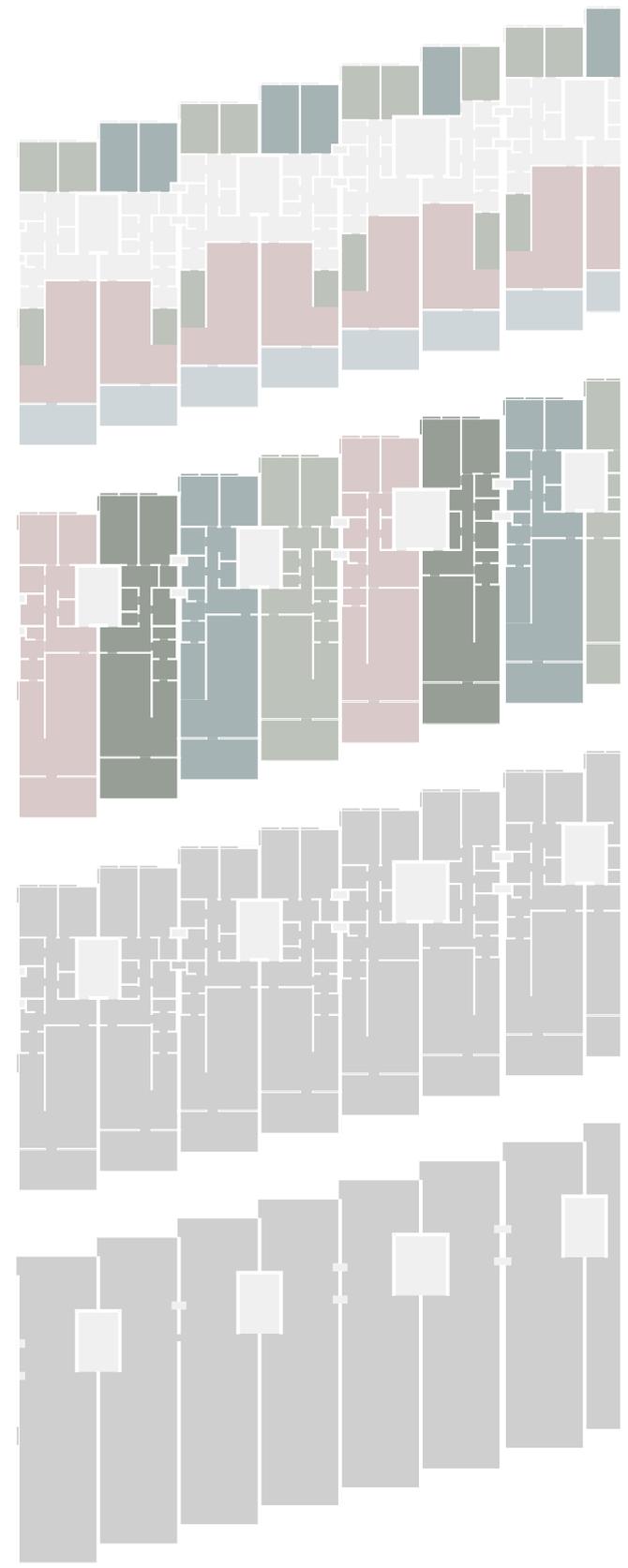


Abb. 144 Baustein 16, Möglichkeit, 1:500



Bau.Stein 16
 Wirklichkeit | Möglichkeit

Einheit von:
Block 10

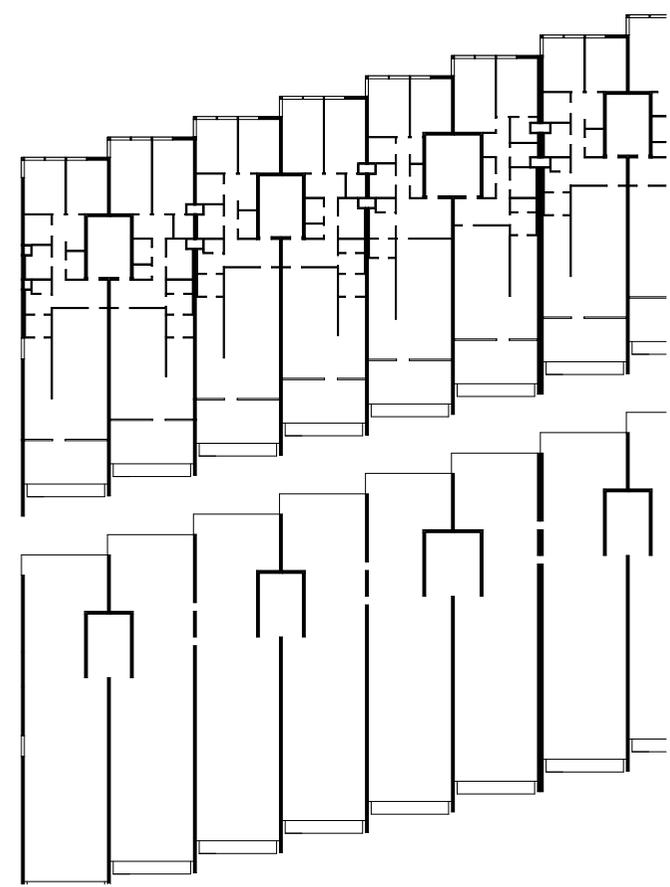
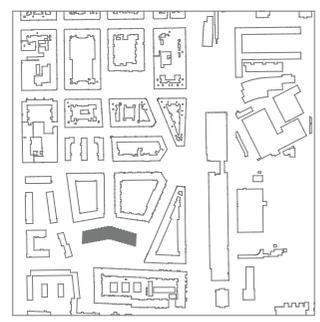
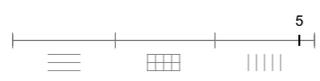
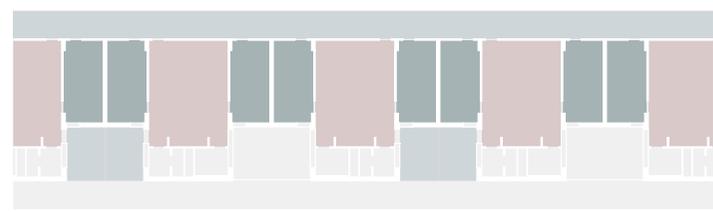


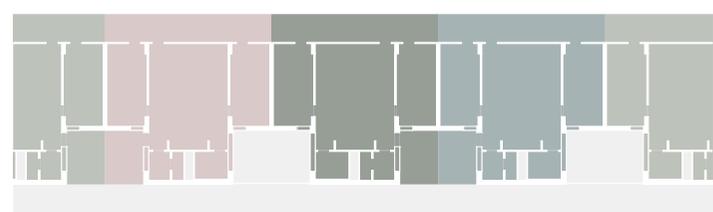
Abb. 145 Baustein 16, Wirklichkeit, 1:500



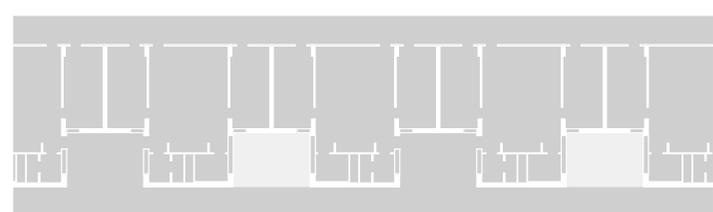
- Möglichkeit unbewohnt
- privater Außenraum
- Hauptraum 12-20 m²
- Hauptraum < 12 m²
- Hauptraum > 20 m²



- Möglichkeit unbewohnt
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit



- Möglichkeit unbewohnt
- Möglichkeit bewohnt



- Möglichkeit unbewohnt
- Möglichkeit bewohnt

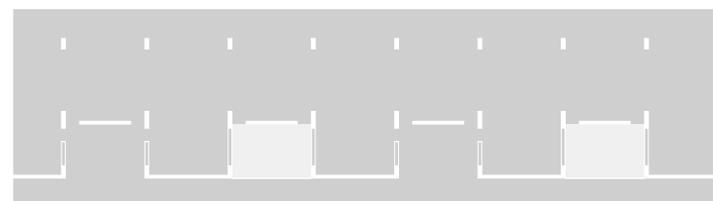


Abb. 146 Baustein 17, Möglichkeit, 1:500



Bau.Stein 17
 Wirklichkeit | Möglichkeit

Einheit von:
Block 9

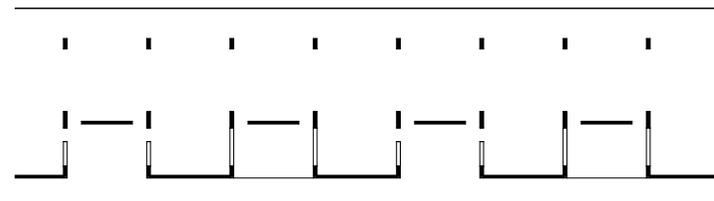
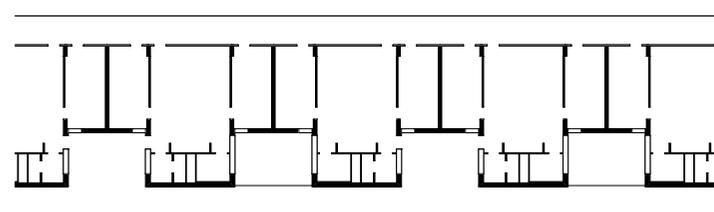
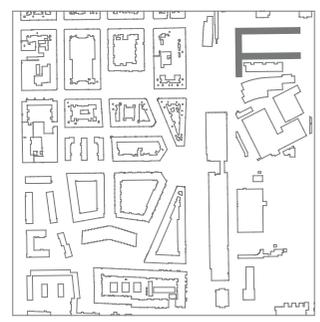
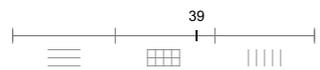


Abb. 147 Baustein 17, Wirklichkeit, 1:500



- Möglichkeit unbewohnt
- privater Außenraum
- Hauptraum 12-20 m²
- Hauptraum < 12 m²
- Hauptraum > 20 m²

- Möglichkeit unbewohnt
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit
- Wohneinheit

- Möglichkeit unbewohnt
- Möglichkeit bewohnt

- Möglichkeit unbewohnt
- Möglichkeit bewohnt

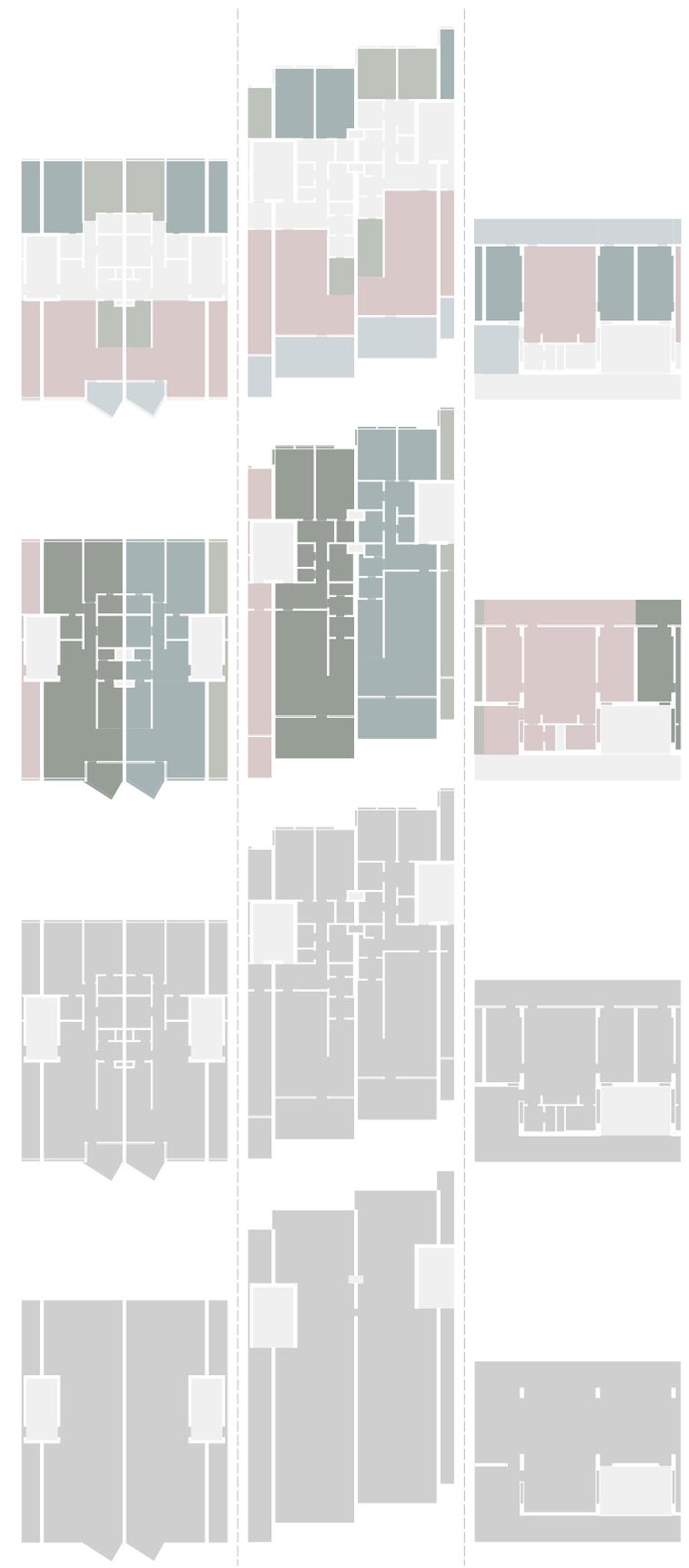


Abb. 148 Baustein Tiefe, Kontinuum, Möglichkeit, 1:500



Tiefe
Konstanten der Bausteine
 Wirklichkeit | Möglichkeit

In dieser Darstellung werden einige Ausschnitte der Gebäude nebeneinander dargestellt, um Gemeinsamkeiten und Differenzen sichtbar zu machen.

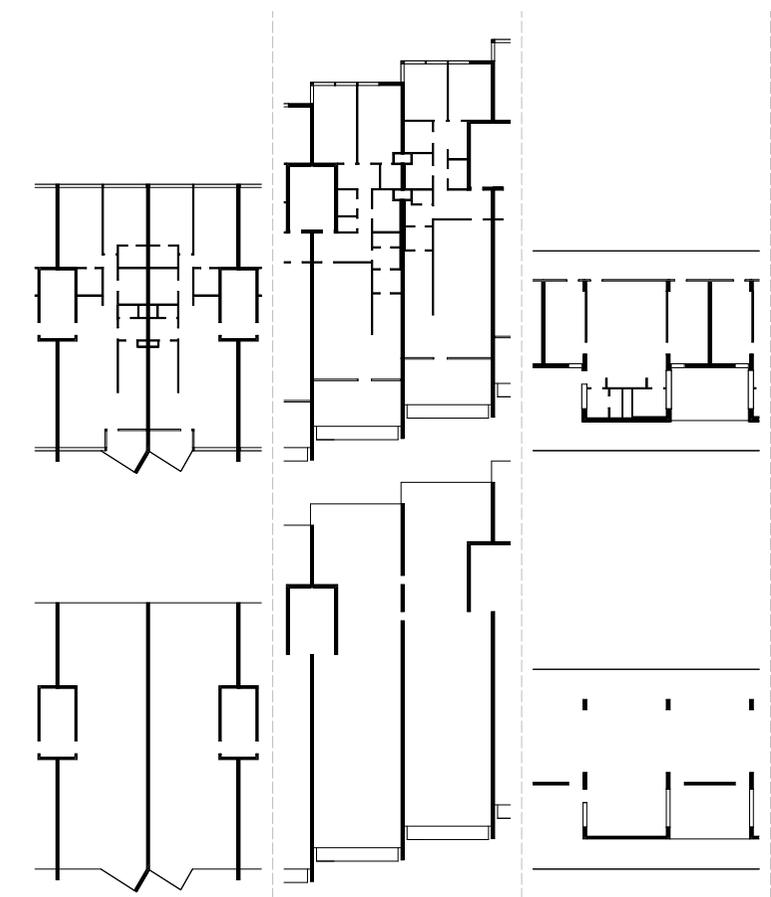
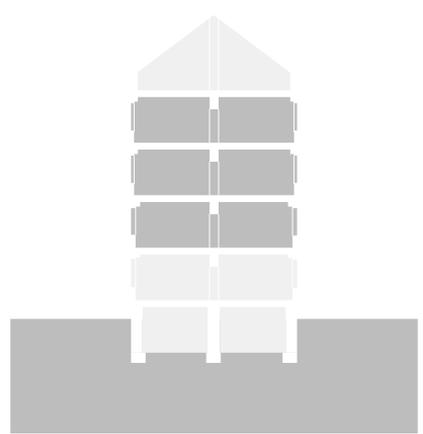


Abb. 149 Baustein Tiefe, Kontinuum, Wirklichkeit, 1:500



Schichten - Schnitte



Gleichgewicht - Schnitte



Tiefe - Schnitte

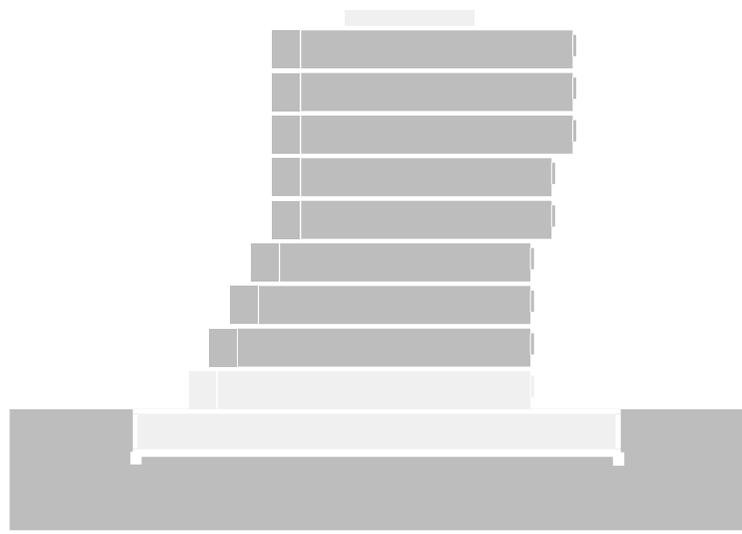


Abb. 150 Baustein Schnitt, Möglichkeit, 1:500

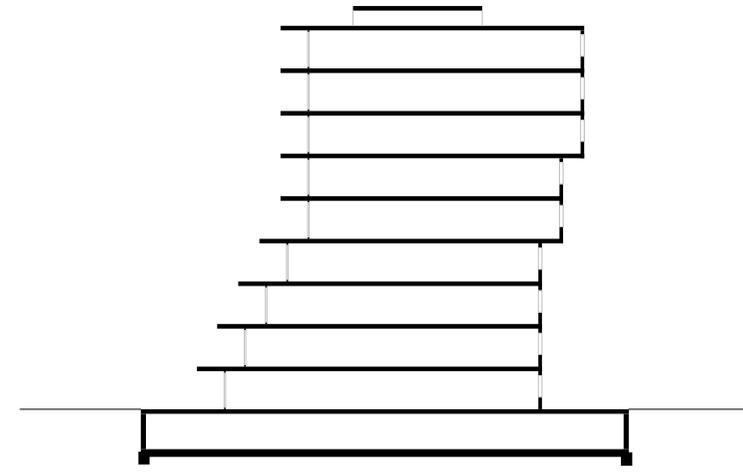
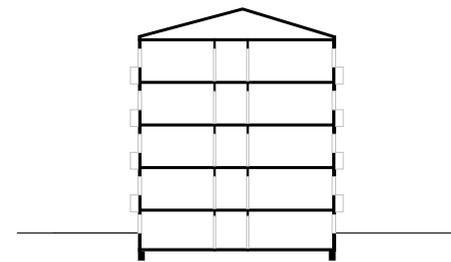
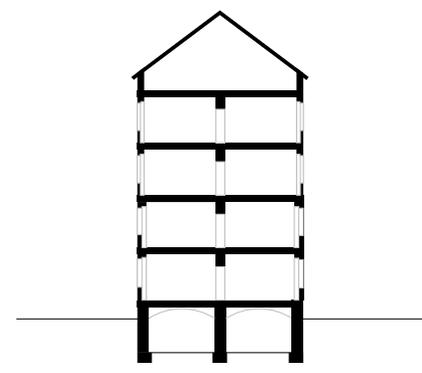
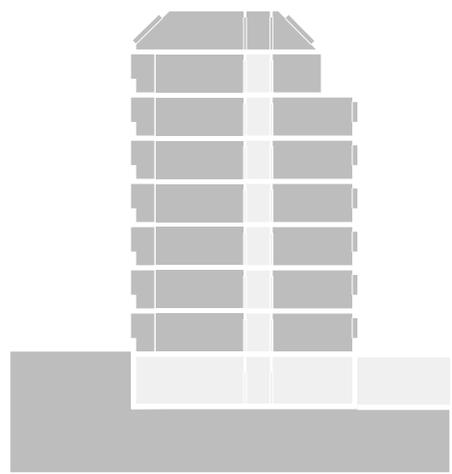


Abb. 151 Baustein Schnitt, Wirklichkeit, 1:500



Gleichgewicht - Schnitte



Tiefe - Schnitte

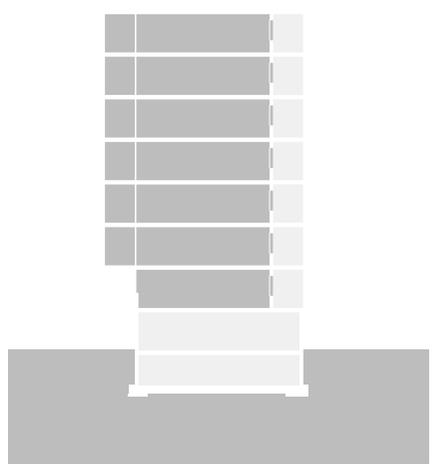
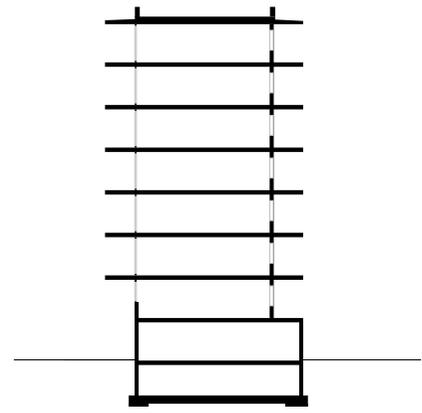
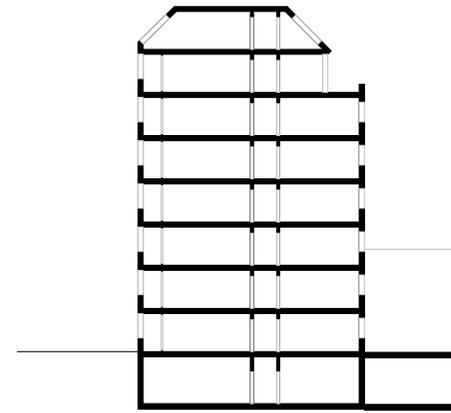


Abb. 152 Baustein Schnitt, Möglichkeit, 1:500

Abb. 153 Baustein Schnitt, Wirklichkeit, 1:500



Es gibt merkwürdige Übereinstimmungen!

Nehmen wir an, daß es im Moralischen genau so zugehe wie in der kinetischen Gastheorie: alles fliegt regellos durcheinander, jedes macht, was es will, aber wenn man berechnet, was sozusagen keinen Grund hat, daraus zu entstehen, so ist es gerade das, was wirklich entsteht! Es gibt merkwürdige Übereinstimmungen! Nehmen wir also auch an, eine bestimmte Menge von Ideen fliegt in der Gegenwart durcheinander; sie ergibt irgendeinen wahrscheinlichsten Mittelwert; der verschiebt sich ganz langsam und automatisch, und das ist der sogenannte Fortschritt oder der geschichtliche Zustand; das Wichtigste aber ist, daß es dabei auf unsere persönliche, einzelne Bewegung gar nicht ankommt, wir können rechts oder links, hoch oder tief denken und handeln, neu oder alt, unberechenbar oder überlegt: es ist für den Mittelwert ganz gleichgültig, und Gott und Welt kommt es nur auf ihn an, nicht auf uns!⁴⁹

Bruch |102|

Zusammenbruch
Abbruch
Bruchstücke
Durchbruch
Bruchteil
scharfe Bruchflächen
Einbruchsgeräte
Bruchteil
leidenschaftliche Bruchstücke
Unverbrüchlichkeit
Wolkenbruch
bevorstehender Anbruch
Einbrüche der Wirklichkeit
Sammlung von Bruchstücken
Bruchstücke einer neuen Art zu denken

eine Sammlung von Bruchstücken

und alles zusammen bildete eine Sammlung von Bruchstücken, deren innere Verbindung nicht gleich zu erkennen war.⁵⁰

in irgend eine Ordnung

Aber sie wußte nicht, was ein Bremsweg sei, und wollte es auch nicht wissen; es genügte ihr, daß damit dieser gräßliche Vorfall in irgend eine Ordnung zu bringen war und zu einem technischen Problem wurde, das sie nicht mehr unmittelbar anging.⁵¹

Ordnung [244]

Einzelheiten der Ordnung
Unordnung
bewegliche Ordnung
wohlgegliederte Ordnung
Anordnung
größere Ordnung
Ordnungszustand
Größenordnung
Ordnungssinn

|Seele|

komplementäre Wirklichkeiten
komplementäre Möglichkeiten

Das Allgemeine und das Besondere

Konstanten

Verhältnisse

Perforation

Gedanken



Abb. 154 Skizze, Perforation der Wirklichkeit

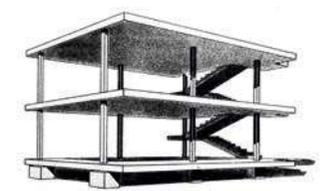


Abb. 156 Le Corbusier, System Domino

Das Allgemeine und das Besondere

Mit seinen beiden Begriffen „Competence and Performance“⁵³ beschreibt Noam Chomsky, bezogen auf den Gebrauch von Sprache, die Tatsache, dass die Betrachtung und Einordnung von Elementen aus verschiedenen Blickpunkten erfolgen kann.

Die Wirklichkeit hat beim Bauen vorrangig die Aufgabe zu übernehmen, den uns umgebenden Raum zu formen und uns dadurch Möglichkeiten zur Verfügung zu stellen, die davor nicht existiert haben. Die bei der Entstehung der Wirklichkeit entstehenden Differenzen der Auslegung würde auf einer Skala von bloßer - Competence - bis hin zu bloßer - Performance - sichtbar werden. Das Bauen als Selbstzweck sieht sich gegenüber einer Wirklichkeit, der unzählige Möglichkeiten eingeschrieben sind.

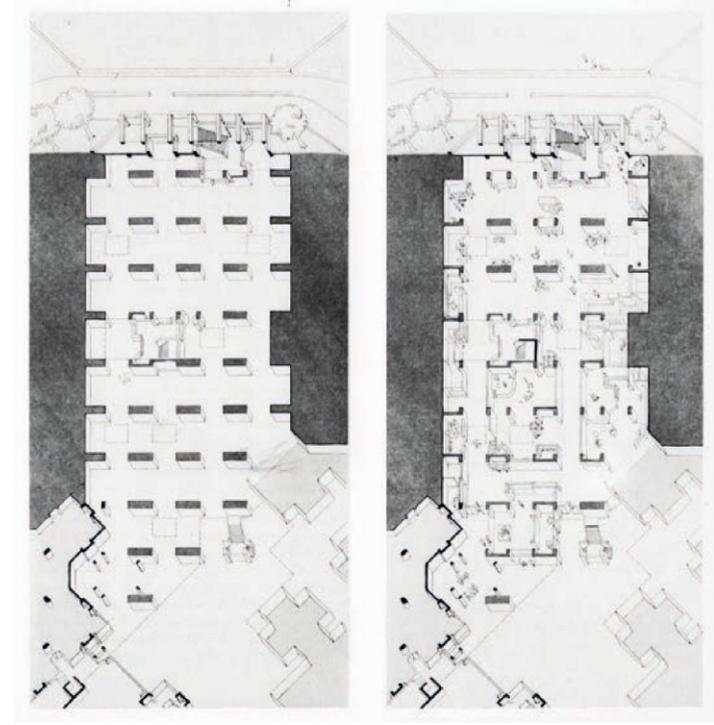


Abb. 155 Hermann Hertzberger, mögliche Wirklichkeiten einer Unterführung
53 Vgl., https://static.uni-graz.at/fileadmin/gewi-institute/Anglistik/Fachdidaktik/angl3www_competence_performance.pdf, [Zugriff am 03.05.2021]

ARTEC Architekten:
„Nicht der Raster allein kann die Lösung sein, viel eher geht es um eine Definition der darin eingepflanzten Leerstellen, es geht um eine räumliche und auch funktionale Luft - um den notwendigen Spielraum in den Gebäudestrukturen, der nachträgliche Zu-, Ein- und Umbauten, Ergänzungen, Zwischenutzungen usw. zulässt -, die den Raster individualisiert und merkfähig macht.“⁵²

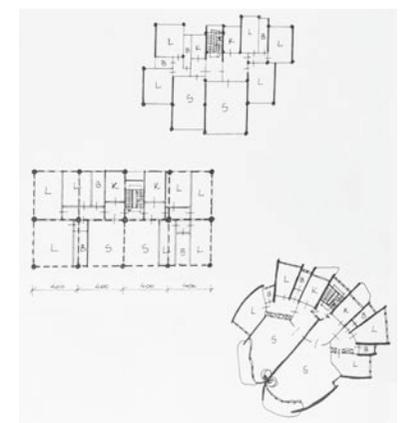


Abb. 157 Gianfranco Caniggia, Überbewertung der einzelnen Prinzipien der Trias der vitruvianischen Grundbegriffe

52 Götz/Mahnal, 2018, S.39

Michael Alder:
 „Wenn wir die Blätter einer Eiche betrachten, ist jedes anders, aber wenn wir sie alle einander überlagern, ergibt sich die theoretische Form, die jedem zu Grunde liegt. Die Bedingungen unter denen die Blätter wachsen, geben jedem dann seine Identität.“⁵⁴
 - Das ist ein altes Thema...⁵⁴

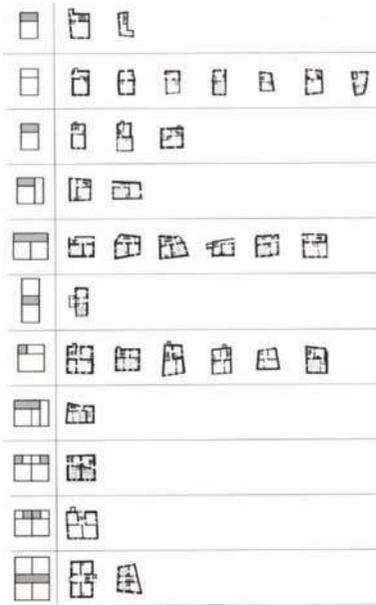


Abb. 158 Michael Alder, auf der Suche nach Typen

54 Zophoniasson-Baierl, 2006, S.54

Das Allgemeine und das Besondere Gemeinsamkeiten und Differenzen

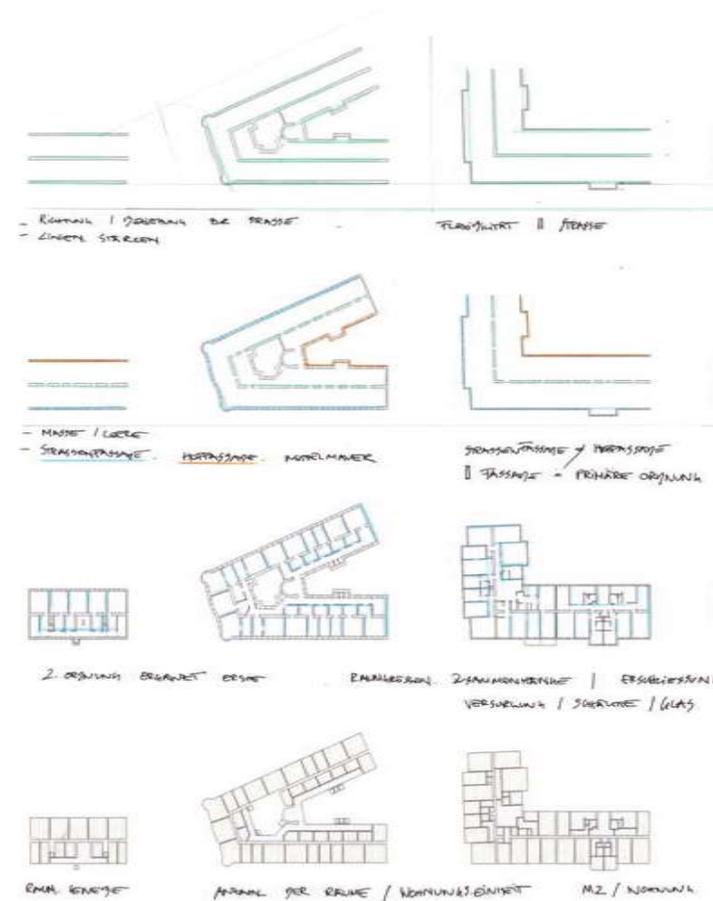
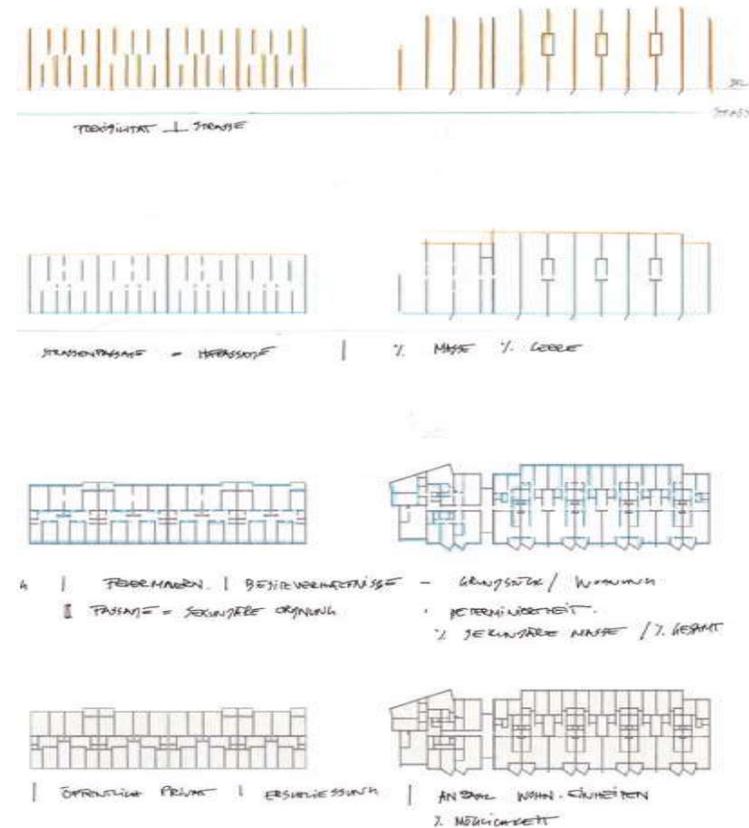


Abb. 159 Skizze, die Suche nach Gemeinsamkeiten



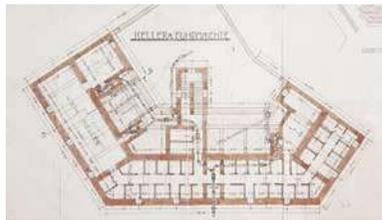
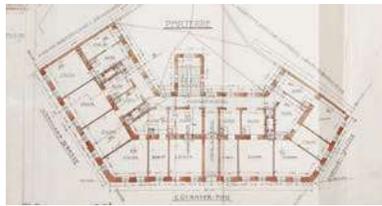
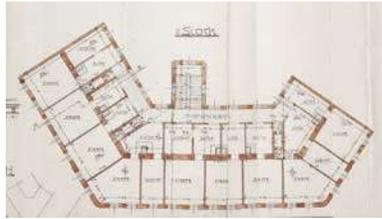


Abb. 160 Grundriss Gründerzeit, Wohngeschoss
 Abb. 161 Grundriss Gründerzeit, Parterre
 Abb. 162 Grundriss Gründerzeit, Keller

Konstanten Materialien und deren Entwicklung

Das Material, aus dem sich die Wirklichkeit formt, gibt ihr gewisse Regeln und Gesetzmäßigkeiten vor, die den Baustoffen eigen sind. Trotz des rapiden Anstiegs an Möglichkeiten bei der Auswahl der Baustoffe und ihrer Kombinationen sind die Materialkennwerte zeitlos und konstant. Eine Vielzahl von Baustoffen strebt danach, durch Bearbeitungsschritte die Kennwerte zu verbessern und bewusst in eine gewisse Richtung zu drängen. Die dadurch entstehenden Möglichkeiten schaffen andersartige Wirklichkeiten, die sich in ihren Eigenschaften und Dimensionen unterscheiden.



Abb. 163 Grundrisse Gründerzeitgebäude



Abb. 165 Ansicht Gründerzeitgebäude

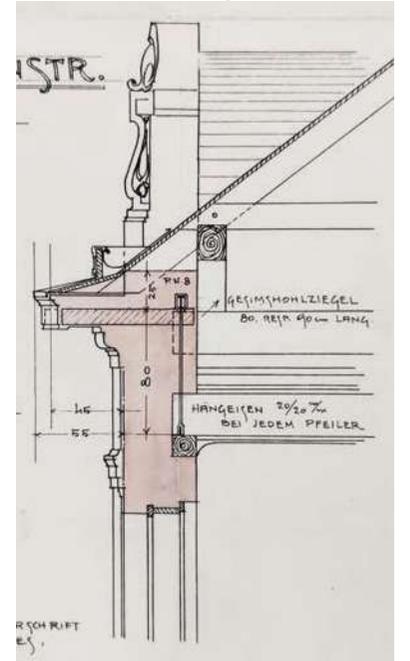


Abb. 166 Detail, Ausführung des Gesims

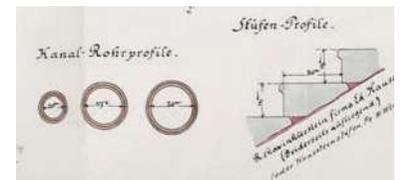


Abb. 167 Detail, Kanal und Treppe

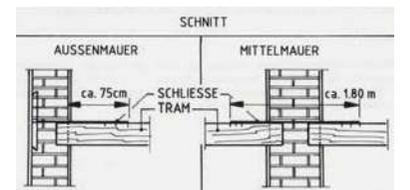


Abb. 168 Detail, Auflager der Holzdecke auf tragenden Wänden

BERLIN		WIEN	
ZIEGELMASSE (± NF)			
25/12/6.5 cm (REICHIFORMAT)		29/14/6.5 cm (NORMALFORMAT)	
DAMIT MAUERSTÄRKEN (UNVERPUTZT)			
STEINE	cm	cm	
1/2	12.5	15	
1	25	30	
1 1/2	38	45	
2	51	60	
2 1/2	64	75	
3	77	90	
3 1/2	90	105	

WANDSTÄRKEN F. WOHNBAUTEN F. - 4 STÖCKIGE GEBÄUDE (* BO. F. BERLIN 1897 *)													
TRAMDECKEN TRAKTTIEFE ≤ 6.5 m													
STUFEN													
IV. St.	38	38	25	25	38	25	25	45	45	30	45	60	45
III. St.	38	38	25	25	38	25	25	45	45	30	45	60	45
II. St.	51	38	25	38	38	25	25	45	45	30	45	60	60
I. St.	51	38	38	38	51	25	38	45	45	30	45	60	60
EG.	64	51	38	51	51	38	38	45	45	30	45	75	75
KG.	77	51	51	51	64	38	51	60	60	45	60	90	90

ANDERE DECKENSYSTEME TRAKTTIEFE ≤ 6.5 m			
HAUPTMAUERN			
1)	2)	3)	
TRAVERSENDECKEN			
a) HÖHE DES ERDGESCHOSSES ≤ 5 m		b) HÖHE DES ERDGESCHOSSES > 5 m	
IV	45	45	45
III	60	45	45
II	75	45	45
I	90	45	45
EG	105	45	60
KG	120	45	75

Abb. 1.5: Wiener und Berliner Bauordnung um 1890/Gegenüberstellung der technischen Bestimmungen

Abb. 164 Konstruktionsvergleich, Gründerzeit Wien - Berlin



Abb. 169 Eckausbildung zum Gutraterplatz, Harry Glück

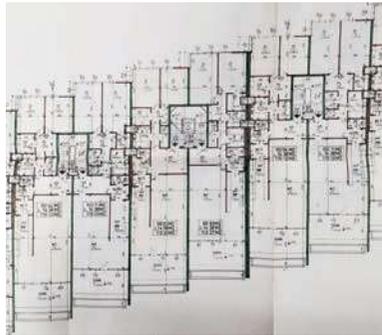


Abb. 170 Ausführungsplan, Terrassenhaus, Harry Glück

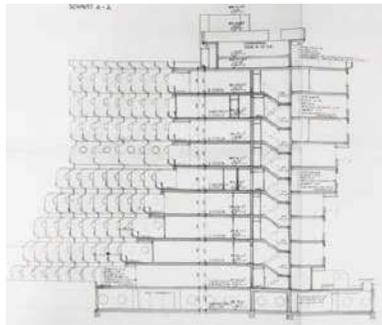


Abb. 171 Querschnitt, Terrassenhaus, Harry Glück



Abb. 172 Baustellenbild, Versetzen der Fertigteile

Konstanten Einführung des Stahlbetons

Betrachtet man die Dokumente der Wirklichkeit, sind an dieser Stelle zwei sichtbare Sprünge in diesem Zusammenhang zu nennen:

- Einführung des Stahlbetons
- Finite Elemente Methode

Durch die Kombination der Eigenschaften von Stahl und Beton zeichnet sich in den Wirklichkeiten ab ca. 1970 eine klar ablesbare Veränderung ab. Es kommt zu einer Drehung der Richtung der Wirklichkeit um 90°, was dazu führt, dass die Wirklichkeit ab diesem Zeitpunkt oftmals nicht mehr parallel zur Straße gerichtet ist, sondern sich orthogonal zu ihr wiederfindet. Es stellt sich die Frage, was es für eine Gesellschaft bedeutet, wenn wir nicht mehr die Wirklichkeit zwischen uns und den öffentlichen Raum stellen, sondern die Möglichkeiten schwellenlos von der Öffentlichkeit in die Privatheit übergehen. Das private Leben verbirgt sich plötzlich nicht mehr hinter der kaschierenden und vereinheitlichenden Wirklichkeit, sondern bildet sich ungebremst im Straßenraum ab. Was bedeutet es, das Individuum in diesem Sinne über die Allgemeinheit zu stellen und ihm seine kollektive Rückendeckung zu nehmen?

Die durch Handarbeit kollektiv geformte Wirklichkeit, bei der jeder Stein händisch auf den anderen gesetzt wird, transformiert sich in eine Wirklichkeit, die entweder in flüssiger Form zum Ort des Geschehens gebracht wird, um sich erst dort zu verfestigen, oder die Wirklichkeit verfestigt sich an einem anderen Ort und fügt sich aus großformatigen Teilen zu einem neuen Ganzen.

Durch die zusätzlichen Möglichkeiten, die der Stahlbeton bietet, verändert sich die Beschaffenheit der Wirklichkeit. Angefangen von der Ausrichtung im Bezug zur Straße, bis hin zu den konstruktiven Detaillierungen, werden die neuen Möglichkeiten zu Wirklichkeiten. Besonders im Bezug auf den baulichen Brandschutz sind die Ausführungen aus Stahlbeton den vorangehenden Tramdecken aus Holz überlegen. Als einige von vielen weiteren Kriterien, die zu einer Priorisierung des Stahlbetons führten, sind die Erdbbensicherheit durch die aussteifenden Scheibenwirkung und der Schallschutz zu nennen.⁵⁵

⁵⁵ Zusammenfassung aus einem Gespräch mit Marco Fruhmann

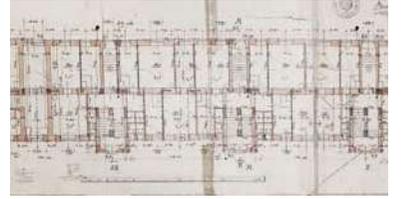


Abb. 174 Grundriss Stiftungshof

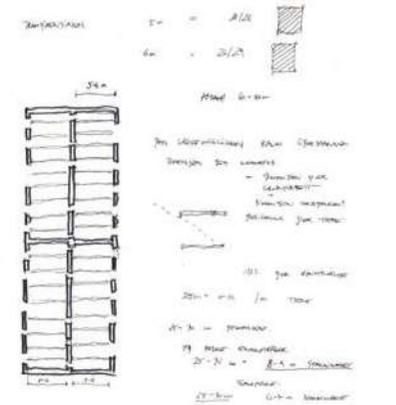


Abb. 175 Skizze, konstruktives System Gründerzeit

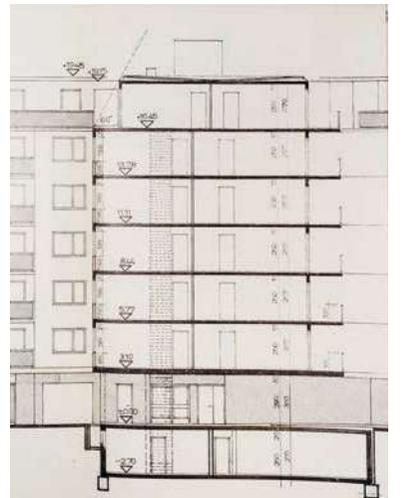


Abb. 176 Querschnitt durch Betonbau um 1970

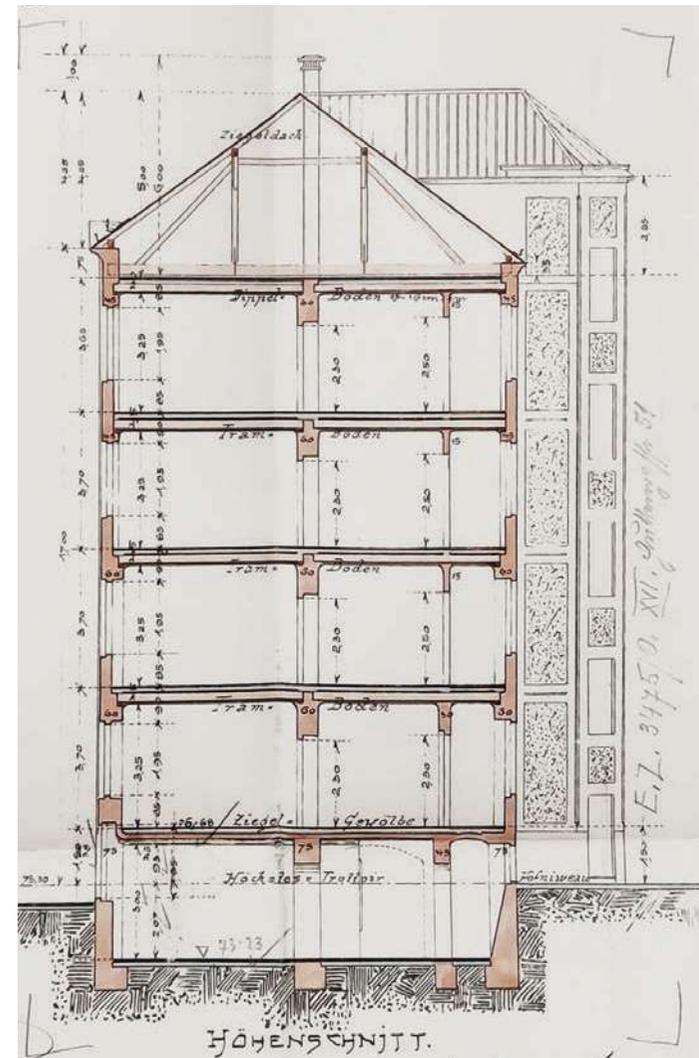


Abb. 173 Typischer Schnitt durch Gründerzeitbau

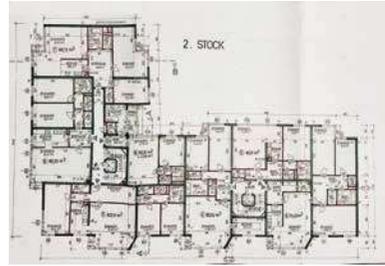
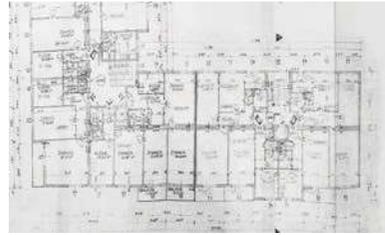


Abb. 177 oben: Planstand Ziegel
Abb. 178 unten: Ausführungsplan in Beton

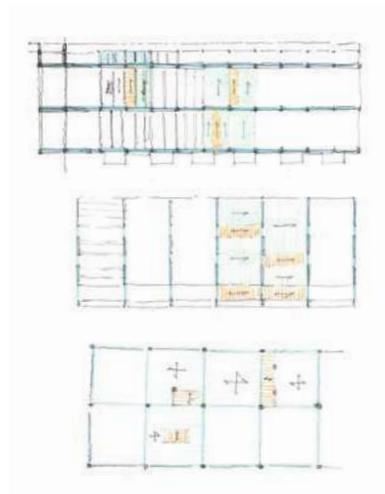


Abb. 179 Skizze, Entwicklung der Wirklichkeit

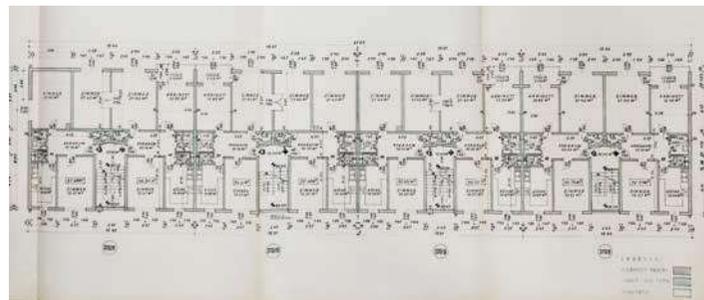
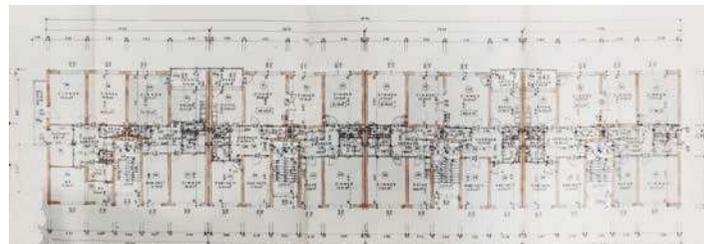


Abb. 180 Einreichplan in Ziegel
Abb. 181 Auswechslungsplan in Beton

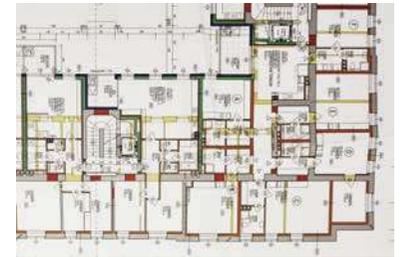
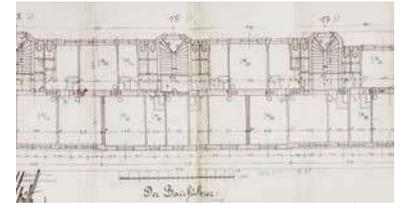


Abb. 182 Lobbmeyrhof, Ursprungszustand
Abb. 183 Lobbmeyrhof, Umbau

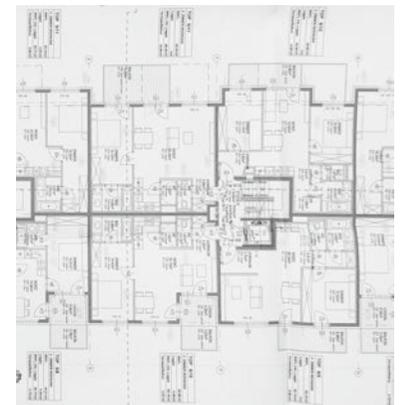


Abb. 184 Ausführungsplan Neubau, Dimensionssprung durch neue Möglichkeiten

Konstanten Finite Elemente Methode

Der letzte bis heute klar ablesbare Sprung betreffend der Beschaffenheit der Wirklichkeit erfolgte nicht durch eine Materialkombination oder eine Verfeinerung der Materialeigenschaften, sondern schlichtweg durch die Möglichkeit einer exakteren Berechnung der Elemente.

Seit dem Aufkommen der Finite Elemente Methode, die erst durch computerbasierte Rechenmethoden entstand, ist man in der Lage, jeglichen Bauteil gedanklich in seine kleinstmögliche Einheit zu zerlegen. Diese Zerlegung ermöglicht es, unabhängig von der Form und Komplexität des Bauteils, die Eigenschaften und Belastungen seiner finiten (also nicht mehr teilbaren) Elemente zu berechnen.

Aufgrund dieser Berechnungen ist es heute möglich, komplexere Bauteile zu bemessen und z.B. zweiachsig gespannte Elemente auszuführen. Dies hatte unmittelbare Auswirkungen auf die Dimensionen und Abmessungen der Wirklichkeiten in unserer Stadt. Betrachtet man z.B. die Deckenstärken der Wirklichkeit, wird sichtbar, dass sich die mögliche Spannweite von 5-6 m auf 8,5-9 m erhöht.⁵⁶

Da sich im Vorfeld bereits gezeigt hat, dass jeder Fortschritt auch einen Rückschritt bedeutet, soll hier folgendes angemerkt werden: bei einachsig gespannten Konstruktionen der Wirklichkeit wird zur vertikalen Lastabtragung lediglich eine Richtung der Wirklichkeit benötigt. Im Gegensatz dazu erfolgt die Lastabtragung bei zweiachsig gespannten Konstruktionen über beide Richtungen der Wirklichkeit. Dieses Gleichgewicht der Wirklichkeit macht es in vielen Fällen schwierig, den Verlauf der Kräfte nachzuvollziehen.

Im Allgemeinen werden die Berechnungsmethoden der Statik immer weiter verfeinert und können somit die Möglichkeiten der Materialien besser ausschöpfen. Als Gegenspieler dazu erhöhen sich Sicherheitsbeiwerte (z.B. Erdbbensicherheit) und Anforderungen an die mögliche Belastung (z.B. Brandschutz und Nutzlasten), was die neuen Möglichkeiten wiederum reduziert.

⁵⁶ Zusammenfassung aus Gespräch mit Marco Frühmann

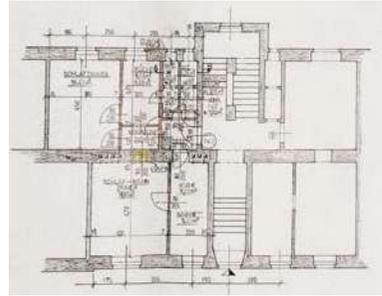


Abb. 185 Änderung der Wirklichkeit

Heinrich Degelo:

„Es geht um die Leere, die Freiheiten und Möglichkeiten gibt.“⁵⁷

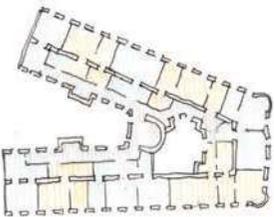
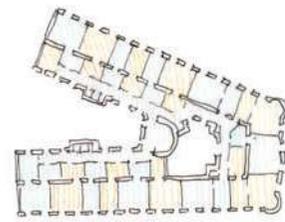


Abb. 186 Veränderung der Einheiten der Möglichkeit

57 <https://architekturbasel.ch/heinrich-degelo-es-geht-um-die-leere-die-freiheiten-und-moeglichkeiten-gibt/>, [Zugriff am 11.04.2021]

Verhältnisse Veränderung der Einheiten

Im Gegensatz zu den in der Stadt vorherrschenden Besitzverhältnissen sind die Verhältnisse der komplementären Wirklichkeiten kurzlebiger. Die Aufteilung der Möglichkeiten in Schichten, Abschnitte und Einheiten erfolgt aufgrund von Bedürfnissen und sozialen Verhältnissen. Diese Faktoren können sich über die Zeit verändern und erfordern somit eine Anpassung der Wirklichkeit, um den erforderlichen Möglichkeiten zu entsprechen.

Es soll hier ein Beispiel angeführt werden, das eine der auffallendsten Modifikationen zeigt: In unserem aktuellen Denken spielt ein privater Außenraum eine entscheidende Rolle. Diese Entwicklung bedarf einer Anpassung der Wirklichkeit und der Art wie diese gedacht wird. Der Übergang zwischen Innen und Außen, der sich früher an einer klaren Linie der Wirklichkeit vollzog, wird nun raumhaltig. Dabei verändert sich die Konturlinie der Wirklichkeiten oftmals in ihrer Klarheit. Aus einer Geraden wird eine mäandernde Linie, die versucht zwischen öffentlicher Möglichkeit und privater Möglichkeit zu vermitteln.

Aus einzelnen Einheiten der Möglichkeit formen sich Zusammenhänge, die in ihrer Summe eine neue Einheit bilden. Durch Planänderungen, die die Größe der Einheit, die Anzahl der Untereinheiten oder die Perforation der Wirklichkeit betreffen, bilden sich neue Ganze. In einer zeitlichen Abfolge zeigt sich die Tatsache, dass eine Wirklichkeit nur so lange Bestand hat, bis sie aufgrund der ihr eingeschriebenen Möglichkeiten einer Veränderung unterzogen werden wird.

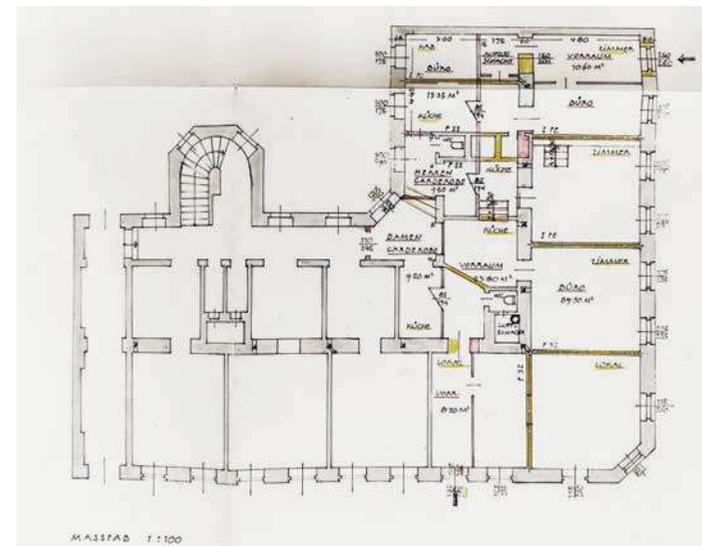
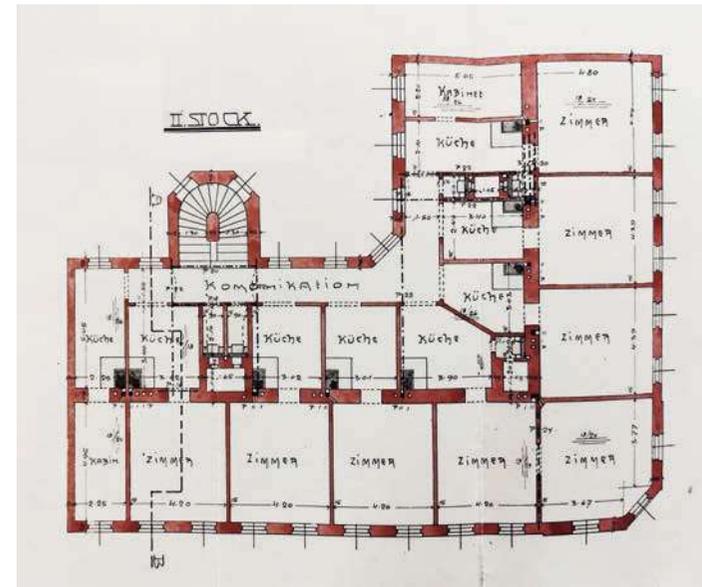


Abb. 187 oben: Einreichplan Gründerzeitbau mit Teilungen der Möglichkeit
Abb. 188 unten: adaptierte Teilung und Perforation

Perforation Verbindungen im Inneren

Die Tatsache, dass die Wirklichkeiten erst ab dem Moment unseren Anforderungen genügen, ab dem sie mit Möglichkeiten durchzogen sind, zeigt sich nach dem Maßstab der Stadt, auch auf der Ebene der Bausteine. Aus einer sichtbaren und kollektiven Perforation in Form von Lichthöfen und Luftschächten werden geschlossene Installationsschächte. Diese übernehmen die Funktion der vertikalen Perforation der Wirklichkeit und sind aus Effizienzgründen in ihrer Anzahl und ihrer Ausdehnung minimiert. Aufgrund der steigenden Anzahl der technischen Wirklichkeiten, die die Bausteine durchziehen, nimmt deren Ausmaß dennoch stetig zu. Die vertikale Perforation wird durch die Öffnungen für die Treppen ergänzt. Auch hier ist eine Flächenminimierung ablesbar. Aufzüge und deren Erfordernisse komplettieren die vertikale Erschließung.

Als bemerkenswerte Entwicklung ist festzuhalten, dass die Perforation in Form von Kaminen in der Vergangenheit im Innersten der Wirklichkeit stattfand, und somit von ihr umschlossen wurde. Dagegen wird heute nicht mehr die vorhandene Wirklichkeit perforiert, sondern die notwendigen Öffnungen von zusätzlicher Wirklichkeit umgeben.

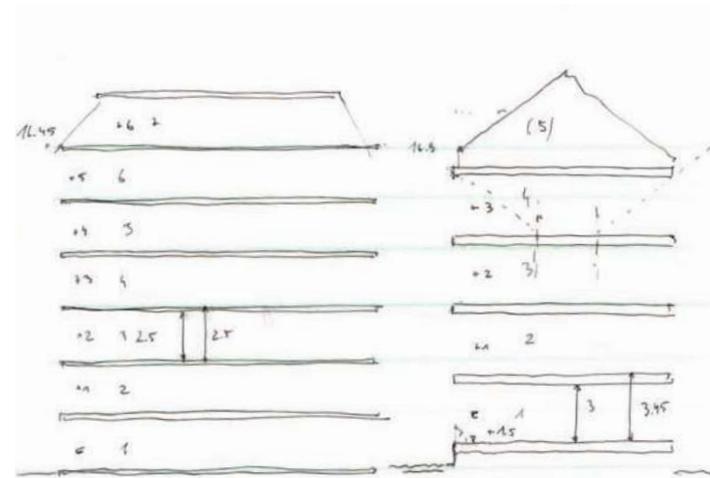


Abb. 189 Skizze, Gegenüberstellung Raumhöhe Gründerzeit vs. Neubau

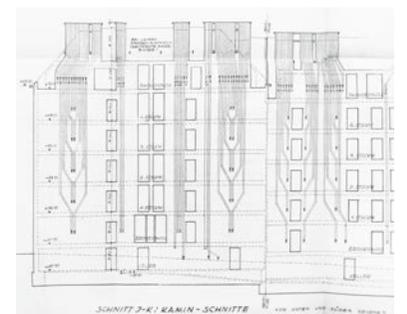
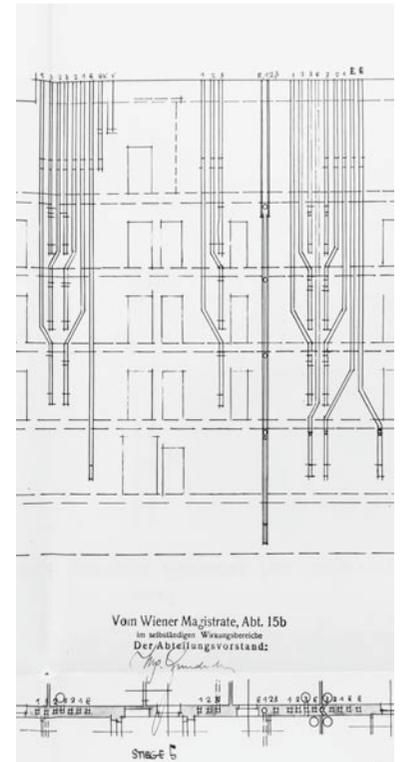


Abb. 191 Kaminschnitte, Gründerzeit

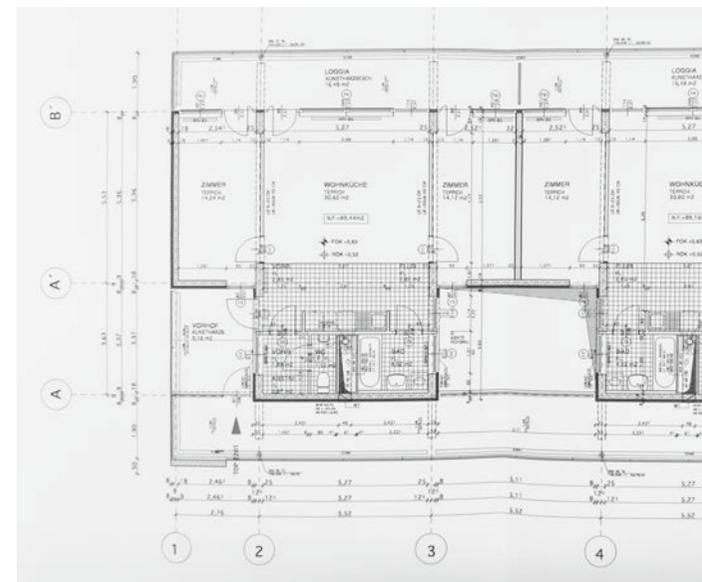


Abb. 190 Ausführungsplan, Einheit im Wohnregal

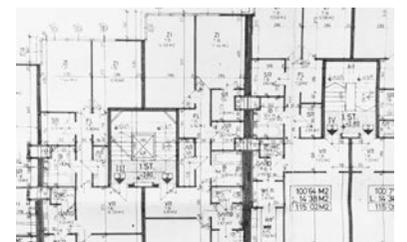


Abb. 192 Schächte durchbrechen die Wirklichkeit des Terrassenhauses

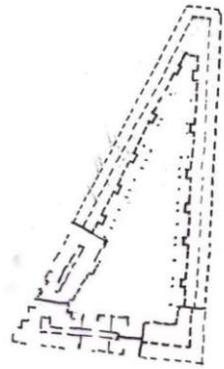


Abb. 193 Skizze Verknüpfungsmöglichkeiten

Otto Kapfinger:
„Geheimnis der polyvalenten, robusten, elastischen, nachhaltigen Raumstruktur ist oft die Größenordnung und die Art/Palette der Verknüpfungsmöglichkeiten. - in der Zeit wechselnd. eine gewisse Gleichartigkeit, nicht Spezifischheit, Rohheit (Indefinit) - im Gegensatz zum ganz genau geleisteten funktionalistischen Dienst.“⁵⁸

58 Kapfinger, 2020, Auszug aus privater E-Mail

Gedanken



Abb. 194 Skizze, Varianten der Ausrichtung der Wirklichkeit

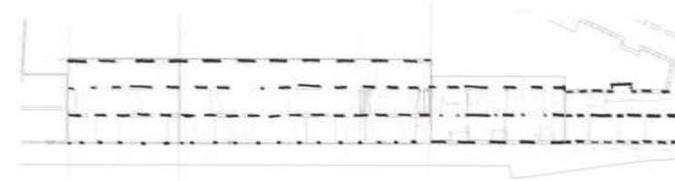


Abb. 196 Skizze, Schichtung der Wirklichkeit

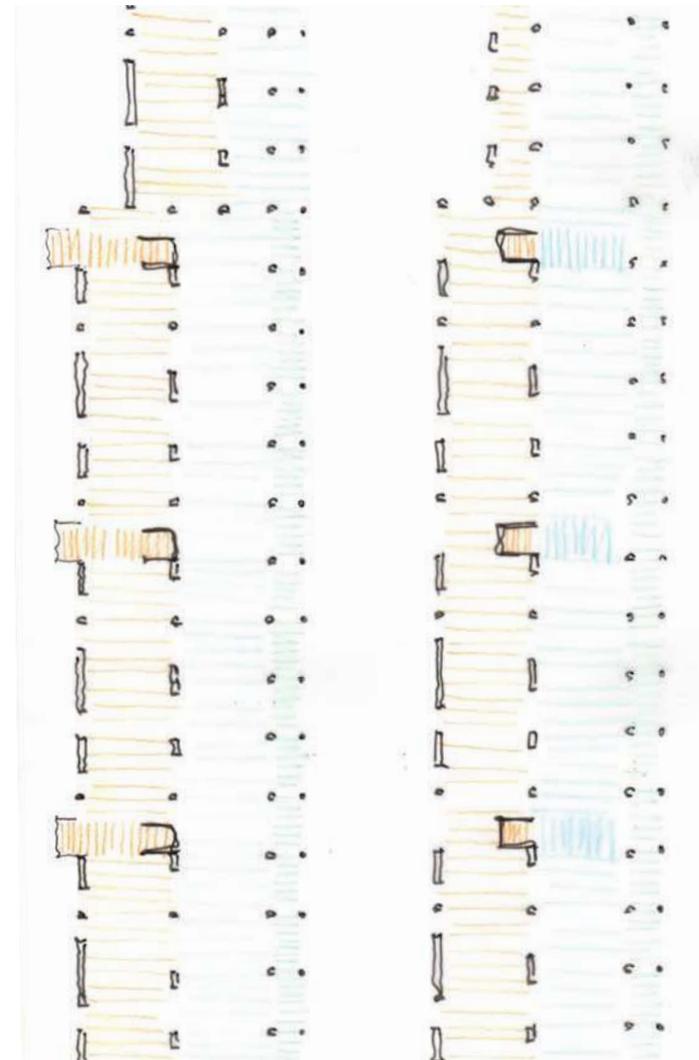


Abb. 195 Skizze, Schichten der Wirklichkeit

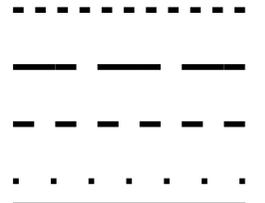
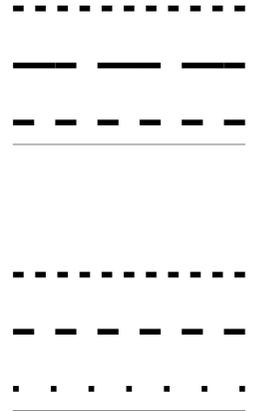


Abb. 197 Überlegung zur Schichtung der Wirklichkeit, Veränderung der Perforation, Addition einer Schicht



Abb. 198 Skizze, verschiedene Abfolgen der Schichtung

lebendige Wirklichkeiten lebendige Möglichkeiten

die sie in jener zusammengesetzten Erscheinung hervorrufen würde, die wir Leben nennen

Aber man wird einwenden, daß dies ja eine Utopie sei! Gewiß, es ist eine. Utopien bedeuten ungefähr so viel wie Möglichkeiten; darin daß eine Möglichkeit nicht Wirklichkeit ist, drückt sich nichts anderes aus, als daß die Umstände, mit denen sie gegenwärtig verflochten ist, sie daran hindern, denn anderenfalls wäre sie ja nur eine Unmöglichkeit; löst man sie nun aus ihrer Bindung und gewährt ihr Entwicklung, so entsteht die Utopie. Es ist ein ähnlicher Vorgang, wie wenn ein Forscher die Veränderung eines Elements in einer zusammengesetzten Erscheinung betrachtet und daraus seine Folgerungen zieht; Utopie bedeutet das Experiment, worin die mögliche Veränderung eines Elements und die Wirkungen beobachtet werden, die sie in jener zusammengesetzten Erscheinung hervorrufen würde, die wir Leben nennen. Ist nun das beobachtete Element die Exaktheit selbst, hebt man es heraus und läßt es sich entwickeln, betrachtet man es als Denkgewohnheit und Lebenshaltung und läßt es seine beispielgebende Kraft auf alles auswirken, was mit ihm in Berührung kommt, so wird man zu einem Menschen geführt, in dem eine paradoxe Verbindung von Genauigkeit und Unbestimmtheit stattfindet.⁵⁹

im Unfesten liegt mehr von der Zukunft als im Festen

Der Wille seiner eigenen Natur, sich zu entwickeln, verbietet ihm, an das Vollendete zu glauben; aber alles, was ihm entgegentritt, tut so, als ob es vollendet wäre. Er ahnt: diese Ordnung ist nicht so fest, wie sie sich gibt; kein Ding, kein Ich, keine Form, kein Grundsatz sind sicher, alles ist in einer unsichtbaren, aber niemals ruhenden Wandlung begriffen, im Unfesten liegt mehr von der Zukunft als im Festen, und die Gegenwart ist nichts als eine Hypothese, über die man noch nicht hinausgekommen ist.⁶⁰

der Schlamm des Lebensvulkans klebte an ihnen

Nicht weniger empfand er sich aber im gleichen Augenblick von diesem Durchbruch des Unterirdischen beschämt; hatte er doch soeben noch davon sprechen wollen, daß das Eingeeordnete, Selbstbeherrschte und sich im großen Kreis Bescheidende geistig weit höher stehe als das Abnorme, und nun lagen seine Überzeugungen mit den Wurzeln nach oben, und der Schlamm des Lebensvulkans klebte an ihnen!⁶¹

Olinien, Kreuzlinien, Geraden, Schwünge und Geflechte

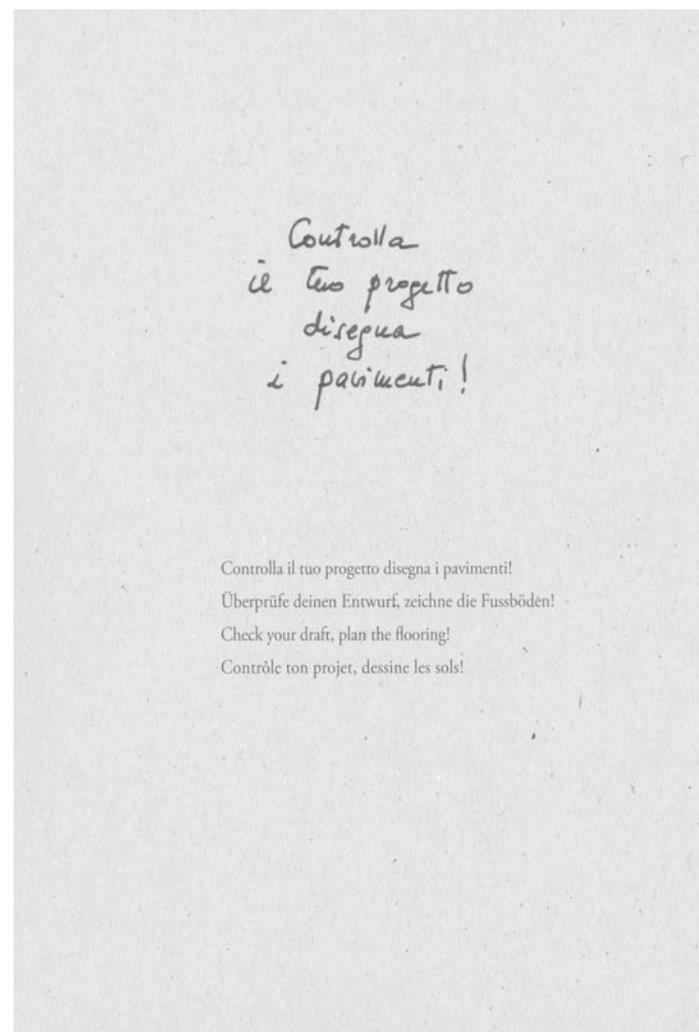
Er blickte umher, seine Umgebung betrachtend. Alle diese Olinien, Kreuzlinien, Geraden, Schwünge und Geflechte, aus denen sich eine Wohnungseinrichtung zusammensetzt und die sich um ihn angehäuften hatten, waren weder Natur noch innere Notwendigkeit, sondern starrten bis ins Einzelne von barocker Überüppigkeit. Der Strom und Herzschlag. Der beständig durch alle Dinge unserer Umgebung fließt, hatte einen Augenblick ausgesetzt.⁶²

welche ungeheure Leistung heute schon ein Mensch vollbringt, der gar nichts tut

Könnte man die Sprünge der Aufmerksamkeit messen, die Leistungen der Augenmuskeln, die Pendelbewegungen der Seele und alle die Anstrengungen, die ein Mensch vollbringen muß, um sich im Fluß einer Straße aufrecht zu halten, es käme vermutlich – so hatte er gedacht und spielend das Unmögliche zu berechnen versucht – eine Größe heraus, mit der verglichen die Kraft, die Atlas braucht, um die Welt zu stemmen, gering ist, und man könnte ermessen, welche ungeheure Leistung heute schon ein Mensch vollbringt, der gar nichts tut. Denn der Mann ohne Eigenschaften war augenblicklich ein solcher Mensch.⁶³

|Genauigkeit|

lebendige Wirklichkeiten lebendige Möglichkeiten



14x

Innen.Leben

Abb. 199 Luigi Snozzi, Aphorismen zur Architektur

die vorhandenen Wirklichkeiten werden als lebendige Teilstücke abgebildet

Die primären und komplementären Wirklichkeiten abzubilden, war mit den am Magistrat der Stadt Wien einzusehenden Unterlagen möglich. An dieser Stelle stellte sich die Frage, wie es möglich ist, die lebendige Wirklichkeit des Wohnens abzubilden? Um sich von Mutmaßungen und Spekulationen zu entfernen, wurde der Versuch unternommen, die notwendigen Informationen direkt über die BewohnerInnen der Wirklichkeiten, die diesen Leben einhauchen, zu erlangen. Die Grundrisse der Wohnungen wurden separiert und bildeten in weiterer Folge die Basis, auf der die BewohnerInnen ihre Wirklichkeiten des Wohnens ergänzen sollten. Die Kontaktaufnahme erfolgte über ein Konvolut, bestehend aus drei Seiten, das in die Briefkästen der jeweiligen Wohnungen verteilt wurde.

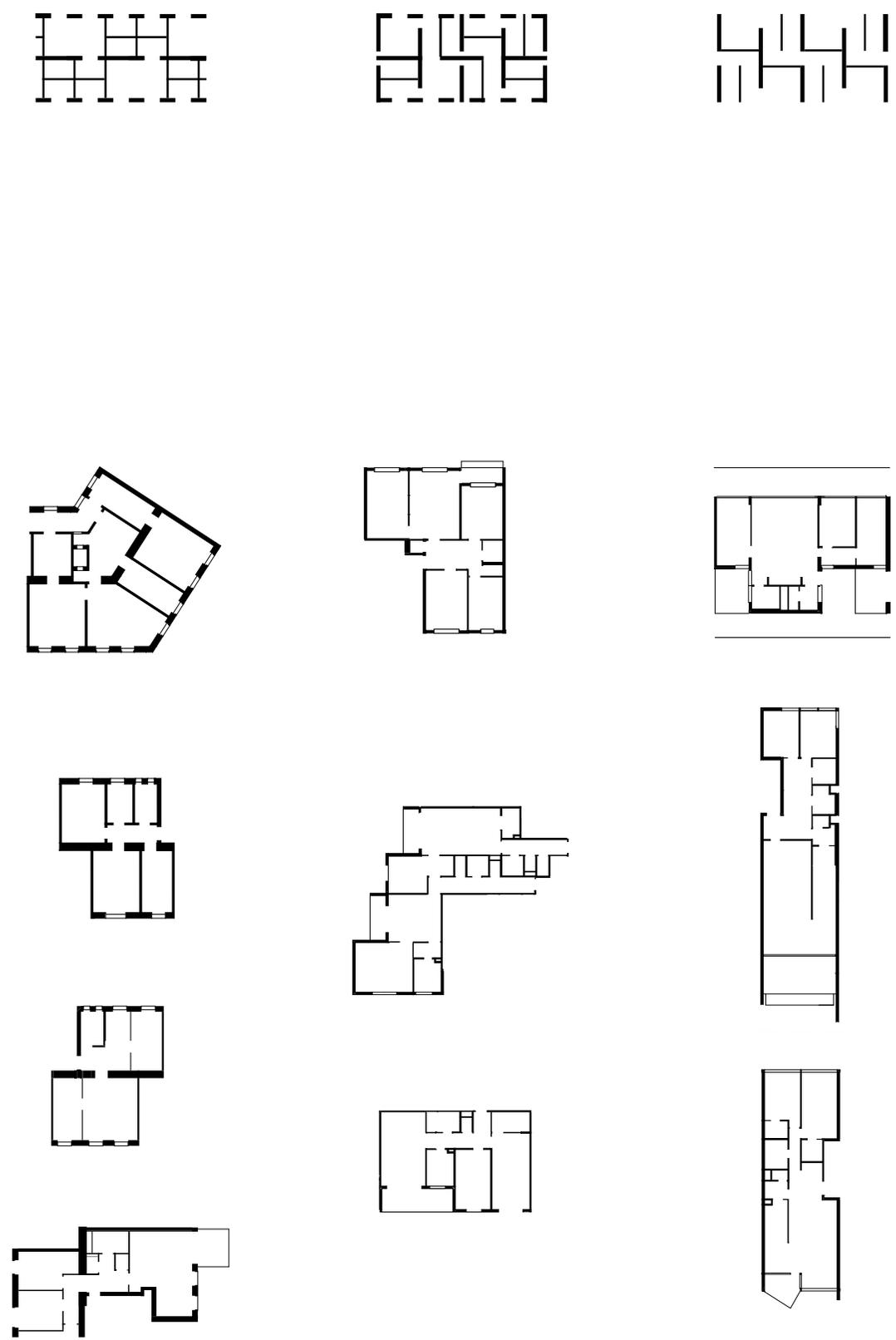


Abb. 200 Zuordnung der Wohnungen zu den 3 Mustern

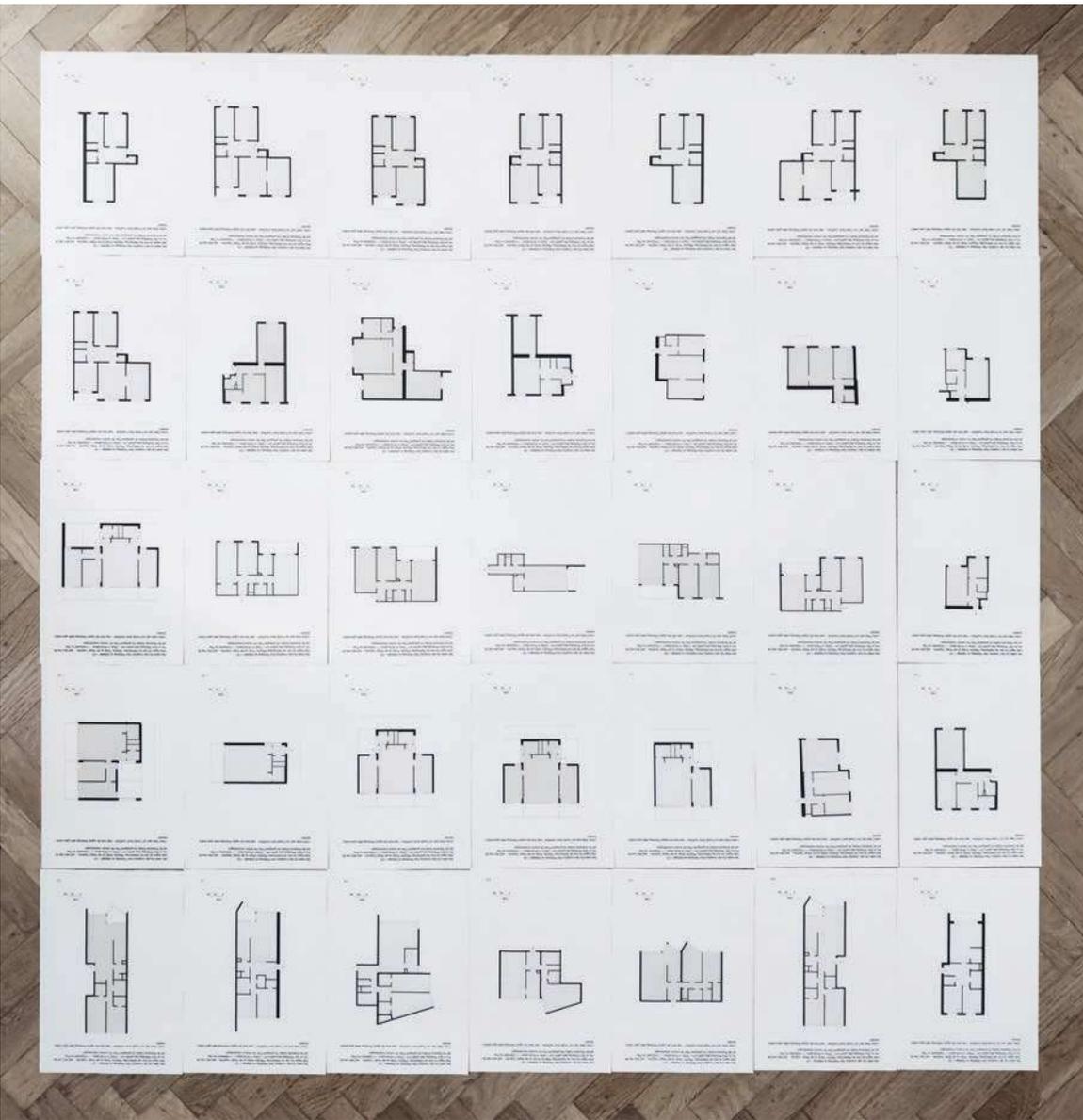


Abb. 201 Verteilte Grundrisse



Abb. 202 Begleitschreiben mit Erklärung



Abb. 203 Briefkästen der BewohnerInnen



Abb. 204 Konvolut an verteilten Unterlagen



Abb. 205 BewohnerInnen erhalten das Konvolut

Kontaktaufnahme mit der Lebendigkeit

In über 150 Briefkästen fanden sich die dementsprechenden Wohnungsgrundrisse gemeinsam mit einer offiziellen Bestätigung, dass es sich dabei um eine wissenschaftliche Arbeit handle, wieder. Als Ergänzung wurde ein Schreiben beigelegt, das einen Einblick in die Recherche gab und das Anliegen formulierte, das sich an die Personen richtete. Mit der Bitte die beiliegenden Grundrisse durch die Möbel, die Bodenbeläge, Pflanzen, und all die Gegenständen, die zu den Wirklichkeiten des Wohnens zählen, zu bereichern, sahen sich die BewohnerInnen vor der Aufgabe, einen Teil ihrer Privatheit preiszugeben. Die vorhandene Hemmschwelle zu überwinden, schaffte nur ein kleiner Teil. Schlussendlich meldeten sich ca. 5% der BewohnerInnen und stellten unterschiedliche Materialien, in unterschiedlichem Ausmaß, zu ihren Wirklichkeiten des Wohnens zur Verfügung. Von gezeichneten Grundrissen, über Beschreibungen, Einladungen zu Gesprächen, bis hin zu Bildern aus den Wohnungen, entstanden spannende Austausche, deren Ergebnis hier abgebildet werden kann.



Abb. 206 Händisches Ergänzen der Wirklichkeiten



Abb. 207 Offizielles Schreiben der TU Wien



Abb. 208 Beispiel, Grundriss einer Wohnung inkl. grafischem Maßstab

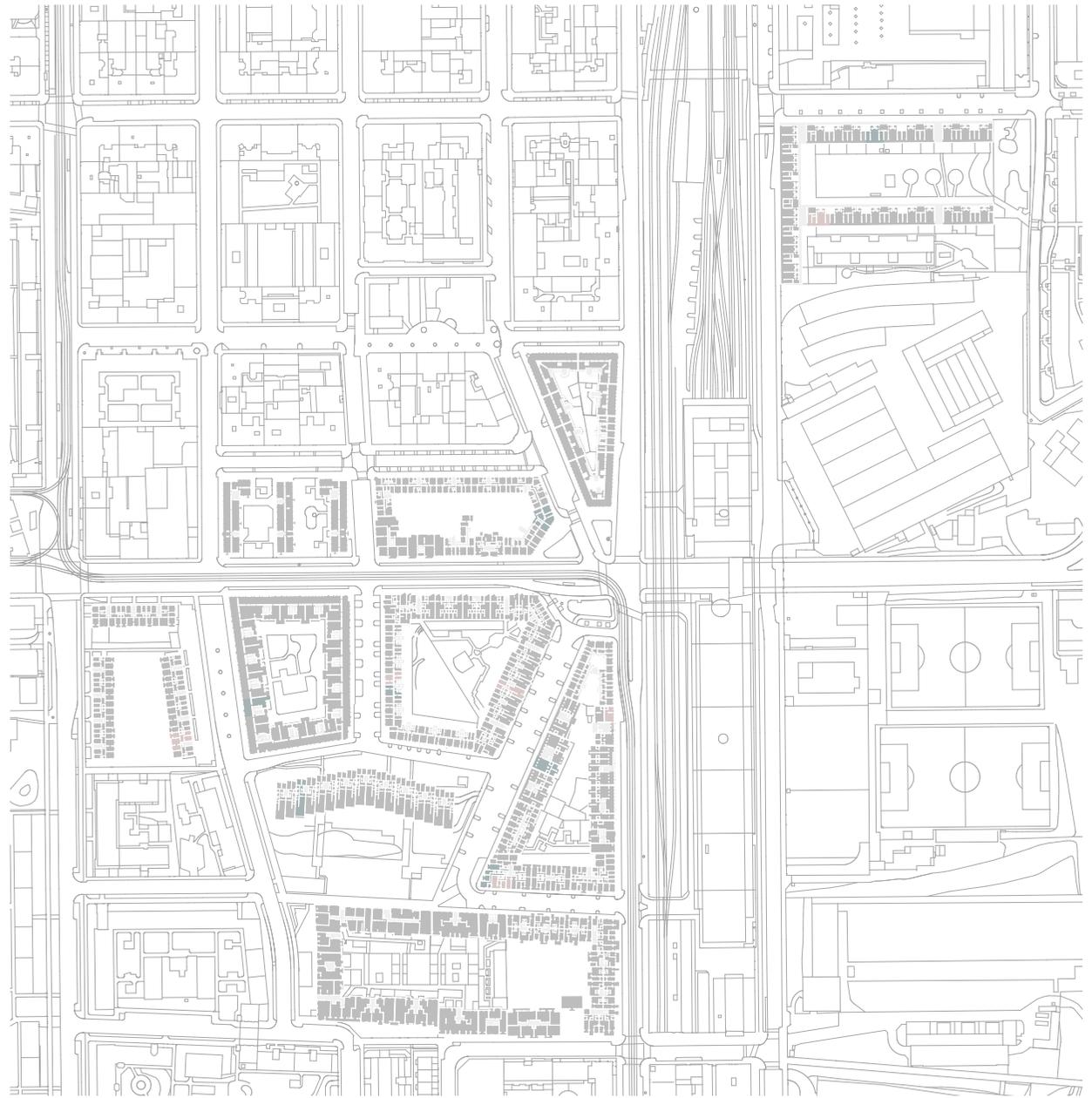


Abb. 209 Lageplan, lebendige Möglichkeiten 1:4000

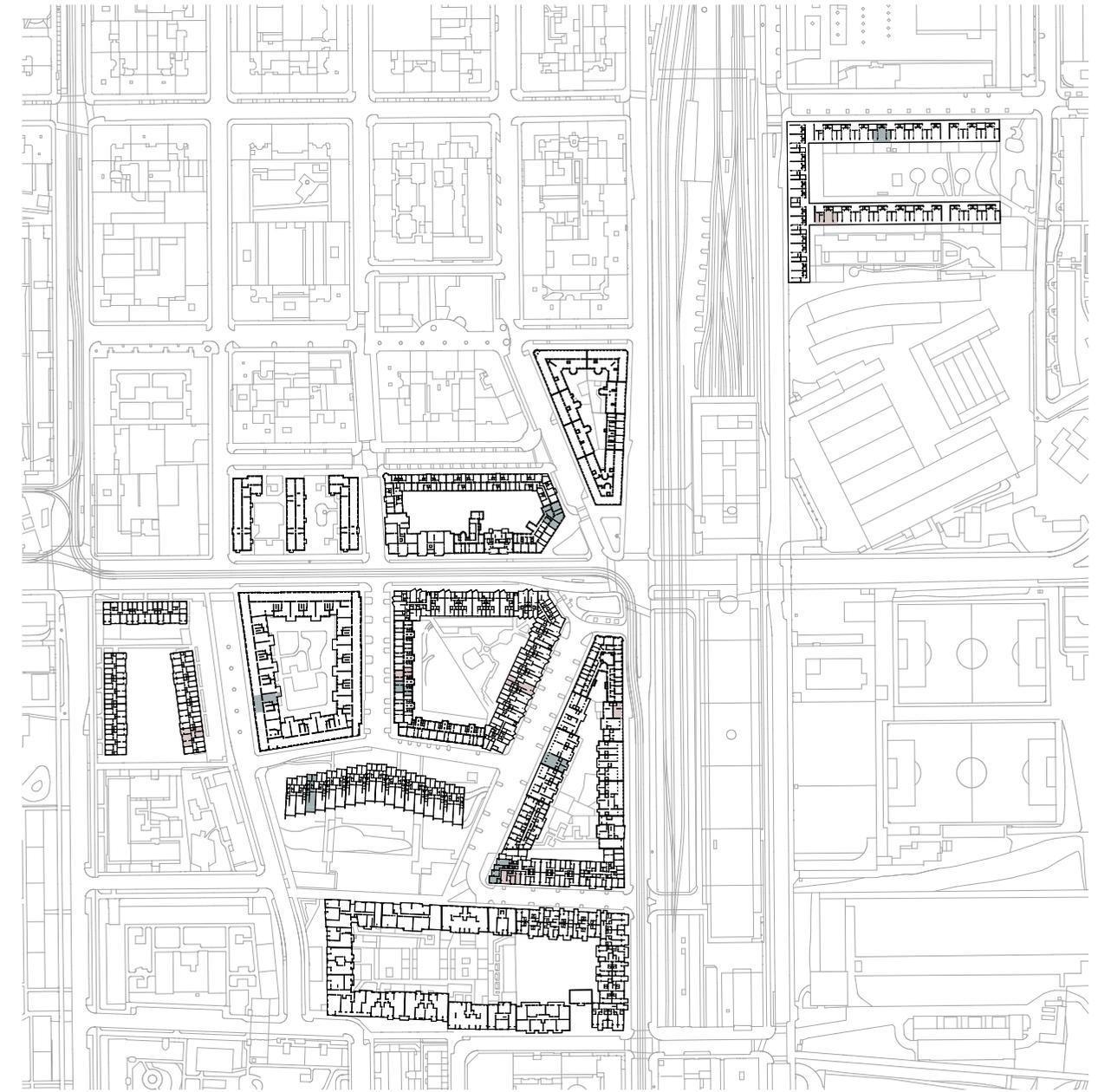


Abb. 210 Lageplan, lebendige Wirklichkeiten 1:4000



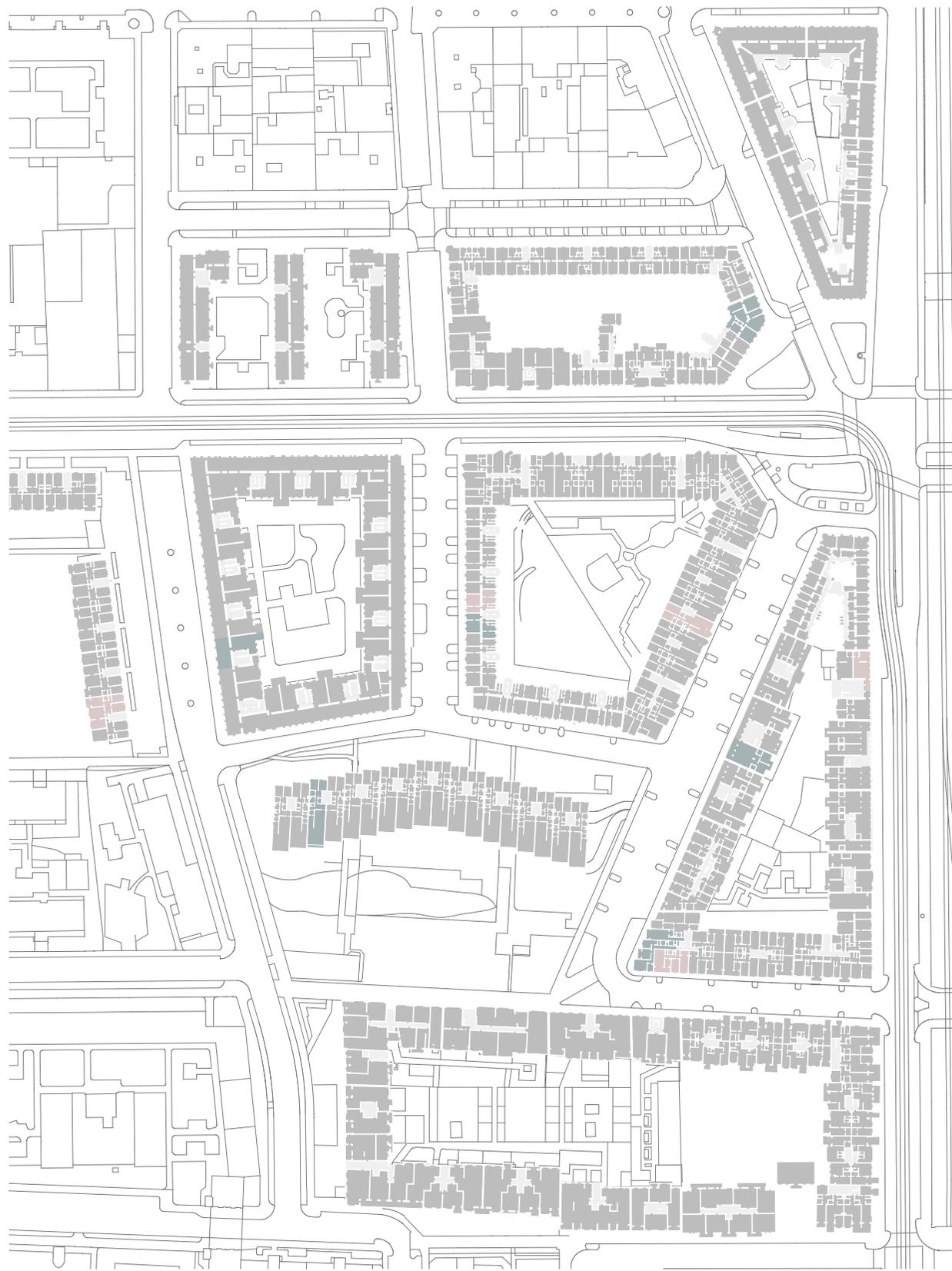


Abb. 211 Lageplan, lebendige Möglichkeiten 1:2000

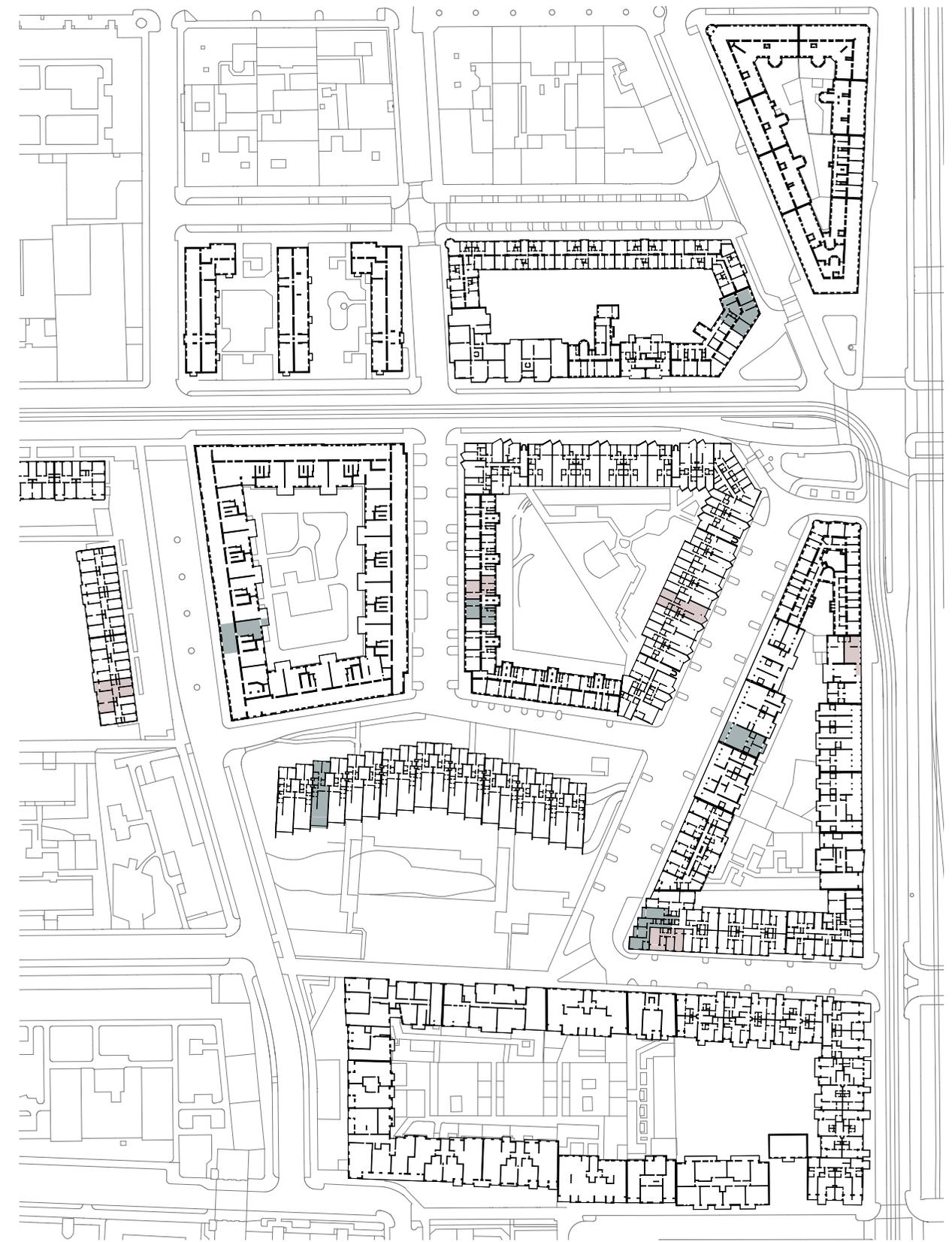


Abb. 212 Lageplan, lebendige Wirklichkeiten 1:2000

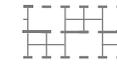




Abb. 213 Wohnwirklichkeit, Innenleben 1



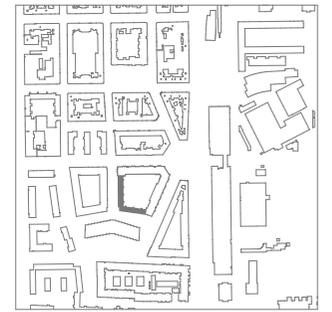
Abb. 214 Wohnwirklichkeit, Innenleben 1



Innen.Leben 1
Wirklichkeit | Möglichkeit

Einheit von:
Bau.Stein 3

Einheit von:
Block 7



„Also die Wohnung ist aufgeteilt in zwei Schlafzimmer, ein Wohnzimmer, ein Bad und eine Küche (+ein Vorraum, der alle Zimmer verbindet/von dem aus man in alle Zimmer kommt).

Also man kommt in die Wohnung und da ist direkt der lange Vorraum. Wenn man dann gleich nach rechts schaut, ist da die Tür zum Bad & auf beiden Seiten der Tür befinden sich kleine Schubladenkasten. Auf einem der Kasterl ist auch ein Spiegel, damit man beim Rausgehen noch schnell reinschauen kann.

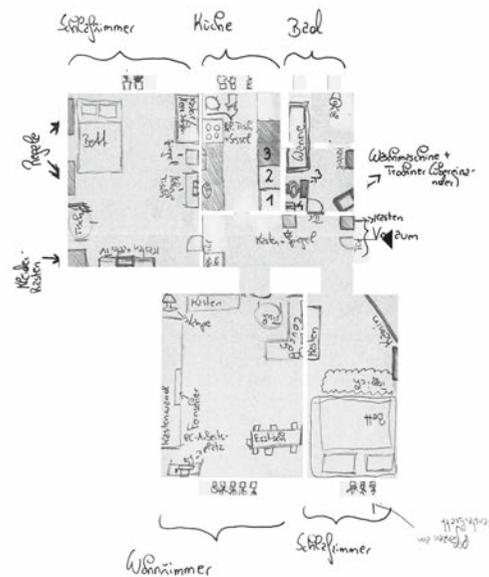
Die Küche hatte urspr. eine Tür, aber wie so viele Küchen, die in eigenen Zimmern sind, war das super unpraktisch und der Raum viel zu klein, um da noch ne Tür zu haben, die haben wir also entfernt.

In der Ecke beim Fenster ist noch ein kleiner Tisch und Sessel für die nachdenklichen Morgenkaffees und schnellen Snacks. Das Fensterbrett entlang, wie praktisch in jedem Zimmer in der Wohnung, Pflanzen und Blumen. Und seitlich die Wand entlang neben dem Fenster noch 3 Bilder. Ich mag die Küche voll gern weil sie so bunt ist und sehr klein, aber echt fein.

Dem Bad ggü. ist ein Schlafzimmer so klein, dass das Doppelbett genau noch hinten beim Fenster dran reingepasst hat. Find das ist eigentlich supergemütlich, so ein pures Schlafleck.

Dann kommt das Wohnzimmer, auch ohne Tür aber dafür so ein runder „Durchgang“ ins Zimmer rein. Hier gleich links entlang der Wand ist das L-förmige Sofa (das ich glaub ich viel zu klein gezeichnet hab) mit einem Glastisch. Dahinter ist der Esstisch, die Wand über dem Esstisch hat ein großes Bild hängen. Vorne im Eck neben dem Fenster ist ein kleiner PC Arbeitsplatz, wird nicht viel genutzt. Die ggü.liegende Wand ist eigentlich so eine Kastenwand, mit dem Fernseher drinnen. Dann im Eck eine hohe Lampe, und wieder Kästen die kurze Wand die Tür entlang.“⁶⁴

⁶⁴ Auszug aus E-Mail, anonymisiert



- Küche
1. Küchensink
 2. Geschirrspüler
 3. Waschtisch
- Bad
3. Kasten + Spiegel
 4. Heizung

Richtboden in allen Zimmern außer Bad → dort Fliesen

Abb. 215 Innenleben 1, Möglichkeit, 1:200

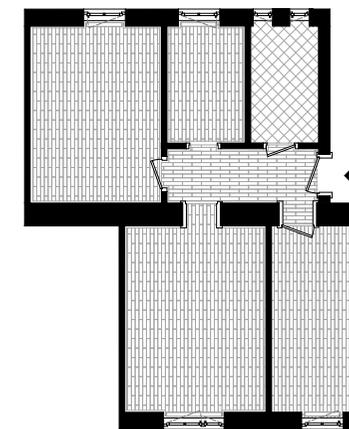


Abb. 216 Innenleben 1, Wirklichkeit, 1:200





Abb. 217 Wohnwirklichkeit, Innenleben 2



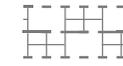
Abb. 218 Wohnwirklichkeit, Innenleben 2



Abb. 219 Wohnwirklichkeit, Innenleben 2



Abb. 220 Wohnwirklichkeit, Innenleben 2



Innen.Leben 2
Wirklichkeit | Möglichkeit

Einheit von:
Bau.Stein 2

Einheit von:
Block 3

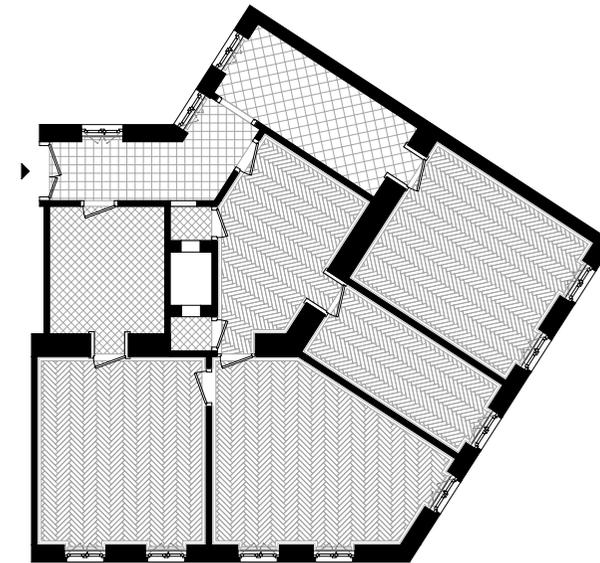
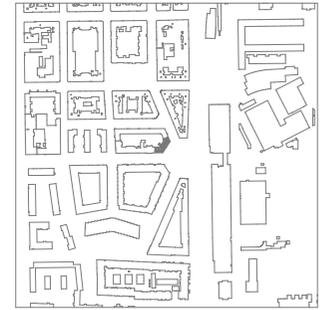


Abb. 221 Innenleben 2, Wirklichkeit, 1:200





Abb. 222 Wohnwirklichkeit, Innenleben 3



Abb. 223 Wohnwirklichkeit, Innenleben 3



Abb. 224 Wohnwirklichkeit, Innenleben 3

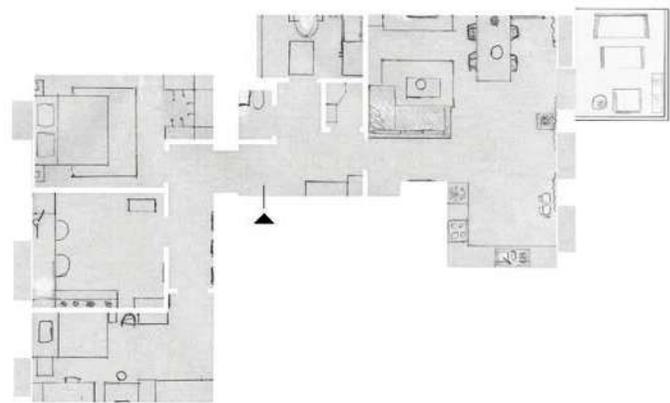
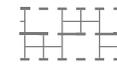


Abb. 225 Innenleben 3, Möglichkeit, 1:200



Innen.Leben 3
Wirklichkeit | Möglichkeit

Einheit von:
Bau.Stein 7

Einheit von:
Block 1

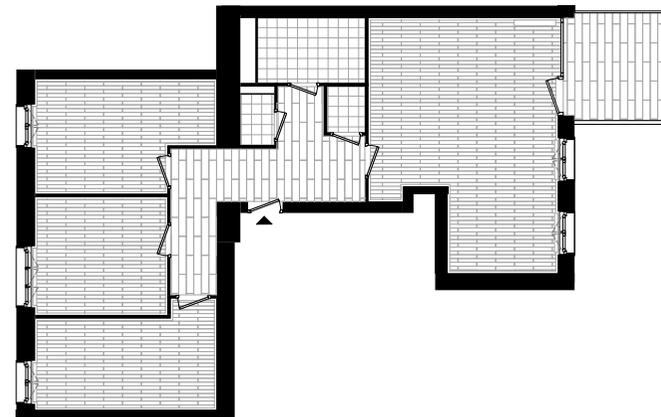


Abb. 226 Innenleben 3, Wirklichkeit, 1:200





Abb. 227 Wohnwirklichkeit, Innenleben 4

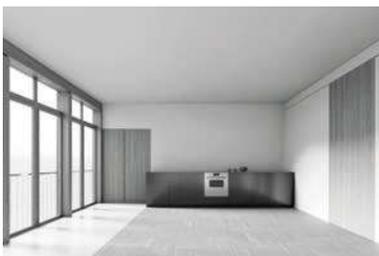


Abb. 228 Wohnwirklichkeit, nnenleben 4



Abb. 229 Wohnwirklichkeit, Innenleben 4



Abb. 230 Wohnwirklichkeit, Innenleben 4

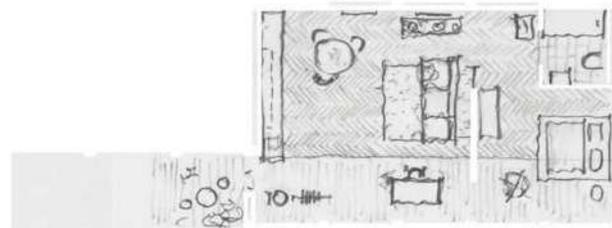


Abb. 231 Innenleben 4, Möglichkeit, 1:200



Innen.Leben 4
Wirklichkeit | Möglichkeit

Einheit von:
Bau.Stein 5

Einheit von:
Block 4

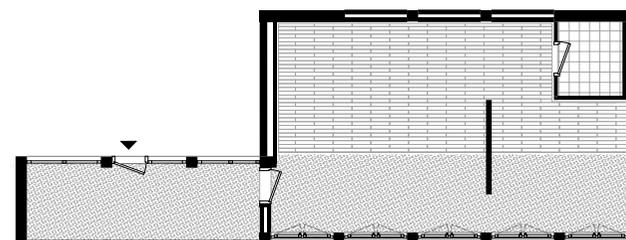
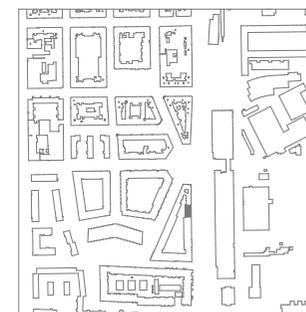


Abb. 232 Innenleben 4, Wirklichkeit, 1:200





Abb. 233 Wohnwirklichkeit, Wohnung E



Abb. 234 Wohnwirklichkeit, Innenleben 5



Abb. 235 Wohnwirklichkeit, Innenleben 5



Abb. 236 Wohnwirklichkeit, Innenleben 5

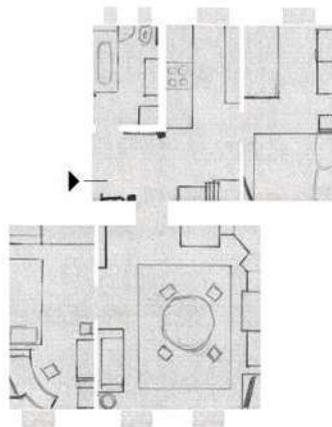
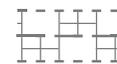


Abb. 237 Innenleben 5, Möglichkeit, 1:200



Innen.Leben 5
Wirklichkeit | Möglichkeit

Einheit von:
Bau.Stein 3

Einheit von:
Block 7

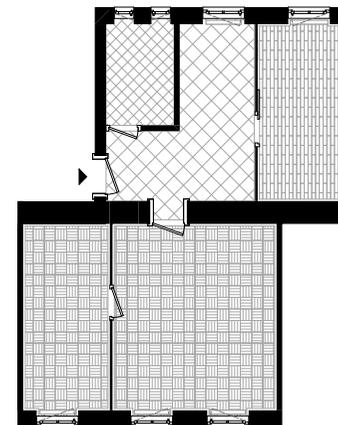
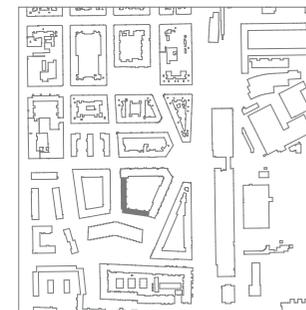


Abb. 238 Innenleben 5, Wirklichkeit, 1:200





Abb. 239 Wohnwirklichkeit, Innenleben 6



Abb. 240 Wohnwirklichkeit, Innenleben 6



Abb. 241 Wohnwirklichkeit, Innenleben 6



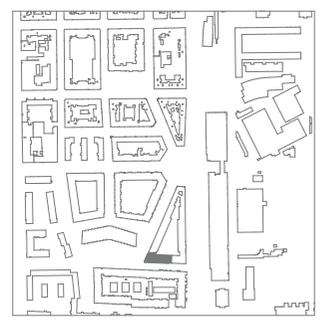
Abb. 242 Wohnwirklichkeit, Innenleben 6



Innen.Leben 6
Wirklichkeit | Möglichkeit

Einheit von:
Bau.Stein 10

Einheit von:
Block 4



„Die Wohnung wurde von uns 1975 vor Baubeginn gekauft. Daher waren noch Planänderungen möglich. Da es sich um einen Mischek – Fertigteilbau handelt, mussten die statischen Anforderungen (jede Wand ist eine tragende Wand) berücksichtigt werden.“

Das Vorzimmer A wurde reduziert und zu Raum F mit einer Türe abgeschlossen.

Im Raum F wurde die Wand zum ehemaligen Vorzimmer entfernt und der Raum dadurch vergrößert.

Die Räume F und G wurden durch einen 1,20 m breiten offenen Bogendurchgang verbunden, was optisch beide Räume größer erscheinen lässt.

Die Küche H wurde um den Vorzimmer teil vergrößert, eine neue Küchentüre zwischen F und H eingesetzt, die alte Küchentüre durch einen 90 cm breiten offenen Bogendurchgang ersetzt. Die alte Mauer in der Küche musste wegen des Versorgungsschachts und der Tragfunktion stehen bleiben.

Im Jahr 1993 erwarben wir die die Nachbarwohnung und ließen durch die Firma Mischek eine Verbindung zwischen den Räumen E und J herstellen. Somit verfügten wir über 2 Badezimmer, 2 Toiletten und letztendlich auch über 2 Schlaf – bzw. Aufenthaltsräume. Das hat sich während unserer Berufstätigkeit als sehr vorteilhaft erwiesen.

In den Skizzen sind eingezeichnet:
 Rot Planänderungen vor Baubeginn, Durchbruch 2 H zu 2I
 Blau Bilder
 Grün Pflanzen- und Blumenstandorte⁶⁵

⁶⁵ Auszug aus E-Mail, anonymisiert

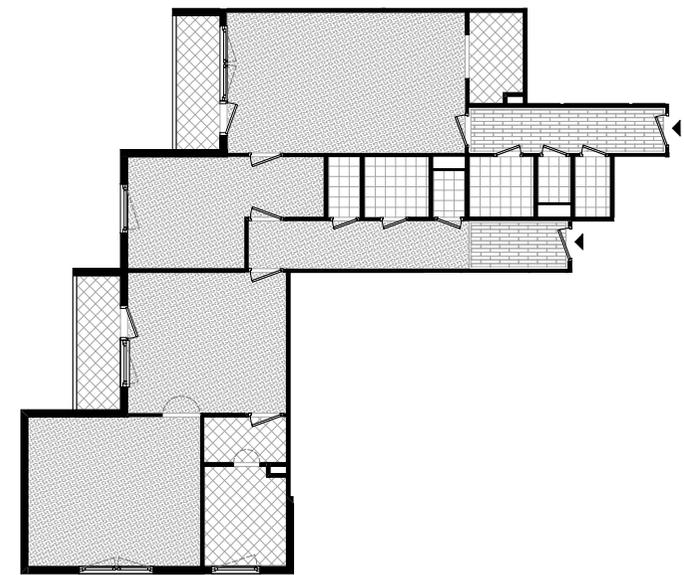
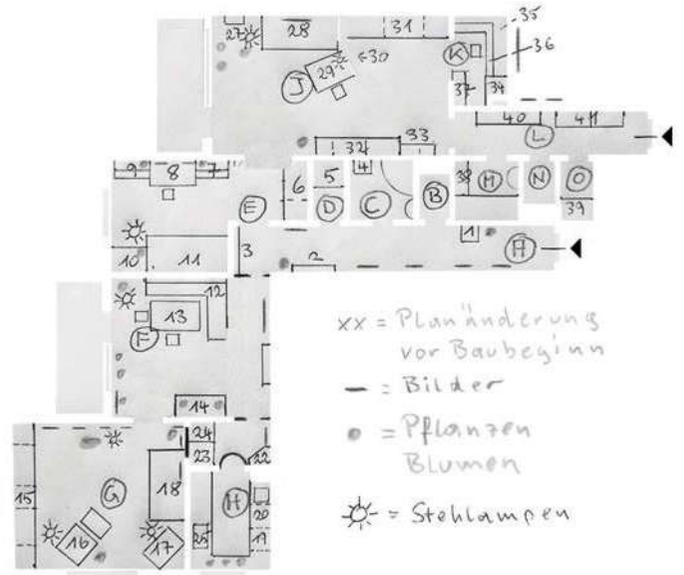


Abb. 243 Innenleben 6, Möglichkeit, 1:200

Abb. 244 Innenleben 6, Wirklichkeit, 1:200





Abb. 245 Wohnwirklichkeit, Innenleben 7



Abb. 246 Wohnwirklichkeit, Innenleben 7



Abb. 247 Wohnwirklichkeit, Innenleben 7

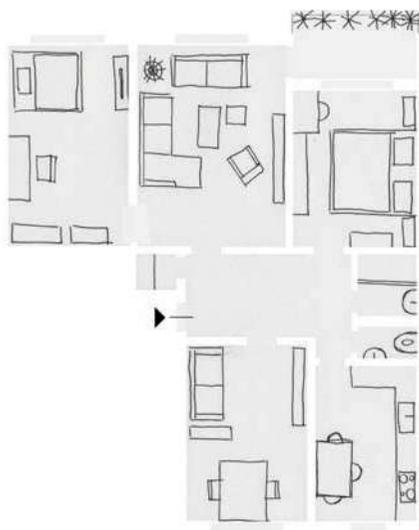


Abb. 248 Innenleben 7, Möglichkeit, 1:200



Innen.Leben 7
Wirklichkeit | Möglichkeit

Einheit von:
Bau.Stein 9

Einheit von:
Block 8

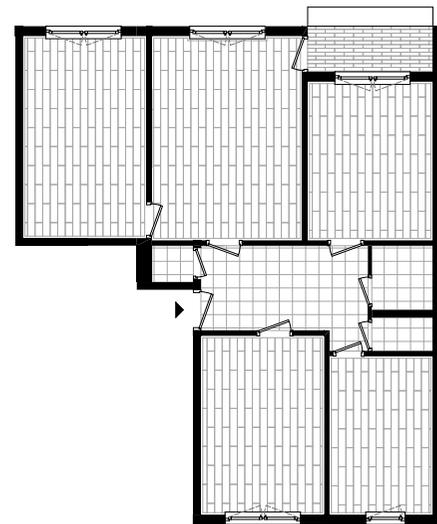
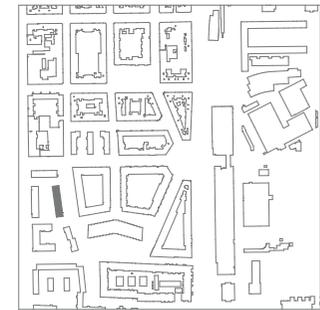


Abb. 249 Innenleben 7, Wirklichkeit, 1:200



„Wir leben zu dritt in der Wohnung. Mein Freund und ich haben unsere zwei Zimmer, die wir in ein Schlafzimmer und ein Arbeitszimmer aufgeteilt haben. Unser Mitbewohner besitzt das dritte Zimmer. Er ordnete die Möbel darin so an, dass es genug Platz für Arbeit, Training und zum Schlafen gibt. Wir teilen den Rest der Zimmer in der Wohnung: Wohnzimmer, Küche, Flur (Vorraum), Toilette und Bad.“

Da wir vor relativ kurzer Zeit eingezogen sind, ist die Wohnung noch nicht so eingerichtet, wie wir es uns wünschen (in Bezug auf Möbel und Dekoration). Der Boden besteht hauptsächlich aus Laminat, außer im Flur und Bad/Toilette. Wie man auf dem Grundriss sehen kann, haben wir in jedem Raum sehr große Fenster, wodurch der Innenraum sehr gut beleuchtet ist.

Das Zimmer unseres Mitbewohners ist aus praktischen Gründen möbliert. Er kümmerte sich nicht um passende Farben und Materialien. Es war ihm wichtig, dass alles, was er in sich hatte, seine täglichen Bedürfnisse erfüllte. Zum Beispiel: Für ihn war es wichtig, einen großen Schreibtisch zu haben, denn jetzt arbeitet er während der Corona von zu Hause aus. Was ihm auch wichtig war, war, dass sich der Fernseher unter seinem Bett befand, damit er ihn am Abend vor dem Schlafengehen gut sehen konnte. Es war ihm auch wichtig, ein Trainingsgerät zu haben, weil sie sich für ein gesundes Leben einsetzen.

Wir haben die Gemeinschaftsräume mit Dingen ausgestattet, die jeder von uns besaß und die wir von Vermieter erhalten haben. Passend zum großen Wohnzimmer haben wir zwei Sofas und einen Sessel hineingelegt. Wir haben dort auch zwei kleine Tische und eine Kommode mit Fernseher und natürlich zwei Pflanzen. Wir nutzen das Wohnzimmer als Raum für Geselligkeit. Die Küche wird hauptsächlich von meinen beiden Mitbewohnern benutzt. Sie lieben zu kochen und waren begeistert von der Tatsache, dass wir eine so große Küche in der Wohnung haben.“⁶⁶

⁶⁶ Auszug aus E-Mail, anonymisiert





Abb. 250 Wohnwirklichkeit, Innenleben 8



Abb. 251 Wohnwirklichkeit, Innenleben 8



Abb. 252 Wohnwirklichkeit, Innenleben 8



Abb. 253 Wohnwirklichkeit, Innenleben 8

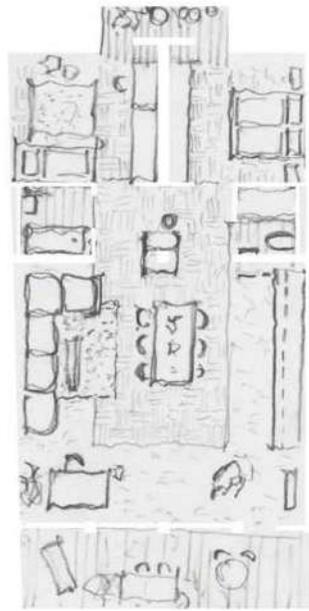
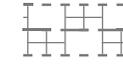


Abb. 254 Innenleben 8, Möglichkeit, 1:200



Innen.Leben 8
Wirklichkeit | Möglichkeit

Einheit von:
Bau.Stein 12

Einheit von:
Block 4

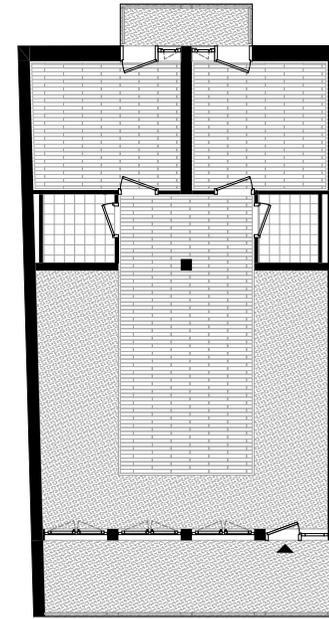
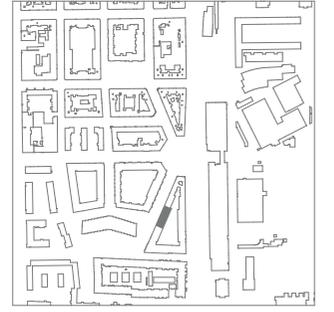


Abb. 255 Innenleben 8, Wirklichkeit, 1:200

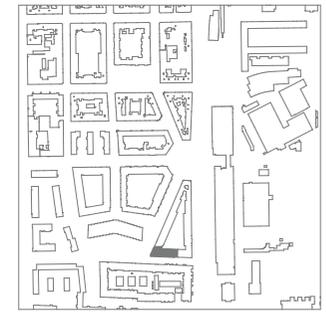




Innen.Leben 9
Wirklichkeit | Möglichkeit

Einheit von:
Bau.Stein 10

Einheit von:
Block 4



„Die Schiebetür ins Wohnzimmer finde ich sehr praktisch. Absolut unpraktisch finde ich den Wäscheständer vor dem Schlafzimerfenster und auch schade um den schönen Platz. Aber überall sonst ist er im Weg.

Pflanzensind in der Wohnung aufgrund von Zeitmangel ausgestorben. Am Balkon gibt es Balkonkisterln.

Die Böden sind Laminat in den Wohnräumen, Fliesen in WC, Bad und Küche.

Wir haben ein paar besondere Möbel: Die Kommode K36 ist eine schöne alte Kommode. Das Bett B7 und die Nachtkästchen wurden von meinem Vater aus Lärchenholz gemacht. Die Garderobe G12, G13 und die Kommode K11 mit darüber befindlichem Spiegel ist maßangefertigt, sehr schön und praktisch.

Die Küche ist auch sehr praktisch, oberhalb von Abwasch, Geschirrspüler und Herd ist ein Regal (ich liebe es!! Gewürze, Tee, Honig, alles, was man schnell beim Herd braucht steht da griffbereit) darüber sind Hängekästen mit geringer Tiefe. Neben dem Kühlschrank K21 sind normale Oberschränke.

Die Küche mag ich, weil man in der kleinen Küche viel Platz hat und schnell ist beim Aufräumen. Man hat keine langen Wege. Man kann aber nur allein oder zu zweit gut darin arbeiten.

Den runden Esstisch (ausziehbar) + Sitzbank habe ich mir so sehr gewünscht und er ist auch von guter Qualität, ich finde ihn aber unpraktisch. Man kann nicht ums Eck sitzen und plaudern und es fehlen die Ecken, um Sachen abzustellen.

Alle anderen Möbel sind von „Mömax-Qualität“⁶⁷

⁶⁷ Auszug aus E-Mail, anonymisiert

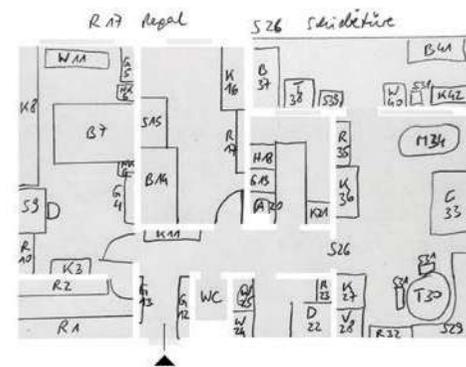


Abb. 256 Innenleben 9, Möglichkeit, 1:200

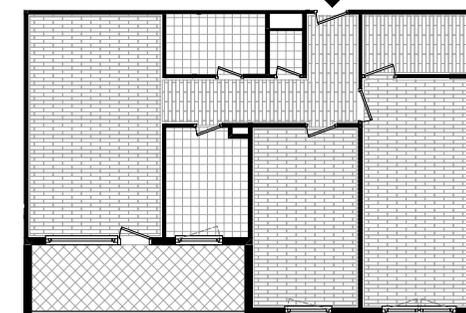


Abb. 257 Innenleben 9, Wirklichkeit, 1:200





Innen.Leben 10
Wirklichkeit | Möglichkeit

Einheit von:
Bau.Stein 17

Einheit von:
Block 9

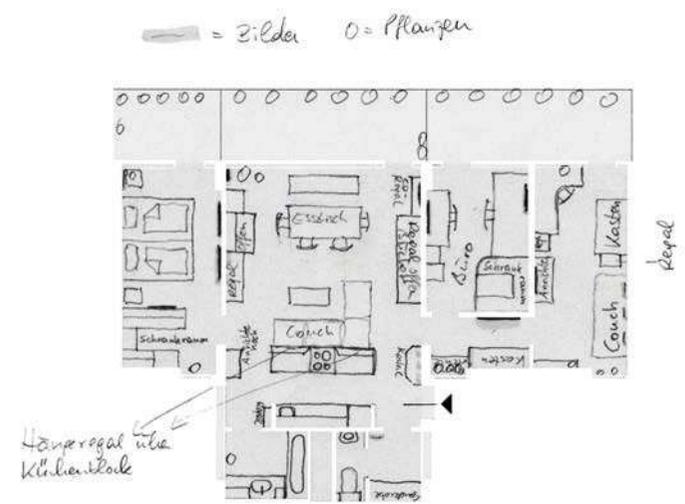
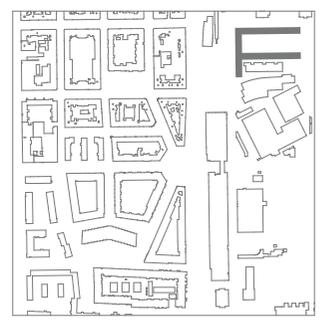


Abb. 258 Innenleben 10, Möglichkeit, 1:200

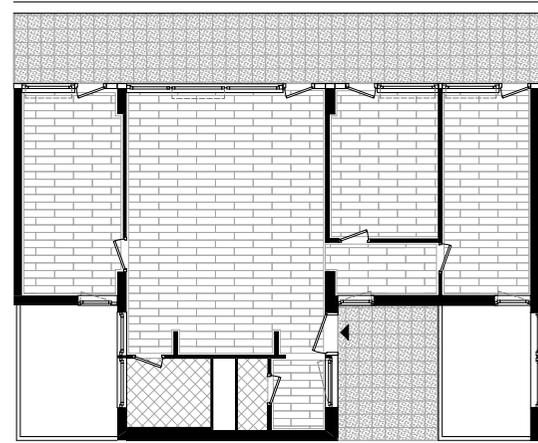


Abb. 259 Innenleben 10, Wirklichkeit, 1:200





Abb. 260 Wohnwirklichkeit, Innenleben 11



Abb. 261 Wohnwirklichkeit, Innenleben 11

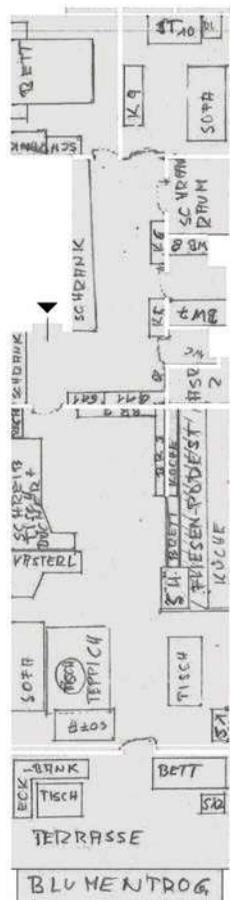


Abb. 262 Wohnwirklichkeit, Innenleben 11



Abb. 263 Wohnwirklichkeit, Innenleben 11

Abb. 264 Innenleben 11, Möglichkeit, 1:200



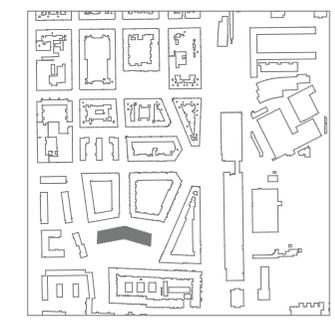
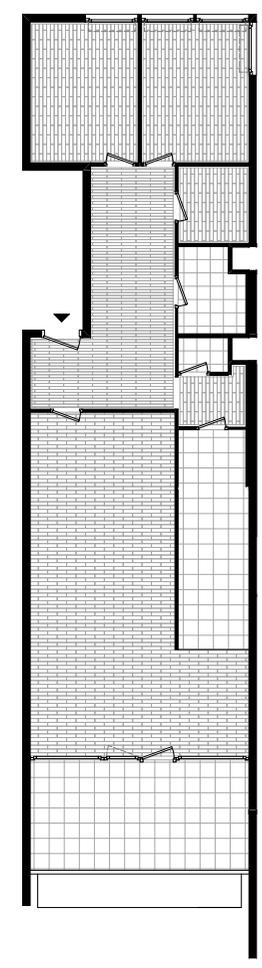
9 KOMMODE
 10 SCHREIBTISCH
 11 GÜRTERRASSE
 12 SESSEL
 13
 14
 15
 16
 17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100

Innen.Leben 11
 Wirklichkeit | Möglichkeit

Einheit von:
Bau.Stein 16

Einheit von:
Block 10

Abb. 265 Innenleben 11, Wirklichkeit, 1:200



„Diese Wohnung ist für zwei Personen ideal. Wir sind 1990 eingezogen (nach mühsamer zwei-jähriger Wohnungssuche) und waren bei der Besichtigung sofort von der Größe der Loggia und ihrer Lage mit Blick auf den zur Wohnanlage dazugehörigen Park bzw. Spielplatz begeistert. Sauna und Schwimmbad am Dach waren natürlich auch sehr verlockend.
 1995 kam unser Sohn auf die Welt, ich begann 1998 wieder zu arbeiten und suchte nach einem ruhigen Platz für meine Vorbereitungs- und Korrekturarbeiten. Ein Tischler fand eine optisch ansprechende Lösung im mit 50m² großzügig bemessenen Wohnzimmer (Küche inkludiert).....wir waren und sind von dieser offenen Küche oder wenn man will von diesem offenen Wohnzimmer begeistert (kochen und Freunde bewirten) , für mich war es jedoch leider kein ruhiger Arbeitsplatz.
 Ein Schreibtisch im Schlafzimmer wäre eine gute Lösung gewesen, dafür ist jedoch dieser Raum zu klein. Damals hätte ich mir zwischen Kinder- und Schlafzimmer eine bessere Schalldichtung gewünscht.
 Die Wohnung ist insgesamt sehr hellhörig, auch innerhalb der Wohnanlage wird man von Geräuschen beglückt, die man nicht unbedingt wahrnehmen möchte.
 2013 maturierte unser Sohn und wir fanden für ihn eine kleine Wohnung in unserer Nähe. Und dann war bezüglich Arbeiten zuhause alles perfekt. Am Schreibtisch sitzend schaue ich auf die Maderspergerstraße und gleichzeitig ins Grüne, Morgensonne und intensive Helligkeit erfreuen mein Gemüt.

Viele Jahre lang fanden unsere Fahrräder keinen Platz im Abstellraum; es gibt jetzt Pläne, den Tischtennisraum in einen zusätzlichen Fahrradabstellraum umzufunktionieren. Der Kinderwagenabstellraum war für uns sehr praktisch.
 Eines fällt mir noch ein: ganz allgemein würde ich mir in jeder Wohnung einen Kaminanschluss wünschen, um einen Kaminofen aufstellen zu können, weil ich das Lodern des Feuers liebe; abgesehen von der Wärme, die gespendet wird.“⁶⁸

⁶⁸ Auszug aus E-Mail, anonymisiert

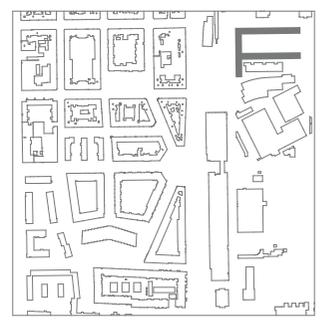




Innen.Leben 12
Wirklichkeit | Möglichkeit

Einheit von:
Bau.Stein 17

Einheit von:
Block 9



„bestehend aus Schlafzimmer, Hobby/Arbeitszimmer und Wohnküche vielleicht anders als üblich - keine Couch im Wohnbereich sondern 2 bequeme „Fernsehessel“ und Hocker

farblich: jedes Zimmer in einer anderen Farbe, eher Pastell

Schlafzimmer: eisblau

Arbeitszimmer: gelb

Wohnzimmer: Flieder

nur die Decken sind weiß, keine einzige Wand

Böden: Laminat bzw Fliesen, kein Teppich, nur im Bad ein Badevorleger

Bilder vereinzelt im Wohnzimmer, im Zwischenraum zum Schlafzimmer (da gibt es auch einen alten Setzkasten) und viele im Hobby/Arbeitsraum

mehrere Sitzmöglichkeiten am begrünten Balkon, Vogelhaus, und Vogeltränke

ein paar Pflanzen in jedem Zimmer

Waschmaschine steht am WC

Im Badezimmer eine Wanne - mit Glaswand zum Duschen“⁶⁹

⁶⁹ Auszug aus E-Mail, anonymisiert

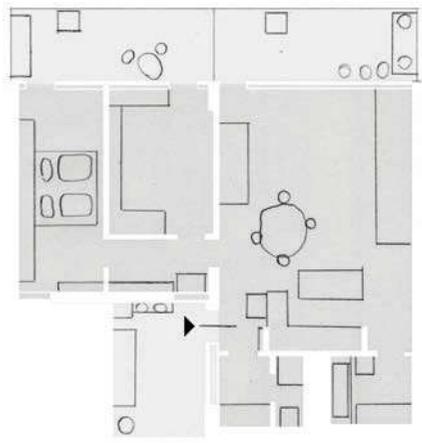


Abb. 266 Innenleben 12, Möglichkeit, 1:200

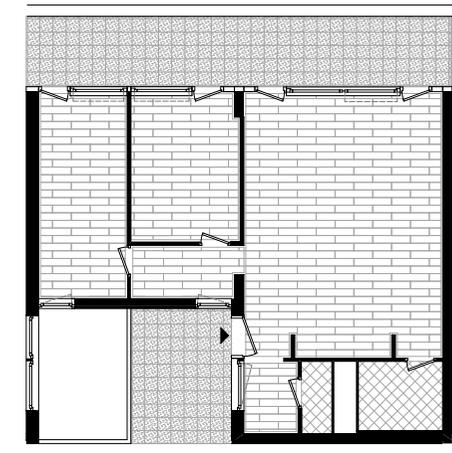


Abb. 267 Innenleben 12, Wirklichkeit, 1:200





Abb. 268 Wohnwirklichkeit, Innenleben 13



Abb. 269 Wohnwirklichkeit, Innenleben 13



Abb. 270 Wohnwirklichkeit, Innenleben 13



Abb. 271 Innenleben 13, Möglichkeit, 1:200



Innen.Leben 13
Wirklichkeit | Möglichkeit

Einheit von:
Bau.Stein 15

Einheit von:
Block 7

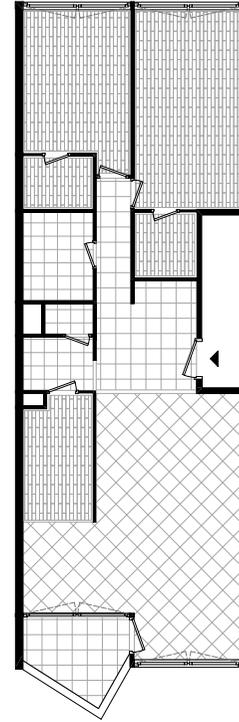
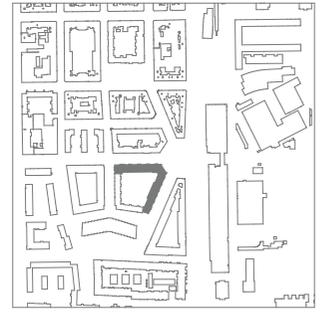


Abb. 272 Innenleben 13, Wirklichkeit, 1:200





Abb. 273 Wohnwirklichkeit, Innenleben 14



Abb. 274 Wohnwirklichkeit, Innenleben 14



Abb. 275 Wohnwirklichkeit, Innenleben 14



Abb. 276 Wohnwirklichkeit, Innenleben 14



Innen.Leben 14
Wirklichkeit | Möglichkeit

Einheit von:
Bau.Stein 17

Einheit von:
Block 9

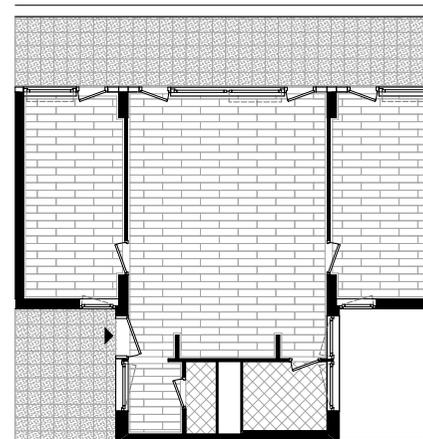
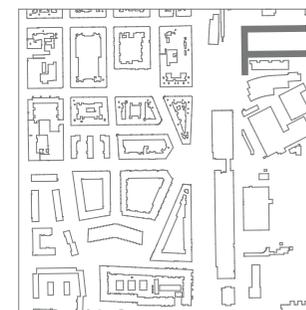


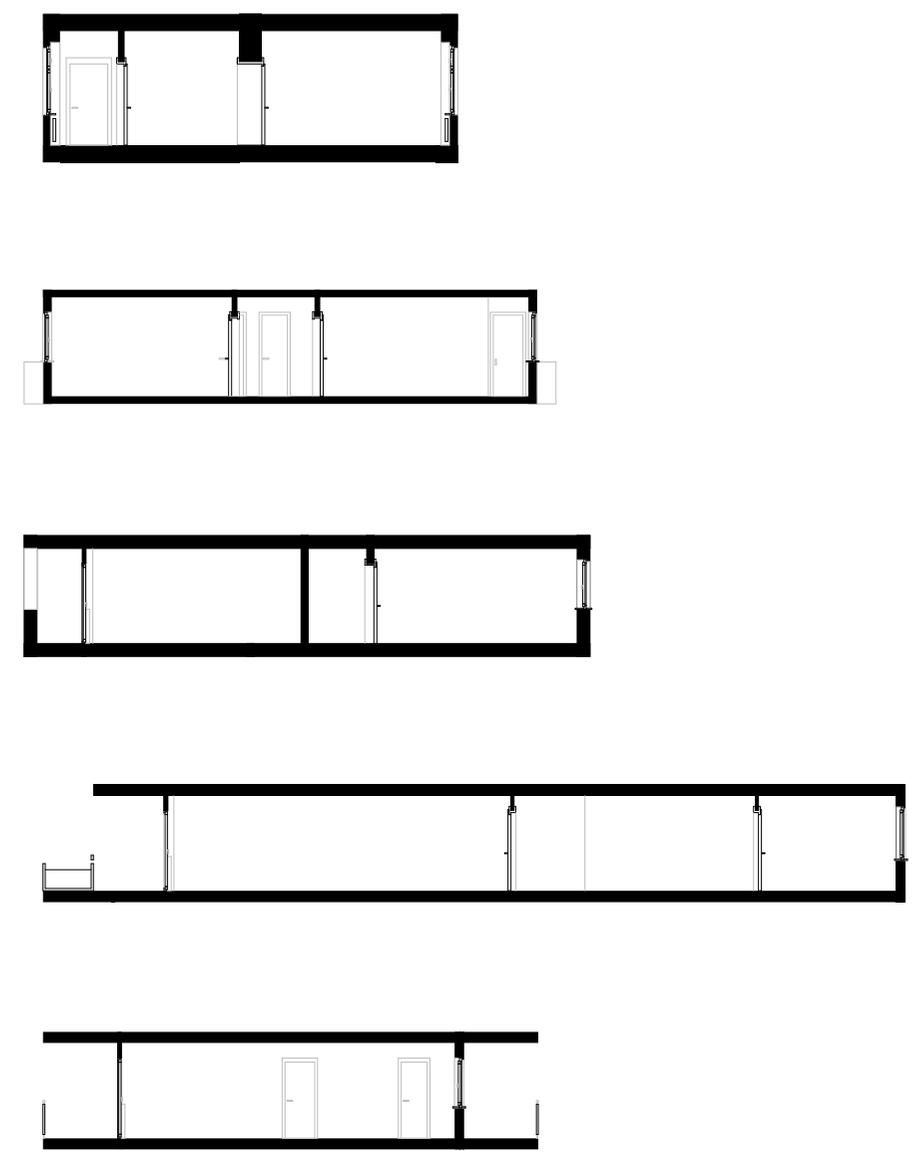
Abb. 277 Innenleben 14, Wirklichkeit, 1:200



Abb. 278 Innenleben Schnitt, Möglichkeit, 1:200



Abb. 279 Innenleben Schnitt, Möglichkeit, 1:200



eine Lebensgebärde

Irgend jemand erfindet einen schönen neuen Gestus, einen äußeren oder einen inneren – Wie übersetzt man das? Eine Lebensgebärde? Eine Form, in die das Innere strömt wie das Gas in einen Glasballon? Einen Ausdruck des Indrucks? Eine Technik des Seins?⁷⁰

Leben |1449|

Lebensraum

Lebensquelle

Lebensgebärde

Lebensgedränge

Lebenswände

Lebensmöglichkeiten

Schlamm des Lebensvulkans

durch geöffnete Türen kommen

Wenn man gut durch geöffnete Türen kommen will, muß man die Tatsache achten, daß sie einen festen Rahmen haben: dieser Grundsatz, nach dem der alte Professor immer gelebt hatte, ist einfach eine Forderung des Wirklichkeitssinns.⁷¹

das ungeschriebene Gedicht seines Daseins

es entstand auf diese Weise ein unendliches System von Zusammenhängen, in dem es unabhängige Bedeutungen, wie sie das gewöhnliche Leben in einer groben ersten Annäherung den Handlungen und Eigenschaften zuschreibt, überhaupt nicht mehr gab; das scheinbar Feste wurde darin zum durchlässigen Vorwand für viele andere Bedeutungen, das Geschehene zum Symbol von etwas, das vielleicht nicht geschah, aber hindurch gefühlt wurde, und der Mensch als Inbegriff seiner Möglichkeiten, der potentielle Mensch, das ungeschriebene Gedicht seines Daseins trat dem Menschen als Niederschrift, als Wirklichkeit und Charakter entgegen.⁷²

eine pedantisch einfache Gewohnheit

Seine Lebensgewohnheiten waren die eines ehrgeizigen Arbeiters. Er stand früh am Morgen auf, um entweder auszureiten oder, noch lieber, eine Stunde spazierenzugehen, was nicht nur der Erhaltung der Elastizität diene, sondern auch eine pedantisch einfache Gewohnheit darstellte, die, unerschütterlich durchgeführt, vorzüglich zum Bild verantwortungsvoller Leistungen paßt. Und daß er abends, wenn sie nicht eingeladen waren oder Gäste hatten, sich alsbald in sein Arbeitszimmer zurückzog, versteht sich von selbst, denn er war gezwungen, sein großes sachliches Wissen auf jener Höhe zu halten, in der seine Überlegenheit über die adeligen Kollegen und Vorgesetzten bestand. Ein solches Leben setzt feste Schranken und ordnet die Liebe der übrigen Tätigkeit ein.⁷³

überall das Beste für sich zu wählen

Jede menschliche Nase riecht unweigerlich sofort den zarten Hauch von Unabhängigkeit, Gewohnheit, zu befehlen, Gewohnheit, überall das Beste für sich zu wählen, leichter Weltverachtung und beständig bewußter Machtverantwortung, der von einem großen und sicheren Einkommen aufsteigt. Man sieht es der Erscheinung eines solchen Menschen an, daß sie von einer Auslese der Weltkräfte genährt und täglich erneuert wird.⁷⁴

Gewohnheit |73|

Lebensgewohnheiten

Angewohnheit

Denkgewohnheit

die Gewohnheit mehreres zugleich zu denken

gewohnheitsmäßige Verwebung in uns zerreißt

Gewohnheiten der Nachbarn

|Seele|

lebendige Wirklichkeiten
lebendige Möglichkeiten

Das Allgemeine und das Besondere

Konstanten

Verhältnisse

Perforation

Gedanken



Abb. 280 Skizze, lebendige Wirklichkeiten

Das Allgemeine und das Besondere

Kann Wohnen besonders sein?
 In seiner begrifflichen Nähe zur Gewohnheit und seinen Assoziationen mit dem Alltag und dem Alltäglichen, zeigt sich die Neigung des Wohnens als eine Normalität wahrgenommen zu werden. Die Möglichkeiten, dieser Normalität architektonisch zu begegnen, sind dennoch vielfältig. Durch die sich ständig, unter veränderten Bedingungen, wiederholenden Begegnungen mit den Wirklichkeiten des Wohnens, kann der Moment der Begegnung aufgeladen werden. Hermann Hertzberger exemplifiziert diese Möglichkeiten der Begegnung mit einem Element der Wirklichkeit in seinem Denken und seinen Bauten. Durch die Präzision, mit der beispielsweise die Ausformung der Stütze gedacht wurde, entsteht in der Überlagerung mit den Gegebenheiten und Anforderungen einer spezifischen Situation aus einer Allgemeinheit eine Besonderheit. Hertzberger exerziert die Möglichkeiten der Begegnungen mit dem Element der Wirklichkeit durch und zeigt damit das Potenzial der Verknüpfungsmöglichkeiten.⁷⁵

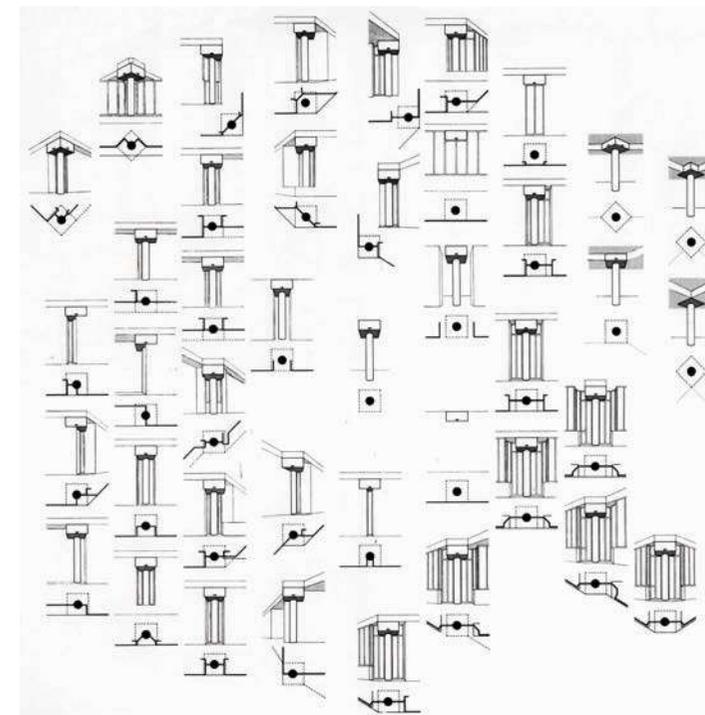


Abb. 281 Begegnungen mit einer Stütze
 75 Lüchinger, 1987, S. 215-240

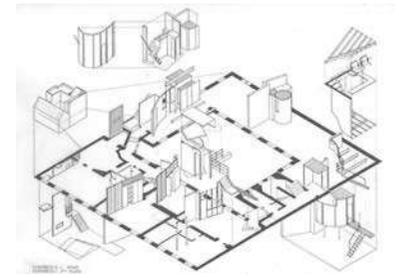


Abb. 282 Rüdiger Lainer, potente Elemente im Raum, Grundriss



Abb. 283 Rüdiger Lainer, potente Elemente im Raum

ARTEC Architekten:
 „Wir versuchen Strukturen so zu entwickeln, dass ein bestimmtes, für wesentlich gehaltenes räumliches Potenzial in den Bauten quasi festgeschrieben wird. Dabei wird angestrebt, seriell geprägte und robuste Konzepte zu formulieren, die eine Überlagerung mit individuellen Bedürfnissen, speziellen Bedingungen des Ortes oder vom Markt definierten Einflüssen ausgesetzt werden können.“⁷⁶

76 Götz/Mahnal, 2018, S.19

Konstanten der Mensch und seine Auswirkungen

Die innerste Maßeinheit, von der die Wirklichkeiten des Wohnens ausgehen, ist der Mensch. In seinen Proportionen und Abmessungen gibt er den Elementen der Wirklichkeit einen konstanten Bezugswert. Überträgt man diese Maßeinheit von der Vertikalen, die ein aufgerichteter Mensch darstellt, in die Horizontale, bildet sich eine Analogie zu den Abmessungen eines Einzelbetts.

Über diese beiden Maßsysteme lassen sich viele Zusammenhänge und Größenverhältnisse ableiten. Die Abbildung (292) zeigt die Einschreibung von Möglichkeitseinheiten in ein Raster von 90x90 cm. In der Analyse der erhaltenen Wohnwirklichkeiten zeigte sich, dass das Maß von 90 cm eine wiederkehrende Größe darstellt. Türen, Bewegungsflächen oder Einzelbetten weisen dadurch einen direkten Bezug zum menschlichen Körper auf.

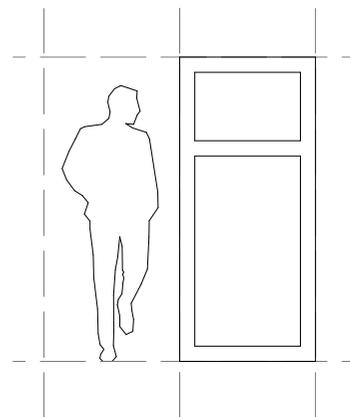


Abb. 284 Konstanten des Wohnens

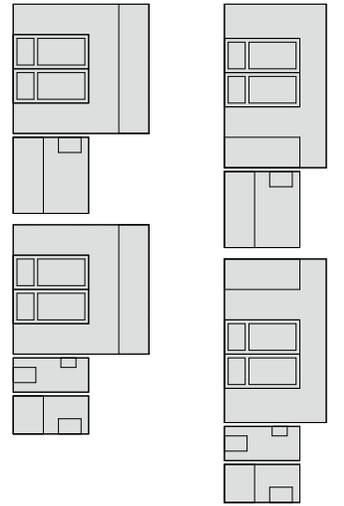


Abb. 286 Möglichkeitseinheiten

M:

In der Analyse der Wohnwirklichkeiten zeigte sich, dass Einheiten der Möglichkeit ab ca. 12 m^2 in der Lage sind, auf Veränderungen des Lebens zu reagieren. Als Ergänzung zur primären Ordnung der Möglichkeit werden Minialeinheiten hinzugefügt, die spezifische Aufgaben übernehmen. Diese werden mit ca. 4 m^2 bemessen.

Aus diesem Grund sollen diese Dimensionen hier als Bezugsgrößen dienen.

Josef Frank:

„Es schiene mir aber viel wichtiger, mit Idealwohnungen jeder Art zu beginnen, das heißt, mit Versuchen, die Räume zunächst ohne Rücksicht auf die Ausführbarkeit zu gruppieren, daß sie in die beste gegenseitige Lage kommen und die richtigen Maße und Verhältnisse zueinander haben.“

Das gibt eine ewig gültige Grundlage, die der praktisch und selbständig Denkende je nach den Mitteln variiert, wie er es für nötig findet.“⁷⁷

⁷⁷ Frank, 1931, S.3

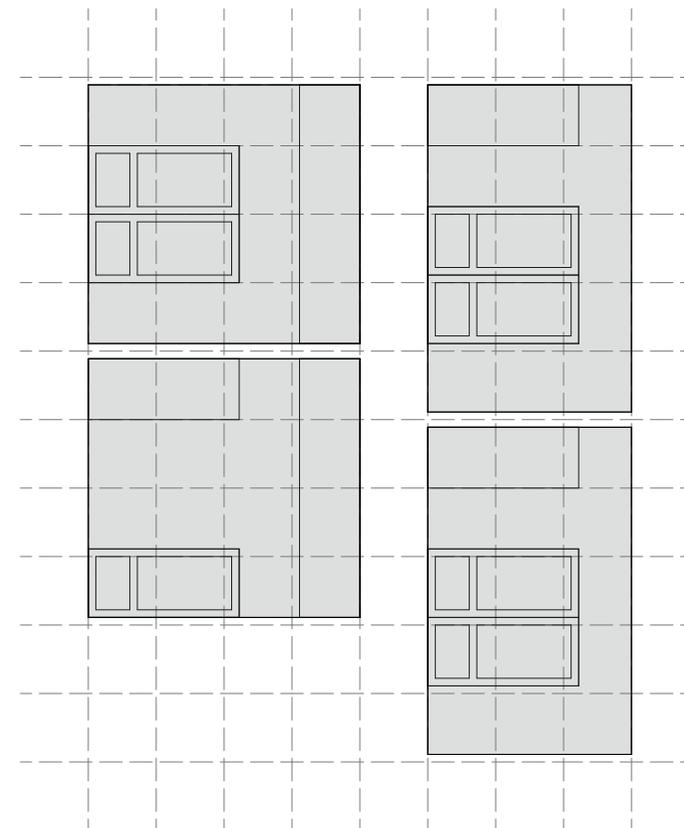


Abb. 285 90x90 cm Raster mit Möglichkeitseinheit

Konstanten

Zusammenhänge von Konstanten

Die in einem vorigen Kapitel aufgestellte Lastannahme eines Einfeldträgers wird in Beziehung mit den Abmessungen einer Möglichkeitseinheit bestehend aus zwei Untereinheiten mit je ca. 12 m² gebracht. Es wird sichtbar, dass ein Zusammenhang zwischen der Ausnutzung des Trägers (4) und der Dimension der Möglichkeitseinheit besteht. Bei der Veränderung der Proportion der Möglichkeitseinheit verschiebt sich der Zusammenhang in einen Bereich zwischen Träger (5) und (6).

Daraus könnte ein Zusammenhang zwischen einer Schicht der Möglichkeit und einer Beschaffenheit der Wirklichkeit abgeleitet werden, der auf der effizienten Ausnutzung der Eigenschaften der Wirklichkeit beruht.

1)	Holz C24 - Gründerzeithäuser 18/26 e'=80cm	max. Spannweite:	5,00	m
2)	Holz GL28h - Moderner Wohnbau 18/26 e'=80cm	max. Spannweite:	5,30	m
(3)	Anm. Brettsper Holzdecken dabei handelt es sich aber um keinen Einfeldträger		6,00	m
4)	STB C30/37 Bewehrungsgrad 2,7% - Fertigteilbau! 18/26 e'=80cm	max. Spannweite:	6,75	m
(5)	Anm. zweiachsig gespannter Beton dabei handelt es sich um keinen Einfeldträger!		8,50	m
6)	Stahl IPE 270 S235 JR (27/13,5) Gewicht= 36,1 kg/m IPE 270 e'=80cm	max. Spannweite:	8,50	m
7)	Stahl HEB 260 S235 JR (26/26) Gewicht= 92,9 kg/m HEB260 e'=80cm	max. Spannweite:	11,00	m

Die exakte Lastannahme ist der Beschreibung der vorangegangenen Abbildung zu entnehmen.⁷⁸

⁷⁸ Mitschrift aus einem Gespräch mit Marco Fruhmann

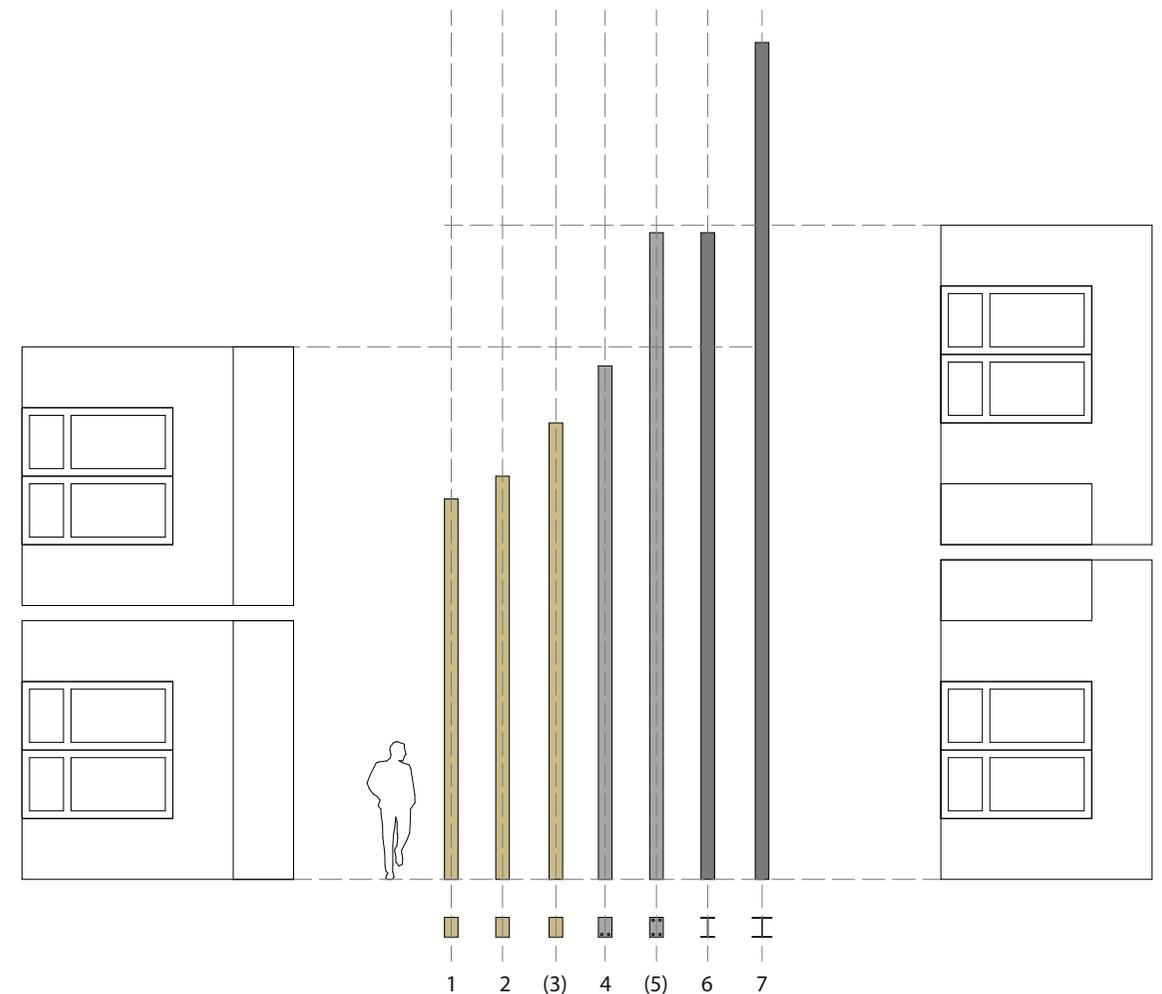


Abb. 287 Spannweiten im Zusammenhang mit Einheiten der Möglichkeit

Konstanten

Zusammenhänge von Konstanten

Die in einem vorigen Kapitel aufgestellte Lastannahme eines Einfeldträgers wird in Beziehung mit den Abmessungen einer Möglichkeitseinheit bestehend aus zwei Untereinheiten mit ca. 12 m² bzw. 4m² gebracht. Es wird sichtbar, dass ein Zusammenhang zwischen der Ausnutzung des Trägers (2) und der Dimension der Möglichkeitseinheit besteht. Bei der Veränderung der Proportion der Möglichkeitseinheit verschiebt sich der Zusammenhang in einen Bereich zwischen Träger (4) und (5).

Daraus könnte ein Zusammenhang zwischen einer Schicht der Möglichkeit und einer Beschaffenheit der Wirklichkeit abgeleitet werden, der auf der effizienten Ausnutzung der Eigenschaften der Wirklichkeit beruht.

1)	Holz C24 - Gründerzeithäuser 18/26 e'=80cm	max. Spannweite:	5,00	m
2)	Holz GL28h - Moderner Wohnbau 18/26 e'=80cm	max. Spannweite:	5,30	m
(3)	Anm. Brettspertholzdecken dabei handelt es sich aber um keinen Einfeldträger		6,00	m
4)	STB C30/37 Bewehrungsgrad 2,7% - Fertigteilbau! 18/26 e'=80cm	max. Spannweite:	6,75	m
(5)	Anm. zweiachsig gespannter Beton dabei handelt es sich um keinen Einfeldträger!		8,50	m
6)	Stahl IPE 270 S235 JR (27/13,5) Gewicht= 36,1 kg/m IPE 270 e'=80cm	max. Spannweite:	8,50	m
7)	Stahl HEB 260 S235 JR (26/26) Gewicht= 92,9 kg/m HEB260 e'=80cm	max. Spannweite:	11,00	m

Die exakte Lastannahme ist der Beschreibung der vorangegangenen Abbildung zu entnehmen.⁷⁹

⁷⁹ Mitschrift aus einem Gespräch mit Marco Fruhmann

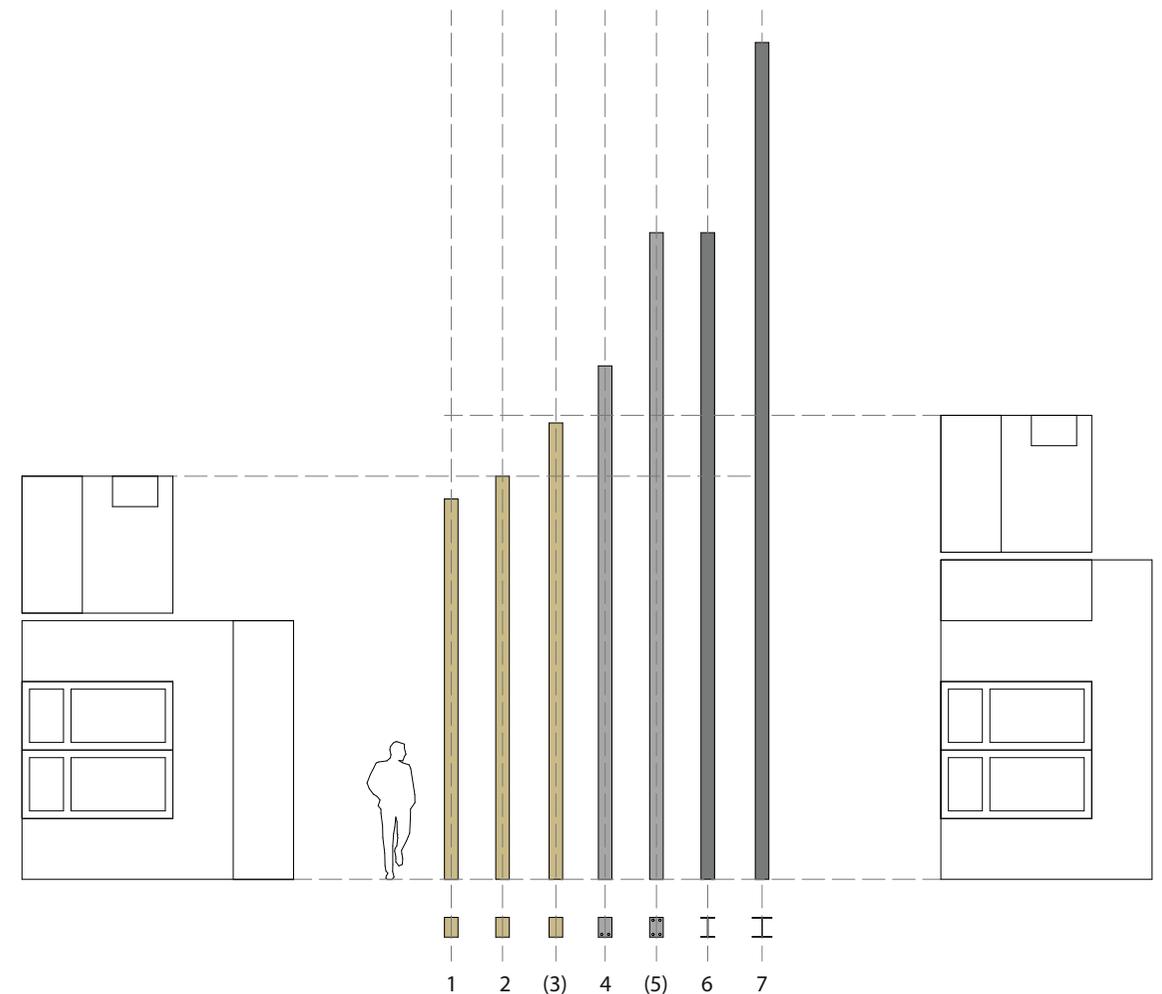


Abb. 288 Spannweiten im Zusammenhang mit Einheiten der Möglichkeit

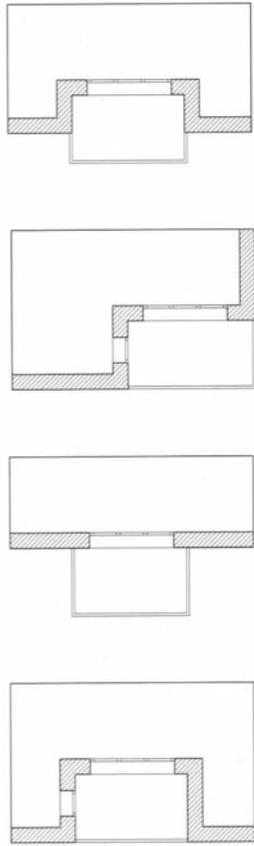


Abb. 289 Varianten privater Außenraum lt. Lukas Imhof

neue Konstanten der wohnende Mensch

Neben der Tatsache, dass sich der Mensch als Maßeinheit auf die ihn umgebenden Wirklichkeiten und Möglichkeiten auswirkt, lassen sich weitere Konstanten im direkten Bezug auf ihn feststellen. Über unsere Bedürfnisse steuern wir als Gemeinschaft die Beschaffenheit unserer Umgebung. Da diese Bedürfnisse einem ständigen Wandel unterzogen sind, der durch sprunghafte Entwicklungen ergänzt wird, transformiert sich auch die Antwort auf die Frage, wie wir diese befriedigen können. In den Wohnwirklichkeiten und ihren Beschreibungen wurde sichtbar, dass viele Wirklichkeiten nicht mehr ihrem ursprünglichen Zustand entsprechen, sondern sich im Gleichschritt mit den wohnenden Menschen angepasst haben. Dabei ist anzumerken, dass einige der betrachteten Wirklichkeiten besser mit dieser Verwandlung umgehen können als andere. Dies könnte auf verschiedene Faktoren (z.B. Perforation, Anordnung der primären Wirklichkeiten, usw.) zurückgeführt werden. Zusammenfassend ist das Denken in verschiedenen Zeithorizonten wohl der entscheidende Schritt, um eine Entwicklung der Wirklichkeiten und Möglichkeiten zu möglichen Wirklichkeiten und wirklichen Möglichkeiten zuzulassen.

Die PlanerInnen stehen vor der Aufgabe, sowohl die gegenwärtigen Wirklichkeiten, als auch die noch nicht geborenen, im selben Maße zu behandeln, um es den Wirklichkeiten zu ermöglichen, dem Leben genügend Möglichkeiten zu bieten.

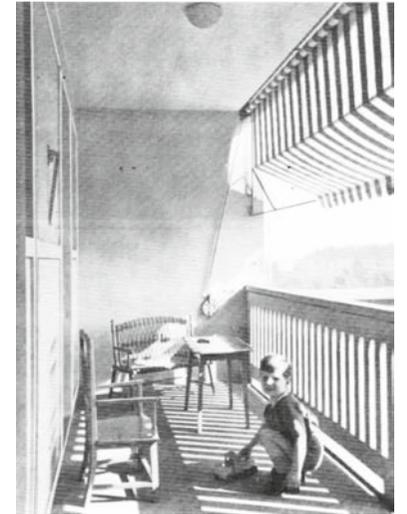


Abb. 291 Loggia, historisches Bild



Abb. 292 Loggia, Bünzli & Courvoisier Architekten

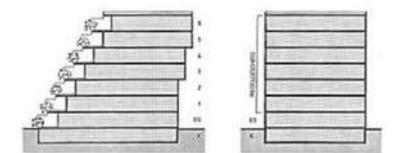


Abb. 293 Volumen Terrassenhaus

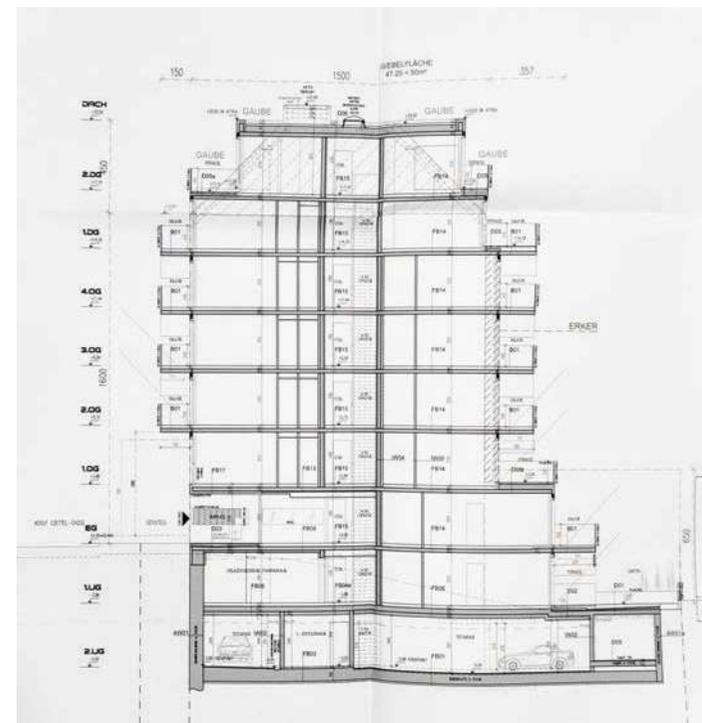


Abb. 290 Schnitt mit beidseitigen Außenräumen

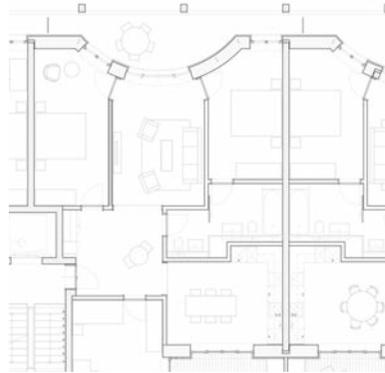


Abb. 294 Vorstellung der Wirklichkeit

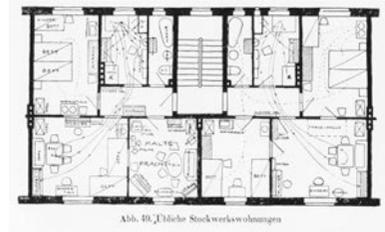


Abb. 295 Vorstellung der Wirklichkeit - Abläufe



Abb. 30. Verbesserte Stockwerkswohnung

Abb. 296 Vorstellung der Wirklichkeit - Abläufe „optimiert“

Verhältnisse eine Vorstellung der lebendigen Wirklichkeit

Wohnen, als gelebte Gewohnheit, ist eine Ansammlung von Erinnerungen und Abläufen. Arthur Rüegg spricht, in einem Beitrag zu einer Publikation von Patrick Gmür, treffend vom „Schwemmgut des Lebens“. Im Bezug auf das Sammeln lehnt sich Rüegg an eine Aussage von Walter Benjamin: „Solches Sammeln sei - eine Form des praktischen Erinnerens - schrieb Walter Benjamin. Beim Sammeln würden Gegenstände aus ihren Funktionszusammenhängen herausgelöst und - nach einem überraschenden, ja dem Profanen unverständlichen Zusammenhänge - neu geordnet, um sie - in die denkbar nächste Beziehung - zu ihresgleichen treten zu lassen.“⁸⁰

Der angesprochene überraschende Moment zeigte sich in der Aufarbeitung und Betrachtung der erhaltenen Wohnwirklichkeiten des Öfteren. Um den unvorhersehbaren Auswucherungen des Lebens den geeigneten Rahmen zu geben, bedienen sich die planenden Personen einer Vorstellung von möglichen Wirklichkeiten. Dabei stehen sich die Imagination einer Wirklichkeit und die persönlichen Erfahrungen des Lebens gegenüber und versuchen gemeinsam den erwähnten Rahmen, der die Möglichkeiten weckt und im selben Augenblick begrenzt, zu durchdenken.

Die dabei gezeichneten und gedachten Abläufe, die einer Optimierung unterzogen werden, stellen neben den Möbeln und Einrichtungsgegenständen lediglich Hilfsmittel dar, die die Imagination einer möglichen Wirklichkeit unterstützen. In ihren Größen und Zusammenhängen geben sie eine Vorstellung davon, wie sich das Leben darin ausbreiten könnte.

80 GMÜR, 2009, S.5

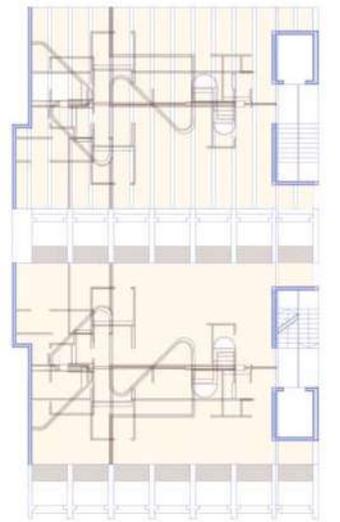


Abb. 298 Wohnregal Berlin, Möglichkeiten in der Wirklichkeit

Gio Ponti:

„Komfort' liegt in etwas Höherem: Er besteht darin, uns mit der Architektur ein Maß für unser eigenes Denken zu geben, uns mit ihrer Einfachheit eine Gesundheit für unsere Bräuche zu geben, uns mit ihrer breiten Akzeptanz das Gefühl eines selbstbewussten und vielfältigen Lebens zu geben.“⁸¹

Michael Alder:

„Ich wurde mir bewusst, dass man ein Haus als Typ verstehen muss (...) wenn man ein Haus baut, ist der Auftraggeber der erste Bewohner; vielleicht nach 20 Jahren leben andere Leute darin. Wenn ich ein Haus entwerfe, gehe ich heute von Räumen aus, die ich nicht genauer bestimme; sie können verschieden genutzt werden, und das was sie sind, entscheidet sich durch das, was die Bewohner daraus machen.“

Das Leben in den Räumen ist Teil der Architektur.“⁸²

81 <https://de.cloonline.org/news/kultur/2019/09/16/gio-ponti-ein-lebendiges-haus>, [Zugriff am 17.05.2021]
82 Ebner, 2009, S.15

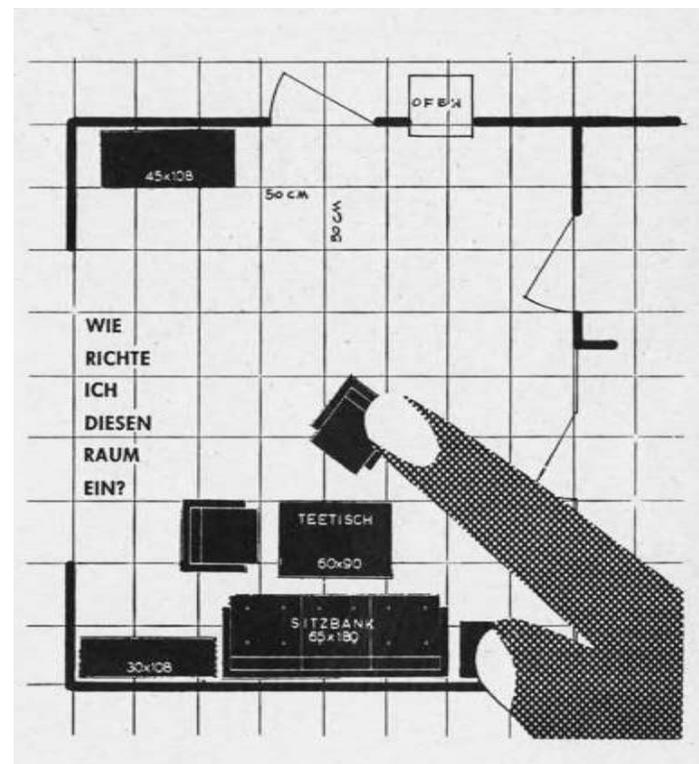


Abb. 297 Modellbogen, Gebrüder Payer

Peter Märkli:

„Und wir haben die Aufgabe, dass wir ganz kleine sperrige Räume, im Wohnbau, wo jeder Quadratmeter wertvoll ist, als Ordnung haben. Und dann haben wir noch die klar bekannte Ordnung, die Haupträume. Aber die große Kunst ist, dass diese zwei Räume, die einander dienen, dass die in wunderbaren Verhältnissen zueinander geplant werden...“

Also die Bauphysik und die Einschreibung von ganz kleinen Räumen in große Räume damit ein wunderbarer Plan entsteht, mindestens für mich selbst würde ich sagen, kann ich drei Gebäude nicht machen, weil ich an einem so viel entwerferische Energie hineinstecken muss, damit es mit den Alten noch vergleichbar ist. Allenfalls, in der Architektur wie auch in den Plänen.“⁸³

Anton Schweighofer:

„Diese Anhäufung von Zimmern mit bestimmten Namen habe ich immer vehement abgelehnt.“⁸⁴

⁸³ <https://www.youtube.com/watch?v=W2eBGGF-99Hk>, [Zugriff am 04.04.2021] Mitschrift aus Vortrag ab 1:05:00
⁸⁴ Kühn, 2000, S.15

Verhältnisse mit dem Leben gehende Zusammenhänge

Die Verhältnisse des Wohnens sind in der genannten Reihe diejenigen, die einer ständigen Transformation unterworfen sind. Durch ihre Nähe zum menschlichen Leben, reagieren sowohl die Wirklichkeiten, als auch die Möglichkeiten auf persönliche Veränderungen. Die Zugehörigkeit der Möglichkeitseinheiten zu bestimmten Personen, die Zusammenhänge zwischen den Möglichkeiten, sowie die darin befindlichen Wohnwirklichkeiten, sind als einige der beweglichen Ordnungen zu nennen, deren stetige Adaptierung dem Lauf des Lebens folgt.

Den festen Rahmen für diese Beweglichkeit bildet die Wirklichkeit, die die Miet- oder Besitzverhältnisse abbildet. Ausbrüche daraus kommen in den betrachteten Planunterlagen nur sehr selten vor. Einen interessanten Aspekt stellt die völlige Abwesenheit von Leerstellen dar, die in der Lage wären, diesen Ausbrüchen und dem Unvorhergesehenem die Möglichkeit der Ausbreitung zu bieten.

In den Verhältnissen des Wohnmöglichkeiten zueinander lassen sich verschiedene Ordnungen erkennen, die auf unterschiedlichen Anforderungen beruhen. Der Zugang zu Licht, Luft und Sicht definiert dabei den größten erkennbaren Unterschied zwischen diesen Hierarchien. Es können verschiedene Ordnungsprinzipien festgestellt werden, die sich im Laufe der Zeit ebenso veränderten, wie die Größe der jeweiligen Möglichkeitseinheiten. Aus der kleinen Ordnung unter den Möglichkeitseinheiten bildet sich in ihrer Vervielfältigung eine größere Ordnung ab, die wiederum Teil einer Überordnung darstellt.

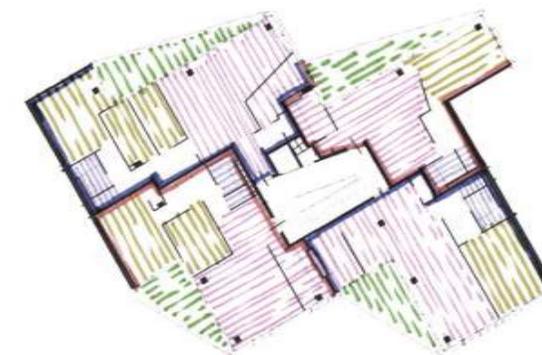
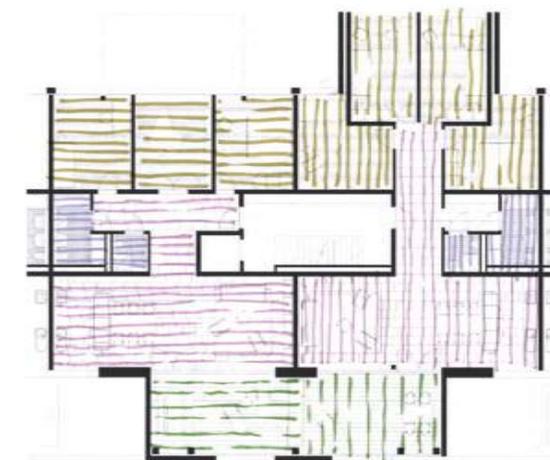


Abb. 299 Skizze, Zusammenhänge der Wirklichkeitseinheiten



Abb. 300 Skizze, Vervielfältigung der Einheiten



Abb. 301 Verschlussene Türen als Möglichkeit

„Mit der in die Wand eingeschnittenen Öffnung wird ein Kontinuum des Verkehrs in beide Richtungen ermöglicht. Die Öffnung ist eine Schwelle, auf der Getrenntheit und Verbundenheit einander berühren. Das in den Aussenraum gerichtete Fenster ist naturgemäß dazu prädestiniert, die Beziehung des Privaten zum Öffentlichen gestalterisch zu thematisieren. Denn abgesehen von der Ermöglichung des äusseren Zugangs von Licht und Luft gehört die räumliche Kommunikation zur eigentlichen funktionalen Leistung, die das Fenster als räumliches Gelenk architektonisch zu erbringen hat.“⁸⁵

„Weil die Öffnung Zugänglichkeit signalisiert und folglich auf etwas Gemeinschaftliches und damit Öffentliches verweist, besitzt sie einen besonderen Zeichen und Symbolwert. Diese Logik des Bedeutens gilt für Alberti auch dann, wenn Öffnungen als mehr oder weniger plastisches Relief in Form von «Zulagen» nur auf die Wandfläche projiziert werden, um einen Portikus «vorzutäuschen» wie er sich selbst ausdrückt.“⁸⁶

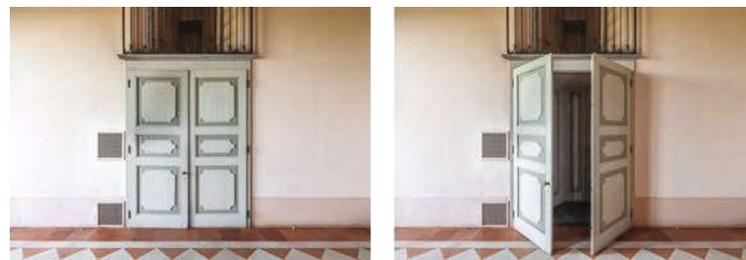
⁸⁵ Neumeyer, 2007, S.36
⁸⁶ Ebd., S.38

Perforation von geöffneten und geschlossenen Türen

Im Inneren der Wirklichkeiten stellt sich weniger die Frage, welche Elemente perforiert werden, sondern wie die vorhandenen Öffnungen gefüllt werden. Türen und Fenster, in all ihren Formen und Kombinationen, haben dabei im selben Augenblick eine verbindende wie eine trennende Funktion zu erfüllen.

In der Auswahl der Beschaffenheit der Wirklichkeit und der Fügung der Elemente liegt ein hohes Potenzial, das Möglichkeiten erwecken kann. Mit einer Rückbesinnung auf die Frage der Spuren, die wir hinterlassen (wollen), wird ein Augenmerk auf die Dauerhaftigkeit und Austauschbarkeit einzelner Elemente gelegt. Die über einen Alterungsprozess hinweg entstehenden Spuren, die wir Patina nennen, üben auf uns eine besondere Wirkung aus. Die dauerhaften und alterungsfähigen Wirklichkeiten, die im Kontrast zu den sich ständig erneuernden stehen, zeigen die Möglichkeit, Elemente über einen längeren Zeithorizont zu denken.²

Dieses Denken in verschiedenen Zeithorizonten, das auf eine Aussage von Architekt Dietmar Eberle zurückgeht, stellt über alle betrachteten Maßstabebenen der Wirklichkeiten und Möglichkeiten einen Punkt dar, an dem die Absichten der an der Entstehung beteiligten Personen stark auseinandergehen.⁸⁷



⁸⁷ <https://vimeo.com/61410893>, [Zugriff am 17.04.2021] Mitschrift aus Interview



Abb. 303 Barbas/Lopes, Stütze als Element der Veränderung

Dietmar Eberle:

„Wenn man Gebäude heute analysiert, oder unseren Gebäudebestand, bezogen auf Lebensdauern, dann muss man verstehen, dass ein Gebäude heute eine Überlagerung von 5 verschiedenen Zeithorizonten darstellt. Und in den jetzigen Diskussionen vermischen wir immer wieder sozusagen die einzelnen technischen Teilsysteme mit ihren vollkommen unterschiedlichen Zeithorizonten, was dann in der langfristigen Benutzbarkeit zu relativ hohen Aufwendungen führt. Diese hohen technischen Anforderungen zu kombinieren mit der Offenheit der Struktur ist vielleicht die intellektuell schwierigste Aufgabenstellung.“⁸⁸

⁸⁸ <https://vimeo.com/61410893>, [Zugriff am 17.04.2021] Mitschrift aus Interview

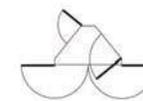


Abb. 302 Caccia Dominioni, Was das Öffnen einer Tür bedeuten kann

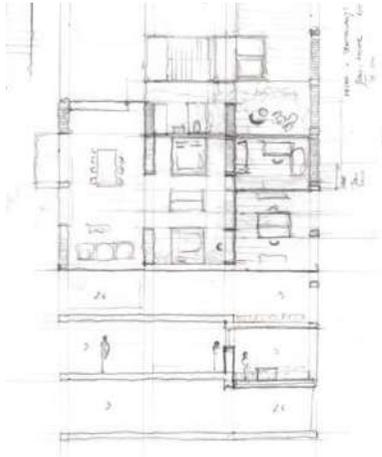


Abb. 304 Skizze, mögliche Wirklichkeit des Wohnens

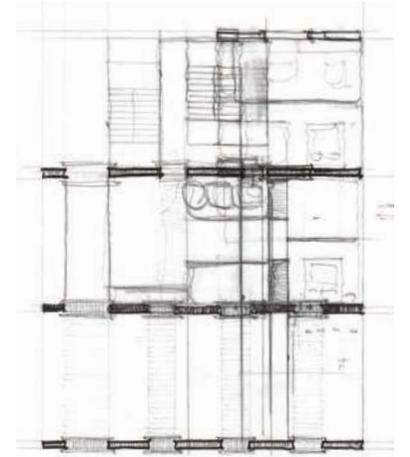


Abb. 307 Verschlossene Türen

Gedanken

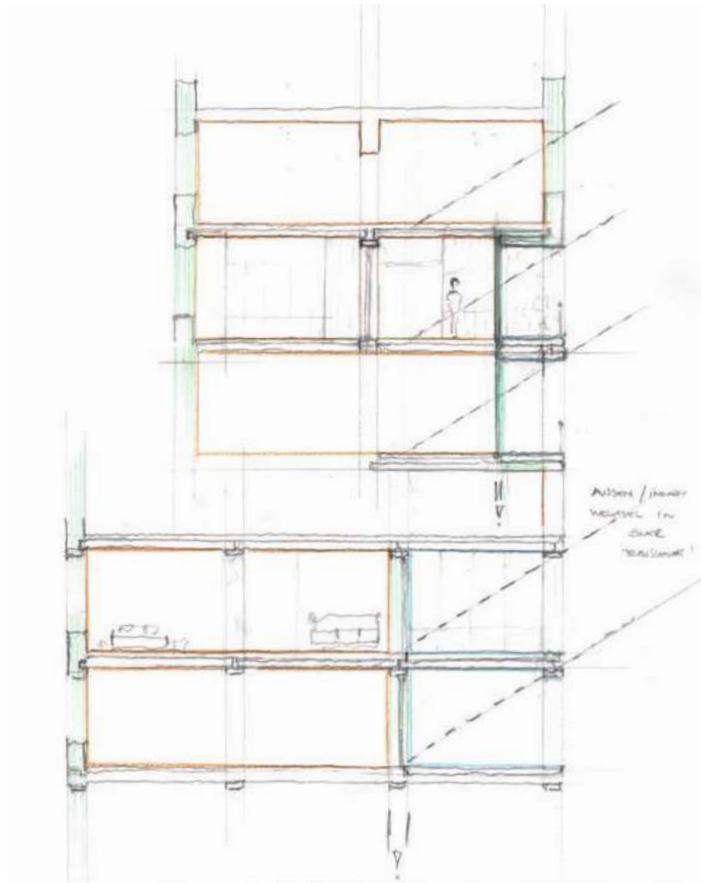


Abb. 305 Skizze, Lichteinfall bei vorgelagerter Schicht

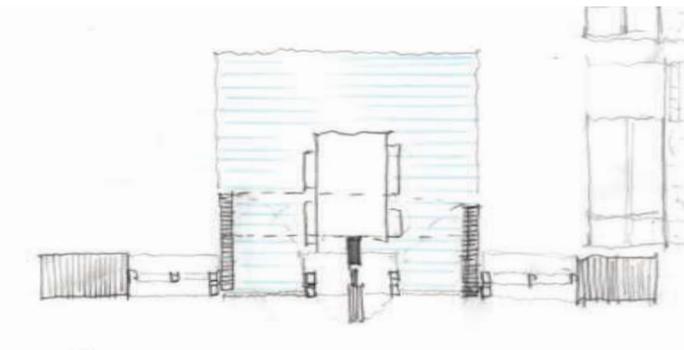
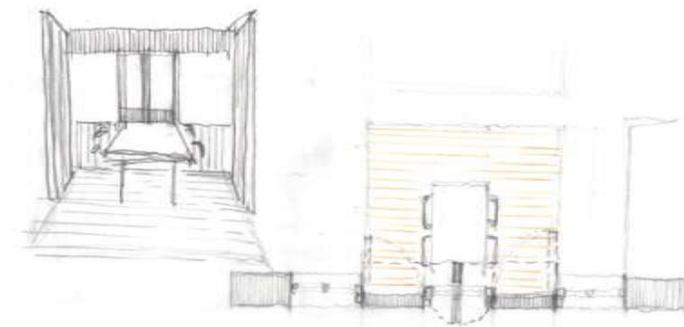


Abb. 306 Skizze, Öffnung der Wirklichkeit

mögliche Wirklichkeiten wirkliche Möglichkeiten

die in einem Kopf zusammentreffen

Es ist leider in der schönen Literatur nichts so schwer wiederzugeben wie ein denkender Mensch. Ein großer Entdecker hat, als man ihn einmal befragte, wie er es anstelle, daß ihm so viel Neues eingefallen sei, darauf geantwortet: indem ich unablässig daran dachte. Und in der Tat, darf man wohl sagen, daß sich die unerwarteten Einfälle durch nichts anderes einstellen, als daß man sie erwartet. Sie sind zu einem nicht kleinen Teil ein Erfolg des Charakters, beständiger Neigungen, ausdauernden Ehrgeizes und unablässiger Beschäftigung. Wie langweilig muß solche Beständigkeit sein! In anderer Hinsicht wieder vollzieht sich die Lösung einer geistigen Aufgabe nicht viel anders, wie wenn ein Hund, der einen Stock im Maul trägt, durch eine schmale Tür will; er dreht dann den Kopf solange links und rechts, bis der Stock hindurchrutscht, und ganz ähnlich tun wir's bloß mit dem Unterschied, daß wir nicht ganz wahllos darauf los versuchen, sondern schon durch Erfahrung ungefähr wissen, wie man es zu machen hat. Und wenn ein kluger Kopf natürlich auch weit mehr Geschick und Erfahrung in den Drehungen hat als ein dummer, so kommt das Durchrutschen doch auch für ihn überraschend, es ist mit einemmal da, und man kann ganz deutlich ein leicht verduzttes Gefühl darüber in sich wahrnehmen, daß sich die Gedanken selbst gemacht haben, statt auf ihren Urheber zu warten. Dieses verduzte Gefühl nennen viele Leute heutigentags Intuition, nachdem man es früher auch Inspiration genannt hat, und glauben etwas Überpersönliches darin sehen zu müssen; aber es ist nur etwas Unpersönliches, nämlich die Affinität und Zusammengehörigkeit der Sachen selbst, die in einem Kopf zusammentreffen. Je besser der Kopf, desto weniger ist dabei von ihm wahrzunehmen. Darum ist das Denken, solange es nicht fertig ist, eigentlich ein ganz jämmerlicher Zustand, ähnlich einer Kolik sämtlicher Gehirnwindungen, und wenn es fertig ist, hat es schon nicht mehr die Form des Gedankens, in der man es erlebt, sondern bereits die des Gedachten, und das ist leider eine unpersönliche, denn der Gedanke ist dann nach außen gewandt und für die Mitteilung an die Welt hergerichtet. Man kann sozusagen, wenn ein Mensch denkt, nicht in dem Moment zwischen dem Persönlichen und dem Unpersönlichen erwischen, und darum ist offenbar das Denken eine solche Verlegenheit für die Schriftsteller, daß sie gern vermeiden.⁸⁹

Gesicht |472|

Gesichtsausdruck
Gesichtsfeld
Gesichtszüge
Hauptgesichtspunkte
Gesichtspunkte
Gesichtsmuskeln
Gesicht seines Nachbarn
inhaltsvolles Gesicht

Rücken |215|

nackten Rücken
ausdrücken
unterdrücken
Rückenmark
Eindrücken
Handrücken
Brückenträger
niederdrückende Ohnmacht
das Erdrückenste
den Rücken gekehrt
mit dem Rücken voran

Innere |251|

Inneres mit Bewegungsformen des Geistes
Inneres nach Willkür
inneres Sprechen
inneres Geschehen
inneres Gesetz
innere Zwang
innere Unruhe
innere Notwendigkeit
innere Vernunft
innere Hohlheit
innere Ordnung
innere Angelegenheit
das Innere der Stadt
innere Leere

mögliche Wirklichkeiten wirkliche Möglichkeiten

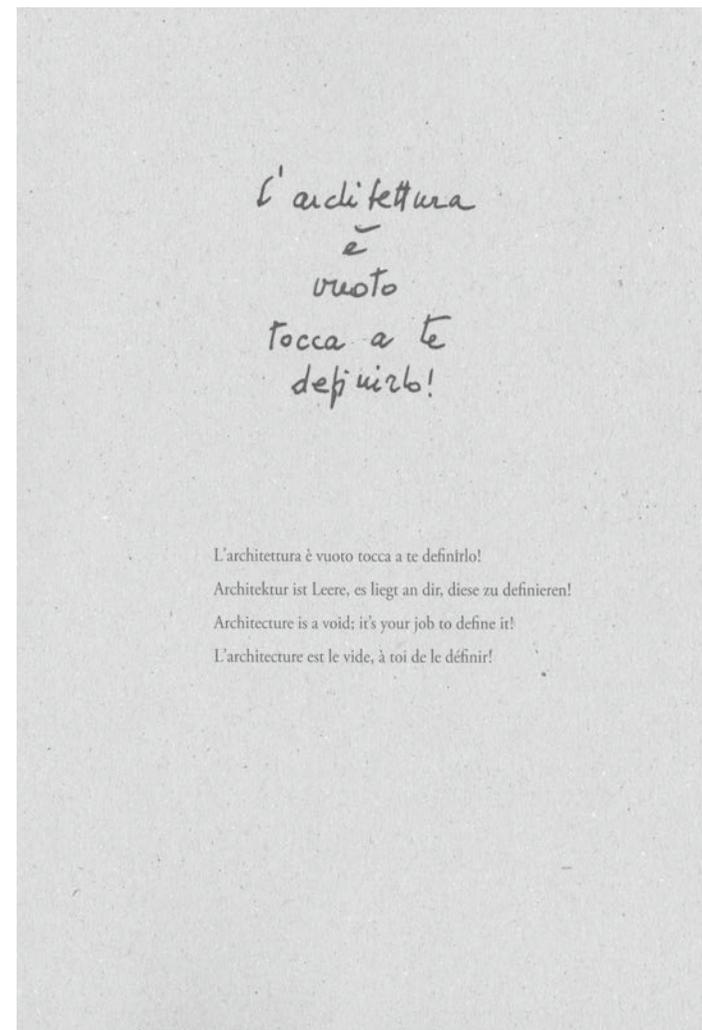


Abb. 308 Luigi Snozzi, 25 Aphorismen zur Architektur

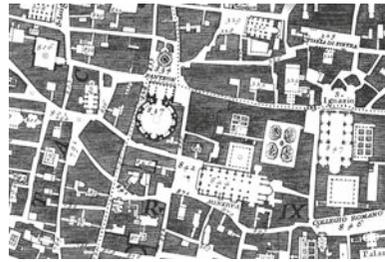


Abb. 309 Nolli-Plan

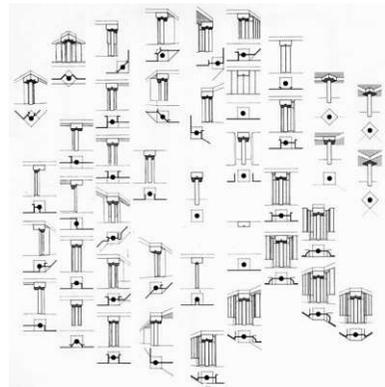


Abb. 310 Begegnungen mit einer Stütze

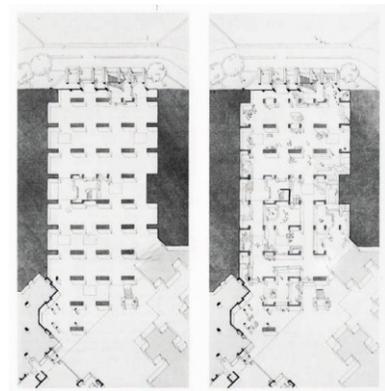


Abb. 311 Hermann Hertzberger, mögliche Wirklichkeiten einer Unterführung

Das Allgemeine und das Besondere

Die Frage nach dem Allgemeinen und dem Besonderen stellte sich des Öfteren. Angefangen bei der Entscheidung sich mit einem allgemeinen, also dem wohnenden, Teil der Stadt zu beschäftigen, bis hin zum Innersten des Wohnens, unserer alltäglichsten und allgemeinsten Tätigkeit, wurde versucht zu veranschaulichen, dass auch das Allgemeine besonders sein kann.

Die Betrachtung mehrerer Wirklichkeiten und Möglichkeiten generiert eine Vergleichbarkeit. Es kristallisieren sich Regeln und Ausnahmen heraus. Dadurch wird eine Einordnung des Gesehenen möglich, die als Werkzeug verstanden werden könnte, um das eigene Denken in eine Gesamtheit einzubetten. Das Eigene in einem Kontext des Gemeinschaftlichen zu sehen, stellt jedoch eine Möglichkeit dar, die beim Erzeugen von Wirklichkeiten nur selten Anwendung findet. Die betrachteten Wirklichkeiten zeigen, dass die Anhäufung von Ausnahmen eine stetige Verdichtung erfuh, je weiter man sich der Gegenwart nähert.

Das Allgemeine und das Besondere Die Regel und die Ausnahme

Durch die Kombination der Vervielfachung der Möglichkeiten, die zur Schaffung von Wirklichkeiten zur Verfügung stehen und dem gewachsenen Anspruch an Individualität, fällt es bei der Betrachtung gegenwärtiger Wirklichkeiten schwerer, Zusammenhänge und Gemeinsamkeiten festzustellen. Betrachtet man eine Menge an Ausnahmen? Oder sind diese Ausnahmen bereits die Regel?

Der Versuch einer Formulierung dieser gegenwärtigen Regeln legt die Vermutung nahe, dass es sich um ein Stadium handelt, das weder eine Regel noch eine Ausnahme kennt. An diesem Punkt stellt sich die Frage, ob eine bewusste Forderung nach Zusammenhängen, die eine gemeinsame Lesbarkeit und Einordnung ermöglichen, eine zielführende wäre?

Sollte Stadtplanung ein Augenmerk auf die primären Wirklichkeiten und deren Zusammenhänge und Verknüpfungsmöglichkeiten haben? Durch eine explizite Betrachtung der dauerhaften Spuren, die mit dem größten Aufwand verbunden sind, besteht die Möglichkeit, diese über verschiedene Zeithorizonte zu denken und zu verflechten.

Das Projekt Java-Eiland in Amsterdam zeigt auf anschauliche Weise, dass auch unter strengen Regeln und Vorgaben eine enorme Vielfalt entstehen kann. Basierend auf einem strengen Raster wurden die Abschnitte verschiedenen Architekturbüros zugeteilt, die jeweils einzelne Einheiten bearbeiteten. Als Ergänzung zu der strikten Rasterung wurden 2 beschreibende Seiten mit Erläuterungen beigelegt, die die Möglichkeiten definierten, in denen sich die PlanerInnen bewegen konnten. Es entstand eine höhere Einheit, die nicht auf den ersten Blick als solche erkennbar ist.⁹⁰

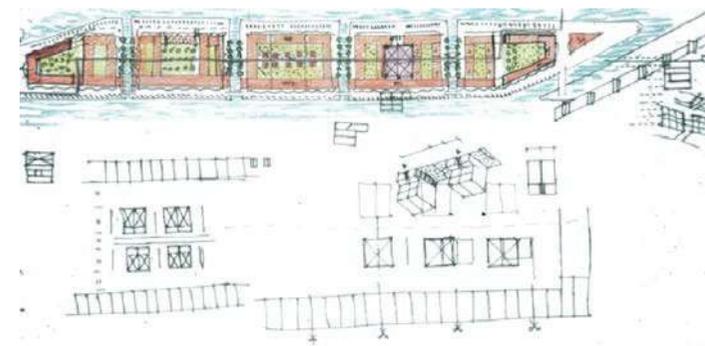
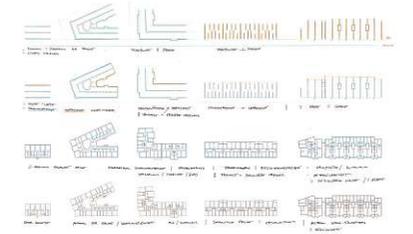
Abb. 312 Skizze Java-Eiland, Teilung der Einheiten
90 Vgl., privat geseendetes PDF von Sjoerd Soeters

Abb. 313 Skizze, die Ausnahme und die Regel

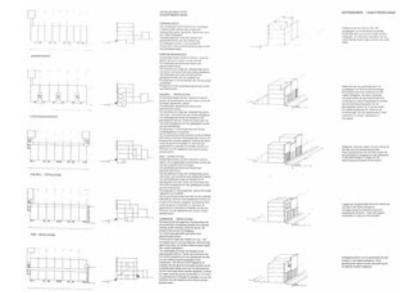


Abb. 314 Java-Eiland Beschreibung

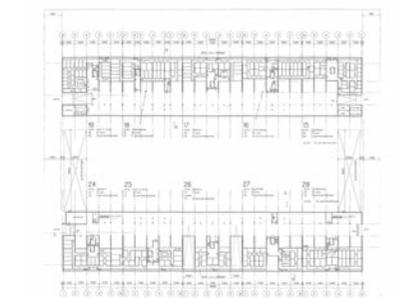


Abb. 315 Java-Eiland Raster der Tiefgarage

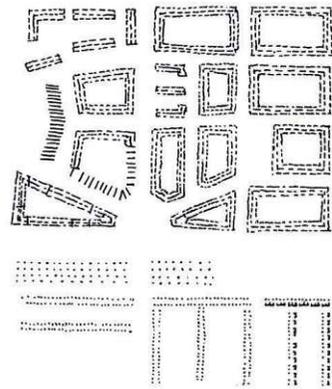


Abb. 316 Konstanten der Stadt

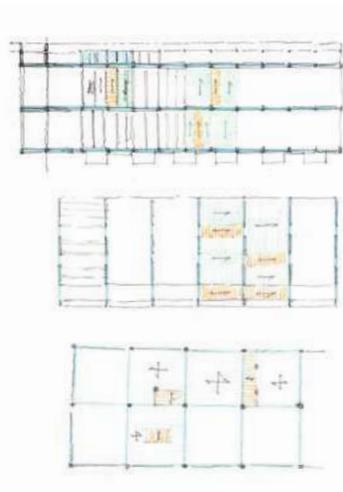


Abb. 317 Konstanten der Materialien

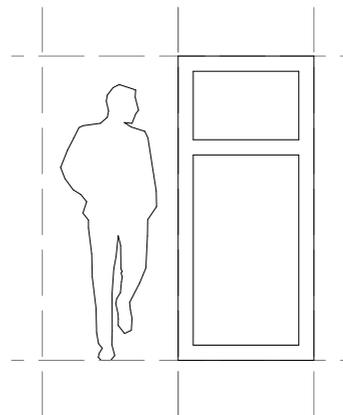


Abb. 318 Konstanten des Menschen

Konstanten

In den Allgemeinheiten waren an vielen Stellen Konstanten zu erkennen, die sie beeinflussen und steuern. Das Bewusstsein für diese Konstanten und ihre stetige Anpassung wurde zu Beginn mit dem Begriff der variablen mittleren Linie beschrieben. In weiterer Folge zeigte sich, dass diese Konstanten nicht durch einzelne Ausreißer maßgeblich beeinflusst werden, sondern das Erzeugnis einer gemeinschaftlichen Handlung, an der wir alle bewusst oder unbewusst teilhaben, darstellen.

Die Konstanten transformieren sich langsam und können durch punktuelle Eingriffe, deren Auswirkung im Zusammenhang mit der gemeinschaftlichen Handlung stehen, eine Anpassung ihrer Richtung erfahren. Als Beispiele dafür wurden die Entwicklungen bezüglich der Beschaffenheit der Wirklichkeit angeführt.

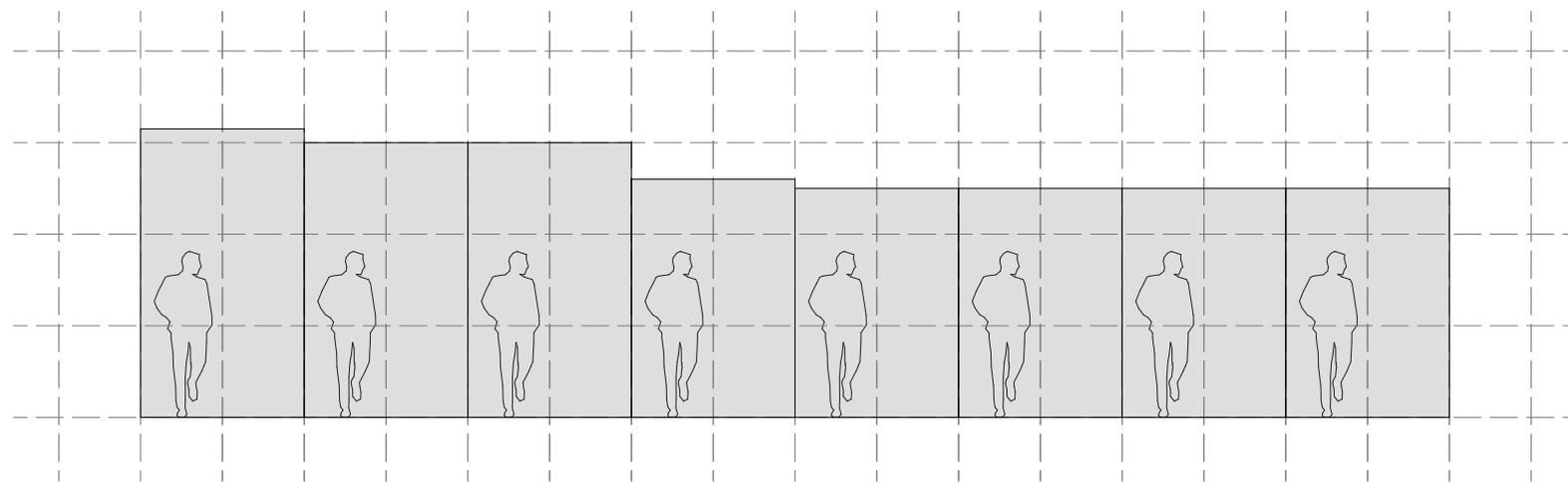


Abb. 319 Entwicklung der Höhen der Möglichkeiten

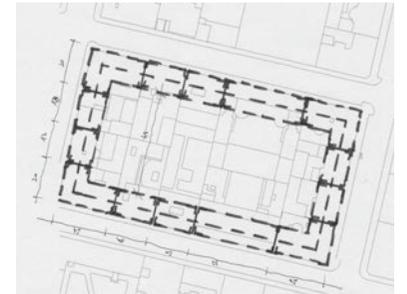


Abb. 320 Skizze, Konstanten des Gründerzeitblocks

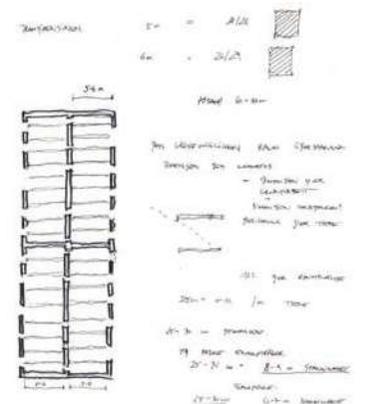


Abb. 321 Skizze, Konstanten des Gründerzeitblocks

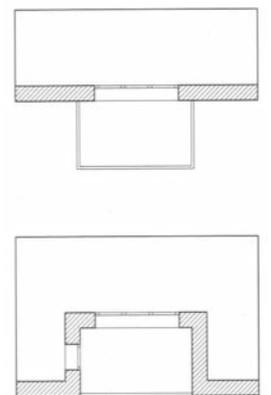


Abb. 322 neue Konstanten im Wohnbau

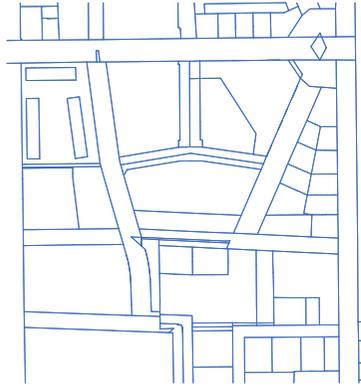


Abb. 323 Verhältnisse der Stadt

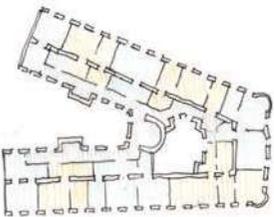
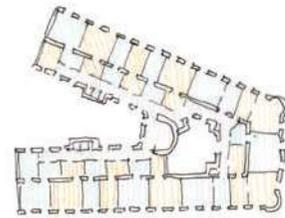


Abb. 325 Skizze, Veränderung der Verhältnisse

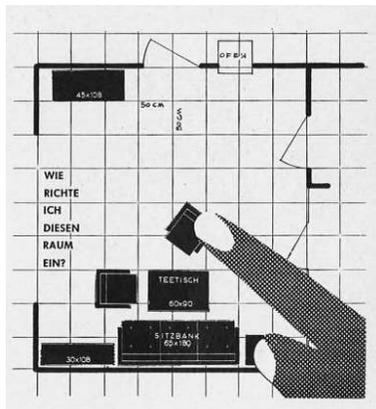


Abb. 324 Verhältnisse des Wohnens

Verhältnisse

Die Faktoren, die unter dem Begriff der Verhältnisse zusammengefasst wurden, stellen in ihrer Abfolge ein breites Spektrum an Zusammenhängen dar. Dabei soll die Dauerhaftigkeit der Verhältnisse besonders hervorgehoben werden. Auf der Ebene der Stadt vollziehen sich kaum Veränderungen, wohingegen sich die Zusammenhänge innerhalb einer Wohnung beinahe täglich transformieren können. Um auf diese Bandbreite reagieren zu können, braucht es Antworten, die sowohl in der Lage sind das Dauerhafte zu ermöglichen, als auch das Flüchtige in ihnen aufzunehmen.

Wie viel Dauerhaftes braucht es, um dem Flüchtigen einen Rahmen zu geben?

An dieser Stellen sollen auch die Verhältnisse in der dritten Dimension angesprochen werden. In den bereits abgebildeten Schnitten der Wirklichkeiten zeigte sich, dass sich sowohl die Raumhöhe, als auch die Schichtung der Möglichkeitseinheiten einem starken Wandel unterzogen. Durch die Grundstücksgrenzen und die Flächenwidmung bildet sich ein Umriss, in dem sich die Wirklichkeiten ausbreiten können. Betrachtet man die entstandenen Wirklichkeiten der jüngsten Vergangenheit wird dieser Umriss in seinem vollen Ausmaß mit der Funktion des Wohnens gefüllt. Mithilfe einer Reduzierung der Geschoßhöhen auf ein Minimum werden monofunktionale Verhältnisse geschaffen. Die nachstehende Skizze stellt die Frage, ob die Schichtungen und Geschoßhöhen in ihren Verhältnissen nicht viel diverser sein sollten, um für die bereits angesprochenen Veränderungen der Verhältnisse gewappnet zu sein. Besonders das Erdgeschoss und das Dach stellen in diesem Zusammenhang ein Potenzial dar, das einer näheren Betrachtung unterzogen werden sollte.

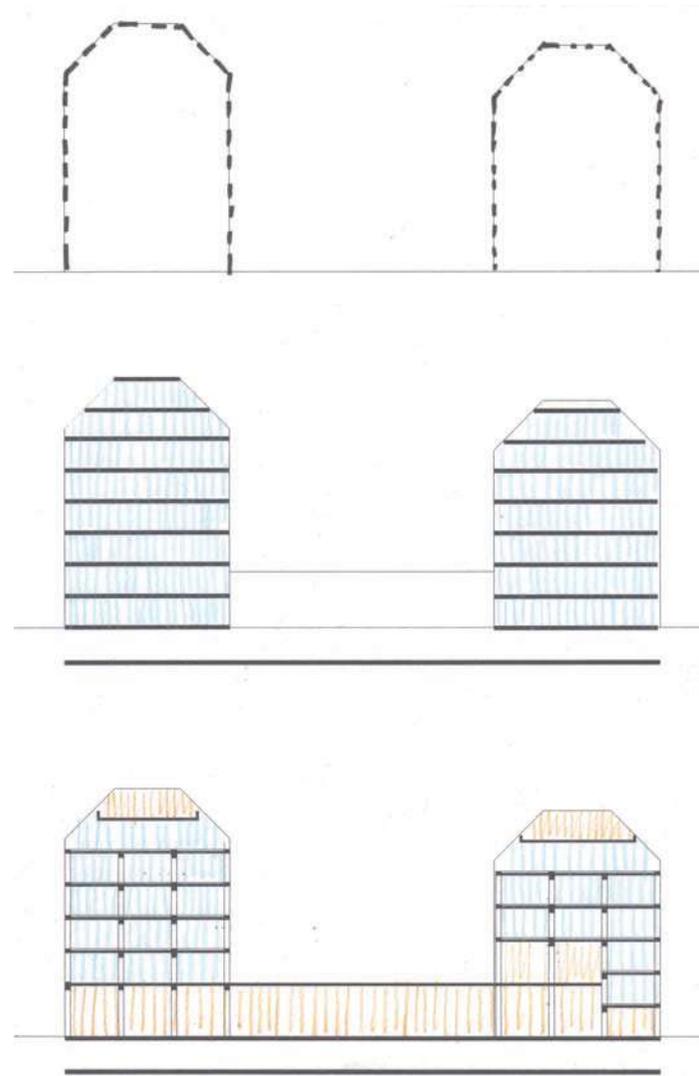
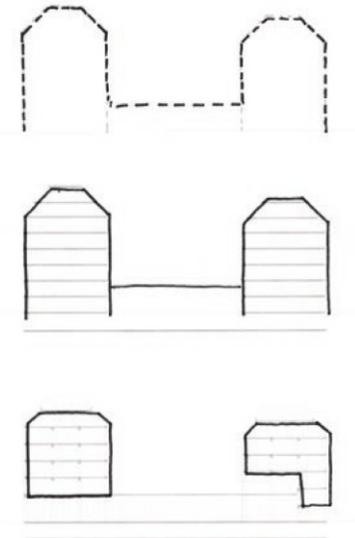


Abb. 326 Skizze, Verhältnisse im Schnitt

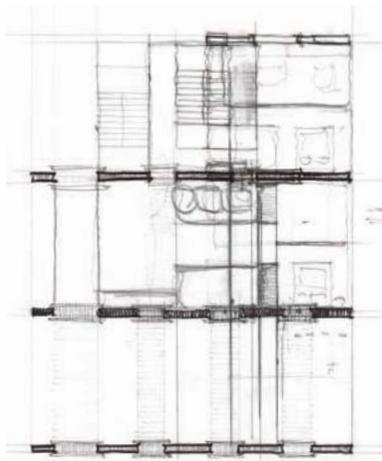


Abb. 327 Skizze, verschlossene Türen



Abb. 328 Möglichkeit, verschlossene Türen

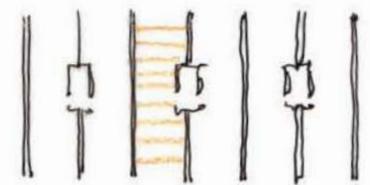


Abb. 329 Skizze, Drehung der Wirklichkeit

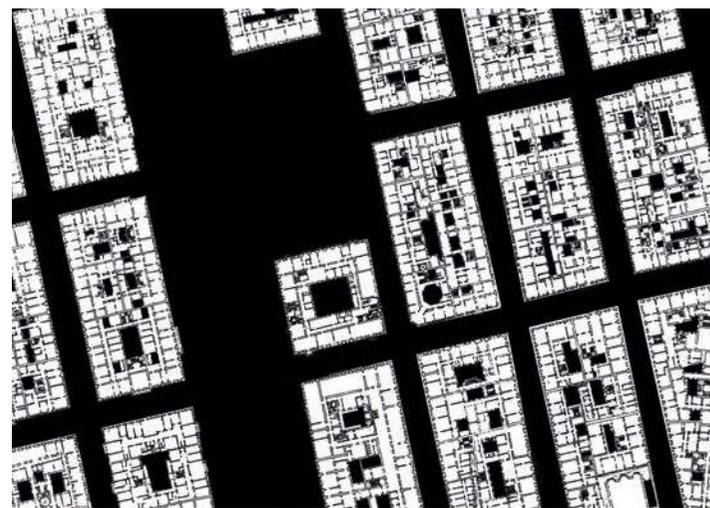


Abb. 330 Perforation der Stadt

Perforation

Bereits angesprochen wurde die Tatsache, dass die Wirklichkeiten erst dann unseren Ansprüchen gerecht werden, wenn sie von Möglichkeiten durchzogen sind. Die dafür notwendige Perforation variiert jedoch innerhalb der Wirklichkeiten sehr stark und verändert ihre Erscheinung. Von der Ebene der Stadt bis zur Betrachtung der Wohnung ist eine bewusste Perforation von Bedeutung. Innenhöfe, Lichtschächte, Kaminrohre, Installationsschächte, Fenster, Türen, Durchbrüche etc. bilden das Repertoire der Perforation. In den meisten Fällen entsteht eine Perforation aus einer bloßen Notwendigkeit zum Zeitpunkt der Errichtung. Diese Perforationen erfahren in der Zukunft oftmals einen Bedeutungswandel und ermöglichen neue Zusammenhänge der Wirklichkeiten und Möglichkeiten.

Aus diesem Grund wird es als eine mögliche Wirklichkeit erachtet, bereits zum Zeitpunkt des Bauens zusätzliche Perforationen mitzudenken, die wirkliche Möglichkeiten für noch nicht bekannte Zusammenhänge bieten. Die primären Wirklichkeiten zu perforieren und die entstandenen Öffnungen vorläufig zu schließen, kann als Potenzial verstanden werden, das sowohl für die aktuellen NutzerInnen als auch für zukünftige einen Mehrwert darstellen kann. Man steht im Augenblick der Erbauung dann vielleicht vor verschlossenen Türen, die aber die Möglichkeit bieten, geöffnet zu werden.



Abb. 332 Perforation durch Installationsschächte

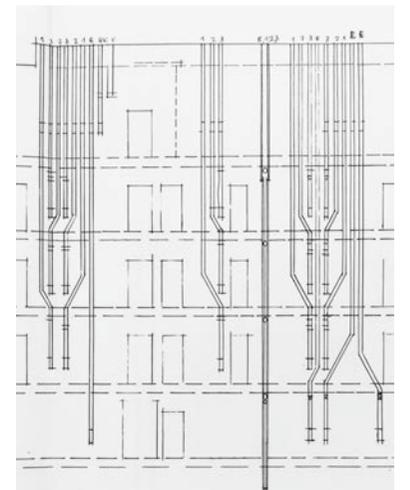


Abb. 333 Perforation durch Kaminrohre

Betrachtet man das Ausmaß der Perforation, wird eine Verlagerung deutlich. Anstatt die Blöcke zu perforieren, sind heute Installationsschächte in den Wirklichkeiten zu finden, deren Ausmaß ständig zunimmt. Auch die drei dargestellten Muster unterscheiden sich stark in ihrer Auslegung der Perforation. Als Beispiel dafür soll auf den Moment hingewiesen werden, indem sich die Ausrichtung der Wirklichkeit erstmals von der Parallelität zur Orthogonalität verändert. Die Ausrichtung der Wirklichkeit dreht sich um 90°, wobei die Perforation größtenteils verloren geht. Es zeigt sich, dass zu diesem Zeitpunkt die größte Perforation an der Fassade Priorität hatte, um den BewohnerInnen die größtmögliche Menge Licht und Luft zu gewähren. Im Inneren ist beinahe keine Perforation mehr vorhanden, was die Frage aufwirft, was bei einer Veränderung unserer Bedürfnisse passiert, die durch eine fehlende Perforation nicht aufgenommen werden kann?

Perforation Gesicht | Inneres | Rücken

Im Zuge der Auseinandersetzung wurde die Perforation des Öfteren in einzelnen Ebenen betrachtet. Diese Ebenen wurden mit den Begriffen Gesicht, als die Schicht mit direktem Kontakt zur Straße, Inneres und Rücken, als die von der Straße abgewandte Schicht, bezeichnet. In einem Kontinuum von mehreren Bausteinen aus einem Muster werden die differenzierten Perforationen erkennbar.

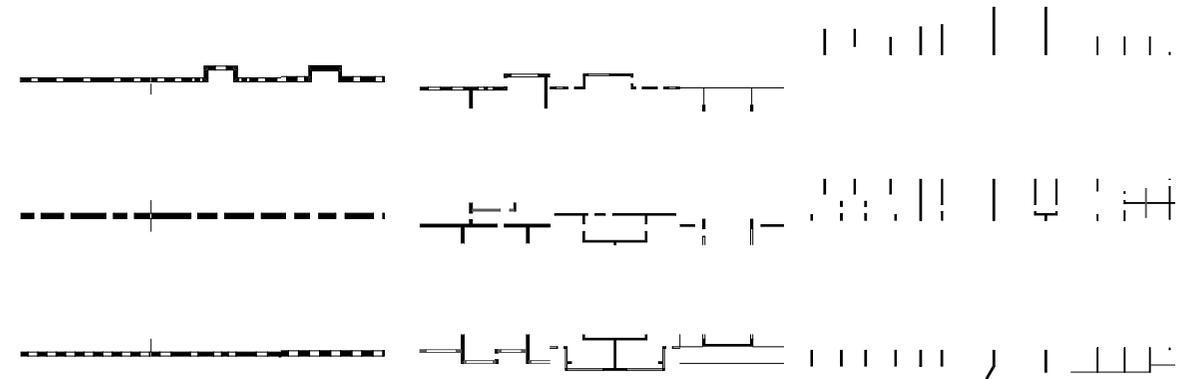


Abb. 331 Perforation Gesicht . Inneres . Rücken

Repertoire der Wirklichkeit Repertoire der Möglichkeit

Durch die Betrachtung kam ein unheimlicher Reichtum zum Vorschein, der das Repertoire der Wirklichkeit und der Möglichkeit bildet.

Die derzeit vorhandene Baulücke im Block 4 (siehe Skizze) bot die Gelegenheit ergänzende Gedanken und Varianten in Form von möglichen Wirklichkeiten und wirklichen Möglichkeiten in den Prozess einzuweben. Im Folgenden sollen die eingewebten Gedanken separat gezeigt werden, um ihre Zusammenhänge sichtbar werden zu lassen.

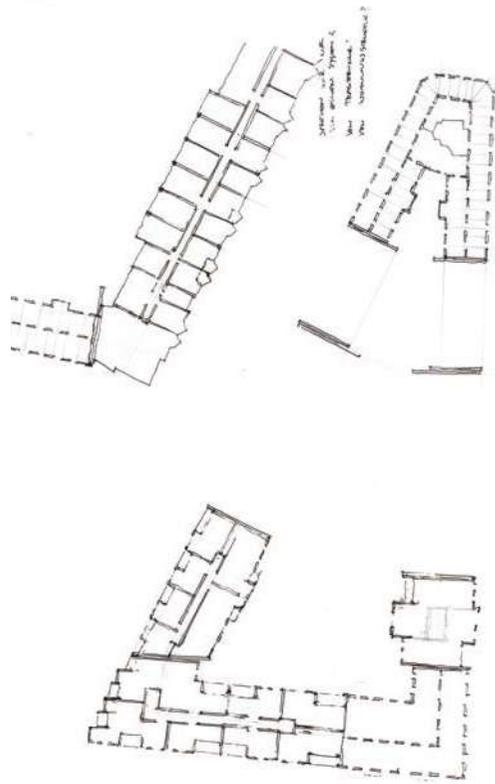


Abb. 334 Baulücke als Möglichkeit

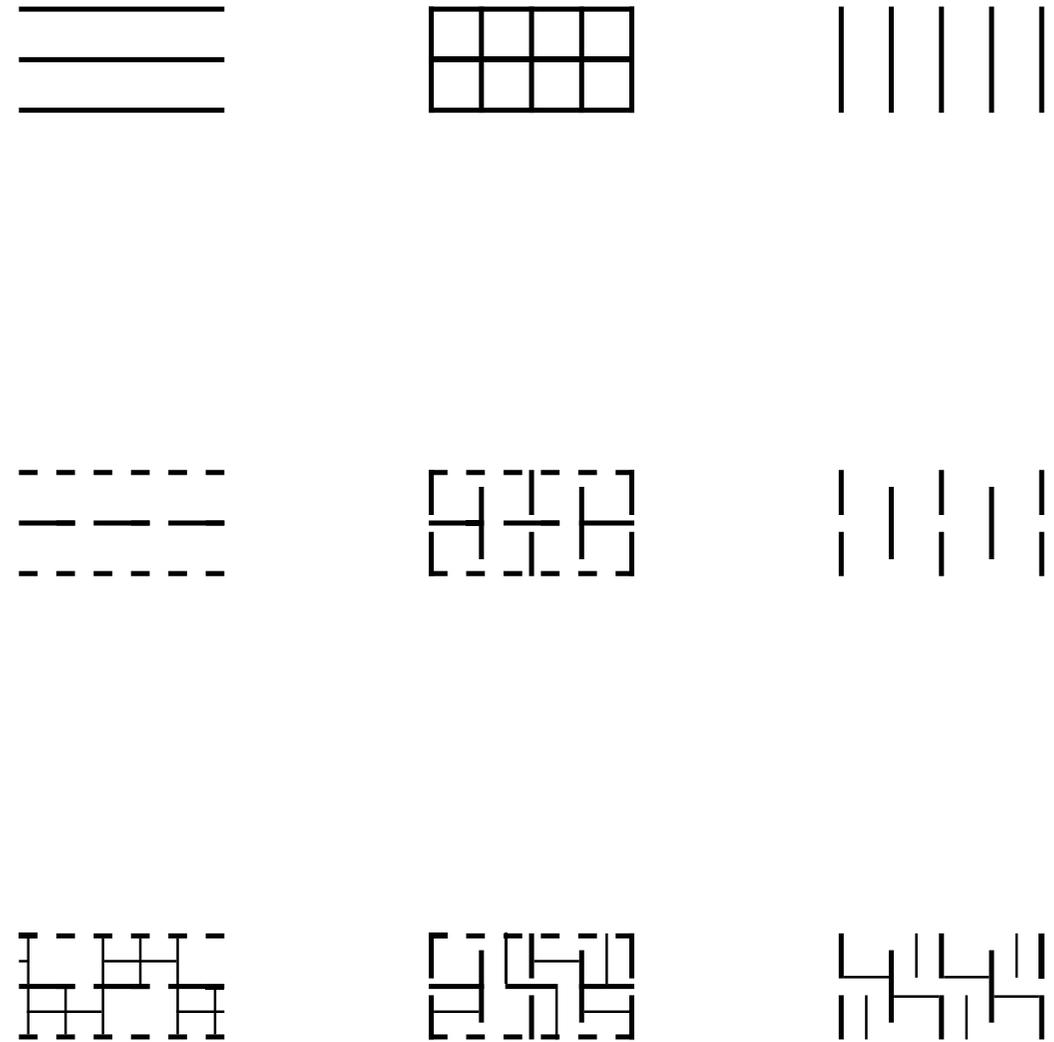


Abb. 335 3 Muster und ihre Entwicklung

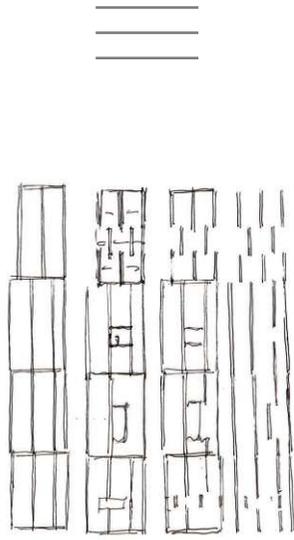


Abb. 336 Skizze, Denken in Schichten



Abb. 337 Skizze, Denken in Schichten

Gedanken - Schichten

Beim Nachdenken über mögliche Wirklichkeiten und wirkliche Möglichkeiten, die das Muster der Schichten betreffen, sind folgende Gedankengänge besonders hervorzuheben:

Das Denken in Schichten erwies sich als Möglichkeit, die Spannweiten von Holz und einachsrig gespanntem Beton effizient auszunutzen. Betrachtet man dabei im selben Moment die Dimensionen, die wir von unseren Wohneinheiten kennen, wird deutlich, dass ein direkter Zusammenhang zwischen den Maßeinheiten besteht. Besonders der Tatsache, dass jeder Wohnung ein persönlicher Außenraum zugeordnet wird, kann mit der Addition einer zusätzlichen Schicht begegnet werden. Der Vorteil dabei liegt in der Durchgängigkeit, die sowohl in bautechnischer, als auch in bauphysikalischer Hinsicht eine klare Abgrenzung zu den angrenzenden Schichten erlaubt.

Als Ergänzung zu den vorhandenen Wirklichkeiten der Gründerzeit, die ebenfalls dem Muster der Schichten folgen, konnten die Vorzüge dieser Ausrichtung der Wirklichkeit weitergedacht werden.

Gedanken - Schichten eine mögliche Wirklichkeit eine wirkliche Möglichkeit

Um der Seele das Denken in Schichten zu ermöglichen, wurden folgende Einheiten, die der Seele entspringen und mögliche Wirklichkeiten und wirkliche Möglichkeiten darstellen, in den Prozess eingewebt:

Innen.Leben 4

Einheit von:
Bau.Stein 5

Einheit von:
Block 4

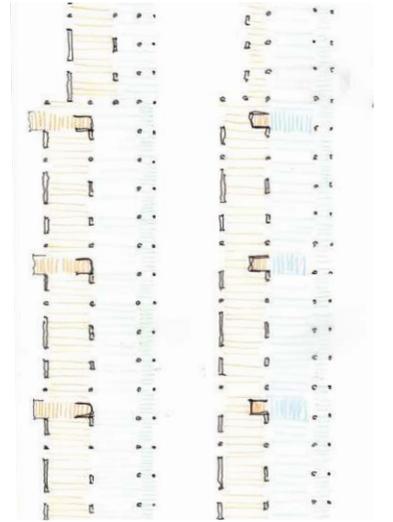


Abb. 339 Skizze, Mögliche Wirklichkeit Block 4

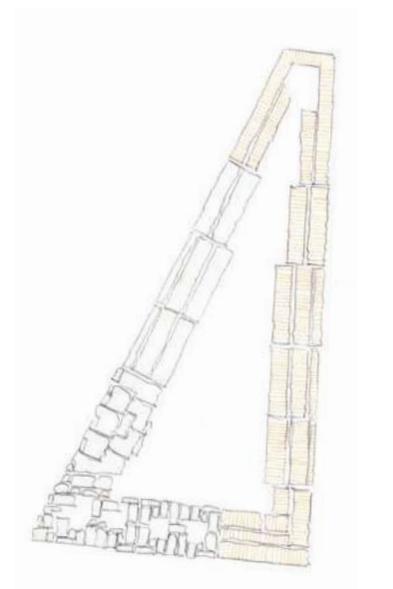


Abb. 340 Skizze, Mögliche Wirklichkeit Block 4

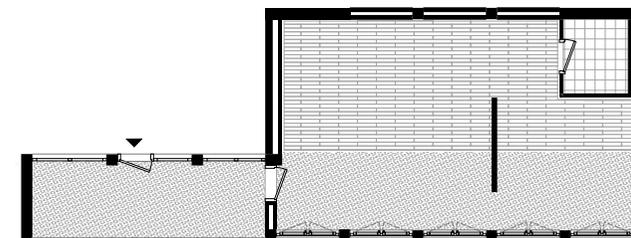


Abb. 338 Schichten, Mögliche Wirklichkeit Block 4, 1:200



Abb. 341 Mögliche Wirklichkeit Block 4

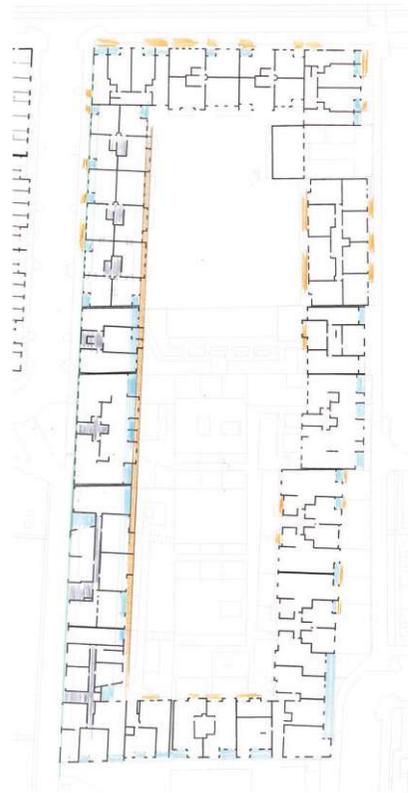
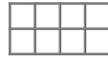


Abb. 342 Skizze, Gleichgewicht

Gedanken - Gleichgewicht

Beim Nachdenken über mögliche Wirklichkeiten und wirkliche Möglichkeiten, die das Muster des Gleichgewichts betreffen, sind folgende Gedankengänge besonders hervorzuheben:

Das Gedanken - Gleichgewicht geht von der Annahme aus, dass beide Richtungen durch die primären Wirklichkeiten und Möglichkeiten bedient werden. Im Zuge der Betrachtung zeigten sich dabei Beispiele, die einerseits kleinteilige Möglichkeitseinheiten gruppieren und andererseits Beispiele, die die Möglichkeiten der Finiten Elemente Methode ausnutzen. Diese Wirklichkeiten beruhen auf dem Gedanken durch zweiachsig gespannte Decken größtmögliche Einheiten der Möglichkeit zu überspannen. In den Auswertungen zeigte sich in diesem Zusammenhang, dass der Anteil der Möglichkeit dementsprechend höher ist, als bei einachsig gespannten Wirklichkeiten. Auffallend ist die Verteilung der Perforation. Das Gesicht und der Rücken der Wirklichkeiten wird im höchstmöglichen Maße perforiert, wohingegen auf eine Perforation des Inneren fast vollständig verzichtet wird. Durch die Dimension der überspannbaren Möglichkeiten ist abzulesen, dass jeweils eine Wohneinheit durch die Wirklichkeit begrenzt wird.

Dies stellt einen entscheidenden Moment dar, denn die Wirklichkeiten bilden plötzlich keine eigene Logik ab, nach der sie sich richten, sondern sind ein Abbild der aktuellen Wohnungsgrößen und Bedürfnisse. Durch die fehlende Perforation im Inneren entstehen Spuren, deren Dauerhaftigkeit in Anbetracht der sich verändernden Bedürfnisse des Wohnens in Frage gestellt werden kann. Versucht man Gemeinsamkeiten und Regeln nicht nur über einen Baustein, sondern über einen Block zu denken, wird ersichtlich, dass es sich eher um eine Anhäufung von Solisten handelt, als um ein Ensemble.

Daher wurde in einer möglichen Wirklichkeit versucht, sowohl die Möglichkeiten der Finiten Elemente Methode auszunutzen, als auch übergeordneten Regeln zu folgen, die ein Denken über mehrere Zeithorizonte ermöglichen.

Gedanken - Schichten eine mögliche Wirklichkeit eine wirkliche Möglichkeit

Um der Seele das Denken im Gleichgewicht zu ermöglichen, wurden folgende Einheiten, die der Seele entspringen und mögliche Wirklichkeiten und wirkliche Möglichkeiten darstellen, in den Prozess eingewebt:

Innen.Leben 8

Einheit von:

Bau.Stein 12

Einheit von:

Block 4

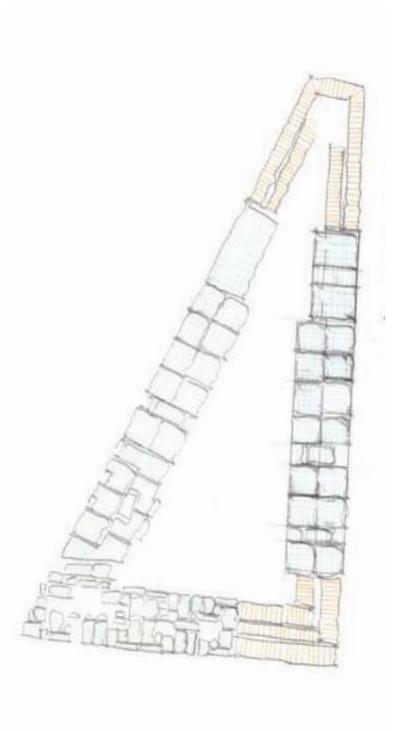


Abb. 344 Skizze, Gleichgewicht, Mögliche Wirklichkeit Block 4

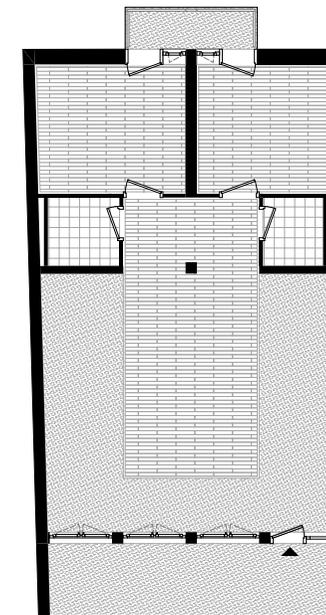


Abb. 343 Gleichgewicht, Mögliche Wirklichkeit Block 4, 1:200



Abb. 345 Gleichgewicht, Mögliche Wirklichkeit Block 4

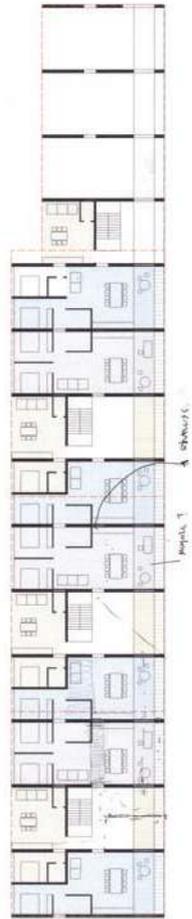


Abb. 346 Skizze, Tiefe

Gedanken - Tiefe

Beim Nachdenken über mögliche Wirklichkeiten und wirkliche Möglichkeiten, die das Muster der Tiefe betreffen, sind folgende Gedankengänge besonders hervorzuheben:

Bei der Drehung der Wirklichkeiten von der Parallelität zur Orthogonalität ging die Perforation im Inneren beinahe vollständig verloren. Dies hat zur Folge, dass die entstandenen Möglichkeitseinheiten sich in der Zukunft nur schwer transformieren lassen.

Im Zuge der Beschäftigung stellte sich das Wohnregal von Helmut Wimmer, das im vorliegenden Dokument unter dem Block 9 zu finden ist, als ein konsequent gedachter Beitrag heraus. Beginnend bei den primären Wirklichkeiten und Möglichkeiten, die von einem sehr hohen Grad der Perforation geprägt sind, bis hin zu den lebendigen Wirklichkeiten und Möglichkeiten zeigte sich die Tragfähigkeit der Gedanken.

Durch die Ausrichtung der Wirklichkeiten und deren Achsabstände können die Decken in diesem Gebäude einachsrig gespannt werden. Dies erlaubt das Fernbleiben eines Unterzugs an der Fassade und ermöglicht der Verglasung, den größtmöglichen Lichtanteil in das Innere der Wohnungen zu bringen. Über zusätzliche Zwischenräume wird zwischen dem Innen und dem Außen vermittelt.

Gedanken - Schichten eine mögliche Wirklichkeit eine wirkliche Möglichkeit

Um der Seele das Denken in die Tiefe zu ermöglichen, wurden folgende Einheiten einer näheren Betrachtung unterzogen:

Innen.Leben 14

Einheit von:

Bau.Stein 17

Einheit von:

Block 9

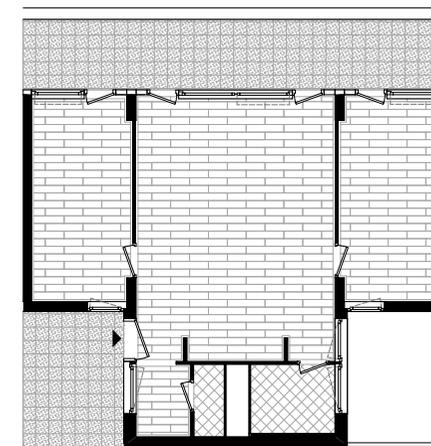


Abb. 347 Tiefe, Wirklichkeit Block 9, 1:200

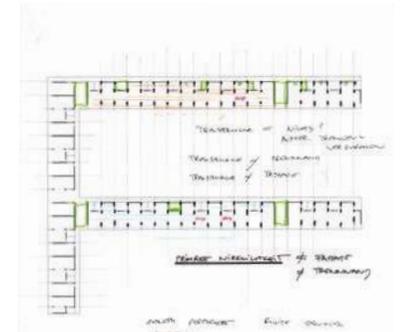


Abb. 348 Skizze, Tiefe, Block 9



Abb. 349 Wirklichkeit Block 9

mögliche Wirklichkeiten abbilden wirkliche Möglichkeiten abbilden

Folgende Aussendung ging mit an einige Personen im näheren Umkreis der Abt.f.Ggw.Arch.:

Wir sind derzeit an unser Zuhause, was und wo das auch immer ist, gebunden wie selten zuvor. Dies zwingt uns dazu, erfinderisch zu werden, Möglichkeiten des Wohn.Raums auszuloten und die Wirklichkeiten in Frage zu stellen. In der Stadt hat man nur selten die Gelegenheit, Einfluss auf die Wohnung zu nehmen, in die man ein.zieht und die Aneignung des Raumes beschränkt sich auf wenige Eingriffe und das Einrichten. Deshalb bleiben die Träume von den Räumen, in denen wir gerne wohnen würden in den meisten Fällen unausgesprochen im Möglichkeitssinn stecken.

Um mögliche Wirklichkeiten und wirkliche Möglichkeiten entstehen zu lassen, ist es notwendig, diese Wünsche auszusprechen und zu formulieren.

Du hast die Möglichkeit Dir eine Idealwohnung in der Stadt vorzustellen. Die nach deinen Wünschen und Vorstellungen vom Wohnen entsteht. Unter der Bedingung, dass die Größe der Wohnung dem entspricht, was für Dich im Moment erschwinglich ist.

Wie soll Deine Wohnung aussehen?

Auf den nachfolgenden Seiten können einige Antworten abgebildet werden, die im Generalsekretariat eingetroffen sind. Teilweise wurde im Anschluss versucht die formulierten Wünsche und Möglichkeiten in mögliche Wirklichkeiten und wirkliche Möglichkeiten zu transferieren.

„Ich komme mit dem Fahrrad heut einmal früher von der Arbeit nachhause. Die Wirtin am Eck verkündet mir, wie sonst nur am Wochenende, stolz aus der Entfernung das Menü des heutigen Tages, während ich, mich auf mein Gehör verlassend, die Straße quere. Kurz bevor ich das Haustor berühren kann, kommt mir die Familie im Stockwerk unter meinem Zuhause bereits von innen zuvor und hält mir freudig grüßend die Türe auf. Ich schaue in den Innenhof und sehe, wie immer, bekannte Gesichter die Sonne genießen. Kurz bevor ich selbst erkannt werde und vielleicht noch von meinem heutigen Vorhaben erzählen muss, biege ich zur Treppe ein und steige die Stufen bis in eines der oberen Stockwerke empor.

Ich öffne, noch etwas außer Atem, die Türe und betrete erleichtert meine Wohnung. Ihre hohen Fenster machen kurz vor der Decke halt und rahmen im oberen Drittel den Himmel, darunter sind hinter den Baumkronen ein paar Nachbarn zu erahnen. Emsige Silhouetten huschen zwischen den Blättern hin und her, mehr könnte ich nur bei angestrenzter Betrachtung in Erfahrung bringen, doch dafür habe ich keine Zeit. Ich lege meine Kleidung ab und schaue noch einmal kurz in den Hof hinunter, während ich mir Hände und Gesicht wasche. Heute Abend kommen noch Freunde vorbei, es wird also Zeit alles vorzubereiten. Ein 4-Gänge-Dinner bei lauem Sommerabend wurde bereits in der Ankündigung groß versprochen. Danach sieht es derzeit jedoch noch nicht aus. Das große Sofa weiß noch nichts davon, aber für meine heutigen Ansprüche muss es seinen Platz räumen – acht Gäste benötigen wollen auch bequem sitzen. Mit wenigen Handgriffen wird aus dem gemütlichen Wohnraum ein nahezu dekadenter Speisesaal. Das Licht beruhigt sich nun von gleißend hellweiß zu warm und gedämpft. Beim konzentrierten Lernen am Vormittag war offenbar jemand heute noch besonders müde. Der Küchenblock steht heute ausnahmsweise frei, um sich trotz der ausgefeilten Menüabfolge mit den Geladenen unterhalten zu können. In der kleinen, angrenzenden Speisekammer habe ich bereits einiges am Vortag zubereitet und kaltgestellt. Neben dem kleinen Weinkühlschrank, den ich so günstig ergattert habe, und der absurd großen Küchenmaschine – ein Weihnachtsgeschenk der Schwiegermutter – stehen dort in akribisch beschrifteten Glasbehältern auch Vorräte wie getrocknete Tomaten und Kräuter aus dem Garten. Es klingelt an der Tür, die frischen Zutaten sind in der Empfangsbox. Ich wasche und putze sie noch, bevor ich mich für den Abend frisch mache.

Im Badezimmer komme ich immer besonders zur Ruhe. Es ist für mich der intimste Raum meiner Wohnung - beim Betreten ist es, als würde man diese für einen Moment verlassen. Ich schließe die Türe hinter mir und freue mich jedes Mal wieder, wie der kleine Stadtschunzel auf meiner der Terrasse die Aussicht modelliert. Licht scheint zwischen den Blättern durch und trifft meine Füße, während ich in die dunkle Geborgenheit der Dusche steige. Ich gehe im warmen Schauer auf und ab, während im Hintergrund Musik läuft. Noch dampfend öffne ich das Fenster und genieße die einströmende, frische Luft. Der große, leuchtende Spiegel, der fast die gesamte Wand bedeckt, vervielfacht das Raumgefühl. Die warme Oberfläche des Bodens ist auch an einem Tag wie heute erstaunlich angenehm.

Ich schlüpfe an der Kastenwand vorbei, um mich anzuziehen. Diesen kleinen Bereich der Wohnung würde ein Fremder wohl erst nach einiger Zeit entdecken. Am anderen Ende der Schränke gehe ich am Schlafbereich vorbei zurück in den großen Raum, um noch einmal kurz vom schmalen Balkon aus die Ruhe zu genießen. Ich knöpfe mein Hemd fertig zu und merke, auf meine Füße und die Holzbohlen schauend, dass ich noch keine Socken trage. Außerdem ist es wärmer als gedacht. Ich öffne die Glaswand zum großen Raum, woraufhin sich dieser in eine Terrasse verwandelt. Von Pflanzbeeten gerahmt sitzt man nun direkt in Kinderlachen und raschelndem Laub. Bevor ich zu sehr in diese Atmosphäre eintauchen darf klopf es an der Tür. Ich öffne die Wand zum Vorraum und heiße meine Gäste willkommen.“⁹¹

⁹¹ L, anonymisierter Ausschnitt aus einer privaten E-Mail

„Folgende Ideen und Wünsche beschreiben meine Idealwohnung nach derzeitigem Einkommensmöglichkeiten:

Die Wohnung sollte in Wien in einem Altbaugebäude sein.
gute Öffanbindungen, in der Nähe,

kleine Terrasse bzw. kleiner Garten oder Dachterrasse mit schöner Aussicht

Schön wäre eine Wohnung mit flexibler Raumaufteilung, sowohl den Grundriss, also die allgemeine Größe betreffend, als auch die Platzaufteilung innerhalb des Grundrisses. Wenn man in eine Wohnung zieht und dort für längere Zeit wohnen möchte, weiß man nicht, wie viel Wohnraum man wirklich benötigt. Daher wäre es ein Wunschtraum, die Möglichkeit zu haben, die Wohnung vergrößern zu lassen, z.B. einen zusätzlichen Raum dazumieten zu können. Das dies baulich und logistisch schwer zu verwirklichen ist, ist klar. Allerdings wäre eine flexible Raumaufteilung innerhalb einer Wohnung eventuell eher machbar.

Bei der Besichtigung der Wohnung sollen keine Wände eingezogen sein (außer im Bad und dem WC). Die zukünftigen Mieter sollen selbst entscheiden können, wo die Wände eingezogen werden. Die Wandaufteilung sollte auch auf Wunsch veränderbar sein, z.B. benötigt man plötzlich einen zusätzlichen Raum für Besuch etc., dann wäre es von Vorteil vorübergehend Wände einziehen zu können.

Stauraum durch eingezogene Decken

Kellerabteil

gute Schalldichtung, um musizieren zu können und die Nachbarn dabei nicht zu stören

Möglichkeit, einen Holzofen/Pelletofen/Kachelofen anzuschließen

eigener Eingang durch den Garten

gute Dämmung, um Energie zu sparen

Lift

Paketablagemöglichkeiten im Haus

Mülltrennungsmöglichkeiten im Haus/in der Nähe.

Größe:100-120m“⁹²

⁹² A, anonymisierter Ausschnitt aus einer privaten E-Mail

„Noch bevor ich an die genaue Anzahl der Räume, deren Aufteilung, die Geometrie, Raumhöhe etc. denke, steht für mich das Gefühl. In meiner aktuellen Altbauwohnung gibt es diese kleinen, für Gäste unbedeutenden Dinge, die diese Wohnung zu meiner machen. So knirscht das Fischgrätparkett an ganz bestimmten Stellen- komm ich nach längerer Abwesenheit wieder in die Wohnung und werde nach zwei Schritten im Vorraum von diesem Geräusch empfangen, hat diese Geste etwas Vertrautes und lässt mich sofort ankommen.

Obwohl nur im ersten Stock gelegen und trotz der tiefen, altbautypischen Räume kommt, aufgrund des niedrigen gegenüberliegenden Hauses die Sonne morgens bis zu meinem Bett und ich kann von dort den Himmel sehen. Meine perfekte Wohnung hat für mich also auch einen starken Bezug nach außen- ich will vom Bett und Sofa aus den Himmel sehen können und am wichtigsten, mindestens einen Baum in Blickweite haben. Das nur kurz zu diesem Gefühl.

Am liebsten durchgesteckt und nach Westen und Osten ausgerichtet. Die hohen Räume gliedern sich in zwei kleine Schlafzimmer - zum Innenhof hin ausgerichtet- mit etwa 15 m² und einem großen gemeinschaftlichen Wohn-, Koch-, und Essbereich. Diese Zonen ohne bauliche Grenzen, als fließender Bereich und Zentrum der Wohnung und des Zusammenseins. Der gemeinschaftliche Bereich hat die größte Bedeutung und auch das Badezimmer tritt gerne Quadratmeter an ihn ab. Hier reicht ein kleiner Raum- Waschmaschine, Dusche, Waschbecken und ein Schrankverbau- fertig. Das WC extra. Der große gemeinschaftliche Raum hat einen großen Tisch im Zentrum- er dient nicht nur dem Essen sondern auch als Schreib- und Arbeitstisch. Die Schlafräume dienen rein dieser Funktion inkl. dem Ankleiden. Arbeits- und Studiertätigkeiten finden im Wohnzimmer statt. Hier findet sich auch ein großes Sofa sowie eine, in der tiefen Laibung der hohen Fenster untergebrachte, Sitz- bzw. Liegenische. Die doppelflügeligen Fenster sowie eine Tür führt auf den großen Balkon der mindestens Platz für einige Pflanzen sowie Sitzmöglichkeiten bietet. Die Flügeltüren der Schlafzimmer können vollständig geöffnet werden - sie erweitern so den gemeinschaftlichen Bereich.

Die verwendeten Materialien sind einfach, bieten dem Wohnen eine Grundlage und Oberfläche - Fischgrätparkett am Boden, geflieste Nassräume, weiß verputzte Wände. Die Ausgestaltung natürlich - Leinenvorhänge anstatt Rollos, einzelne Holzmöbel mit Charakter, große Teppiche um zu zonieren.⁹³

⁹³ K, anonymisierter Ausschnitt aus einer privaten E-Mail

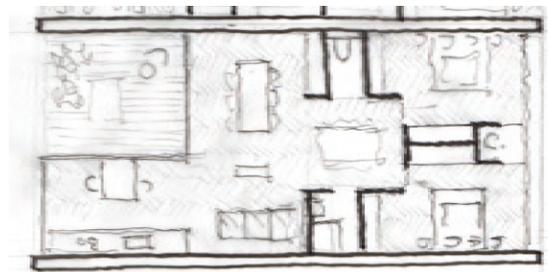
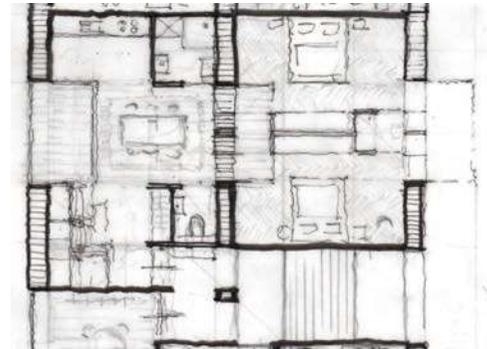


Abb. 350 Skizzen, mögliche Wohnung K

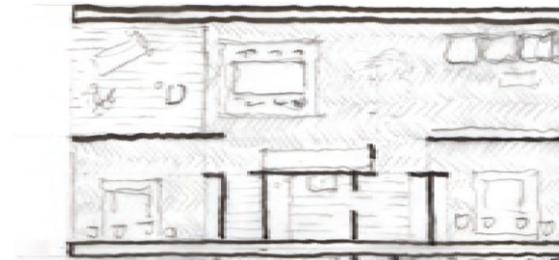
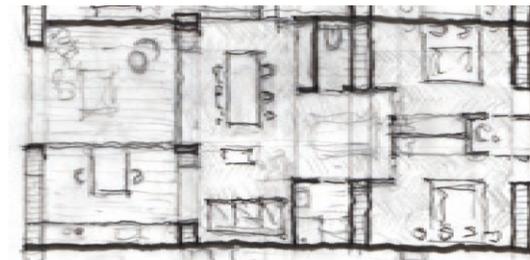


Abb. 351 Skizzen, mögliche Wohnung K

„sagen wir: für 2 erwachsene,
die auch zuhause arbeiten, mit kind :

gesamtfläche 130-150m²
ausführung ganz roh, holzboden nicht versiegelt,
raumhöhe 3,80m (mgl. 2. ebene partiell)
heizung: wandheizung- oder bodenheizung
(mit fernwärme, keine heizkörper)
aus erbeuerbarer energie),
eventuell ein kachelofen
schlafen-minimalraum,
ablagen möglich
bad, minimal
dusche, schränke
küche - gross,
fliesenboden, platz für 13 personen am tisch
arbeiten-2 plätze nötig,
tischflächen
viele einbauregale überall, statt trennwänden...
loggia o. balkon groß genug zum sitzen
pflanzkiste...
öffentlicher park in gehweite
(kollekt. dachgarten im haus?)
fahrradraum u. kinderwagenraum im haus...
cafe öff. im umfeld, kollektiv...
stiegen im haus nicht zu eng und zu steil,
einladend zum gehen, transport
kellerabteil groß.....

das ist also ein ziemliches wunschkonzert
es st sozusagen extrapoliert aus meiner jetzigen
situation....⁹⁴

⁹⁴ O, anonymisierter Ausschnitt aus einer privaten
E-Mail

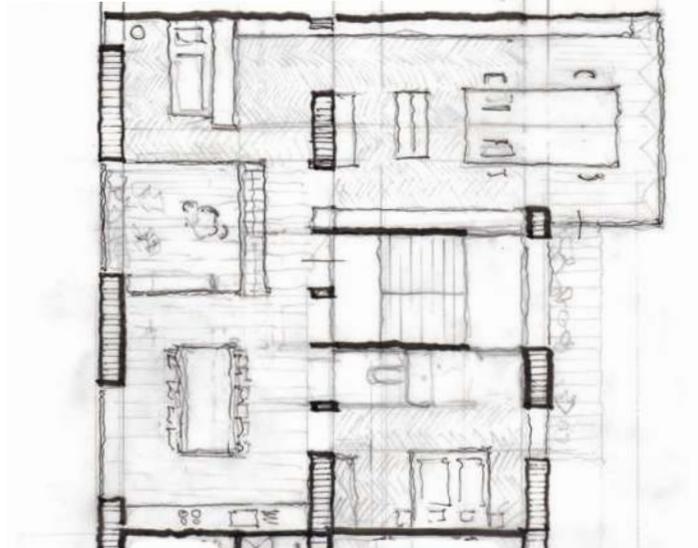


Abb. 352 Skizze, mögliche Wohnung O

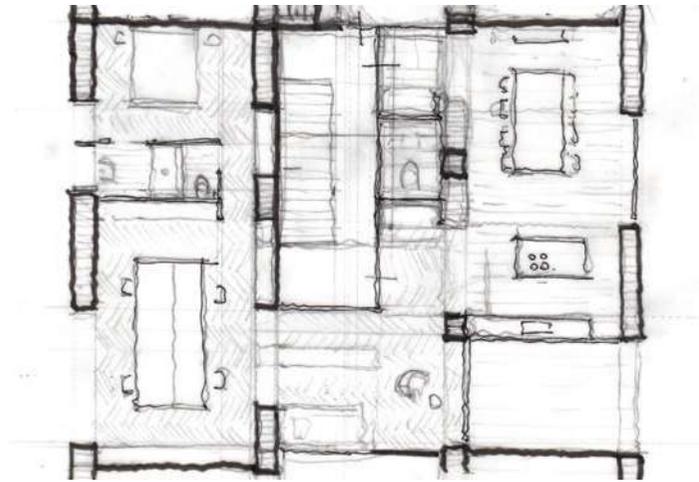


Abb. 353 Skizze, mögliche Wohnung O

„In letzter Zeit beschäftigt mich das Thema des wohnen persönlich auch sehr, vorallem weil ich selbst auch auf wohnungssuche bin und mich mit jeder Besichtigung immer gefragt habe was will ich eigentlich und oft war es nicht das was ich sah. Vor Allem nicht das was der Grundriss und die Bilder mir vermittelt haben. Ich möchte das Wohnen und arbeiten vereinen. Doch wo ist eigentlich die trennung zwischen Arbeit und wohnen? Was ist Wohnen? Ist es Freizeit die man in den eigenen „vier“ Wände verbringt? Ist es schlafen? Ist es Kochen? Ist es Medien konsumieren? Was ist arbeit, in angesicht von Selbstständigkeit (bin ich jetzt nicht) aber mal angenommen man hat sein eigenes ding und es ist dein Hobby ist es dann noch Arbeit? Wir haben die Tätigkeiten des Alltäglichen Lebens in Funktionen aufgebrochen, Schlafen, Kochen, Essen, Wohnen, Baden, Ausscheiden, Arbeiten, In manchen Wohnungen überlagern sich diese und diese strikte trennung wird nicht ganz einhalt gegeben. Letztlich möchte ich in meine Wohnung aufwachen, in meinen derzeitigen Lebensstand würde mir ein Wohnraum mit kochgelegenheit reichen, der Wohnraum als Allzweckraum braucht aber einen Rückzugsort den Schlafraum. Er soll aber auch teilbar sein denn falls sich akut mein Lebenszustand ändert möchte ich meine Wohnung dem anpassen ohne gleich nach einer neuen ausschau halten zu müssen. Aber was mir fehlt ist das arbeiten und hier möchte ich eine strikte Trennung mit starken bezug zur außenwelt. Am liebsten eine Raum im erdgeschoss der mir es ermöglicht auch alles möglich daraus zu machen sei es ein Kaffee zu dem auch Fremde gäste willkommen sind oder ein Büro.“⁹⁵

95 M, anonymisierter Ausschnitt aus einer privaten E-Mail

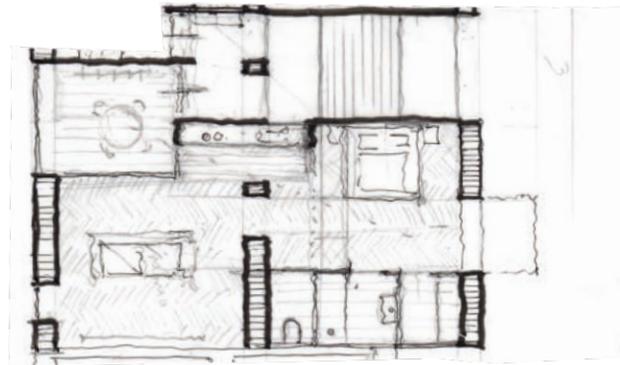


Abb. 354 Skizze, mögliche Wohnung M



Abb. 355 Skizze, mögliche Wohnung M

möglicher Zusammenhang zwischen den Einheiten
 der vorangegangenen Wohnungen.

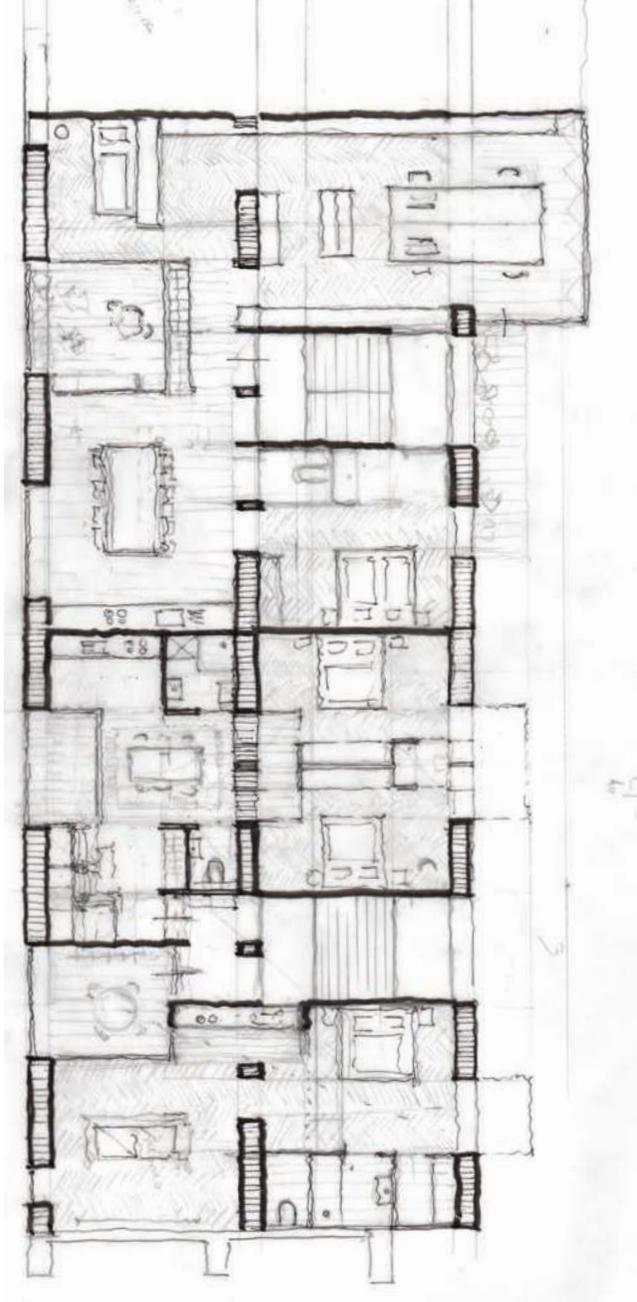


Abb. 356 Skizze, möglicher Zusammenhang der Wohnungen

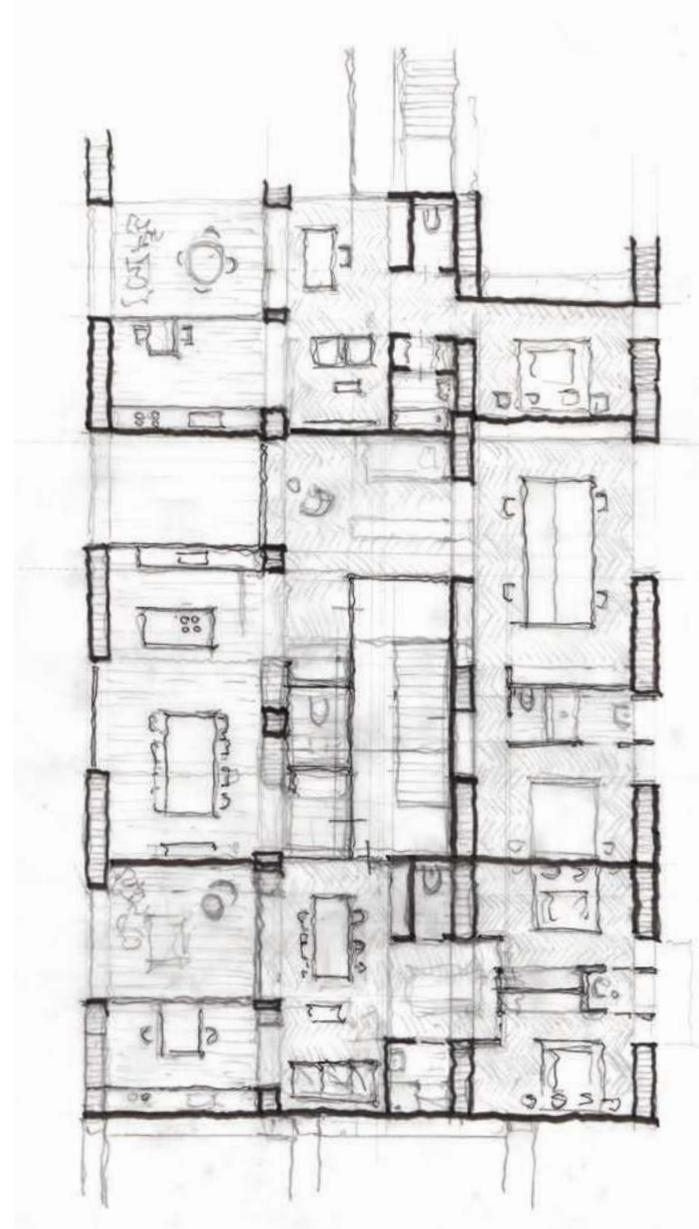


Abb. 357 Skizze, möglicher Zusammenhang der Wohnungen

möglicher Zusammenhang zwischen den Einheiten
 der vorangegangenen Wohnungen.

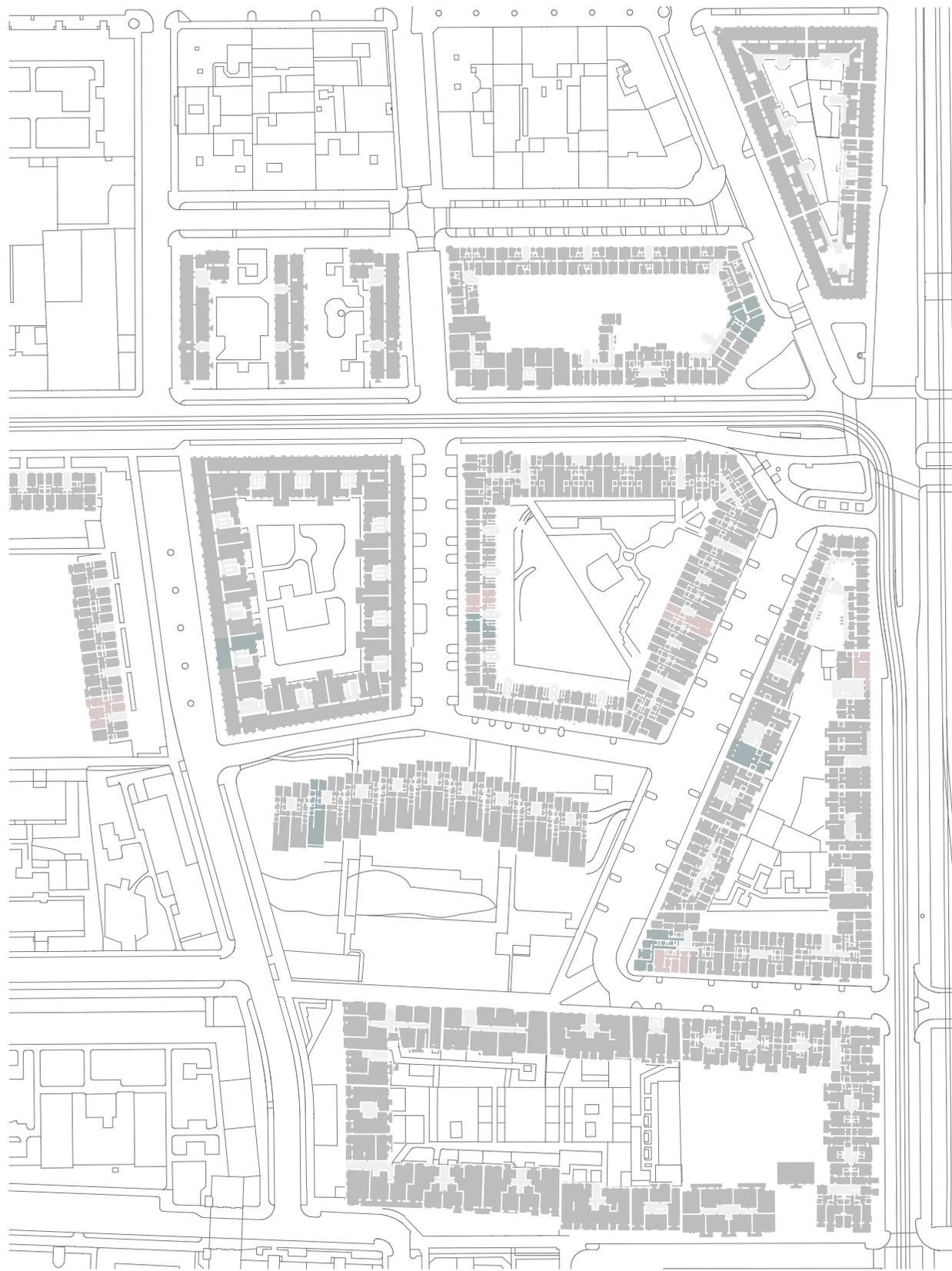


Abb. 358 Lageplan lebendige Möglichkeiten, 1:2000

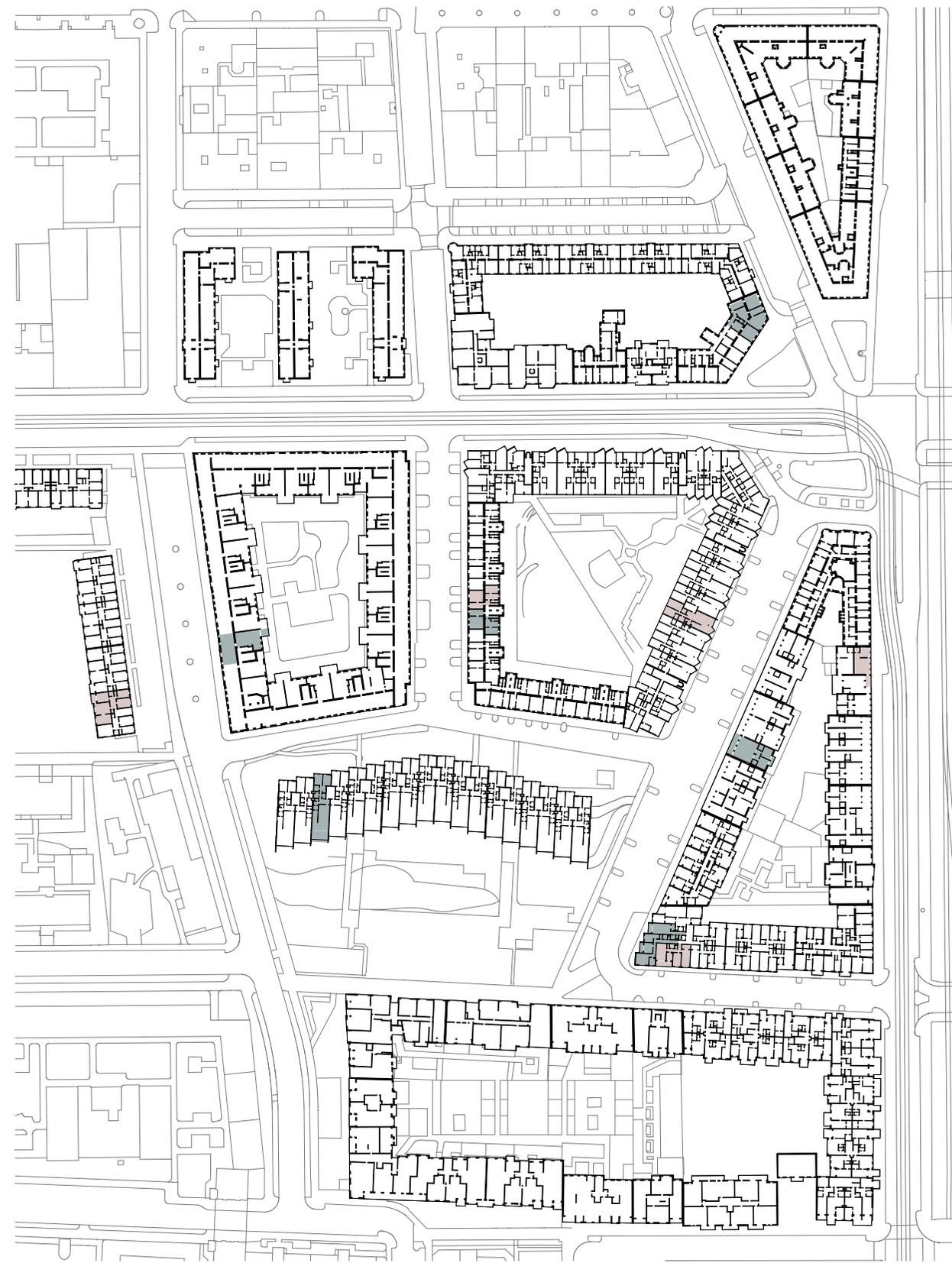


Abb. 359 Lageplan lebendige Wirklichkeiten, 1:2000

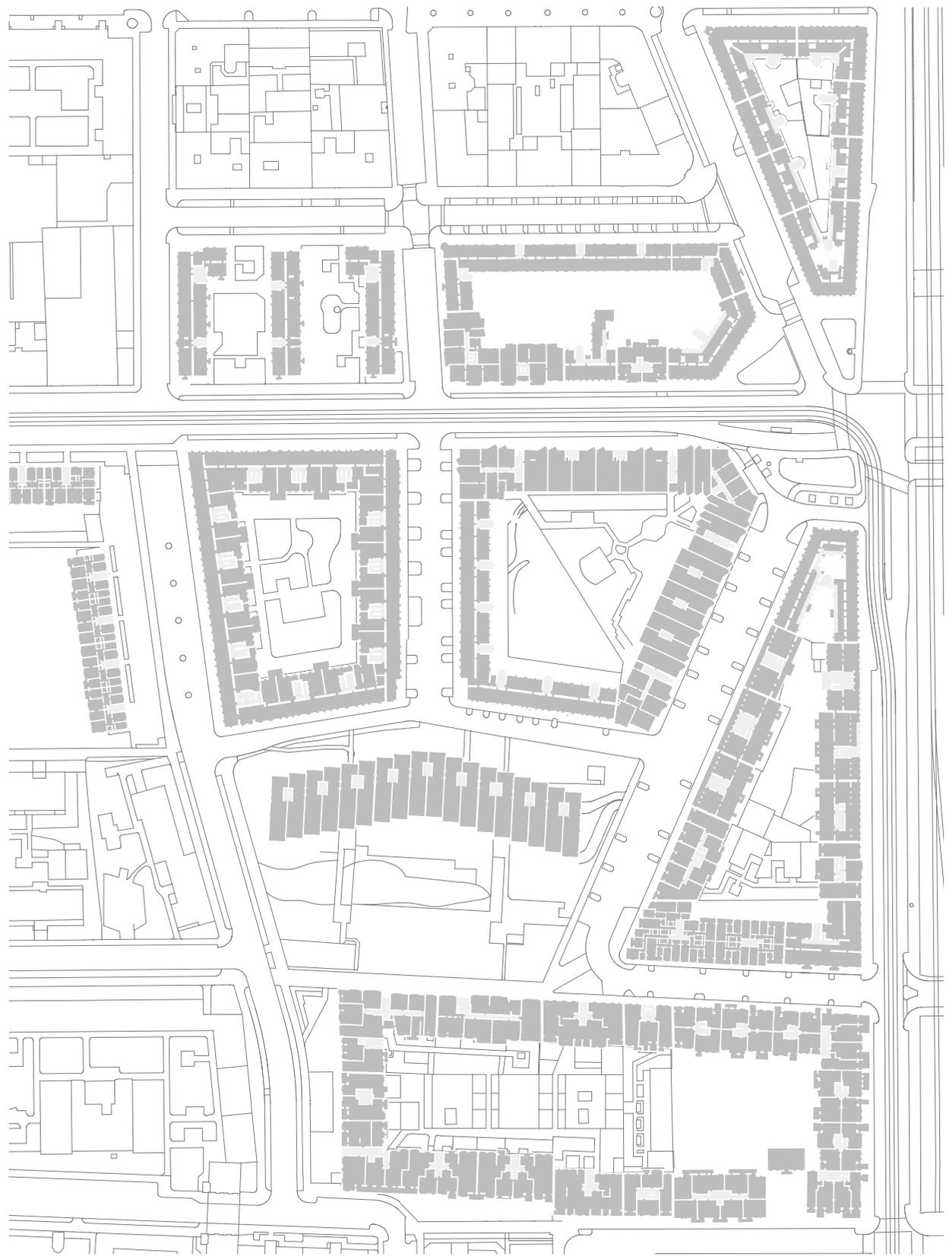


Abb. 360 Lageplan komplementäre Möglichkeiten, 1:2000

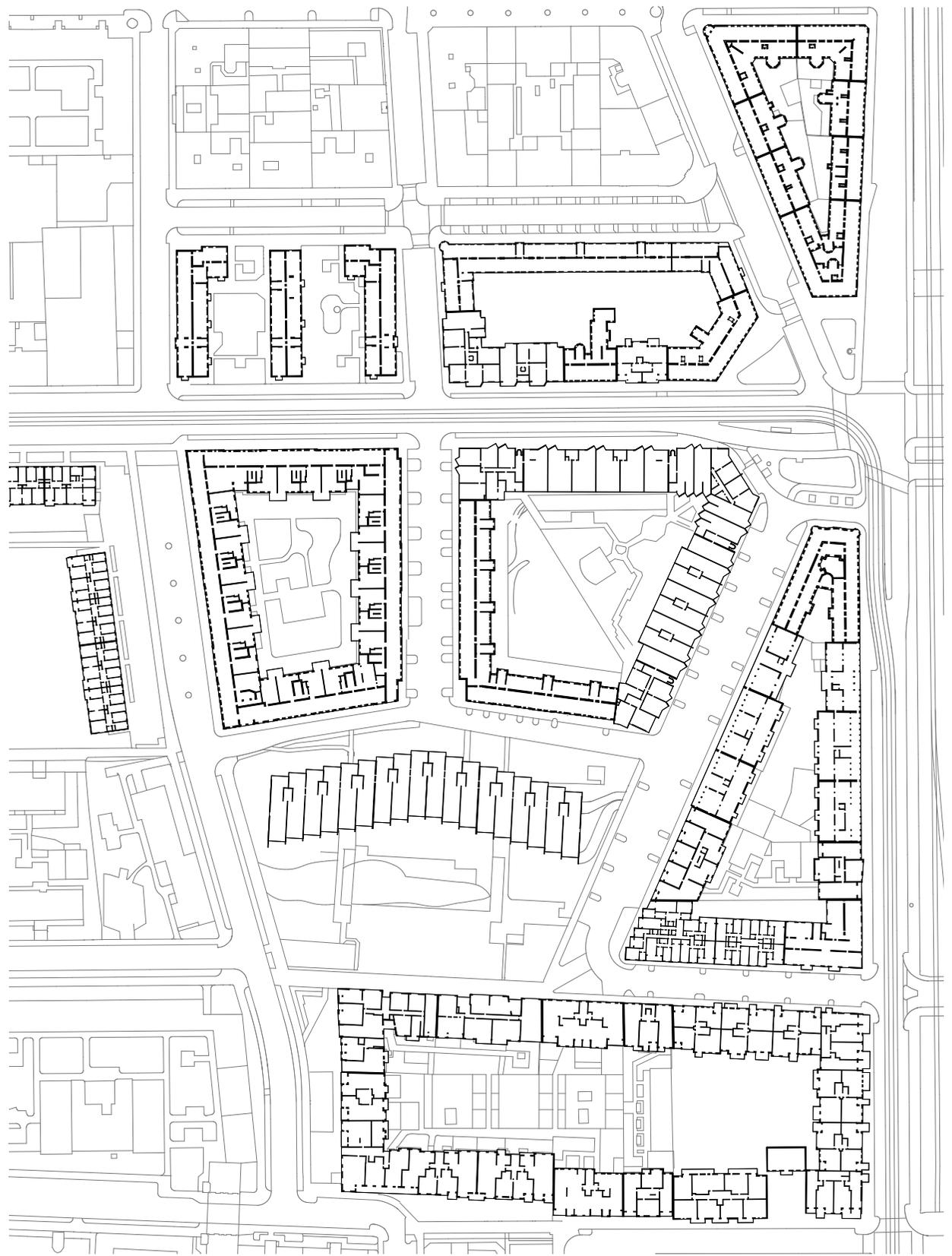


Abb. 361 Lageplan komplementäre Wirklichkeiten, 1:2000

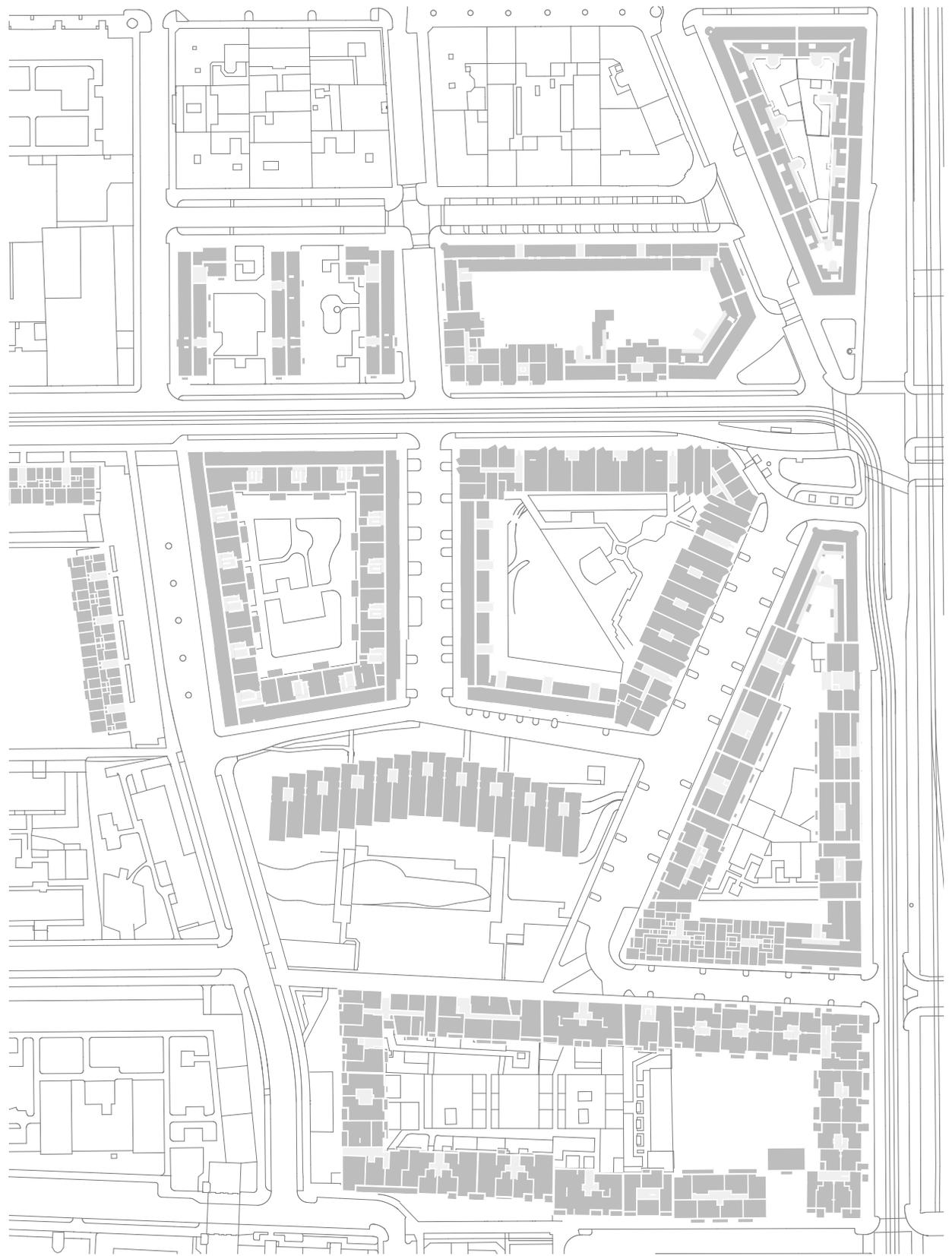


Abb. 362 Lageplan primäre Möglichkeiten, 1:2000

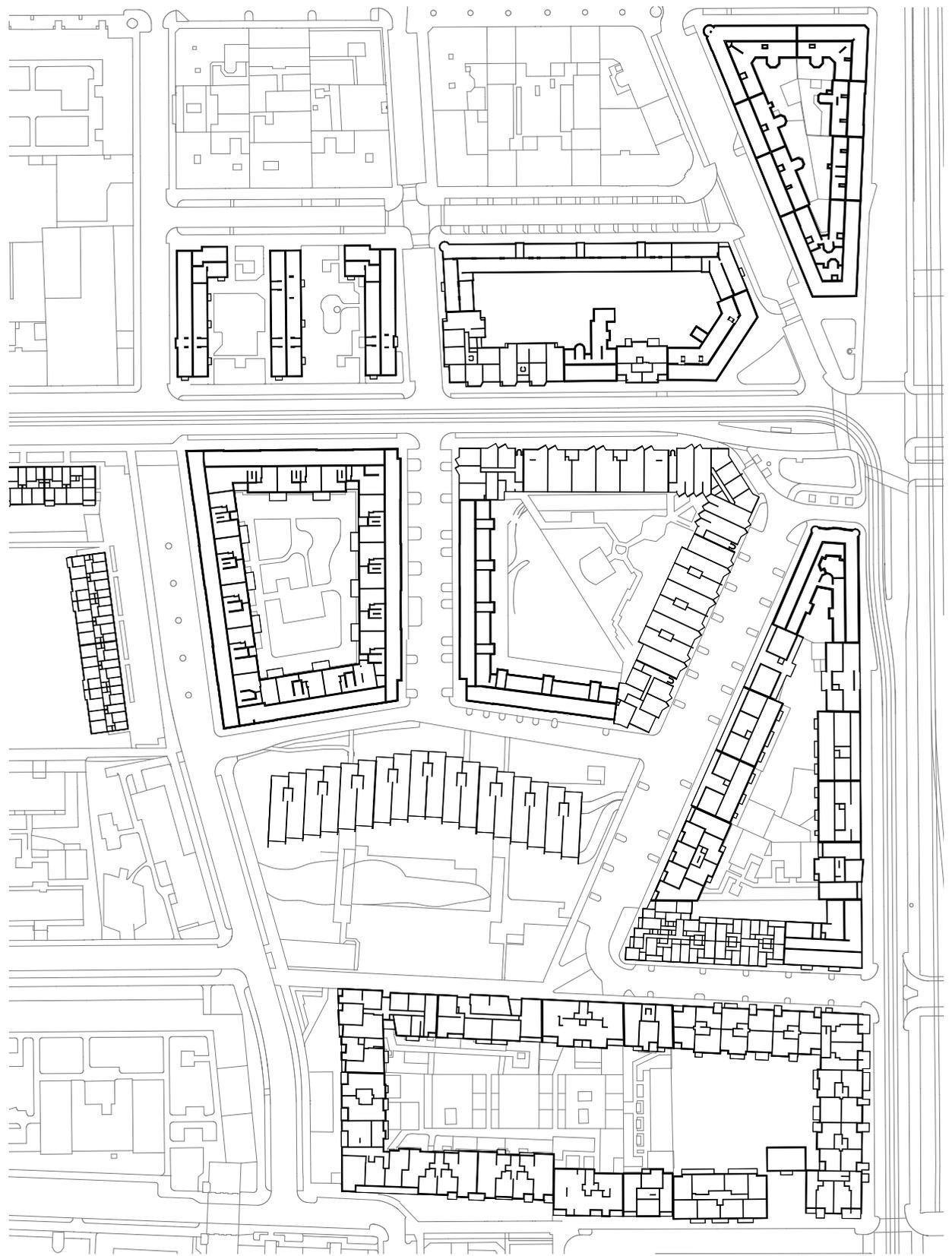


Abb. 363 Lageplan primäre Wirklichkeiten, 1:2000

Ausgehend von der Ebene der Stadt haben sich Teile und Einheiten der Wirklichkeiten und Möglichkeiten gezeigt, die bis in das Innerste der Wohnungen reichten. Postwendend erfolgte die Rückkoppelung von der einzelnen Wohnung auf die Einheit der Stadt.

Man könnte diesen Prozess ständig weiterdenken, verfeinern und Einheiten sowohl in die eine, als auch in die andere Richtung ergänzen. An diesem Punkt soll jedoch ein Zwischenschritt der Betrachtung ein Ende finden.

Mit dem Kapitel der möglichen Wirklichkeiten und wirklichen Möglichkeiten wurde abschließend versucht auf die Themen zusammenfassend zu reagieren, die in verschiedenen Betrachtungsebenen auftauchten. Durch die Analyse der vorhandenen Spuren zeigte sich die Vielfalt und Tiefe der möglichen Auseinandersetzung damit. Die zusammenhängende Betrachtung zeigte die Wechselwirkung von Stadt und Wohnung und versuchte ein Bewusstsein für deren sich gegenseitig befruchtenden Parallelität zu schaffen, die sichtbare Spuren hinterlässt.

Abschließend möchte ich eine anfangs bereits erwähnte Frage nochmals in den Raum stellen:

Welche Spuren wollen wir hinterlassen?

Wohnen ohne Eigenschaften

von möglichen Wirklichkeiten
und wirklichen Möglichkeiten

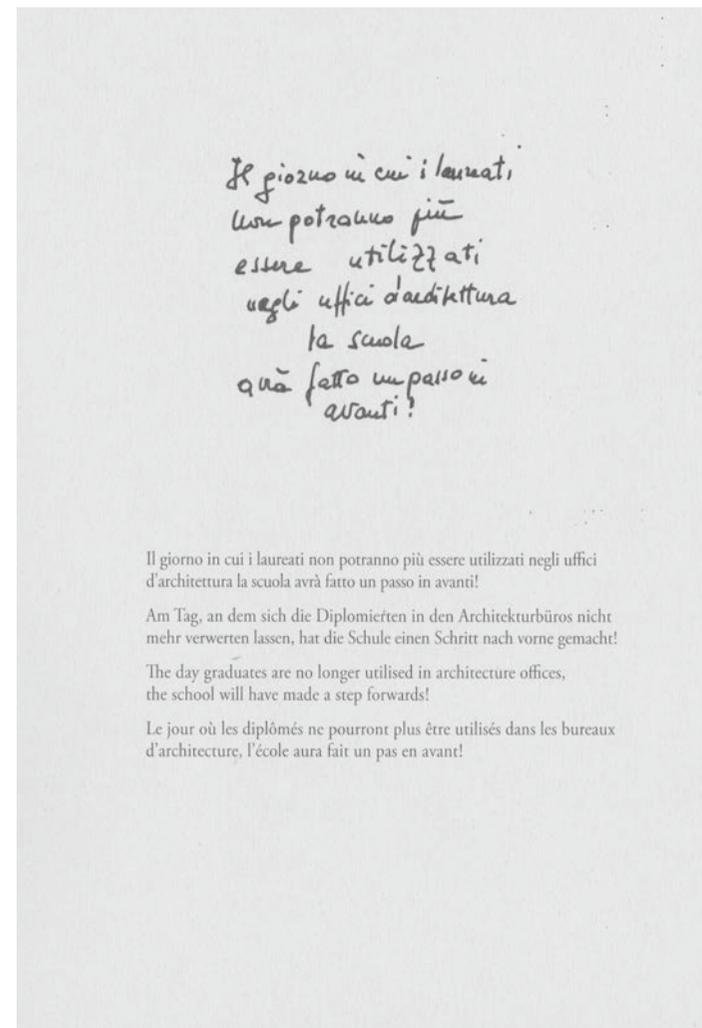


Abb. 364 Luigi Snozzi, Aphorismen zur Architektur

Abbildungsverzeichnis:

Fotografien, Grafiken, Skizzen, Pläne und Schaubilder:

Manuel Kainz

Alle abgebildeten Planmaterialien wurden am Magistrat der Stadt Wien eingesehen, gescannt und aufgearbeitet.

Die Bilder und handgezeichneten Grundrisse der Privatwohnungen werden im Einverständnis der BewohnerInnen, von denen sie stammen anonymisiert abgebildet. Diese wurden im Vorhinein informiert, dass es sich bei dem Vorhaben um eine wissenschaftliche Arbeit handelt.

Gesondert als Quellen der Information und Inspiration sind die Gespräche mit folgenden Personen anzuführen:

mit Marco Fruhmann (Statiker)

mit Otto Kapfinger (Architekturpublizist)

mit Ausnahme von:

Abb. 2	Rimmel, 2015, S.72
Abb. 3	Stefan Wewerka, online: [Zugriff am 05.05.2021] http://wewerka-archiv.de/absender-wewerka-archiv/ausstellungen/wewerka-i-musil/
Abb. 4	Carle, 1981, Umschlag
Abb. 5	Arizona State University Art Museum, online: [Zugriff am 02.04.2021] https://artpil.com/postcommodity/
Abb. 13	Rimmel, 2015, S.62
Abb. 14,16-19	Geodatenviewer Stadt Wien, online: [Zugriff am 02.12.2021] online unter: https://www.wien.gv.at/ma41datenviewer/public/ auf alle weiteren Luftbilder, Flächenwidmungspläne und Grundstücksgrenzen wurden ebenfalls unter www.wien.gv.at zugegriffen.
Anm.	
Abb. 66,309	online: [Zugriff am 12.05.2021] https://dabrownstein.com/2016/04/20/rome-again-and-again/10/
Abb. 67, 82, 330	Scan aus dem Privatarchiv von Christoph Schmidt-Ginzkey
Abb. 68	Le Corbusier, online: [Zugriff am 14.05.2021] https://adt1314.wordpress.com/author/cristinaoz/
Abb. 75	Geodatenviewer Stadt Wien, online: [Zugriff am 02.12.2021] online unter: https://www.wien.gv.at/ma41datenviewer/public/
Abb. 96	Rimmel, 2015, S.58
Abb. 155, 311	Lüchinger, 1987, S.349.
Abb. 156	Le Corbusier, online: [Zugriff am 11.05.2021] http://thecityasaproject.org/2014/03/the-dom-ino-effect/
Abb. 157	Cannigia, 2018, S.122
Abb. 158	Zophoniasson-Baierl, 2006, S.47
Abb. 164	Kolbitsch, 1989, S.13
Abb. 168	Kolbitsch, 1989, S.102 – 103
Abb. 199	Rimmel, 2015, S.80
Abb. 281, 310	Lüchinger 1987 S.232
Abb. 283	Margherita Spiluttini, online: [Zugriff am 10.05.2021] online unter: https://www.nextroom.at/building.php?q=n,150908&id=12452&sid=39737
Abb. 282	Rüdiger Lainer, online: [Zugriff am 10.05.2021] https://www.lainer.at/fileadmin/_processed_/b/9/csm_Axonometrie_2_e2ba4e3a4c.jpg
Abb. 289,322	Imhof, 2018, S.151
Abb. 291, 292	Imhof, 2018, S.150
Abb. 294	Esch-Sintzel, online: [Zugriff am 06.05.2021] https://www.archdaily.com/956660/housing-project-oberzelg-sintzel-architekten
Abb. 295	Bruno Taut, online: [Zugriff am 13.05.2021] https://ilyaforprez.tumblr.com/post/137537832230/bruno-taut-movements-in-a-house-an-apartment
Abb. 296	Bruno Taut, online: [Zugriff am 08.05.2021] https://www.cloud-cuckoo.net/openarchive/Autoren/Taut/Taut1924b.htm
Abb. 297, 324	Payer/Payer, 1953, S.171
Abb. 298	FAR frohn&rojas, online: [Zugriff am 17.04.2021] https://www.archdaily.com/928487/wohnregal-apartments-and-ateliers-far-frohn-and-rojas
Abb. 302	online: [Zugriff am 17.02.2021] https://www.behance.net/gallery/21369629/LUIGI-CACCIA-DOMINIONI
Abb. 303	Barbas/Lopes, online: [Zugriff am 11.01.2021] http://barbaslopes.com/np4/home
Abb. 308	Rimmel, 2015, S.60
Abb. 312-315	Java-Eiland, Auszüge aus PDF, gesendet von Sjoerd Soeters
Abb. 364	Rimmel, 2015, S.90

Literaturverzeichnis:

ALEXANDER, Christopher, ISHIKAWA, Sara, SILVERSTEIN, Murray: „Eine Muster-Sprache“, Löcker Verlag, Wien, A: 2011.

BOUTTÉ, Franck, JALLON, Benoit, NAPOLITANO, Umberto: „Paris Haussmann: a model's relevance“, Pavillion de l'Arseal, Paris, FRA, Park Books, Zürich, CH: 2017.

CARLE, Eric: „Die kleine Raupe Nimmersatt“, Deutscher Taschenbuch Verlag, München, D, 1981.

CECILIA, Fernando Márquez, LEVENE, Richard: „El Croquis: Lacaton & Vassal 1993 2017“, 177/178, Idea Books, Amsterdam, NL: 2017.

CANIGGIA, Gianfranco. MALFROY, Sylvain: „Die morphologische Betrachtungsweise von Stadt und Territorium“, Triest Verlag für Architektur und Design, Zürich, CH: 2018.

EBNER, Peter, HERRMANN, Eva, HÖLLBACHER, Roman, KUNTSCHEK, Markus, WIETZORREK, Ulrike: „Typologie +“, Birkhäuser Verlag, Basel, CH: 2009.

FRANK, Josef: „Das Haus als Weg und Platz“, in: Der Baumeister, XXIX. H.8, S. 316-323. D: 1931.

GMÜR, Patrick: „Wo ist Zuhause, Mama: Sammeln und Jagen - Geheimnisse des Wohnens“, Niggli, Zürich, CH: 2009.

GUTTMANN, Eva, KAISER, Gabriele: „Werkgruppe Graz 1959-1989“, Haus der Architektur, Graz, A: 2013.

GÖTZ, Bettina, MANAHL, Richard: „Artec Architekten“, Park Books, Zürich, CH: 2018.

HABRAKEN, John: „Die Träger und die Menschen“, Snoeck-Ducaju & Zoon, Gent, BEL: 2000.

HABRAKEN, John: „The Structure of the Ordinary: Form and Control in the Built Environment“, First MIT Press paperback edition, USA: 1998.

IMHOF, Lukas: „Midcomfort: Wohnkomfort und die Architektur der Mitte“, Birkhäuser, Basel, CH: 2018.

KAPFINGER, Otto: „Baukunst in Vorarlberg seit 1980: Ein Führer zu 260 sehenswerten Bauten“, Gerd Hatje, Schwarzach, A: 1999.

KOLBITSCH, Andreas: „Altbaukonstruktionen“, Springer Verlag, Wien, A: 1989.

KÜHN, Christian: „Anton Schweighofer: Der stille Radikale“, Springer Verlag, Wien, A: 2000.

LACATON, Anne: „Housing: exploration of the space for inhabiting“, Booklet FS19, 03/2019.

LÜCHINGER, Arnulf: „2-Komponenten-Bauweise: Struktur und Zufall“, Snoeck-Ducaju & Zoon, Gent, BEL: 2000.

LÜCHINGER, Arnulf: „Herman Hertzberger: Bauten und Projekte, 1959-1986“, CIP-Gegevens Koninklijke Bibliotheek, Den Haag, NL: 1987.

MUCK, Herbert: „Der Raum: Baugefüge, Bild und Lebenswelt“, Akademie der Bildenden Künste Wien, Wien, A: 1987.

MUSIL, Robert: „Der Mann ohne Eigenschaften 1“, Rowohlt Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg, D: 1994.

MUSIL, Robert: „Der Mann ohne Eigenschaften 2“, Rowohlt Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg, D: 1994.

MUSIL, Robert: „Der Mann ohne Eigenschaften“, Null Papier Verlag, o.O, D: 2019.

MUSIL, Robert: „The man without qualities“, Vintage Books Random House, New York, USA: 1995.

NEUMEYER, Fritz: „Die Augen des Hauses: Das Fenster als architektonische Form“, in: Werk, Bauen + Wohnen, Nr.9, Werk AG, Zürich, CH: 2007.

PAYER, Oskar, PAYER, Peter: „Praktische Wohnungskunde“, Institut für Wohnungs- u. Haushaltsforschung, Wien, A: 1953.

RIMMEL, Maximilian: „Luigi Snozzi: 25 Aphorismen zur Architektur“, Schwaabe Verlag, Basel, CH: 2015.

ROSSI, Aldo: „Die Architektur der Stadt: Skizze zu einer grundlegenden Theorie des Urbanen“, Birkhäuser Verlag, Basel, CH: 2015.

STEINER, Dietmar: „Wiener Wohnbau: Wirklichkeiten“, Compress Verlag, Wien, A: 1985.

ZOPHONIASON-BAIERL, Ulrike, ZSCHOKKE, Walter: „Michael Alder, Das Haus als Typ“, Birkhäuser Verlag, Basel, CH: 2006.

Danksagung:

Bevor ich meinen besonderen Dank an einige Personen gesondert adressieren möchte, ist es mir ein Anliegen zu erwähnen, dass ich ein Mensch bin, der ohne die Unterstützung unzähliger anderer nie an diesen Punkt gekommen wäre.

erwähnt werden sollen:

für die Austausch und Abnahme der Prüfung:

Angelika Psenner
Ivica Brnic
Christoph Schmidt-Ginzkey

für das Lektorat:

Anja
Alexandra

für technische Hilfestellungen:

Bernhard

für die Austausch zu verschiedenen Themen:

Otto
Marco

für die gemeinsame Studienzzeit:

Elisa
Anna
Michael
Lukas
Pamela
Robert
Daniel
Chris
Valerie
Theresa
Niklas
Lukas
Philipp

für die zur Verfügung gestellten Informationen zu den Wohnwirklichkeiten und Wohnmöglichkeiten:

Lukas
Katharina
Jagoda
Thomas
Brigitte
Sarah
Robert
Gerlinde
Josef
Milica
Niklas
Mohammad

für die ständige Aufmunterung und Anwesenheit:

Georgy

Nun wird eine Möglichkeit in meinem Leben zu einer Wirklichkeit:

Am Ende eines langen Weges, der mir gezeigt hat, was es bedeutet seine Gedanken zu kultivieren, möchte ich meinen Dank aussprechen. Es gibt unzählige Menschen, die mein Studium der Architektur begleitet und bereichert haben. Ohne Euch wäre es nicht möglich gewesen, diesen Punkt in meinem Leben zu erreichen.

Dafür möchte ich Euch allen von ganzem Herzen danken!

Allen voran möchte ich meiner Familie danken. Meine Eltern, Andrea und Friedrich, haben sich stets aufgeopfert und mir alle Möglichkeiten und Freiheiten geboten, um selbst über meine nächsten Schritte zu entscheiden. Nur durch diese Freiheit war es möglich, meine Gedankenwege mit Eurer unermüdlichen Unterstützung zu verfolgen. Stets an meiner Seite steht meine Schwester Kerstin. Ohne Dein Dasein und Zutun wäre ich heute nicht der, der ich bin. Danke, dass ich immer auf Dich zählen kann!

Im Laufe des Studiums durfte ich meine Freundin Elisa kennenlernen. In Dir sehe ich die beste Begleiterin, die man sich wünschen kann. Durch Dein Dasein bist du meine größte Stütze. Ich danke Dir für deine erdende Art, die mir immer wieder ins Bewusstsein ruft, worauf es im Leben wirklich ankommt und deine bedingungslose Unterstützung in jeglicher Situation. Ohne Dich wäre das Ganze nur ein Halbes!

Gesondert erwähnen möchte ich Michael, der mich durch mein ganzes Studium hindurch als Freund und Kollege begleitet hat und auf den ich immer zählen konnte. Ich danke Dir für all die Austausch und gemeinsamen Erinnerungen und hoffe, dass noch viele weitere folgen werden.

Bei Christian, Carmen, Manfred, Anja und Dario möchte ich mich für die andauernde Freundschaft und Unterstützung in allen Lebenslagen bedanken.

Ohne die unzähligen Gespräche und Austausch wäre diese Arbeit in ihrem Umfang nicht denkbar gewesen. Dabei möchte ich besonders Otto Kaping für Seine Energien und Anstöße zum Weiterdenken danken. Auch Marco Fruhmann stand als Privat-Statiker ständig zur Verfügung. Ich danke Dir dafür!

Auf universitärer Seite darf ich Ivica einen großen Dank aussprechen. Durch Dein unermüdliches Engagement warst Du eine große Inspiration. Ich bin dir für all deine Gedanken, die Austausch und den gemeinsamen Weg sehr dankbar. Es freut mich besonders, dass Du sowohl den Beginn, als auch den Abschluss meines Studiums intensiv begleiten konntest.

Abschließend möchte ich mich bei Christoph bedanken, der mich nun schon seit einigen Jahren sowohl auf architektonischer Seite als auch privat begleitet. Von Dir habe ich gelernt, was es bedeutet, Gedanken die Aufmerksamkeit und Sorgfalt zu widmen, die sie benötigen, um zu reifen. Durch Dein Zutun hat in mir die Begeisterung für Architektur und der Drang nach einer intensiven Auseinandersetzung mit den Wirklichkeiten und Möglichkeiten des Lebens stetig wachsen lassen.

Ich danke Euch!
Manuel

Druck und Bindung:
Printpool, Wien

Papier Kern weiß:
Pergraphica 100g/m²

Papier Kern grau:
IQ Color, oyster grey, 80g/m²

Papier Umschlag:
IQ Color, oyster grey, 300g/m²

Schrift:
Utopia und Myriad Pro



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.